

9.) Wohnhausanierung Dr.-Seemöller-Strasse 1, 3, 5, 7
Darlehensaufnahme
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher

10.) Wohnhausanierung Dr. Karl-Wilhelm-Strasse 1, 3, 5, 7

V e r h a n d l u n g s s c h r i f t N r . 5

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Frei-
tag, dem 29. November 1991, um 9 Uhr im Rathaus, Paracel-
sussaal.

T a g e s o r d n u n g

F r a g e s t u n d e

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Abschluß einer Städtepartnerschaft mit Suresnes
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Stellenplan 1992
Berichterstatter: Stadtrat Matthias Smoliner
- 4.) Voranschlag 1992
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 5.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 1992 -
1996
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 6.) Rechnungsabschluß 1991 - Verwendung des Überschusses
bzw. Abdeckung eines Abganges, Ausgleich der Gebühren-
haushalte durch Rücklagen
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 7.) Zwischenfinanzierung des AO-Haushaltes 1991 - kurz-
fristige Aufnahme von Kassenkrediten
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 8.) Darlehensaufnahme für AO-Investitionen 1991
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher

- 9.) Wohnhaussanierung Dr.-Sammelweis-Straße 1, 3, 5, 7 - Darlehensaufnahme
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 10.) Wohnhaussanierung Dr.-Karl-Renner-Straße 6 - Darlehensaufnahme
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 11.) Abschreibung der Hoheitsverwaltung für das Rechnungsjahr 1991 - uneinbringliche Abgaben und privatrechtliche Forderungen
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 12.) Änderung der Vergnügungssteuerverordnung ab 1.1.1992
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 13.) Änderung der Gebrauchsabgabenverordnung ab 1.1.1992
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 14.) Parkraumbewirtschaftung - Neuordnung per 1.1.1992
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 15.) Überplanmäßige Ausgaben
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 16.) Außerplanmäßige Ausgaben
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 17.) Verleihung der Kulturpreise der Stadt Villach an Werner Kofler und Dr. Konrad Koller
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 18.) Kindertheater - Abonnement
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 19.) Konzert- und Theaterveranstaltungen - Ermäßigung von Eintrittspreisen für Mindestrentner
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 20.) Erhöhung der Eintrittspreise für Lichtbildvorträge
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 21.) Aufschließungsstraße Maria Gailer Straße - Nord; Auflassung von öffentlichem Straßengrund
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 22.) Kirchensteig - Isolde Suchentrunk; Grunderwerb aus dem öffentlichen Gut der Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter

- 23.) Verkauf der Grundstücke "Seebacher Hof" an die Treibacher Chemische Werke AG - Änderung der Verkaufsbedingungen
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 24.) Wirtschaftspläne der Unternehmungen
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 25.) Städtisches Wasserwerk - Neufestsetzung des Versorgungsbereiches
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 26.) Städtisches Wasserwerk - Abschreibung uneinbringlicher Forderungen
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 27.) Änderung des Gasnetz-Sanierungskonzeptes
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 28.) Städtisches Gaswerk - Abschreibung uneinbringlicher Forderungen
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 29.) Abschreibung von Bestattungskosten
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 30.) a) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion auf Verlegung des Wochenmarktes vom Burgplatz auf den Kaiser-Josef-Platz
- b) Selbständiger Antrag der ÖVP-Fraktion auf kostenlose Benützung öffentlicher Flächen am Kaiser-Josef-Platz für die Dauer von einem Jahr
- Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 31.) Versuchsweise Verlegung des Laurentiusmarktes 1992 in die Fußgängerzone
Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 32.) Stierhalteverträge mit den Viehzuchtgenossenschaften - Verlängerung
Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 33.) Einmalige Belohnung für die städtischen Bediensteten (Gewährung einer Weihnachtszuwendung)
Berichterstatter: Stadtrat Matthias Smoliner
- 34.) Bestellung des Vorsitzenden, dessen Stellvertreters und der sonstigen Mitglieder und Ersatzmitglieder der Disziplinarkommission und Disziplinaroberkommission
Berichterstatter: Stadtrat Matthias Smoliner

- 35.) Änderung der Nebengebührenordnung
Berichterstatter: Stadtrat Matthias Smoliner
- 36.) Änderung der Dienstkleidervorschrift
Berichterstatter: Stadtrat Matthias Smoliner
- 37.) Selbständiger Antrag der Villacher Grünen - Studie
über den öffentlichen Verkehr
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 38.) Selbständiger Antrag der Villacher Grünen - Radwege
Draubermen
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 39.) Selbständiger Antrag der Villacher Grünen - Gutachten
Nutzung Parkhotel
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 40.) Anträge der Villacher Grünen
- a) Antrag auf 30-km/h-Beschränkung in der Markus-Pern-
hart-Straße
 - b) Antrag auf Errichtung eines Drehkreuzes im Bereich
des asphaltierten Weges entlang der Drau (ÖDK-
Haus 43)
 - c) Antrag auf Errichtung von Schwellen in der Perau-
straße
- Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 41.) Verordnung einer Wohnstraße - Pogöriacher Straße Teil-
bereich
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 42.) Gailspitz - Festlegung des Naturschutzgebietes
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 43.) Sonderwidmungen EKZ 1 - Einwendungen
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 44.) Vassacher Feld - Ost; Festlegung als Aufschließungs-
gebiet gemäß LGBI. 51/82 idgF., § 2 Abs. 11 lit. b
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 45.) Schriftliche Anfragen (§ 38 Villacher Stadtrecht) und
Anträge

Nachtrags-Tagesordnung

25.) Städt. Wasserwerk - Neufestsetzung des Versorgungsbe-
reiches

wird zurückgestellt

26.) Städt. Wasserwerk - Abschreibung uneinbringlicher For-
derungen

wird abgesetzt

29.) Abschreibung von Bestattungskosten

wird abgesetzt

29a) Änderung Vertrag Congress-Gastronomie
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter

30.) a) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion auf Verlegung
des Wochenmarktes vom Burgplatz auf den Kaiser-Jo-
sef-Platz

b) Selbständiger Antrag der ÖVP-Fraktion auf kosten-
lose Benützung öffentlicher Flächen am Kaiser-Jo-
sef-Platz für die Dauer von einem Jahr

wird zurückgestellt

A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

1. Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher

2. Vizebürgermeister Hans-Peter Binter

Stadtrat Walter Ladstätter

Stadtrat Franz Pacher

Stadtrat Matthias Smoliner

Stadtrat Dr. Hans-Jörg Clar

Stadtrat Ing. Gerd Klamt

Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe

GR Prof. Mag. Werner Raup
GR Christian Luser bis 19 Uhr
GR GR Gerhard Kofler ab 19 Uhr
GR Kurt Pinteritsch bis 19 Uhr
GR GR Ludwig Oitzinger ab 19 Uhr
GR Isidor Scheriau
GR Lorenz Samnitz
GR Hilde Schaumberger
GR Theodor Maier
GR Harald Sobe
GR Adolf Kopeinig
GR Arch. Ing. Horst Eder
GR Richard Pfeiler
GR Erika Lassnig
GR Dieter Haslinger
GR Ing. Karl Woschitz bis 19 Uhr
GR Rudolf Unterköfler ab 19 Uhr
GR Direktor Helmut Raup
GR Dir. Mag. Dr. Josef Koschitz
GR Günther Stastny
GR Mag. Heinz Maurer
GR Gertrude Vais
GR Johann Ebner
GR Waltraud Rettl
GR Dr. Kurt Assmann
GR Sigrid Steinkellner
GR Ing. Siegfried Andronik
GR Roland Zellot
GR Otto Skedl
GR Herwig Zussner
GR Dr. Josef Löberbauer
GR Kom.-Rat Dkfm. Dr. Gerhard Ertl
GR Friederike Lausegger
GR Johann Kreschischnig
GR Heimo Schlosser

GR Helmut Hinterleitner bis 15.50 Uhr und ab 18.00 Uhr
GR Christian Kresse von 15.50 bis 18.00 Uhr

GR Mag. Herwig Burian bis 11.00 Uhr und ab 11.45 Uhr
GR Susanne Zimmermann von 11.00 bis 11.45 Uhr

GR Mag. Hans Haider

GR Josef Spitzer

Magistratsdirektor Dr. Bruno Kathollnig

Baudirektor Dipl.-Ing. Karl Pühringer

Finanzdirektor Manfred Stampfer

Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Eva Lambrecht

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlußfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung. Gegen das Protokoll der letzten Gemeinderatssitzung werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als genehmigt.

Für Gemeinderat Christian Luser ist ab 19 Uhr (dienstlich verhindert) Gemeinderat Gerhard Kofler, für Gemeinderat Kurt Pinteritsch ist ab 19 Uhr (Bürger-Stammtisch) Gemeinderat Ludwig Oitzinger, für Gemeinderat Ing. Karl Woschitz ist ab 19 Uhr (Bürger-Stammtisch) Gemeinderat Rudolf Unterköfler, für Gemeinderat Helmut Hinterleitner ist in der Zeit von 15.50 bis 18 Uhr (Sprechttag der Mandatare) Gemeinderat Christian Kresse und für Gemeinderat Mag. Herwig Burian ist von 11 bis 11.45 Uhr (dienstlich verhindert) Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann anwesend.

Zu Protokollprüfern werden Gemeinderat Adolf Kopeinig (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Friederike Lausegger (ÖVP) bestellt.

Stadtrat Pacher meldet sich zur Geschäftsordnung und teilt mit, daß die ÖVP-Fraktion heute von einem Teil der im Bereich des Kaiser-Josef-Platzes angesiedelten Kaufmannschaft eine Petition erhalten hat, die den Gemeinderat doch dazu bewegen müßte, den Tagesordnungspunkt 30 a, der die Sorgen der Wirtschaft um den Kaiser-Josef-Platz betrifft, nicht einfach ohne Diskussion abzusetzen. Man hat sich seinerzeit dazu bekannt, die Villacher Innenstadt unter dem Motto "Auto raus - Menschen rein" den Menschen dieser Stadt zu geben, das heißt aber, daß man nicht nur mit Millionenaufwand die Villacher Innenstadt als Fußgängerzone ausbauen, sondern auch darauf eingehen sollte, welche neuen Rahmenbedingungen dadurch entstehen. Die Situation ist also völlig neu, der Hauptplatz als einzige Hauptverkehrsader durch das Zentrum dieser Stadt wurde zu einer Fußgängerzone bis zur Ringmauergasse im Westen und bis zur Freihausgasse im Osten ausgebaut, einer Fußgängerzone, die nach Meinung der ÖVP-Fraktion den Menschen gehören sollte. Man hat sich aber gleichzeitig in allen Diskussionen dazu bekannt, daß am Rande dieser Fußgängerzonen Parkplätze vorhanden sein müssen, um dieser Fußgängerzone das geschäftliche Leben, das es dort in der Vergangenheit gegeben hat, auch in Zukunft zu ermöglichen, denn es geht hier auch um Tausende Arbeitsplätze in der Villacher Innenstadt. Man kann daher die Sorgen der Kaufleute, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Mitarbeiter, nicht so ohne weiteres übergehen. Diese Sorgen der Kaufleute enden in dem Antrag, den Markt vom Burgplatz in die Fußgängerzone zu verlegen, um zwei Dinge zu erreichen: Damit die Kunden dieses Marktes in der Fußgängerzone einkaufen können, ohne vom Verkehr berührt zu sein, und damit sie auch die entsprechenden Park-

plätze in unmittelbarer Nähe des Marktes vorfinden. Er ersucht daher den Gemeinderat, diesen Antrag heute zu behandeln. Die Verlegung des Bauernmarktes mit Gewalt vorzunehmen, so ist das eine Unterstellung, denn jeder hat das Recht, die Verlegung des Marktes zu beantragen. Frau Gemeinderätin Steinkellner stellt ebenfalls den Antrag, den Tagesordnungspunkt Verlegung des Bauernmarktes vom Burgplatz auf den Kaiser-Josef-Platz aus folgenden Gründen nicht abzusetzen: Die Marktverlegung stellt einen unbedingt notwendigen Beitrag zur Innenstadtbelebung dar. Die derzeitige Situation verlangt eine schnelle Lösung, die mit etwas gutem Willen aller kostengünstig herbeigeführt werden kann. Der Burgplatz ist einer der kältesten Plätze Villachs überhaupt, es gibt zu wenig Parkraum, Verkehrsstau, Auspuffgase, strafmandateschreibende Polizeibeamte, Fußgänger, die mit ihren Einkaufstaschen zwischen den teilweise im Stau stehenden oder schrittweise fahrenden Autos einen Slalomlauf vollbringen müssen, lassen auf diesem Platz kein Einkaufserlebnis aufkommen. Der Kaiser-Josef-Platz als historischer Marktplatz bietet sich als der ideale Marktplatz geradezu an. Mit der Verlegung des Marktes würden am Burgplatz mit einem Schlag über 50 Parkplätze frei werden, die den Besuchern des Marktes zur Verfügung stehen würden. Durch die Standortverlegung ist mit einer Umsatzsteigerung zu rechnen, denn viele Bürger kommen unter den derzeitigen Verhältnissen überhaupt nicht mehr zum Markt. Die Verlegung des Marktes ist ein langjähriger Wunsch der Geschäftsleute am und um den Kaiser-Josef-Platz sowie der Bewohner und Anrainer des Kaiser-Josef-Platzes und der Marktbesucher, was auch eine Konsumentenerhebung ergeben hat. Jeder, der mit den Betroffenen spricht, kann sich davon überzeugen. Ganz klar ist bei der am vergangenen Freitag zwischen Marktbesuchern und Geschäftsleuten abgehaltenen Diskussion herausgekommen, daß die derzeitige Situation auch von seiten der Bauern kritisiert wird, daß die Bauern unzufrieden und verärgert sind über die herrschende

Verkehrssituation am derzeitigen Marktplatz. Wenn nun Frau Gemeinderätin Schaumberger davon spricht, daß ÖVP- und FPÖ-Fraktion den Bauernmarkt mit Gewalt umbringen wollen, so ist das eine Unterstellung, denn genau das Gegenteil ist der Fall. Die Marktverlegung kann für alle Betroffenen nur von Vorteil sein und ist darüber hinaus ein Beitrag zum Wohle aller Bürger dieser Stadt. Sie war der Meinung, daß sich in der SPÖ-Fraktion die Emotionen wieder legen würden und sich spätestens seit der Diskussion vom vergangenen Freitag eine Nachdenkpause zum Positiven ergeben wird. Eigentlich wollte sie hier heute von dieser Stelle an die Vernunft aller appellieren, diesem guten Antrag die Zustimmung zu geben. Nun sieht es allerdings so aus, als ob die SPÖ-Fraktion einem total vernünftigen Antrag, der dem Wunsche der Villacher Bürger entspricht, ihr Nein entgegensetzt, nur weil dieser Antrag nicht von ihr kommt. Die Geschäftsleute vom Kaiser-Josef-Platz und den angrenzenden Gassen haben sich bereit erklärt, gemeinsam mit den Bauern Aktivitäten zu setzen, um den Kaiser-Josef-Platz und den Bauernmarkt wieder attraktiv zu machen und damit für beide Teile einen besseren Geschäftsgang zu erreichen. Die heute von der SPÖ-Fraktion inszenierte Verzögerungstaktik ist unverständlich und soll nur dazu dienen, die Marktverlegung zu verhindern. Die Bürger der Stadt, zu denen auch die Kaufleute gehören, haben Vertreter gewählt, damit diese entscheiden und nicht verzögern! Sollte der Markt wirklich nicht verlegt werden, so würde sie vielleicht folgenden Vorschlag unterbreiten: Tragen Sie das Denkmal von Kaiser Joseph II., der ein großer Reformator war, ab und taufen Sie den Platz um in den toten roten Platz.

Gemeinderat Dr. Assmann stellt den Antrag, die Tagesordnungspunkte 9 bis 44 abzusetzen, da die Behandlung des Budgets von solcher Wichtigkeit ist, daß nicht andere Tagesordnungspunkte dazukommen sollten, geschweige denn eine so große Anzahl.

Bürgermeister Manzenreiter verweist darauf, daß die Gemeinderatssitzung für zwei Tage einberufen worden ist und es doch möglich sein muß, eine Tagesordnung von diesem Umfang innerhalb von zwei Tagen zu bewältigen.

Gemeinderat Spitzer teilt mit, daß er sich dem Antrag von Stadtrat Pacher vollinhaltlich anschließt. Aufgrund der akuten Parkraumnot in Villach wäre es wirklich notwendig, den Markt vom Burgplatz auf den Kaiser-Josef-Platz zu verlegen, wodurch die Parkplätze am Burgplatz frei würden.

Gemeinderat Mag. Burian erklärt, daß sich die VIG-Fraktion ebenfalls dem Antrag von Stadtrat Pacher anschließen wird. Hinsichtlich der Frage der Verlegung des Marktes sollte jedoch nicht die Parkplatzfrage das Entscheidende sein, sondern man sollte sich überlegen, wie man den Markt attraktiver gestalten könnte. Dazu wären eigene Stände notwendig. Als Beispiel möchte er Italien anführen, wo es sehr schöne Märkte im Zentrum gibt.

Gemeinderat Ebner stellt ebenfalls den Antrag auf Absetzung der Tagesordnungspunkte 9 bis 44; dies deshalb, damit dem Gemeinderat die Möglichkeit gegeben wird, eine ordentliche Debatte über das Budget zu führen, was vermutlich viel Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die ~~Wahlmöglic~~ Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß es im Stadtsenat keine Beschlußfassung zum Tagesordnungspunkt 30 gegeben hat und es daher notwendig war, diesen heute zurückzustellen. Zur Frage der Verlegung des Marktes auf den Kaiser-Josef-Platz kann festgestellt werden, daß der Burgplatz u n d der Kaiser-Josef-Platz derzeit als Markt verordnet sind. Auf Wunsch der Kaufmannschaft wurde nämlich der Kaiser-Josef-Platz bereits als Marktplatz verordnet, und es hat teilweise Versuche mit Unterstützung der Stadt Villach in Form einer Förderung gegeben, den Markt an Wochentagen - denn im Gegensatz zum Burgplatz ist der Kaiser-Josef-Platz von Montag bis Samstag verordnet - dorthin zu verlegen. Dies wurde von den Bauern nicht angenommen, weil sie sich dort in ihrer Existenz gefährdet gefühlt haben. Darüber hinaus hat eine Abstimmung durch das Marktamt zu dem Ergebnis geführt, daß 85 bis 90 % der Marktbeschicker keine Verlegung auf den Kaiser-Josef-Platz wünschen.

Es ist dann ein Antrag der FPÖ-Fraktion eingelangt, der vom zuständigen Marktreferenten Stadtrat Pacher behandelt wurde. Stadtrat Pacher hat sich in seinem Amtsvortrag dem Antrag der FPÖ-Fraktion nicht angeschlossen, den Markt auf den Kaiser-Josef-Platz zu verlegen, sondern hat einen eigenen Antrag vorgelegt, der eine dritte Variante ins Gespräch gebracht hat. Diese dritte Variante schließt für den neuen Markt - und das ist die entscheidende Frage - die Draulände vor den Geschäften von der Fahrschule Zerzer bis zum Eingang in die Widmannngasse sowie die gesamte Widmannngasse ein und alles, was dann noch übrigbleibt, kann noch am Kaiser-Josef-Platz aufgestellt werden. Dieser Antrag steht heute hier zur Diskussion, schließt aber die zwangsweise Vertreibung der Bauern vom Burgplatz ein, weshalb die SPÖ-Fraktion im Stadtsenat gebeten hat, den Antrag zurückzustellen. Die Bauern würden dann

die Wahlmöglichkeit, ihren Markt am Burgplatz abzuhalten, nicht mehr haben, und so liegt der SPÖ-Fraktion eine klare Abstimmung der Bauern gegen den Kaiser-Josef-Platz und für den Burgplatz vor. Aufgrund der Tatsache, daß diese Angelegenheit vom Referenten äußerst schlecht vorbereitet war und der SPÖ-Fraktion Vorwürfe der Bauern zu Ohren gekommen sind, daß sie sich deshalb nicht zu Wort gemeldet haben, da sie in dieser Atmosphäre keine Abstimmung wollten, ist man im Stadtsenat übereingekommen, eine neuerliche Befragung in geheimer Form durchzuführen und die Bauern selbst entscheiden zu lassen. Darüber hinaus gibt es Vorbereitungen der Finanzreferentin, im Jahre 1994 rund 5 Millionen Schilling in den Markt zu investieren.

Er erinnert sich noch an die Diskussion, ob in Villach der Bereich um den Kaiser-Josef-Platz modernisiert werden soll oder der Bereich um den Freihausplatz, wofür Mittel vorhanden waren, und es waren gerade jene Kräfte, die jetzt den Tod des Kaiser-Josef-Platzes bejammern, die sich damals gegen Aufgrabungen und Verbesserungen ausgesprochen haben. Jene gescheiterten Geschäftsleute, die sich nicht von verschiedenen Funktionären von Kammern beeinflussen haben lassen, die am Freihausplatz entschieden haben, daß sie investieren wollen, sind heute die, die Leben haben, und die anderen sind die, die kein Leben haben. Und so sollte man nachdenken innerhalb der Österreichischen Volkspartei, ob nicht die damalige Polemik rund um den Kaiser-Josef-Platz die Weichenstellung herbeigeführt hat für verschiedene Entwicklungen in verschiedenen Gebieten. Das ist der Preis, den man zahlt, wenn man im Grunde genommen immer alles nur schlecht macht. Alle Gespräche um den Kaiser-Josef-Platz mit der Bürgerinitiative wurden von ihm nachweislich selbst geführt, und der derzeitige Zustand des Kaiser-Josef-Platzes entspricht genau den damaligen Abmachungen mit den Vertretern. Auch der Wunsch, den Grünmarkt

dorthin zu bekommen, und der Wunsch nach einer Wirtschaftsförderung im ersten Jahr, wie bei allen anderen Plätzen, sind erfüllt worden. Er bittet, zur Kenntnis zu nehmen, daß in die Frage der Entscheidung über eine Verlegung des Bauernmarktes auf den Kaiser-Josef-Platz die Mehrheitspartei in dieser Stadt die Bauern in der Form miteinbinden wird, daß sie ohne Druck in einer geheimen Abstimmung ihre Meinung äußern dürfen, und die Mehrheit des Hauses wird das Ergebnis dieser Abstimmung dann zur Kenntnis nehmen. Es ist also falsch, wenn hier behauptet wird, die SPÖ-Fraktion ist gegen eine Verlegung, die SPÖ ist vielmehr für den Schutz der Bauern, die hier ihre Existenz haben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die Tagesordnungspunkte 9 bis 44 nicht abzusetzen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der
FPÖ-, ÖVP-, VIG- und VLT-Fraktion),

den Tagesordnungspunkt 30 in dieser Gemeinderatssitzung nicht zu behandeln.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-, ÖVP-, VIG- und VLT-Fraktion),

die Tagesordnung in ihrer ursprünglichen Form zu genehmigen.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß Punkt 29a) Änderung Vertrag Congress-Gastronomie, Bericht-erstatte: Stadtrat Walter Ladstätter, nicht in die Tagesordnung aufgenommen werden kann, da bei der Abstimmung die Zwei-Drittel-Mehrheit im Gemeinderat nicht gegeben war.

Sind Sie bereit, F r a g e s t u n d e mit ausgerichteten
Berufsausbildungsstättenbau entsprechende Schritte und Maß-
nahmen zu setzen? 1.) Anfrage von Gemeinderat Ing. Sieg-
fried Andronik / betreffend Berufs-
ausbildungsstättenbau - Areal der
Entsorgungsbetriebe

Gemeinderat Ing. Andronik stellt nachstehen-
de Anfrage:

"Im Zuge der derzeit an unserer Schule laufenden Verhand-
lungen über den geplanten Um- und Neubau der Berufsschule
Villach haben in die Zukunft schauende Lehrer die Möglich-
keit einer Mitnutzung des Betriebsgeländes der Entsorgungs-
betriebe als Diskussionsgrundlage eingebracht.

Der Bauzustand der Schule wurde in den letzten Jahren immer
schlechter. Dies wurde auch in einer Pressekonferenz von
Landesrat Schiller mittels Foto belegt. Für uns Lehrer ver-
wunderlich, sind und waren doch die Hausverwalter mitver-
antwortlich für den immer schlechter gewordenen Bauzustand.
Beide Hausverwalter sind Mitglieder der SPÖ, einer davon
war bis vor kurzem noch 1. Vizebürgermeister in Villach.

Um eine optimale Verbauung unter Berücksichtigung genügen-
der Grünflächen, aber auch genügender Parkplätze zu ermög-
lichen, wäre es notwendig, das Areal der Entsorgungsbetrie-
be mitzubenützen.

Ich stelle an Sie daher folgende Anfrage:

Sind Sie bereit, für einen auf die Zukunft ausgerichteten Berufsausbildungsstättenbau entsprechende Schritte und Maßnahmen zu setzen, um dem Lande Kärnten unter akzeptierbaren Bedingungen zu ermöglichen, das Areal der Entsorgungsbetriebe käuflich oder im Tauschwege zu erwerben."

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Anfrage wie folgt:

"Ihre Behauptung, die Hausverwalter seien für den immer schlechter gewordenen Bauzustand mitverantwortlich, ist schlichtweg absurd.

Für den Bauzustand der Schule ist das Land Kärnten zuständig, Abteilung 16 L, zuständiger Referent derzeit Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haider.

Die Landesbaudirektion trat erstmals im April des heurigen Jahres an die Stadt heran, ob wir bereit wären, eine Teilfläche des Grundstückes 1368/8 und die Baufläche 543 der KG St. Martin, das ist das Areal der Städtischen Entsorgungsbetriebe, für den Ausbau der Berufsschule zur Verfügung zu stellen.

Das Flächenausmaß dieses Grundstückteiles beträgt 8.170 m². Als Kompensation hiefür wurde der Stadt das Gelände des Straßenbauhofes und des Straßenbauamtes Villach im Gesamtausmaß von 21.612 m² angeboten.

Da diese beiden Grundstücke nicht wertgleich sind, wurde die Stadt gebeten, den Differenzbetrag zu nennen, den sie bereit ist aufzuzahlen.

Am 2.5.1991 beantworteten wir diese Anfrage der Landesbaudirektion und schlugen einen Gesprächstermin mit den zuständigen Herren vor. s. einen Obulus leisten sollte, weil der Referent den gesamten Wirtschaftshof eine Entferrungsbau- Die Stadt erklärte sich grundsätzlich bereit, das Areal der Städtischen Entsorgungsbetriebe zur Verfügung zu stellen, und bot gleichzeitig an, einen Differenzbetrag von 40 Millionen Schilling als Aufpreis zu bezahlen. Dieser Betrag ist den Vertretern des Landes zu wenig, da sie den Straßenbauhof und das Straßenbauamt mit einem Verkehrswert von 120 Millionen Schilling ermittelten. Diese Summe entspricht unserer Ansicht auf keinen Fall dem tatsächlichen Verkehrswert, sondern ist wesentlich niedriger.

Am 12.8.1991 fand bei Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haider ein weiteres Gespräch in dieser Angelegenheit statt, an dem für die Stadt Bürgermeister Helmut Manzenreiter und Baudirektor Dipl.-Ing. Pühringer teilnahmen. Der Standpunkt der Stadt wurde nochmals präzise erläutert und unsere Bereitschaft, das Grundstück zur Verfügung zu stellen, bekräftigt. In diesem Gespräch wurde auch vereinbart, daß das Land ein Schreiben an das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten richtet, in dem der Bund ersucht wird, durch eine Mitfinanzierung dieses Problem zu lösen. Eine Kopie dieses Schreibens des Amtes der Kärntner Landesregierung an das Bundesministerium erhielten wir am 27.8.1991. Ob eine Antwort erfolgte, entzieht sich unserer Kenntnis, da wir vom Land keine weitere Mitteilung erhielten."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Ing. Andronik stellt fest, daß der Referent in seinen Ausführungen wiederholt die Bereitschaft der Stadt Villach ausgedrückt hat, das Areal der

Entsorgungsbetriebe dem Land Kärnten zur Verfügung zu stellen, diese Bereitschaft aber mit der Forderung verbindet, daß das Land ebenfalls einen Obulus leisten soll, weil der Referent den gesamten Wirtschaftshof plus Entsorgungsbetriebe in die Straßenverwaltung verlegen will. Für den Umbau der Berufsschule sind jedoch lediglich 8.170 m² notwendig. Er stellt daher die Frage, ob der Referent auch bereit ist, eine Fläche von 8.170 m² zur Verfügung zu stellen und auf die weitere Forderung, nämlich die Aussiedlung des Wirtschaftshofes und der Entsorgungsbetriebe auf das Areal der Bundesstraßenverwaltung, zu verzichten.

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß er gestern ein Schreiben des Bundes erhalten hat, aus dem hervorgeht, daß eine finanzielle Beteiligung der Bundesstraßenverwaltung an der Verbesserung der städtebaulichen Situation in Villach und an der Raumplanung in dieser Stadt aus rechtlichen und budgetären Gründen jedenfalls ausgeschlossen ist. Es mag sein, daß es ein Zufall ist, daß diese Mitteilung des Bundes erst jetzt, nämlich nach den Personalvertretungswahlen, in Villach eingelangt ist, denn er möchte niemandem irgendetwas unterstellen. Er wirft Gemeinderat Ing. Andronik vor, daß er eine Investition von 250 Millionen Schilling, zu der das Land bereit ist, mehr als ein Jahr verzögert hat. Es ist daher dessen Verdienst, daß die Berufsschüler noch jahrelang unter diesen desolaten Umständen unterrichtet werden.

Bürgermeister Manzenreiter fragt, ob die Behauptung von Gemeinderat Ing. Andronik, die Stadt Villach hat auch die Umsiedlung des Wirtschaftshofes und nicht nur der Entsorgungsbetriebe verlangt, stimmt.

Vizebürgermeister Binter erklärt, daß diese Behauptung nicht richtig ist.

Zweite Zusatzfrage:

Gemeinderat Ing. Andronik teilt mit, daß er im Zuge der Recherchen um das Gelände der Entsorgungsbetriebe auch mit der Bürgerinitiative in Kontakt gekommen ist und zu seiner Verwunderung feststellen mußte, daß es die Stadt Villach als Behörde mit den Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, nicht so genau nimmt und dem Gesetz nicht Genüge tut. So betreibt die Stadt Villach einen Entsorgungsbetrieb auf einem Gelände, für welches keine Betriebsanlagengenehmigung erteilt ist, und auch bei der Sanierung der Eishalle wurden die behördlichen Vorschriften nicht eingehalten. So wurde die Eishalle bis 1,33 m an die Grundstücksgrenze gebaut. Wer privat so etwas macht, wird sofort mit der Kärntner Bauordnung konfrontiert. Er fragt, ob hier Fehlleistungen des Referenten oder Fehler der Beamten vorliegen und wer dafür die politische Verantwortung übernimmt.

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß hier keinerlei Fehlleistungen vorliegen, weder der Beamten noch seinerseits. Und da Gemeinderat Ing. Andronik wieder einmal die jetzigen Verantwortlichen, wie er es bezeichnet, die Hausverwalter der Schule, anklagt, muß er feststellen, daß dessen Kollegen aus der Berufsschule bereits einmal eine Ehrenerklärung abgeben mußten, daß nicht die Direktoren für die Hausverwaltung einer Schule verantwortlich sind. Wenn GR Ing. Andronik im Zusammenhang mit dem Umbau der Schule von einer Bürgerinitiative spricht, darf er auch sagen, daß durch die Schaffung dieser Ausfahrt für die LKWs des Bau- und Wirtschaftshofes, die dieser auch mitkritisiert, die Bevölkerung der St. Johannerstraße geschützt wird, worin er keinen Fehler sehen kann.

2.) Anfrage von Gemeindevater Mag. Her-

Bürgermeister Manzenreiter stellt hinsichtlich der Kritik an der 1,33 m-Entfernung zur Grundstücksgrenze der Eishalle fest, daß diese mit dem Land Kärnten vereinbart wurde und daher vertraglich abgesichert ist. Die Stadt Villach hat im Tauschwege entlang dem Grundstück der Berufsschule an der Südgrenze einen zwei Meter breiten Streifen zur Verfügung gestellt, der es erst ermöglicht, das Berufsschulprojekt in dieser Größe zu verwirklichen und auch die Sicherheitsnorm in Form einer Feuerwehrezufahrt zu erfüllen. Es gibt seit Jahren Bemühungen, die Ausfahrt, speziell im Nachtzeitraum, des Wirtschaftshofes und der Entsorgungsbetriebe zu verlegen, um die Lärmbelästigung der Bürger der St. Johannerstraße und umliegenden Straßen zu vermindern. Diese Verlegung ist mit dem Land Kärnten paktiert, und die Ausfahrt wird in Zukunft nicht einmal mehr über das Grundstück der Berufsschule erfolgen müssen, sondern über das Grundstück der Stadthalle möglich sein. Im Gegenzug zur Übergabe dieser Ausfahrt wurde mit dem Land vereinbart, daß Berufsschullehrer und -schüler auf dem Areal der Stadthalle parken dürfen. Halbe Informationen genügen leider nicht. Diese Ausfahrt ist jedenfalls eine Lösung zum Vorteil aller Schüler, Lehrer, Beschäftigten und Anrainer.

Im Zuge dieses 2.) Anfrage von Gemeinderat Mag. Her- von den
Lehrern der Musikwige Burian betreffend Zubau - einen
Postspiel (größerer Musikschule Villach

wäre. In bestimmten Gebäuden steht. Weiterhin, es
daher hat sich Gemeinderat Mag. Burian stellt nachstehende
Anfrage:

"Die Musikschule ist ein erhaltenswürdiger Renaissancebau
mit zweigeschossigen Säulenarkaden. Aus Zeitungen mußten
wir Gemeinderäte erfahren, daß die Stadtverwaltung einen
Zubau im Hof plant.

Wir möchten in diesem Zusammenhang von Ihnen wissen, ob
diese Meldungen stimmen, wie weit das Projekt gediehen ist
und wie man sich eine Verbindung von Neubau und histori-
schem Ambiente vorstellt."

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
beantwortet die Anfrage wie folgt:

"Mit Beschluß des Gemeinderates vom 19.5.1989 wurde ein-
stimmig beschlossen, das Gebäude der Musikschule Villach,
Widmannngasse 12, generalzusanieren. Wir betonen damit die
Wichtigkeit dieser Einrichtung für die 445 Schüler/innen
aus der Stadt Villach auch baulich. Mit den Sanierungsar-
beiten wurde im Jahre 1990 begonnen. Insgesamt betragen
die Kosten 23 Millionen plus 1,5 Millionen Schilling für
Amtsausstattung.

Die 1. Baustufe beinhaltete die Erneuerung des Nord- und
Südtraktes, die Sanierung der gesamten Sanitär- und Hei-
zungsanlage und den Ausbau eines Kellerraumes zu einem
Schlagzeugraum.

Im Zuge dieses Umbaues wurde von der Direktion und von den Lehrern der Musikschule der dringende Wunsch nach einem Festsaal (größerer Vorspielsaal) geäußert. Ein solcher wäre im bestehenden Gebäude nicht unterzubringen, müßte daher hofseitig zugebaut werden, selbstverständlich unter Berücksichtigung der wertvollen Bausubstanz und im Einklang mit dem Denkmalschutz.

Zum heutigen Zeitpunkt existiert jedoch weder eine detaillierte Planung noch eine finanzielle Vorsorge für diesen Zubau."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Burian stellt die Frage, warum der Gemeinderat von diesem geplanten Zubau aus der Zeitung erfährt und darüber nicht im zuständigen Ausschuß diskutiert wurde. Es wurde zwar von einer Generalsanierung, aber nicht von einem Zubau gesprochen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß sie unter Planung Vorsorge von planerischer Tätigkeit, Architektur, Leistungen und auch finanzielle Vorsorge versteht, und daß dieses Planungsstadium zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht erreicht ist. Ihrer Meinung nach ist jedoch ein solcher Zubau in zukünftigen Jahren gerechtfertigt und die Stadt Villach wird sicherlich zum frühestmöglichen Zeitpunkt diesen Wunsch der Lehrer und der Direktion der Musikschule diskutieren.

Zweite Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Burian würde bei so einem denkmalgeschützten Bau einen Architektenwettbewerb für sinnvoll halten und fragt, ob ein solcher vorgesehen ist. Außerdem stellt er die Frage, ob seine Information, daß bereits Architekten mit der Planung dieses Zubaus beschäftigt sind, richtig ist.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß diese Frage eigentlich den Baureferenten betrifft, der ihr gesagt hat, daß bisher kein Auftrag zur Planung vergeben wurde. Dieser wäre selbstverständlich im Ausschuß zu diskutieren gewesen. Hinsichtlich des Architektenwettbewerbes ist zu sagen, daß die Stadt Villach in Zukunft vor allem bei wertvollen Bausubstanzen verstärkt Wettbewerbe ausschreiben wird.

Bürgermeister Manzenreiter fügt ergänzend hinzu, daß die Musikschule den berechtigten Wunsch nach einem Vorspielsaal geäußert hat und die Prognosen bei derzeit 450 Schülern von einem Anwachsen auf 1000 Schüler in den nächsten zehn Jahren sprechen. Außerdem darf er daran erinnern, daß hinsichtlich der Frage, ob die Musikschule am selben Standort saniert werden und damit eine wesentliche Belebung für die Innenstadt erhalten bleiben sollte, eine Partei, die sich heute als Schützer für den Kaiser-Josef-Platz aufspielt, damals die Meinung vertreten hat, die Musikschule müßte in einen Neubau an den Stadtrand verlegt werden. Damals war es die SPÖ-Fraktion, die den Schulstandort mit derzeit rund 500 Schülern und zukünftig 1000 Schülern für den Kaiser-Josef-Platz erhalten hat.

bisher nicht 3.) Anfrage von Gemeinderat Dr. Ertl die Wirtschaft wurde betreffend Rohstoffsammlung ARGEV steriums für Umwelt, Land und Forst 1981 110/81 Friedensstraße Gemeinderat Dr. Ertl stellt nachstehende Anfrage:

"Aufgrund einer Aussage des Bürgermeisters im Mitteilungsblatt der Stadt Villach, daß er es der ARGEV nicht gestattet, Container für die Sammlung wiederverwertbarer Rohstoffe auf öffentlichem Grund aufzustellen, wollte er seine Anfrage eigentlich an Bürgermeister Manzenreiter richten, wie er dazu kommt, ohne im Ausschuß darüber zu beraten, in der Öffentlichkeit solche Aussagen zu machen. Nun wird er diese Frage Vizebürgermeister Binter stellen.

Da von seiten der Verantwortlichen der gemeindlichen öffentlichen Müllentsorger die Sammlung wiederverwertbarer Rohstoffe aus dem Müll bis heute noch nicht ordentlich organisiert worden ist, hat die Wirtschaft von sich aus über die ARGEV ein solches Projekt in Angriff genommen.

Wieso, Herr Vizebürgermeister, verhindern Sie diese Aktion und sorgen dafür, daß wertvolle Rohstoffe weiterhin auf der Mülldeponie landen, wenn Sie ohnehin nicht wissen, wo Sie den Müll in Zukunft deponieren können?"

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Anfrage wie folgt:

"Zum Absatz 1 der Anfrage muß grundsätzlich festgehalten werden, daß die Wirtschaft nicht nur von sich aus selbständig über die ARGEV (Arbeitsgemeinschaft Verpackungs-mittelverwertung) eine Altstoffsammlung für Einwegverpackungen organisiert hat, in der Sorge, weil etwa die öffentliche Entsorgung für wiederverwertbare Rohstoffe

bisher nicht ordentlich organisiert wurde, sondern die Wirtschaft wurde aufgrund einer Verordnung des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie (BGBl. 516/990 - Zielverordnung) zur Sammlung und Verwertung von Einweggetränkeverpackungen gezwungen.

Nach dieser Verordnung muß die Wirtschaft bis 31.12.1991 und weiters bis 31.12.1993 bestimmte Quoten der Wiederverwertung von Getränkeverpackungen erreichen. Derzeit wird für Einwegverpackungen (Getränkedosens bzw. Getränkeverpackungen) bis zu 1 Liter vom Konsumenten ein Entsorgungsbeitrag von S 0,30 und über 1 Liter ein Entsorgungsbeitrag von S 1,-- eingehoben. Österreichweit soll durch die Einhebung dieses Entsorgungsbeitrages eine Gesamteinnahme von über 500 Millionen Schilling erzielt werden.

Gegen die Aufstellung von Sammelbehältern der ARGEV auf öffentlichen Flächen hat sich die Stadt Villach deshalb ausgesprochen, da das Projekt den obersten Grundsatz der Abfallwirtschaft, und zwar dem Prinzip der Müllvermeidung, widerspricht. Mit der Sammlung durch die ARGEV rechnet man mit einem Rücklauf der verkauften Einwegverpackungen zwischen 40 % und maximal 60 %. Der restliche Teil auf 100 % geht nach wie vor auf die öffentlichen Deponien, wobei für deren Entsorgung die Gemeinden über ihre Müllabfuhrgebühren aufkommen müssen. Von seiten der Wirtschaft wird aber der Entsorgungsbeitrag für alle verkauften Einwegverpackungen eingehoben, wobei die Gemeinden aus dem Topf der eingehobenen Entsorgungsbeiträge keinerlei Zuschüsse erhalten.

Aus dieser Sicht muß festgehalten werden, daß der Konsument zweimal zur Kasse gebeten wird, einerseits über den Entsorgungsbeitrag, welchen er beim Kauf von Getränken

in Einwegverpackungen zu entrichten hat, und andererseits über die von ihm zu entrichtende Müllabfuhrgebühr, in der die Beseitigungskosten auf der Deponie inkludiert sind.

Nach kürzester Zeit ist dem Konsumenten nicht mehr bewußt, daß er für Einwegverpackungen (Getränkedosen, PET-Flaschen, usw.) einen Entsorgungsbeitrag zu entrichten hat, und somit wäre durch das Projekt der ARGEV die Einwegverpackung salonfähig gemacht und der Verpackungswahnsinn würde in diesem Falle so wie bisher weiterbestehen. Die Wirtschaft hätte keine Veranlassung mehr, sich umzustellen und ihre Produkte in Mehrwegverpackungen auf den Markt zu bringen.

Nach allgemeiner Ansicht der Abfallwirtschaft wäre aber jener Müll der beste, den man vorerst überhaupt nicht entstehen ließe. Dies ist auch die offizielle Auffassung des Österreichischen Städtebundes.

Darüber hinaus würde die Vielfalt der zu sammelnden Stoffe zur Frustration und zum Desinteresse in der Bevölkerung führen, was zu Lasten der getrennten öffentlichen Sammlung von Altstoffe gehen würde. Würde man nun für das vorliegende Projekt der ARGEV die ohnedies nur spärlich vorhandenen öffentlichen Aufstellplätze in unserer Stadt noch zur Verfügung stellen, so müßten diese Aufstellplätze unter Umständen sieben bis acht Sammelbehälter zu je 1.100 Liter und 1.500 Liter aufnehmen können. Wie allgemein bekannt, sind solche großflächigen Sammelplätze im Stadtgebiet Villach mit vielleicht wenigen Ausnahmen nicht vorhanden. Außerdem würde es zu einer Verkübelung und somit zur Verschandelung unseres Stadtbildes führen."

müssen, daß es Erste Zusatzfrage: schiede gibt zwischen Bereichen, in denen vorwiegend Einfamilienhäuser stehen, und Bereichen mit Gemeinderat Dr. Ertl meint, daß bekanntlich von den beiden Versuchsprojekten für Mülltrennung in Fellach und Landskron der Versuch in Landskron mehr oder weniger gescheitert ist. Der Müll ist ein Problem, das gelöst werden muß, und er fragt, ob es nicht besser wäre, gemeinsame Anstrengungen, wobei er darunter öffentliche Einrichtungen und auch Selbsthilfeeinrichtungen der Wirtschaft versteht, zu unternehmen, um Ziele, die auf Bundesebene nicht aufgezwungen, sondern gemeinsam abgesprochen wurden, zu erreichen. Das Hauptprinzip des Abfallwirtschaftsgesetzes Vermeidung, Verwertung, Entsorgung sind nicht Grundsätze, die nacheinander kommen, sondern die nebeneinander laufen müssen, und es ist unverständlich, daß Vizebürgermeister Binter die Meinung vertritt, daß öffentliche Grundflächen in Villach nicht dafür zur Verfügung gestellt werden können. Mit dem Modell ARGE Verpackungsverwertung hat der Konsument parallel zur Möglichkeit der Bepfandung von Mehrweggebinden auch die Möglichkeit, Einweggebinde zu verwenden, für die die Sicherheit gegeben ist, daß sie wiederverwertet werden, und das Abfallwirtschaftsgesetz spricht von Wiederverwertung, daher seine Frage, ob dem Referenten bekannt ist, daß durch eine zusätzliche Linie der Entsorgung die Müllberge gesenkt werden können.

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß die beiden Pilotprojekte angesprochen wurden und die Meinung vertreten wurde, daß zumindest eines gescheitert ist. Dazu ist zu sagen, daß das auch der Grund war, warum die Stadt Villach diese beiden Pilotprojekte ins Leben gerufen hat, um endlich genaue Daten und Unterlagen liefern zu können. Das Projekt selbst ist nicht gescheitert, sondern man hat erkennen

müssen, daß es gravierende Unterschiede gibt zwischen Bereichen, in denen vorwiegend Einfamilienhäuser stehen, und Bereichen mit größeren Siedlungshäusern. Die Stadt Villach steht aber nicht allein mit dieser Vorgangsweise, denn wie er bereits erwähnt hat, basieren diese Projekte auf einer Anregung des Städtebundes, der auch die Stadt Klagenfurt gefolgt ist.

Zweite Zusatzfrage:

Gemeinderat Dr. Ertl fragt, ob der Referent das Konzept ARGEV deswegen verhindern will, weil es ein privatwirtschaftliches Konzept ist.

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß dieser Umstand nichts damit zu tun hat, und er in seiner ersten Beantwortung die Gründe für die Handlungsweise der Stadt Villach genannt hat.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß er sich bei dieser Aussage im Mitteilungsblatt auf die beschlossene Diskussion der Stadt Villach über das Abfallwirtschaftskonzept berufen hat, das derartige Dinge nicht vorsieht. Er teilt in diesem Zusammenhang mit, daß der Abfallbeseitigungsverband Villach, bestehend aus 25 Gemeinden, einstimmig unter einer zustimmenden Wortmeldung des ÖVP-Fraktionsobmannes im Kärntner Landtag für den gesamten Verbandsbereich nunmehr im Trennmodell die Mitarbeit der ARGEV nicht in Anspruch nehmen wird.

Jobst war ein 4.) Anfrage von Gemeinderat Roland Zellot
betreffend Verwendungszweck der durch
die Stadt Villach angekauften Grund-
stücke 793/1, EZ 24, und 794/1, EZ 28,
beide KG Maria Gail

Gemeinderat Zellot stellt nachstehende An-
frage:

"In der Sitzung des Villacher Gemeinderates vom 11. Okto-
ber 1991 wurde der Ankauf der Parzelle 793/1, EZ 24, KG
Maria Gail, und des Grundstückes 794/1, EZ 28, KG Maria
Gail, beschlossen.

Sehr geehrter Herr Referent, geben Sie bitte Auskunft über
den Verwendungszweck der beiden angekauften Grundstücke."

Vizebürgermeister Binter beantwortet die
Anfrage wie folgt:

"Ich stelle mit Verwunderung fest, daß Sie über einen
Tagesordnungspunkt der Gemeinderatssitzung vom 11.10.1991
eine Anfrage stellen. Etwaige Anfragen zum Grundstücksan-
kauf hätten ja in der Gemeinderatssitzung gestellt werden
können.

In den beiden Amtsvorträgen wird erwähnt, daß diese Grund-
stücke direkt an das Areal der Volksschule und des Kinder-
gartens in Maria Gail grenzen und für Erweiterungszwecke,
insbesondere als Turn- und Sportplatz, sehr gut geeignet
sind.

Mit der Familie Jobst wurde von der Baudirektion bereits
vor rund sieben Jahren über einen Ankauf verhandelt,
jedoch konnte keine Einigung erzielt werden. Die Familie

Jobst war nun bereit, die Grundstücke zu einem vertretbaren Preis zu veräußern, und Herr Ing. Napokoj, der das anschließende Grundstück besitzt, war ebenfalls bereit zu verkaufen. Dieser Ankauf sichert auf jeden Fall eine Entwicklungsmöglichkeit für den Kindergarten und die Schule in diesem Bereich."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Zellot stellt mit Bestürzung fest, daß die Planung für die Verwendung der Grundstücke wieder in die falsche Richtung geht. Er fragt den Referenten, ob man nicht die beiden angekauften Grundstücke sowohl für eine Erweiterung des Kindergartens als auch für die Errichtung des unbedingt notwendigen Kultur- und Feuerwehrhauses in Maria Gail verwenden könnte.

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß Gemeinderat Zellot diesem Antrag im Gemeinderat zugestimmt hat und nun die Frage stellt, warum die Entscheidung nicht anders gelautet hat. Die Erklärung dafür hat er bereits abgegeben, daß Kindergarten und Schule in diesem Bereich erweitert werden sollen. Er kann sich nicht vorstellen, daß man neben der Schule das Feuerwehrhaus errichtet. Es wird jedoch über diese Frage sicherlich noch in Zukunft zu sprechen sein.

Zweite Zusatzfrage:

Gemeinderat Zellot fragt, ob nun die vierzehn aktiven Vereine von Maria Gail endlich ein Gemeinschafts- und Feuerwehrhaus bekommen werden oder ob der Referent die Tradition des Versprechens so wie dessen drei Vorgänger fortzuführen beabsichtigt.

2.) Da in dem Vizebürgermeister Binter beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß es einen von den freiwilligen Feuerwehrleuten erstellten Prioritätenkatalog gibt, an den sich die Stadt Villach hält. Dieser sieht vor, daß ein Feuerwehrhaus in Maria Gail zu errichten ist.

5.) Anfrage von Gemeinderat Mag. Hans
Haider betreffend Schüler mit
nichtdeutscher Muttersprache

Gemeinderat Mag. Haider stellt nachstehende
Anfrage:

"Immer mehr ausländische Kinder - Kinder, die nicht Deutsch als Muttersprache haben - besuchen unsere Volks- und Hauptschulen. Da diese Kinder die deutsche Sprache sehr mangelhaft oder überhaupt nicht beherrschen, ist eine Integration in den Unterricht nur sehr schwer möglich. Für die Kinder, die Lehrer, die Eltern und alle sonst an der Schule Beteiligten ergeben sich zahlreiche Probleme.

In diesem Zusammenhang möchte ich folgende Fragen an Sie richten:

- 1.) Wie viele Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache besuchen die Volks- und Hauptschulen (aufgeschlüsselt nach Muttersprachen)?

2.) Da in den nächsten Jahren mit einer wachsenden Zahl von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache zu rechnen ist, müssen sowohl pädagogische als auch organisatorische Maßnahmen überlegt werden. Sind in nächster Zukunft einige diesbezügliche Maßnahmen geplant?"

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Anfrage wie folgt:

"Da diese Frage ausschließlich den übertragenen Wirkungsbereich der Stadt Villach betrifft, wäre sie im Gemeinderat nicht zu behandeln.

Aufgrund der Aktualität dieses Themas möchte ich dem Gemeinderat jedoch folgende Statistik von seiten des Schulerhalters zur Kenntnis bringen:

In den Volksschulen Villachs werden derzeit insgesamt 117 Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache unterrichtet, davon 47 außerordentliche Schüler/innen, das sind Schüler, die aufgrund der mangelnden Deutschkenntnisse nicht benotet werden.

Die Sonderschulen werden von insgesamt 14, davon 13 außerordentliche Schüler/inne/n, die Polytechnischen Lehrgänge von 5 außerordentlichen Schüler/inne/n und die Hauptschulen von 52, davon 21 außerordentliche Schüler/inne/n besucht.

In den Volks- und Sonderschulen sind drei Lehrer voll und in den Hauptschulen zwei Lehrer teilbeschäftigt, durch die alle außerordentlichen Schüler/innen in deutscher Sprache zusätzlich unterrichtet werden.

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Haider ist der Auffassung, daß die Stadt Villach auch politische Maßnahmen hinsichtlich der Schulpolitik treffen sollte, um diese Lehrer zu unterstützen. Ein möglicher Ansprechpartner wäre beispielsweise die Universität Klagenfurt. Er fragt, ob die Referentin bereit ist, solche Initiativen zu ergreifen und sich mit der Universität Klagenfurt in Verbindung zu setzen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß sie als Schulerhalterin nicht für pädagogische Fragen zuständig ist und die pädagogischen Instanzen bereits mehrmals auf die Dringlichkeit des Themas angesprochen hat. Sie ist der Überzeugung, daß diese Fragen in einer zukunftsgerichteten friedlichen Form gelöst werden sollten. Grundsätzlich hat sie in den letzten Monaten bereits mehrmals aus Sicht des Schulerhalters Initiativen im Schulbereich ergriffen, wenn dies von den Lehrer/inne/n bzw. Elternvereinen gewünscht wurde. Als Beispiel möchte sie das vor einer Woche auf Wunsch der Lehrer stattgefundene Lehrerseminar zum Thema "Aggression im Unterricht" anführen, das von ungefähr 250 Lehrern besucht wurde. Wenn also von seiten der Lehrer, Eltern und Elternvereinen der Wunsch geäußert wird, daß die Stadt aktiv werden soll, wird sie selbstverständlich diesbezüglich die Initiative ergreifen und sich an die genannte Universität Klagenfurt wenden.

Zweite Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Haider ist der Meinung, daß das große Problem der ausländischen Kinder und allgemein der Ausländer in Villach auch im Mitteilungsblatt aufscheinen sollte. Er stellt daher die Frage, ob die Referentin sich dafür einsetzen wird, daß das Mitteilungsblatt derartige Berichte bringt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß der Redakteur des Mitteilungsblattes der richtige Ansprechpartner für diesen ihrer Meinung nach guten Vorschlag ist. Es wurde beispielsweise in den letzten Monaten aufgrund der Kurdenfrage im Mitteilungsblatt vermehrt über internationale Themen berichtet, und sie möchte darauf hinweisen, daß die Stadt Villach, so das Außenministerium noch den diesbezüglichen Beschluß faßt, im kommenden Jahr Gast der ersten Österreichischen Kinder-UNO sein wird, eine Initiative, die sie für sehr positiv hält, und die in diese Richtung - Villach als Gaststadt auch für Kinder anderer Muttersprache - gehen soll.

Am 17.10.1991 6.) Anfrage von Gemeinderat Mag. Herwig über
des Bundesdenkmalamt Burian betreffend Parkhotel Villach
ein Schreiben des Landesdenkmalamtes vom 16.8.1991
angeführt. Gemeinderat Mag. Burian stellt nachstehende
Anfrage:

"Während der letzten Gemeinderatssitzung im Oktober wurde
unter Punkt 31 das Parkhotel-Projekt behandelt. Im Rahmen
meiner Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt stellte
ich die Frage, warum den beschlußfassenden Gremien so
wichtige Unterlagen wie die Stellungnahme des Umweltbeir-
ates der Stadt Villach bzw. die des Bundesdenkmalamtes
nicht vorgelegt würden.

Ich erhielt sinngemäß von Ihnen die Antwort, daß die ne-
gative Äußerung des Umweltbeirates in diesem Zusammenhang
nicht von Bedeutung sei und daß es keine negative Stel-
lungnahme des Bundesdenkmalamtes gäbe.

Ich möchte nun an Sie die Frage richten, ob Ihnen in
der Zwischenzeit die Äußerung des Bundesdenkmalamtes vom
16. August 1991 (auch zum Thema Pavillon im Park) bekannt
ist und ob Sie diese wenigstens im nachhinein dem Gemein-
derat zur Kenntnis bringen werden."

Stadtrat Ing. Truppe beantwortet die Anfra-
ge wie folgt:

"In der Gemeinderatssitzung vom 11.10.1991 wurde von mir
nicht behauptet, daß es keine negative Stellungnahme des
Bundesdenkmalamtes gibt, sondern daß mir eine möglicher-
weise vorhandene Stellungnahme des Landeskonservatorates
für Kärnten nicht bekannt ist.

Am 17.10.1991 ist beim Herrn Bürgermeister ein Schreiben des Bundesdenkmalamtes eingetroffen, in dem als Beilage ein Schreiben des Landeskonservatorates vom 16.8.1991 angeführt ist. Schon aus diesem Grunde wäre es mir nicht möglich gewesen, in der Gemeinderatssitzung vom 11.10.1991 auf dieses Schreiben zu reagieren, da es erst später bei mir als zuständigen Planungsreferenten eingetroffen ist.

In der vorerwähnten Gemeinderatssitzung vom 11.10.1991 wurde unter Tagesordnungspunkt 31 eine für das Parkhotel notwendige Widmung besprochen. Die zur Diskussion gestandene Widmungsfestlegung steht nach meiner Auffassung in keinem Zusammenhang zum Schreiben des Bundesdenkmalamtes, das Sie in Ihrer Anfrage anführen.

Das vorzitierte Schreiben möchte ich selbstverständlich, Ihrem Wunsch entsprechend, dem Gemeinderat zur Kenntnis bringen. Hier heißt es unter anderem: Die derzeit vorliegenden Pläne sind etwas schwer lesbar, dennoch soll die gewünschte 'grundsätzliche Beurteilung' versucht bzw. auf einige Planungsmängel aus denkmalpflegerischer Sicht hingewiesen werden.

- * Räume mit hoher künstlerischer Qualität, d.h. die parkseitigen Erdgeschoßräume werden zum Teil durch Zwischenmauern in ihrer künstlerischen Wirkung und in ihrer Raumwirkung durch das Einziehen von Zwischenmauern völlig zerstört.
- * Die große Erdgeschoß-Mittelhalle wird unnötig zu den seitlich angrenzenden Räumen hin aufgerissen. Die Geschlossenheit dieses Raumes geht damit verloren.

- * Durch die Situierung eines pavillonartigen - bestenfalls
Zwischen der Theorie 'transparenten' - Restaurant-Anbaues wird
die Sichtbeziehung Halle-Park zerstört. pavillon vor das
Gebäude gestellt wird, von einer ... Ablehnung des
- * Die Amphoren-Stützenreihen des dem Hotel vorgelagerten
Wandelganges scheinen aus denkmalpflegerischer Sicht ein
nur gagartiges Element zu sein und nicht das durchaus
zu verlangende Eingehen auf die historische Bausubstanz
darzustellen.

Auch das Bundesdenkmalamt wäre gerne bereit, über die
gesetzlich vorgeschriebenen behördlichen Schritte hinaus
Fachwissen der verschiedenen Mitarbeiter bei etwaigen
Vorbesprechungen über die Zukunft des Parkhotels einzu-
bringen. Gezeichnet: Der Landeskonservator, in Vertretung
Dipl.-Ing. Dr. Harb.

Am Verteiler ist z. B. die Stadt Villach oder die Behörde
nicht angeführt, jedoch die Bürgerinitiative Parkhotel,
z. H. Frau Gasser. Aus diesem Umstand ist erkennbar, daß
ich erst später von diesem Schreiben Kenntnis erlangt
habe.

Am 28.10.1991 wurde mit Herrn Dipl.-Ing. Dr. Harb des
Landeskonservatorates für Kärnten ein langes Gespräch in
der Baudirektion über das Parkhotel mit dem Ergebnis ge-
führt, daß für das Bundesdenkmalamt die vorhandenen Räume
in Bestandsobjekt nach wie vor für Ballveranstaltungen des
gehobenen Standards bestens geeignet sind, zumal nach Auf-
fassung der Mitarbeiter des Landeskonservatorates im we-
sentlichen die Ausgestaltungsmerkmale dieser Ballsäle noch
vorhanden sind und teilweise nur freigelegt werden müssen.
Grundsätzlich wurde jedoch die angebotene Verbesserung
bzw. der Erhalt der Erdgeschoßzone positiv bewertet, auch
wenn es für Dr. Harb wenig 'logisch' erscheint, daß die

bestens geeigneten Räumlichkeiten für gesellschaftliche Zwecke teilweise in Geschäfte umgewandelt und dafür ein 'Restaurant- und Ballsaal' als Ausweichpavillon vor das Gebäude gestellt wird. Von einer direkten Ablehnung des Pavillonbaues vor dem Parkhotel war nie die Rede.

Dieses Besprechungsergebnis wurde dem Bauherrn mit dem gleichzeitigen Ersuchen mitgeteilt, daß sich die planenden Architekten zur Abklärung dieser Vorfrage, nämlich die Freilegung der vorhandenen Saalapplikationen und damit verbunden die Wiederbelebung der Ballsäle im Bestandsobjekt, mit dem Bundesdenkmalamt - Landeskonversatorat für Kärnten in Verbindung setzen sollen."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Burian teilt mit, daß aufgrund der Tatsache, daß der Gemeinderat nicht ausreichend bzw. falsch informiert wurde, eine Richtigstellung notwendig wäre. Es ist ja schriftlich nachweisbar, daß das abschlägige Schreiben des Bundesdenkmalamtes bereits im August an die Stadtplanung ergangen ist, also kann die Übermittlung an den Referenten nicht bis Oktober gedauert haben. Also ist die Darstellung des Referenten nicht richtig. Auch bestreitet er die Behauptung, daß diese Sache mit der Flächenwidmung nicht zu tun haben soll.

Stadtrat Ing. Truppe beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß er im August nicht im Besitz dieser Stellungnahme war, da diese am 17.10.1991 beim Magistrat Villach eingelangt ist. Die Widmung wurde in der letzten Gemeinderatssitzung behandelt, wobei das Bundesdenkmalamt ausdrücklich darauf hinweist, daß die Umwidmung selbst das Erscheinungsbild des Hotels in keiner Wei-

se beeinträchtigt. Die Stellungnahme des Bundesdenkmalamtes soll seines Erachtens nach dann einfließen, wenn über die Bebauung gesprochen werden wird.

"In einer Sitzung des Planungsausschusses für die Siedlungsplanung am 5. 11. 1991 erklärte Herr Landesbaumeister-Vertrauensrat Dr. Haider, daß er sich der Bundesdenkmalverwaltung keine Befürchtung hinsichtlich der Befreiung des geplanten Fast-Food-Restaurant an der Ludwig-Walter-Str. 10, Villach, vorbehält. Er erklärte, daß er sich der Befreiung des geplanten Fast-Food-Restaurant an der Ludwig-Walter-Str. 10, Villach, vorbehält."

7.) Anfrage von Gemeinderat Mag. Hans Haider betreffend Fast-food McDonald's

Gemeinderat Mag. Haider stellt nachstehende Anfrage:

"Der Standort in der Ludwig-Walter-Straße für das geplante Fast-food-Restaurant ist aus verkehrstechnischen Gründen abzulehnen.

Schon jetzt ist der motorisierte Individualverkehr für die Bewohner in dieser Straße eine Zumutung. Die Politiker der Stadt Villach sind verpflichtet alles zu unternehmen, um ein Drive-in-Lokal an dieser Stelle zu verhindern. Es genügt nicht, die Verantwortung auf das Land abzuschieben. Eine Möglichkeit seitens der Stadt, hier planend einzugreifen, bestünde darin, den Grund zu kaufen. Das Grundstück könnte später an andere Bauwerber, die vernünftiger Projekte im Sinn haben, weiter verkauft werden. Dadurch entstünde für die Stadt kein finanzieller Schaden.

Was halten sie von diesem Vorschlag?"

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Anfrage wie folgt: ~~erklärt, daß zum ersten von einem Flop der~~
~~züglich des Grundstückes in Zwischenbergen keine Rede sein~~
"In einer Sitzung des Planungsbeirates für die Südostspan-
ge am 5.11.1991 erklärte Herr Landeshauptmann-Stellvertre-
ter Dr. Haider, daß von seiten der Bundesstraßenverwaltung
keine Zufahrtsbewilligung für die Errichtung des geplanten
'Fast-Food-Drive-in' an der Ludwig-Walter-Straße genehmi-
gen wird. Darauf ist vorerst die Errichtung eines Fast-Fo-
od-Restaurants nicht möglich.

Es kann keine Lösung sein, überall dort, wo von Privaten
geplante Bauwerke auf den Widerstand der Bevölkerung sto-
ßen, Grundstücke durch die Stadt anzukaufen. Dies würde zu
Beispielsfolgerungen führen, und so eine Vorgangsweise ist
von mir abzulehnen."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Haider befürchtet, daß die
bei dieser Besprechung gemachte Aussage von Landeshaupt-
mann-Stellvertreter Dr. Haider juristisch nicht haltbar
sein und dieser Betrieb trotzdem errichtet werden wird.
Die Stadt Villach hat schon öfters Grundstücke angekauft,
wie beispielsweise in Zwischenbergen, um die Erweiterung
der Firma MPE Legrand in Villach zu ermöglichen, seines
Wissens nach 3,7 ha zum Preis von 11 Millionen Schilling.
Das Land Kärnten hat später die Rückwidmung des Grundstük-
kes in Grünland und Wohngebiet erzwungen, obwohl es dafür
gar nicht geeignet ist, das war ein Flop, beweist aber,
daß die Stadt sehr wohl oft Grundstücke erwirbt, um plane-
risch mitgestalten zu können.

Vizebürgermeister Binter beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß zum ersten von einem Flop bezüglich des Grundstückes in Zwischenbergen keine Rede sein kann, denn wo immer die Stadt in den letzten Jahren eine Möglichkeit gefunden hat, für Wohnungsbauten Baugründe anzukaufen, hat sie das getan und wird das auch in Zukunft tun. Dasselbe gilt für eine Betriebsansiedlung in diesem Bereich, denn es war ein sehr großes Areal und daher auch für gemischtes Baugebiet geeignet. Es geht dort um eine Größenordnung von 10 - 12 Millionen Schilling für diese kleine Fläche, und das hält er für unverantwortlich gegenüber den Bürgern unserer Stadt. Hinsichtlich der Zusicherung von Dr. Haider geht er mit Gemeinderat Mag. Haider konform und ist auch nicht felsenfest davon überzeugt, daß diese hält. Alle politisch Verantwortlichen der Stadt Villach haben sich jedoch eindeutig gegen die Durchführung dieses Projektes ausgesprochen, und man sollte daher gemeinsam alle Kraft einsetzen, um die Errichtung dieses Betriebes an diesem Standort zu verhindern.

Ende der Fragestunde: 10.40 Uhr

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermine

Die nächste Gemeinderatssitzung findet voraussichtlich am 20.3.1992 statt.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
b) Endgültiges Ergebnis zum Volks-
begehren für eine Volksabstim-
mung über einen Beitritt zum
Europäischen Wirtschaftsraum

Blg. 1 Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß die Bezirkswahlbehörde Villach-Stadt in ihrer Sitzung vom 19.11.1991 folgendes Eintragungsergebnis zum Volksbegehren für eine Volksabstimmung über einen Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum, welches in der Zeit vom 11.11. bis 18.11.1991 stattgefunden hat, ermittelt hat:

Stimmberechtigt waren insgesamt 41.276 Villacher, davon 22.679 Frauen und 18.597 Männer.

Insgesamt wurden 494 gültige Eintragungen vorgenommen, das entspricht einer Wahlbeteiligung von 1,19 %.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Städtisches Wasserwerk - Klage
der Stadt Villach gegen den
LAbg. Georg Wurmitzer

Blg. 2

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß als Folge einer Diskussion zum Thema "Trinkwasser in Villach" von Herrn Vizebürgermeister Dieter Haslinger am 17.5.1990 in der Kärntner Tageszeitung ein Leserbrief veröffentlicht wurde, in dem es unter anderem hieß, "Herr LAbg. Wurmitzer sei in der Diskussion krampfhaft bemüht gewesen, das von den Teilnehmern als qualitativ ausgezeichnet anerkannte Trinkwasser der Stadt Villach 'madig' zu machen."

In Erwiderung dieses Leserbriefes veröffentlichte Herr LAbg. Wurmitzer am 31.5.1990 in der gleichen Zeitung seinerseits einen Leserbrief, in dem er unter anderem ausführte, "daß es gar nicht möglich sei, das Villacher Trinkwasser 'madig' zu machen, weil ihm so viel Chlor beigemengt werde, daß alle Maden und Keime abgetötet werden und dieser Vorgang setze sich natürlich auch im Verdauungstrakt der Menschen fort, die solches Wasser trinken, weil Chlor ein hochgiftiger Stoff sei."

Die Stadt Villach klagte daraufhin Herrn LAbg. Wurmitzer wegen dieser im Leserbrief behaupteten Tatsachen auf Unterlassung, Widerruf und Veröffentlichung dieses Widerrufs in der Kärntner Tageszeitung. Denn die Behauptung von Herrn LAbg. Wurmitzer über den Chlorzusatz ist unrichtig, da dem Villacher Trinkwasser überhaupt kein Chlor beigemengt wird, sondern lediglich das keinesfalls gesundheitsschädliche Chlordioxyd.

Durch den tatsachenwidrigen Vorwurf, daß die Stadt Villach ihre Bewohner mit gesundheitsschädlichem Trinkwasser versorge, ist der wirtschaftliche Ruf der Stadt Villach erheblich gefährdet, zumal sie nicht nur eine Fremdenverkehrsgemeinde ist, sondern auch die angrenzenden Gemeinden entgeltlich mit Trinkwasser versorgt.

In seinem Urteil vom 22.11.1990 entsprach das Landesgericht Klagenfurt dem Begehren der Stadt Villach.

Der dagegen von Herrn LAbg. Wurmitzer erhobenen Berufung gab das Oberlandesgericht Graz mit der Entscheidung vom 3.10.1991 keine Folge. Man bestätigte das Urteil der ersten Instanz. In den Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht Graz aus, daß bei einer Schädigung des wirtschaftlichen Rufes weder die politische Immunität von Herrn LAbg. Wurmitzer einen Freibrief darstellt noch ein Mandatar bei wirtschaftsschädigenden Äußerungen mit dem Argument, daß dies lediglich eine "nicht ernst zu nehmende politische Replik" darstellt, durchkommt. Das Gericht stellt in diesem Zusammenhang fest, daß eine solche Auffassung nicht dem Interesse eines wünschenswerten Niveaus in der Stilisierung politischer Meinungsäußerungen entspreche. Bei dem Beklagten handle es sich immerhin um einen Landtagsabgeordneten, von dem erwartet werden dürfe, daß er öffentliche Erklärungen politischer Natur nur auf der Basis reiflicher Information und dementsprechend seriösen Wissensstandes abgibt.

Darüber hinaus ist festzustellen, daß Herrn LAbg. Wurmitzer durch dieses Verfahren Kosten in Höhe von S 270.000.-- bis S 300.000.-- entstehen.

Stadtrat Smoliner hält es für angebracht, zu dieser Mitteilung eine Stellungnahme abzugeben. Am 3. Oktober wurde der ÖVP-Klubobmann Wurmitzer vom Oberlandesgericht Graz in letzter Instanz verurteilt. Damit hat ein ordentliches österreichisches Gericht eindeutig klargestellt, daß der gute Ruf des Villacher Trinkwassers zu Recht besteht. Das Urteil über unser Wasser als hochwertiges Produkt unterstreicht wieder einmal den Slogan "Villach führt." Der Miesmacherversuch eines ÖVP-Spitzenfunktionärs, eines Nichtvillachers, der sich in Villach offensichtlich nicht auskennt, ist kläglich gescheitert. Die unqualifizierten Vorwürfe Wurmitzers wurden von der Villacher ÖVP nicht entgegnet. Wer schweigt, stimmt zu! Damit stellt Stadtrat Pacher Parteidisziplin über den notwendigen Schutz einer lebenswichtigen Villacher Versorgungseinrichtung. Machterhalt und Parteidisziplin gehen offensichtlich vor Wahrheit. Pachers Verhalten, eisiges Schweigen zu allen Unterstellungen, gibt zu denken. Von dieser Warte aus muß die Sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion die dringende Mahnung an die schweigende ÖVP richten, nicht mangels eigener Leistungen lebenswichtige Einrichtungen der Stadt Villach zu vermiesen und damit beim Bürger Ängste zu erzeugen. Die Sozialdemokraten stehen für Leistung und Qualität in der politischen Arbeit für Villach.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Abschluß einer Städtepart-
nerschaft mit Suresnes

folg. 3

Bürgermeister Manzenreiter berichtet vom im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 23.11.1991.

Gemeinderat Dr. Koschitz fügt ergänzend hinzu, daß im Jahre 1989 der erste Austausch von Schülern und Schülerinnen Villachs, und zwar der HBLA Villach unter Leitung von Mag. Mischitz gemeinsam mit Schülerinnen des Mädchengymnasiums, stattgefunden hat. Sie haben anlässlich der 200-Jahr-Feier der Französischen Revolution 14 Tage in Suresnes und anschließend eine Woche in Lamour im Französischen Jura verbracht. Im Juli 1990 erfolgte erstmals der Besuch französischer Schülerinnen und Schüler in Villach, wobei der Versuch unternommen wurde, diese bei Villacher Gastfamilien und nicht in Jugendherbergen unterzubringen. Dieser Umstand hat bei den Franzosen ein großes Echo gefunden, und im Juli 1991 sind wieder Schüler der HBLA und des Mädchengymnasiums nach Suresnes gefahren. Es erfolgt also ein sehr reger Austausch zwischen den beiden Städten, was bei den Mädchen zu einer enormen Motivation führt, es werden vor allem die Sprachkenntnisse gefördert und auch kulturelle Werte, Kontaktfreudigkeit, Aufgeschlossenheit sowie erhöhte Bereitschaft, sich mit der anderen Mentalität und Lebensweise auseinanderzusetzen, vermittelt, Brieffreundschaften geknüpft, auch die Eltern untereinander beginnen Kontakte zu pflegen, mit einem Wort, solche Städtepartnerschaften wirken völkerverbindend und stellen auch einen Beitrag, besonders der Jugend, zum gemeinsamen Europa dar. Er befürwortet daher solche Partnerschaften.

ihm Land und Gemeinderat Mag. Burian teilt mit, daß die VIG-Fraktion auch die Bemühungen der Stadt Villach, eine weltoffene Haltung an den Tag zu legen, begrüßt und diesem Antrag die Zustimmung geben wird. Er findet es gut, wenn Villach internationale Kontakte nützt. Wichtig ist vor allem, daß diese Kontakte nicht auf politischer Ebene stattfinden, sondern unter der Bevölkerung beider Städte. In diesem Zusammenhang stellt er die Frage, wie es zu diesem Kontakt mit Suresnes gekommen ist. Dem Amtsvortrag ist nicht zu entnehmen, warum es der Wunsch von Suresnes gewesen ist, gerade mit Villach in Kontakt zu treten. Im vorigen Jahr hat eine Delegation von Villacher Bürgern Guinea Bissau besucht und teilweise ihre Reisekosten selbst finanziert, daher möchte er anregen, daß hochverdiente Mandatare diesem Beispiel folgen und ihre Reisekosten nach Suresnes selbst tragen.

Bürgermeister Manzenreiter fühlt sich geehrt durch die Äußerung von Gemeinderat Mag. Burian über hochverdiente Mandatare, fürchtet aber, daß er hochverdienende Mandatare gemeint hat. Natürlich ist es so, daß es immer wieder auch zu Kostenbeiträgen der hochverdienten Mandatare bei diesen Reisen gekommen ist, doch waren die Partnerschaften, ob mit Bamberg, Udine oder in der Vergangenheit die Freundschaft und in Zukunft die Partnerschaft mit Suresnes, immer davon geprägt, daß der Hauptpunkt nicht Funktionärsreisen, sondern Reisen von Delegationen vieler Bevölkerungsschichten waren und daß die Partnerstädte nicht jährlich, wie das andere Städte machen, sondern alle vier bis fünf Jahre einmal besucht werden. Anlaß dieser partnerschaftlichen Vorbereitung ist der Umstand, daß Bürgermeister Pontillon von Suresnes nach dem Krieg als Kriegsgefangener im Raum Villach stationiert war und

ihm Land und Leute so gefallen haben, daß er sich im Jahre 1979 an Botschafter Jankowitsch gewandt und gebeten hat, den Kontakt herzustellen.

Amtsvorlesung des Gemeinderatsprotokolls vom 28.2.1992, 1. Sitzung

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) In einer festlichen Gemeinderatssitzung am Freitag, dem 28.2.1992, wird die Städtepartnerschaft zwischen Suresnes und Villach durch die Unterzeichnung und den Austausch entsprechender Urkunden offiziell besiegelt.
- 2.) Eine ähnliche Unterzeichnung erfolgt noch im Jahre 1992 in Suresnes.
- 3.) Die Organisation zur Vorbereitung dieses Projektes wird der Magistratsdirektion übertragen.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Gemeinderat Mag. Burian verläßt wegen einer dringenden dienstlichen Erledigung um 10.55 Uhr die Sitzung und wird von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann vertreten.

Pkt. 3.) Stellenplan 1992

z.B. 4

Stadtrat Smoliner berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Personalwesens vom 16.10.1991 und stellt fest, daß der vorliegende Stellenplanentwurf einen Lösungsvorschlag für ein behutsam zu ergänzendes Rathaussteam 1992 darstellt. Es soll mit einer professionellen Rathausmannschaft das Dienstleistungsunternehmen Stadt Villach eine wichtige Voraussetzung schaffen und erhalten, daß weiteres sinnvoll geplantes Wachstum in unserer Stadt möglich ist; das heißt, das Dienstleistungsunternehmen Gemeinde Villach kann Leistungen erbringen, die wir uns leisten können, die vom Bürger gewünscht werden und die vom privaten Anbieter nicht in gleicher Qualität bei vergleichbaren Kosten angeboten werden. Neben den allgemeinen Grundsätzen für eine kostengünstige Personalbewirtschaftung waren einige weitere wichtige Zielvorstellungen zu berücksichtigen:

- 1.) Die möglichst weitgehende Erfüllung aller von den Gesetzgebern vorgegebenen Rahmenbedingungen,
- 2.) die Erweiterung des Problemlösungskataloges für den Bürger bei gleichzeitiger Verringerung eventuell vorhandener Schwachstellen und
- 3.) die Einhaltung der finanziell vorgegebenen Obergrenzen, um den Spielraum für die Aufgabenbewältigung der Zukunft sicherzustellen.

Mit 29,7 % des ordentlichen Haushaltes für den Personalaufwand können für 1992 888 Mitarbeiter in der Stadt Villach zur Verfügung gestellt werden. Es konnten allerdings nicht alle 85 Anträge der Dienststellen auf Neuschaffung von Dienstposten erfüllt werden. Das Notwendige war auch diesmal vor dem Nützlichen zu reihen. Den verständlichen Forderungen nach Erhalt einer sehr

schlanken Gemeindeverwaltung wird auch durch flankierende Maßnahmen Rechnung getragen. Die schon seit langem objektivierte Mitarbeiterauslese bei gleichzeitiger verantwortlicher Einbindung der leitenden Bediensteten wird beibehalten und ausgebaut. Der leistungsorientierten Besoldung wurde durch eine Reihe von Besserstellungen im Konsens mit der Personalvertretung Rechnung getragen. Die schrittweise Erweiterung der Mitarbeiterausbildung und des Mitarbeitertrainings wird planmäßig fortgesetzt und die Modernisierung der Infrastruktur, das heißt die Ausstattung des Arbeitsplatzes und die technische Aufrüstung, wird mit erheblichem finanziellen Aufwand vervollständigt. Einer weitergehenden Straffung der kommunalen Dienste steht derzeit noch einiges an Hindernissen entgegen. Er möchte davon nur zwei zitieren: Es ist das erstens die manchmal sehr gedanken- und oft rücksichtslose Gesetzgebung, die die Gemeinde mit einer Flut unausgegorener legislatischer Bestimmungen zudeckt statt wenige, aber dafür gute und brauchbare Gesetze zu schaffen, und zweitens das immer mehr überhandnehmende Abschieben von Aufgaben aus dem eigenen Wirkungsbereich des Landes und Bundes auf die Gemeinde, und das in der Regel noch ohne finanzielle Bedeckung. Die Kommunalpolitiker werden gemeinsam verstärkt von den gesetzgebenden Körperschaften etwas mehr politisches Fingerspitzengefühl und Hausverstand für die kommunalen Notwendigkeiten fordern müssen.

Zu den Ziffern im Stellenplan 1992: Zwei Zielvorstellungen standen im Vordergrund. Die größtmögliche Transparenz und die damit mögliche Förderung eines hohen Kostenbewußtseins im Personalbereich, der flexible Personaleinsatz und die effiziente Ausbildung durch eine bescheidene, aber gut strukturierte Personalreserve. Es wurden hiemit von 85 Anträgen auf Neuschaffungen schlußendlich 19 Vermehrungen im Bereich des Leistungsstellen-

planes realisiert. Im besonderen wurden berücksichtigt der Bereich Soziales mit plus 7 Mitarbeitern in den Aufgabengebieten Kindergärten und Gesundheit, der Bereich Umweltschutz mit plus 6 Mitarbeitern in den Aufgabengebieten Betriebsanlagen, Naturschutz und Müllentsorgung, und der Bereich Sport/Kultur und Bürgerbetreuung mit 4 Mitarbeitern. Zu den Besserstellungen und Aufwertungen ist zu sagen, daß von den 115 Anträgen auf Aufwertungen 51 für die Realisierung vorgeschlagen werden konnten. Die Grundsätze der Objektivierung, der Leistungsorientierung und der Gleichbehandlung aller Mitarbeiter sind in diesem Bereich als wichtige Elemente zu unterstreichen, und die mit den Besserstellungen mögliche Mitarbeitermotivation zu vertretbaren Kosten ist zugleich auch eine öffentliche Anerkennung, für die in weiten Bereichen vorhandenen überdurchschnittlichen Leistungen der Mitarbeiter im Rathaus.

Die wichtigsten Kenndaten des Stellenplanes 1992, zusammenfassend dargestellt: Im Vergleich zu 1991 mit einem Personalaufwand von 300 Millionen Schilling oder 29,4 % des ordentlichen Haushaltes muß die wachsende Aufgabenerfüllung im Budget 1992 mit einem Personalaufwand von 332 Millionen Schilling oder 29,7 % des ordentlichen Haushaltes erledigt werden. Unter den nunmehr 888 Mitarbeitern der Stadt Villach sind noch besonders erwähnenswert: 128 Teilzeitbeschäftigte, die den flexiblen Personaleinsatz unterstreichen, 38 Behinderte nach dem Behinderteneinstellungsgesetz, die ein Zeugnis ablegen für das soziale Verantwortungsgefühl den Schwächeren unserer Stadt gegenüber, und 9 Mitarbeiter aus der Aktion 8000 im Bereich Kindergärten, Gesundheit, Stadtgarten, die auch die gute Zusammenarbeit mit der Arbeitsmarktverwaltung dokumentieren. Ergänzt werden die ganzjährigen Mitarbeiter durch 84 Saisonbedienstete und 80 Ferialpraktikanten.

eine Anfrage Mit diesem Stellenplan kann im personellen Bereich vielen Bürgerwünschen Rechnung getragen werden. Eine rasch wachsende Stadt mit einem klaren Bekenntnis zum Dienstleistungsunternehmen Magistrat Villach muß aber für die wachsende Aufgabenstellung auch personelle Vorsorge treffen. Dienstleistungsunternehmen sind ihrem Wesen nach personalkostenintensiv, und er nimmt hier das Beispiel Kindergärten, wo vom Gesamtaufwand über 80 % in den Personalaufwand fließen. Unter Berücksichtigung dieser Prämissen ist ein Personalkostenanteil von 29,7 % am ordentlichen Haushalt für unsere Stadt durchaus akzeptabel. Der Vergleichswert des Landes Kärnten für 1992 macht 41,3 % aus. Für das Verständnis, daß ein wünschenswertes Mehr an Mitarbeitern gegenwärtig nicht umsetzbar ist, möchte er sich vor allem bei seinen Stadtsenatskollegen, aber auch bei seinen Verhandlungspartnern auf Beamtenebene bedanken. Für die gemeinsame Erarbeitung des vorliegenden Stellenplanentwurfes richtet er auch ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiter im Personalwesen und in der Magistratsdirektion. Anerkennung gebührt auch der verantwortungsvollen Haltung der Personalvertretung, die bereit ist, Mitverantwortung mit Mitsprache zu verknüpfen. Er ersucht den Gemeinderat um Zustimmung zum vorliegenden Stellenplan, dessen Entwurf im Personalausschuß und Stadtsenat ohne Gegenstimme beschlossen worden ist.

Frau Gemeinderätin Zimmermann verweist darauf, daß das Kindergartenamt im Jahr 1992 für den neuen Stellenplan unter anderem auch eine Sonderkindergärtnerin für ein Integrationsmodell beantragt hat. Dieser Antrag wurde leider abgelehnt. Die Sonderpädagogin sollte die Integration von beeinträchtigten bzw. behinderten Kindern in den Städtischen Kindergärten unterstützen. Stadtrat Dr. Clar hat schon einmal zu diesem Thema Stellung genommen. Bei der damaligen Gemeinderatssitzung ging es um

eine Anfrage der Villacher Grünen, die die Integration eines Behindertenkindergartens im Städtischen Kindergarten Landskron betraf. Damals versprach Stadtrat Dr. Clar, daß das Kind bleiben darf. Dieses Versprechen wurde gehalten, und zwar von der zuständigen Leiterin und vor allem von der gruppenführenden Kindergärtnerin, denn diese betreuten das Kind in diesem letzten Jahr gemeinsam mit einer Helferin. Daß so eine Integration in einer Regelgruppe mit 27 Kindern ohne zusätzliche sonderpädagogische Betreuung nur eine Alibihandlung ist und dem Kind nichts nützt, ist nicht nur in pädagogischen Kreisen bekannt. Als Leiterin des Städtischen Kindergartens Lind hat auch sie im September 1991 ein behindertes Kind für die Nachmittagsbetreuung aufgenommen. Damit ist zumindest ein Schritt in Richtung Rahmenbedingungen im Versuchsstadium, nämlich Senkung der Kinderzahl auf 15, getan, denn das ist zur Zeit nur nachmittags möglich.

Außer in den Kindergärten Landskron und Lind gibt es auch ein Projekt im Kindergarten St. Magdalen und in St. Leonhard ist ein weiteres Kind auf der Warteliste, welches leider zur Zeit deswegen nicht aufgenommen werden kann, weil auch diesmal keine Sonderbetreuung da ist. Für diese vier Projekte wäre nun diese Sonderkindergärtnerin dringend gebraucht worden, denn alle, die in diesen Kindergärten arbeiten, haben in den letzten Monaten sehr deutlich gemerkt, daß zur Förderung solcher spezieller Kinder nicht allein der gute Wille, Motivation und Liebe genügen, sondern auch eine spezielle Ausbildung notwendig ist. Noch im Frühjahr dieses Jahres, allerdings vor den Wahlen, war Integration in vieler Munde. Wie empört reagierten damals Mitglieder der SPÖ-Fraktion auf den Vorwurf der Villacher Grünen, daß behinderte Kinder von den Städtischen Kindergärten größtenteils abgewiesen werden mußten, weil eben die Rahmenbedingungen damals nicht

stimmten. Wenn heute für die bereits aufgenommenen beeinträchtigten Kinder personelle Unterstützung, sprich: eine Sonderkindergärtnerin, gefordert wird, wird das abgelehnt. Zynisch bekommt man dann zum Beispiel von Bürgermeister Manzenreiter zu hören, daß man solche Kinder ja nicht aufnehmen muß, da dies nicht im Gesetz steht, und man sie nur, wenn die räumlichen und personellen Voraussetzungen gegeben sind, integrieren kann. Alle Versprechungen vom Frühling sind vergessen. Sie erinnert sich noch gut an ein persönliches Gespräch mit Stadtrat Dr. Clar, der im Sommer dieses Jahres sagte, die Kindergärtnerinnen könnten nicht immer nur fordern, sondern sollten auch einmal Versuche starten, einzelne Kinder zu integrieren. In den Kindergärten Landskron, Lind, St. Magdalen und St. Leonhard wurden solche Projekte gestartet. Darum war auch der Antrag des Kindergartenamtes auf Schaffung des Planpostens einer Sonderkindergärtnerin für den Stellenplan 1992 so dringend. Die Kindergärtnerinnen wollen diesen Kindern wirklich helfen und sie wirklich integrieren und sie nicht nur mitlaufen lassen, doch nur wenn diese Kinder zusätzlich auch eine sonderpädagogische Betreuung und Förderung bekommen, wird es keine reine Alibihandlung sein, nur wenn weiterhin schrittweise alle Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Senkung der Gruppenkinderhöchstzahlen und sonderpädagogische Betreuung geschaffen werden, können diese beeinträchtigten Kinder richtig gefördert werden. Darum appelliert sie an alle, diesen Kindern eine echte Chance zu geben und ab Jänner 1992 eine neue Planstelle für eine Sonderkindergärtnerin zu schaffen.

Gemeinderat Schlosser stellt hinsichtlich des Stellenplanes 1992 die Frage, ob beabsichtigt ist, die Amtsleiterposten in Zukunft nur mehr mit A-Bediensteten zu besetzen. Gegenüber dem Jahre 1988 ist eine Erhöhung von 15 A-Posten erfolgt.

heißt, daß der Gemeinderat Mag. Haider bedauert es, daß im Magistrat Villach noch immer keine Umweltberater eingestellt werden, denn es gibt viele Probleme und vor allem die Mülltrennung ist ohne Berater schwer lösbar. Die VIG-Fraktion hält die Einstellung von etwa drei Umweltberatern und für das Gewerbeamt von qualifizierten Chemikern für notwendig. Es fallen nämlich immer mehr Probleme an, die das Gewerbeamt ohne einen Akademiker nicht lösen kann. Oder man ändert das Gesetz, so wie in Japan, daß der Betrieb den Wahrheitsbeweis anzutreten hat, denn wahrscheinlich ist es für die Öffentlichkeit nicht möglich, so viele qualifizierte Leute einzustellen. Diese Lösung hält er für sehr gut. Nicht gut findet er es, daß trotz eines dementsprechenden Antrages keine Sozialarbeiter für das Sozialamt aufgenommen worden sind.

Gemeinderat Dr. Koschitz äußert sein Entsetzen über die Wortmeldung von Gemeinderat Schlosser in der Frage der Einstellung von Akademikern. Dazu ist zu sagen, daß man ohne Schulbildung nicht weiterkommt und daß etwa 55 % der österreichischen Jugend höhere Schulen besuchen, während der Prozentsatz in Japan, dem Staat mit dem höchsten Bildungsniveau, bei 95 % liegt. In Österreich liegt die Akademikerquote derzeit bei 5 bis 5,3 %, in Deutschland bei 8 %, in anderen EG-Staaten noch höher. Wenn Österreich wirklich zur EG will, dann wird man sich diesbezüglich einiges überlegen müssen. Seiner Meinung nach hat jeder Bürger in Villach das Recht darauf, daß ihm im Magistrat ein optimales Service zur Verfügung steht bzw. ist man als Stadt verpflichtet, ein optimales Angebot zu bieten.

Gemeinderat Spitzer stellt fest, daß sich der Personalaufwand gegenüber dem Stellenplan 1991 um 33,8 Millionen Schilling oder 10,95 % erhöht, das

heißt, daß der tatsächliche Personalaufwand für 1992 232,667.000,-- Schilling oder 29,73 % beträgt. Das bedeutet eine Erhöhung von 0,33 % gegenüber jenem von 1991. Der Bewertungsplan 1992 sieht 888 Dienstposten vor, was eine Vermehrung von 39 Dienstposten gegenüber 1991 bedeutet. Es ist zu befürworten, daß 39 neue Dienstposten geschaffen werden, erscheint ihm jedoch unverständlich, daß auf einen Kulturamtsleiter, der mit einer B-Entlohnung in Pension geht, zwei A-Beamte folgen. Er bekennt sich dazu, daß man Akademiker braucht, um die Bildung der Jugend zu erhöhen, fragt sich jedoch, wozu die Stadt Villach zwei Theaterwissenschaftler braucht. Dem Stellenplan wird er seine Zustimmung geben, er möchte nur eine Frage stellen, ob es notwendig ist, diese zwei Theaterwissenschaftler auf einen B-Mann nachfolgen zu lassen, wodurch die Personalkosten wieder erhöht werden.

Gemeinderat Samnitz stellt fest, daß die Stadt Villach ein Dienstleistungsbetrieb ist und den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen hat. Er muß Gemeinderat Mag. Haider recht geben, wenn er meint, daß man nicht genug hochqualifizierte Mitarbeiter in der Stadt Villach haben kann, und es freut ihn besonders, daß es gemeinsam gelungen ist, ein Bildungszentrum für die Mitarbeiter dieser Stadt zu schaffen. Die Bevölkerung stellt immer höhere Ansprüche an die Stadt, die nur durch motivierte Mitarbeiter erfüllt werden kann. Die Stadt braucht qualitativ hochwertige Mitarbeiter, um die Verwaltung im eigenen Bereich, im übertragenen Bereich, in der Ver- und Entsorgung für unsere Bürger optimal durchzuführen. Er ersucht deshalb den Gemeinderat, diesem Stellenplan die Zustimmung zu geben.

seinen Ressort Stadtrat Ing. Truppe bezieht sich auf die Aussage des Personalreferenten, daß der Personalaufwand der Stadt Villach nur 30 % des ordentlichen Haushaltes beträgt und somit im Vergleich zu anderen Städten an der untersten Grenze liegt, und meint, daß es zwar richtig ist, daß 332 Millionen Schilling für die Aktivbezüge der Bediensteten bei einem Gesamtvolumen von 1,1 Milliarden Schilling an und für sich ein günstiges Bild ergeben, dieses Bild aber erst durch die jährliche Ausweitung des Gesamtbudgetvolumens ermöglicht wird. Er hält diese Behauptung für eine reine Schönfärberei. Tatsache ist, daß die Planstellen von 849 auf 888 vermehrt wurden, wenn man die ausgewiesenen Planstellen für die Personalreserve miteinbezieht. In den letzten sechs Jahren wurde eine große Anzahl von A-Posten geschaffen mit der Begründung, es werde eine Gesetzesflut produziert, die ohne Personalvermehrung nicht zu bewältigen ist. Er gibt allen jenen recht, die sagen, daß dafür die Legislative zuständig ist und Signale zu setzen hat, damit es zu keiner Verwaltungsvermehrung, sondern zu einer Verwaltungsvereinfachung kommt. So überzeugend es da und dort klingen mag, sollte man doch nachdenken, ob nicht durch Rationalisierungsmaßnahmen die eine oder andere Planstelle eingespart werden kann. Eine Durchforstung der inneren Arbeitsorganisation in den verschiedensten Bereichen würde mit Sicherheit zu einer noch effizienteren Verwaltung führen. Er erinnert daran, daß beispielsweise im vergangenen Jahr in der Kärntner Landesverwaltung im Bereich des Straßenbaues durch eine Reorganisation 70 Millionen Schilling eingespart wurden. Er ist der Ansicht, daß man diesbezüglich auch in Villach im Bereich der Unternehmen den Hebel ansetzen könnte. In den letzten Jahren wurde in der Hoheitsverwaltung so mancher Supermann auf einen hochdotierten Sessel gehievt, während sich die Magistratsbediensteten im allgemeinen redlich hinaufdienen müssen. Er persönlich erklärt sich bereit, in

seinem Ressort eine sparsame Verwaltung zu dokumentieren und unter Ausschöpfung der vorhandenen hochqualifizierten Kapazität und durch eine Reorganisation in der Baudirektion auf die Nachbesetzung eines A-Postens zu verzichten. Aufgrund der Erfahrung ist vorauszusehen, daß ohne einen fetten Sondervertrag kein geeigneter Bewerber zu finden sein wird. Es sollten daher die Fähigkeiten der vorhandenen Mitarbeiter mobilisiert und die Mitarbeiter durch Leistungsprämien zu Aktivitäten angeregt werden, die über ihren eigenen engen Aufgabenbereich hinausgehen. Außerdem sollte man von den immer mehr qualifizierten Mitarbeitern auch ein Führungsverhalten verlangen, das ihren Fähigkeiten und Kenntnissen angepaßt ist und ihre berufliche Eigenständigkeit fördert. Es wird, und das ist nicht nur in Villach so, sehr gerne auf den Mittelbau in der Hierarchie vergessen. Schaffen wir daher Anreize, daß sich auch dieser Bereich entfalten und betrieblich entwickeln kann! Er möchte die Gelegenheit aber auch dazu benützen, den Mitarbeitern des Magistrates Villach für ihre Leistungen gegenüber dem Bürger zu danken. Wenn man die Personalausweitung und die Pragmatisierungen betrachtet, so ist es auch ein Erfolg der Personalvertretung, daß in der Stadt Villach ein Trend möglich ist, der in anderen öffentlichen Verwaltungen nicht mehr gegeben ist. Er hat aber auch den Eindruck, daß es sich in den letzten drei Jahren nicht um einen Stellenplan, sondern um eine Stellenplanlosigkeit handelt, wenn man im Jahre 1988 bereits die Anzahl der Planstellen im Jahre 1992 veranschlagt hat und das Ergebnis dann ganz anders aussieht. Die ÖVP-Fraktion wird dem Stellenplan 1992 die Zustimmung geben mit Ausnahme der Personalreserven außer jenen, die für den Kindergartenbereich notwendig sind, und mit Ausnahme der Nachbesetzung des B/VI-Postens in der Pressestelle.

Partei, die Gemeinderat Dr. Löberbauer bezieht sich auf die Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Koschitz, der seiner Meinung nach Gemeinderat Schlosser mißverstanden hat, und stellt fest, daß die Frage des Stellenplanes nicht von der Frage der Gesamtkosten, die für das Personal im Rahmen dieses Stellenplanes aufgewendet werden, abgekoppelt und wertfrei diskutiert werden kann. Er hat Gemeinderat Schlosser so verstanden, daß für ihn Akademiker sein viel verdienen bedeutet, und in dem Sinne muß er ihm auf die Stadt Villach bezogen recht geben mit der einzigen Einschränkung, daß in Villach auch B-Beamte so viel verdienen wie A-Beamte in Dienststellen des Bundes und des Landes. Man sollte darüber reden, warum es möglich ist, daß im Voranschlag 1991 für die Leistungen des Personals 305 Millionen Schilling und im Voranschlag 1992 350 Millionen Schilling aufgewendet werden. Diese Differenz bedeutet eine Steigerung um 14,7 %, wobei festzustellen ist, daß das Anforderungsprofil der Stadt Villach von 1991 auf 1992 nicht um 15 % gestiegen ist. In diesem Sinne hat er Gemeinderat Schlosser verstanden und in diesem Sinne sollte die Diskussion weitergeführt werden.

Gemeinderat Pfeiler ist der Auffassung, daß noch so salbungsvolle Worte und verbale Akrobatik nichts nützen, denn der Personalanteil am Budget beträgt in Villach 30 % und liegt damit bei vergleichbaren österreichischen Städten weit im Schlußfeld. Vielleicht kann die ÖVP-Fraktion Vorschläge bringen, wo man bei einem Dienstleistungsbetrieb, wie ihn die Gemeinde ohne Zweifel darstellt, rationalisieren kann, wenn die Aufgaben und die Erwartungen an die Gemeinde vom Bürger immer größer werden! Er fragt sich, welche Strategie die ÖVP-Fraktion mit dieser Doppelzüngigkeit, einerseits die Gemeindebediensteten zu prügeln zu versuchen und andererseits sich für die gute Arbeit zu bedanken, verfolgt; welche Strategie einer

Partei, die einst in Österreich das Bildungsbürgertum vertreten hat und heute in die Niederungen der Akademikerfeindlichkeit hinunterrutscht, um hier parteipolitisches Kapital daraus zu schlagen! Es ist ein Armutszeugnis für diese Partei, wenn sie nicht alle bildungsmäßigen Ressourcen, die das Land zu bieten hat, im öffentlichen Bereich einsetzt. Dasselbe gilt für alle Bereiche, die heute angesprochen worden sind, und es ist ein besonderes Armutszeugnis von Stadtrat Ing. Truppe in Anbetracht der Tatsache, daß es im öffentlichen Verkehr derzeit eine Bewußtseinspaltung in der Bevölkerung gibt, daß dieser nicht Konzepte und Maßnahmen zur Regelung des öffentlichen Verkehrs vorlegt, sondern hervorsticht mit Einschränkungen der Stadtplanung bezüglich Verkehrsplanung. Das ist eine besondere Pikanterie am Rande, die man heute hier mit Verwunderung zur Kenntnis nehmen muß.

Stadtrat Ladstätter erklärt, daß die FPÖ-Fraktion nach eingehender Diskussion im Klub dem Stellenplan 1992 im Stadtsenat die Zustimmung gegeben hat und diese auch im Gemeinderat geben wird mit Ausnahme eines Punktes: Die FPÖ-Fraktion ist der Auffassung, daß eine klaglos funktionierende Stadtverwaltung nur mit dem nötigen Personaleinsatz gut funktionieren kann und diese Leute dementsprechend honoriert werden und geschult sein müssen. Villachs Bevölkerung hat Anspruch auf eine ordentliche Stadtverwaltung und mit 888 Dienstposten ist diese sicherlich gut bedient. Im heurigen Jahr gab es für zahlreiche Magistratsbedienstete Besserstellungen, vor allem bei den Dienstposten in handwerklicher Verwendung waren diese einschneidend. Kritisch sieht auch die FPÖ-Fraktion die Entwicklung bei den A-Beamten. In der Zeit von 1986 bis 1992 ist eine Erhöhung von etwa 50 % an A-Beamten eingetreten. Hier schafft man Zwischenhierarchien, die nicht so effizient arbeiten, wie man sich das vorstellen könnte. In

der Privatwirtschaft geht man den umgekehrten Weg: Nicht effizient arbeitende Zwischenebenen werden ausgeschaltet. Er schlägt daher vor, daß sich die Personalverwaltung auch Gedanken darüber machen sollte, ob man nicht zur Unterstützung des Kontrollamtes ein privates Personal-Consultingbüro zur Durchleuchtung der Personalsituation beauftragen sollte. An dieser Stelle appelliert er an die Phalanx der Beamtenschaft, ihren Dienst so auszuüben, daß in Sachfragen für politische Entscheidungen der Informationsfluß ausgeglichen verläuft. Die Gemeindebediensteten sollten sich als Berater für die Politiker auf der Suche nach kostengünstigen zufriedenstellenden Lösungen in Sachfragen zum Wohle der Villacher Bevölkerung sehen. Hinsichtlich der Planstelle Nr. 16 - Amtsleiter der Pressestelle, die nunmehr von Herrn Kuchler wahrgenommen wird, vertritt die FPÖ-Fraktion die Auffassung, daß die folgende Planstelle, Nr. 17, nicht mehr nachbesetzt, sondern versucht werden sollte, Journalisten mit Werksverträgen probeweise oder auf Zeit für diese Position einzusetzen, um im Mitteilungsblatt der Stadt Villach eine objektive Berichterstattung zu gewährleisten.

Bürgermeister Manzenreiter empfiehlt Gemeinderat Dr. Löberbauer, beim Personalstand Jahresrechnung mit Jahresrechnung zu vergleichen, da es bei einem Vergleich von Budget mit Budget immer einen Unsicherheitsfaktor gibt. Was die Einstellung zweier Akademiker im Kulturamt betrifft, so möchte er nur darauf hinweisen, sich seither den Kulturbetrieb und den Kulturboom in dieser Stadt anzuschauen. Für ihn zählt weder A noch B, für ihn zählen Beamte, die ihre Arbeit gut machen, und daher wird man auch in Zukunft die Entscheidungen danach fällen, wenn nicht die Qualifikationen A bedürfen, wie ein Chemiker oder Arzt, ob jemand die Qualität bringt, so einen Posten auszuüben. Das ist die einzige Frage, die man hier

zu beantworten hat, und nicht jene für ihn beschämende neue klassenkämpferische Diskussion, die plötzlich die Bildungsbürger der einzelnen Bildungsstufen gegeneinander aufhetzen will. Er findet es auch beschämend für die Villacher Jugend, wenn hier Feindbilder gegenüber Akademikern aufgebaut werden. In den österreichischen Städten gibt es Hunderte Villacher Jugendliche, die ihr Studium absolvieren und vielleicht irgendwann die Chance haben, nach Villach zurückzukehren, aber die Haltung einer politischen Vertretung dieser Stadt, die sagt, Akademiker sind von allem auszuschließen, hält er für einen Weg zurück in finstere Zeiten.

Stadtrat Smoliner meint, man könnte diese Diskussion abrunden mit einem Zitat von Weinheber, "Wenn ich, weißt eh, a Biachl sig, hab i's schon gfressen!" Er möchte aber nicht auf dieses Niveau absinken, sondern noch einmal feststellen, daß, ob A- oder B-Bedienstete, nicht das Kriterium bei der Personalauslese ist, denn das Kriterium ist hundertprozentige Aufgabenerfüllung durch den künftigen Mitarbeiter und der oder die beste ist gerade gut genug für die öffentliche Verwaltung. Auch bei den Besserstellungen ist es nicht darum gegangen, eine besondere Berufsgruppe herauszustreichen, sondern nach Leistungsorientierung und Gleichheitsgrundsätzen. Gerade aus der rechten Reichshälfte kommt immer wieder der Ruf "Leistung muß sich lohnen" und er ist der Auffassung, daß sich Leistung im Dienstleistungsunternehmen der Stadt Villach lohnt.

Wenn hier versucht wurde, den Personalkostenanteil in Form einer Zahlenspielerlei zu relativieren, so ist zu sagen, daß es dafür ganz konkrete Beurteilungskriterien gibt, die auch eine Vergleichbarkeit zwischen den Städten herstellen. Hier ist keine Manipulationsmög-

lichkeit gegeben, auch keine Schönfärberei. Und wenn hier von einer Stellenplanlosigkeit die Rede war, so ist beispielsweise im Kindergartenbereich zu sagen, daß man schon aus diesem Grunde flexibel sein muß, um dem Gesetz Genüge zu tun und die Verpflichtung gegenüber der Jugend und den Kindern zu erfüllen. Man kann jedoch auch hier nur einen Schritt nach dem anderen tun, um die Aufgaben so zu bewältigen, wie es die finanziellen Rahmenbedingungen zulassen. Er ersucht um Zustimmung zu diesem Stellenplan.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Stellenplan 1992 zur Kenntnis zu nehmen.

Die in der Debatte geäußerten Einwendungen behalten ihre Gültigkeit (FPÖ-, ÖVP-Fraktion).

Gemeinderat Mag. Burian nimmt ab 11.45 Uhr wieder an der Sitzung teil. Frau Gemeinderätin Zimmermann verläßt den Saal.

und Mitarbeiterin Pkt. 4.) Voranschlag 1992

Blg. 5

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz-/Vermögensverwaltung vom 12.11.1991 und stellt insbesondere fest, daß sie als Finanzreferentin heute erstmals einen Voranschlag präsentieren und den Gemeinderat einladen darf, die einzelnen Abschnitte und Positionen sachlich zu diskutieren.

Sie ist der Überzeugung, einen Entwurf vorlegen zu können, der

- den Ansprüchen an eine Stadt mittlerer Größe in Österreich mit hoher Lebensqualität gerecht wird,
- vielen Wünschen einzelner Bevölkerungsgruppen und der Wirtschaft Rechnung trägt,
- aber auch den gesetzlichen Erfordernissen und Verpflichtungen nachkommt.

Bei den Budgetverhandlungen waren Einsparungen und Kürzungen in allen Bereichen nötig, um heute einen ausgeglichenen Entwurf vorlegen zu können. Sie dankt den beteiligten Dienststellen und Referenten für ihre Einsicht und Bereitschaft zur Mitarbeit.

Trotz vorsichtiger Budgetierung gibt es eine Ausweitung des Ordentlichen Haushaltes von fast 10 % gegenüber dem Vorjahr und eine Erhöhung des Außerordentlichen Haushaltes um ca. 37 %, wodurch heute mit 1,5 Milliarden Schilling das bisher weitaus größte Budgetvolumen zur Beratung und zum Beschluß vorliegt; ein Budget, das in der Praxis Arbeit repräsentiert, die von den Mitarbeitern

und Mitarbeiterinnen der Stadt Villach geleistet wird. Der Personalkostenanteil an den ordentlichen Ausgaben beträgt 29,73 %; wenn man die gesteigerte Investitionstätigkeit der Stadt aber mitberücksichtigt, so ergibt dies in den Jahren 1985 - 1992 eine Personalkostensteigerung von 43,4 %, jedoch eine Gesamtbudgetsteigerung von 52,9 %; ein deutlicher Beweis für sparsame Personalpolitik und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Erfreulich bei der Tatsache, daß sich die Stadt Villach derartig hohe Investitionen leisten kann, ist nicht nur der nach wie vor günstige Anteil der Eigenkapitalfinanzierung mit 60,40 %, sondern auch der Handlungsspielraum, den unsere Stadt zusätzlich zu den Investitionen durch eine gesteigerte Manövriermasse im Ordentlichen Haushalt hat; ein Spielraum, den das kommende Haushaltsjahr vermehrt nützen wird für

- soziale Maßnahmen,
- Maßnahmen des Umweltschutzes,
- Kindergärten und Schulen,
- ein radfahrerfreundliches Villach und
- Infrastrukturmaßnahmen des Fremdenverkehrs,

um nur einige Schwerpunkte zu nennen.

Trotz dieser Maßnahmen ist ein Schuldenabbau von insgesamt 72,6 Millionen Schilling geplant, der sich in späteren Jahren über einen sinkenden Annuitätendienst positiv auf das Budget auswirken wird. Nicht verschweigen möchte sie die Einschätzung, daß eine derart massive Investitionstätigkeit über einen längeren Zeitraum weder mit dem bestehenden Personalstand noch ohne höhere Kreditaufnahmen möglich sein wird.

Zur wirtschaftlichen Basis der Budgeterstellung wurden die letzten Prognosen des Wirtschaftsforschungsinstitutes herangezogen mit einem zu erwartenden Wirtschaftswachstum von maximal 3 % und einer zu erwartenden Arbeitslosenrate von rund 5,8 %. Allein diese beiden Ziffern weisen auf die große soziale Verantwortung hin, die trotz steigenden Wachstums auf die Stadt Villach zukommen und die jede politische Partei und Fraktion im Villacher Gemeinderat nach ihren Zielvorstellungen anders beantworten wird. Sie ersucht den Gemeinderat, dem vorliegenden Entwurf, von einzelnen Details abgesehen, seine Zustimmung zu erteilen, und bedankt sich sehr herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Finanzdirektion, besonders bei Finanzdirektor Stampfer, für die schwierige und intensive Arbeit in den letzten Wochen.

Gemeinderat Mag. Burian nimmt ab 11.45 Uhr wieder an der Sitzung teil.

Die Sitzung wird von 11.50 bis 14.00 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß die Fraktionssprecher in der Reihenfolge der Stärke und Sitzverteilung im Gemeinderat eingeladen sind, das Wort zum Voranschlag zu ergreifen. Die Redezeit ist wie üblich mit 20 Minuten festgesetzt.

Gemeinderat Spitzer (VLT) führt aus, daß die Ordentliche Gebarung 1.117,800.000,-- Schilling und die Außerordentliche Gebarung 334,980.000,-- Schilling beträgt, was einen Budgetrahmen von insgesamt 1.452,780.000,-- Schilling ergibt. In diesem Gesamtvoran-

schlag sind einige Punkte enthalten, die ihn zu Kritik veranlassen. Für das Jahr 1992 stehen den Villacher Bürgern 14 Gebührenerhöhungen ins Haus. Hier einige davon: von der Kindergartengebühr. Am 1.1.1992 werden die monatlichen Elternbeiträge für den Besuch des Städt. Kindergartens um S 200,-- oder 30 % erhöht. Erhöhungen sind notwendig, um kostendeckend zu arbeiten, aber er hält es nicht für richtig, daß man die Beiträge drei bis vier Jahre nicht, dann aber explosionsartig erhöht.

Erhöhung der Gebühr für die Abfuhr und Beseitigung von Abfällen: Auch hier wirkt sich wieder einmal das jahrelange Stillhalteabkommen negativ aus, da die Bürger nun mit einer drastischen Gebührenerhöhung belastet werden. Die durchschnittliche Gebührenerhöhung beträgt 25 %. Die Deponiekosten stiegen von 1990 auf 1991 um 2,229.805,-- Schilling.

Bei den Städtischen Unternehmungen wird es ebenfalls generell Preissteigerungen von 15 % geben. Auch hier wurde eine jährliche Erhöhung des Preises verabsäumt und nach zwei Jahren müssen die Bürger eine 15 %ige Mehrbelastung hinnehmen. Bei den öffentlichen Strandbädern Egg und Drobollach wurden die Preise um 25 % angehoben. Der Referent verantwortet sich damit, daß der Verbraucherpreisindex von 1984 auf 1991 um 20 % angestiegen ist. Auch hier wurde acht Jahre lang nichts gemacht und plötzlich eine Erhöhung um 25 % durchgeführt.

Der Personalaufwand erhöht sich gegenüber dem Voranschlag 1991 um 32,8 Millionen Schilling oder 10,95 %, das heißt, daß der tatsächliche Personalaufwand für 1992 232,267.000,-- Schilling oder 29,73 % beträgt, was gegenüber 1991 eine Erhöhung von 0,33 % bedeutet. Der

Bewertungsplan 1992 sieht 888 Dienstposten vor, also gegenüber 1991 eine Vermehrung von 39 Dienstposten. Diese Vermehrung ergibt sich zum Großteil durch die Reduktion der Kindergartengruppen, die er durchaus befürwortet, nicht jedoch die Nachbesetzung des Kulturamtsleiters, der als B-Beamter in Pension gegangen ist, mit zwei Theaterwissenschaftlern.

Zum Mitteilungsblatt ist zu sagen, daß dieses öfters kritisiert wird. Der Zuschuß von 1 Million ist dem Steuerzahler seiner Meinung nach nicht zumutbar. Das Mitteilungsblatt entspricht nicht dem Namen des Blattes, weil es zeitweise zum Parteiblatt der Mehrheitsfraktion umfunktioniert wird. Es erweckt den Eindruck einer politischen Steuerung. Der jüngste Beweis war der Jugendempfang zum Nationalfeiertag, an dem die Mandatäre mit der Jugend sprechen sollten und dies auch getan haben. Bis dato war es üblich, daß alle Fraktionen einen Platz im Mitteilungsblatt gefunden haben, heuer war dies nicht der Fall. Er vertritt die Meinung, daß alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen entsprechend der Anzahl ihrer Mandate einen Platz im Mitteilungsblatt zugeteilt bekommen müßten.

Villach als Statutarstadt hat auch die Aufgaben einer Bezirksverwaltungsbehörde zu übernehmen und zu erfüllen. Für 1992 sind 30,307.000,-- Schilling aufzubringen, was gegenüber 1991 eine Erhöhung um 3,236.000,-- Schilling oder 2,71 % des Ordentlichen Haushaltes ergibt. Für diesen Aufwand gibt es von Bund und Land keinen Kostenersatz. Der Bürgermeister der Stadt Villach, der zugleich Obmann des Städtebundes ist, sollte den Ersatz dieser gigantischen Mittel von über 30 Millionen Schilling bei Bund und Land durchsetzen.

1.) Villach hat Alle drei Regierungsparteien dieser Stadt überschlagen sich vor den Wahlen förmlich mit Versprechungen, aber kaum sind die Wahlen geschlagen, wird ein ordentliches Belastungspaket geschnürt. Die größte Überheblichkeit ist wohl die Installierung von Klubsekretariaten mit einem jährlichen Aufwand von rund 1,8 Millionen Schilling, natürlich aus dem Steuersack finanziert. Die Einführung von Ausschußobmännern und -obfrauen bringt einen weiteren Aufwand von 1 Million Schilling mit sich. Nicht genug mit der Belastung der Bürger, werden noch mobile Autotelefone für die Stadtsenatsmitglieder zum Preis von 132.000,-- Schilling angeschafft. Die Folgekosten werden ebenfalls vom Steuerzahler zu berappen sein.

Gemeinderat Spitzer wird dem Voranschlag 1992 seine Zustimmung geben mit Ausnahme der Förderung der Klubs für die Stadtsenatsfraktionen in Höhe von 1.770.000,-- Schilling und der Einführung der Ausschußmänner und -obfrauen mit einem Aufwand in Höhe von 1 Million Schilling, weil er der Meinung ist, daß man diese Mittel für Sozialeinrichtungen, wie Hauskrankenhilfe, Sozialwohnung usw., verwenden oder mit diesem Geld sozial schwachen Mitbürgern Belastungen abnehmen sollte. Abschließend möchte er der Finanzverwaltung, an der Spitze Finanzdirektor Stampfer, und seinem Team für die übersichtliche Erstellung des Voranschlages 1992 seinen Dank aussprechen.

Gemeinderat Mag. Burian (VIG) teilt mit, daß er hier keine Zahlen aus dem Budget wiederholen möchte, sondern allgemein zu gravierenden Problemen der Stadt Stellung nehmen wird. Er möchte im wesentlichen drei Behauptungen aufstellen, und zwar:

- 1.) Villach hat keine moderne Abfallwirtschaftspolitik,
- 2.) Villach hat keine moderne Verkehrspolitik und
- 3.) Villach hat keine moderne Energiepolitik.

Als Resümee dazu stellt er fest, daß das Budget, so wie es vorliegt, untauglich ist, moderne Akzente zu setzen. Zur modernen Abfallwirtschaftspolitik ist zu sagen, daß er sozusagen als altgedientes Gemeinderatsmitglied seit sieben Jahren die Meinung vertritt, daß Villach eine flächendeckende Mülltrennung, vor allem für Bioabfälle, braucht, doch weder im Budget noch im fünfjährigen Investitionsplan sind Mittel für eine flächendeckende Altsamstoffsammlung vorgesehen. Im Städtevergleich zwischen den österreichischen Städten mit über 10.000 Einwohnern wird beispielsweise in Villach pro Kopf 23,5 kg Altpapier gesammelt, in Graz, wo dieses Problem aufgrund seiner Größe organisatorisch schwerer lösbar ist, die doppelte Menge, und in Bregenz sogar die dreifache Menge.

Noch viel gravierender ist die Situation beim Biomüll. Biomüll wird in Villach praktisch nicht gesammelt, außer in zwei Pilotprojekten. In der Stadt Bregenz zum Beispiel wird pro Kopf der Bevölkerung von den Haushalten 350 kg Biomüll gesammelt. Es ist ihm zwar bekannt, daß die Stadt Villach eine Biomüllsammlung diskutiert, aber hier wird sie wieder den Fehler begehen, daß sie die Biomüllsammlung nicht in den Haushalten durchführen will, sondern als Bringsystem, wodurch das ganze Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Vor ein paar Jahren wurde von ihm ein Antrag gestellt, daß in der Stadt Villach Altmüllbehälter aufgestellt werden sollen, aber geschehen ist seitens des zuständigen Referates nichts. Verantwortlich für die unmoderne Abfallwirtschaftspolitik der letzten Jahre sind die sozialdemokratischen Stadträte. Bald wird die Stadt Villach eine der

letzten österreichischen Städte mit über 10.000 Einwohnern ohne flächendeckende Metallsammlung sein. Im Budget sind keine Akzente moderner Abfallwirtschaftspolitik enthalten, daher ist auch nicht zu erwarten, daß in der nächsten Zeit energische Schritte dazu gesetzt werden, wie beispielsweise die Einrichtung einer Umweltberatungsstelle, die Übertragung der Durchführung dieses Abfallwirtschaftskonzeptes, das am Papier besteht, an ein ökologisches Beratungsinstitut oder eine schrittweise Einführung der flächendeckenden Altstoffsammlung.

Hinsichtlich der Verkehrspolitik wird von der VIG-Fraktion, seitdem sie im Gemeinderat vertreten ist, eine Verbesserung des öffentlichen Verkehrswesens gefordert, und sogar die Beamten geben schon auf öffentlichen Veranstaltungen zu, daß das Verkehrswesen in Villach eine Katastrophe ist. Erst jetzt, nachdem die zuständigen Referenten jahrelang geschlafen haben, soll ein Verkehrskonzept erstellt werden. Heute wird Stadtrat Ing. Truppe, der erst seit wenigen Monaten für das Verkehrsreferat zuständig ist, dafür verantwortlich gemacht, daß die sozialdemokratische Partei jahrzehntelang auf diesem Gebiet versagt hat. Es ist traurig, daß Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haider kommen und die Erstellung einer ernsthaften Studie zur Südosttangente bewirken mußte. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Freiheitliche Partei einen so starken Stimmenzuwachs bekommt.

Ein weiterer Problembereich ist die Energiepolitik, bei der seiner Auffassung nach vieles im argen liegt. Die Situation in Villach ist katastrophal, mit der Energie wird verschwenderisch umgegangen, und Experten sind der Meinung, daß man mit ungefähr 20 % der jetzt eingesetzten Energie den gleichen Effekt erreichen könnte. Aus dem Budget sind aber keinerlei Ansätze in Richtung Verän-

derung der Energiepolitik ersichtlich, sondern lediglich 500.000,-- Schilling für Umweltkonzepte für ganz Villach enthalten, während für das Gemeindegebiet Landskron über 1 Million Schilling für ein Fremdenverkehrskonzept präliminiert ist. Dies hält er für untragbar und fordert die Erstellung eines ernsthaften Energiekonzeptes. Einen diesbezüglichen Vorschlag der VIG-Fraktion wird er heute hier als Zusatzantrag mit 20 Punkten zum Budget einbringen. Er hofft, daß dieser Antrag nicht wieder wie sein Antrag zum öffentlichen Verkehr blockiert werden wird.

Zur Schuldenentwicklung möchte er feststellen, daß Villach die meistverschuldete Stadt in Kärnten ist, im Vergleich dazu ist die Pro-Kopf-Verschuldung in Klagenfurt nur halb so groß. Die Darstellung von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, daß die Schulden mit dem Budget zurückgehen, spiegelt auch nicht die reale Situation wider, weil dabei die Neuaufnahmen von Darlehen unberücksichtigt sind. Insgesamt ist die Verschuldung in der letzten Zeit gleich geblieben, es ist jedoch anzunehmen, daß die derzeit prosperierende Wirtschaftssituation nicht anhalten wird. Man sollte daher Zeiten des steigenden Wirtschaftswachstums verstärkt dazu nützen, um Schulden zurückzuzahlen, um für Zeiten der wirtschaftlichen Rezession mehr Handlungsspielraum zu gewinnen.

Abschließend möchte er dazu aufrufen, gegen die Probleme, die auf die Gemeinden zukommen, gemeinsam vorzugehen. In Zeiten der größeren Einheiten, eines gemeinsamen Europas muß auf Ebene der Gemeinde und der Regionen gegen die bestehenden Mißstände protestiert werden. Er schlägt vor, daß der Gemeinderat den Müllnotstand ausruft, denn in kurzer Zeit wird die Mülldeponie in Müllnern geschlossen sein, der Müllberg steigt ständig, Vermeidungsstrategien greifen wenig, Altstoffsammlungen bringen

geringfügige Reduktionen, senken aber nur die Zuwachsrates. Die Entscheidungsträger auf Bundesebene oder auf Ebene internationaler Organisationen müssen unter Druck gesetzt werden, um eine ernsthafte Änderung zu erreichen. Man sollte gemeinsam darauf drängen, daß die Wirtschaft in ökologischer Hinsicht umstrukturiert wird. Als Beispiel möchte er die Kreislaufwirtschaft anführen, die auch im SPÖ-Parteiprogramm enthalten ist und von der Österreichischen Volkspartei ökosoziale Marktwirtschaft genannt wird. Dazu gehören Ökobilanzen, um festzustellen, welche Stoffe zum Sammeln ungeeignet sind, wie zum Beispiel Styropor oder Kunststoff. Ein Symbol für die mangelnde Kreislaufwirtschaft ist auch die Mehrzweckhalle in St. Martin, die in den siebziger Jahren durch die Gemeinde und den Bund errichtet wurde, ohne auf Kreislaufwirtschaft Rücksicht zu nehmen: Stahlbetonträger, von der Baubiologie abzulehnen, und darüber hinaus die Verwendung von krebserregendem Asbest. Als Folge davon muß diese Halle nun nach wenigen Jahren Benützung um 25 Millionen Schilling saniert und die dabei anfallende ungeheure Müllmenge irgendwo deponiert werden. Der Boden wird nicht mit Holz, sondern mit PVC verlegt, das genauso krebserregend und problematisch zu entsorgen ist. Man sollte endlich dazu übergehen, wiederverwertbare Stoffe zu verwenden. Auch hier hat die Gemeinde Möglichkeiten, aktiv zu werden. Die VIG-Fraktion wird der Wirtschaftsförderung für eine Imagewerbung mit insgesamt ca. 3 Millionen Schilling nicht zustimmen. Eine Wirtschaftsförderung sollte nämlich nicht für das Image der Stadt ausgegeben werden, sondern für Betriebe, die innovativ sind und Impulse in Richtung Kreislaufwirtschaft setzen. Wenn im Voranschlag ein Ansatz von 700.000,-- Schilling für Gewerbebegutachten enthalten ist, so dafür, daß die Emissionen von Betrieben überprüft werden, also die Kontrolle der Verschmutzung durch die Betriebe vom Steuerzahler finanziert wird. Ebenfalls nicht befürworten

kann er es, daß 4 Millionen Schilling für die Altglas- und Altpapiersammlung ausgegeben werden sollen. Auch hier sollte das Verursacherprinzip eingeführt werden.

Stadtrat Pacher (ÖVP) führt aus, daß man bei der Diskussion über den Voranschlag auch über die Veränderungen der Rahmenbedingungen in der Stadt Villach sprechen muß, da in letzter Zeit durch den Untergang großer Unternehmen in dieser Stadt und ihrer Umgebung, wie Geissler & Pehr oder Bleiberger Bergwerksunion, viele Menschen ihren Arbeitsplatz verloren haben, und es genügt nicht die lapidare Feststellung, daß sich die Hochkonjunktur in einer Auslaufphase befindet. Als weiterer schwerwiegender Aspekt kommt dazu, daß die Krise des unmittelbar benachbarten Slowenien und Kroatien auf die Stadt Villach und deren Bürger nicht ohne Auswirkung sein wird. Auch der Eintritt in den Europäischen Wirtschaftsraum im Jahre 1993 und der im Anschluß beabsichtigte Eintritt in die EG erfordern Vorbereitungen auf eine geänderte Situation der Stadt Villach. Die Rahmenbedingungen sind nicht mehr so positiv wie vor einem Jahr, und das bedeutet weniger Kaufkraft und darüber hinaus aufgrund der Tatsache, daß viele Bürger in den umliegenden Gemeinden ihre Arbeit verloren haben und unter Umständen in der Stadt Villach Arbeit finden, eine verstärkte Verkehrs- und Umweltproblematik. Wie reagieren die verantwortlichen Politiker dieser Stadt auf diese geänderten Rahmenbedingungen? Man stellt mit Freude fest, daß das Budget im Ordentlichen Haushalt eine Ausweitung von beinahe 100 Millionen Schilling beinhaltet, muß sich aber auch fragen, wie dieses Budget unter diesen geänderten Bedingungen finanziert wird. Es stimmt zwar, daß ein großer Brocken, nämlich über 50 Millionen Schilling, aufgrund der immer noch guten Wirtschaftslage in Form von Ertragsanteilen des Bundes an die Stadt zurückfließen, man muß aber auch feststellen, daß wesentli-

che Teile zur Finanzierung dieser 100 Millionen Schilling im Ordentlichen Haushalt und der großen Steigerung im Außerordentlichen Haushalt von den Villacher Bürgern aufgebracht werden müssen. Es sind massive Erhöhungen der Wassergebühren, Müllabfuhrgebühren, Friedhofsgebühren, Elternbeiträge für den Kindergarten, Heimkostenbeiträge für das Altersheim, die zum Teil 20 bis 30 % betragen, vorsehen, und man darf nicht übersehen, daß diese Erhöhungen für die unter Umständen in Zukunft finanziell Schwächeren eine große Belastung darstellen. Aus diesem Grunde hat die ÖVP-Fraktion auch schon beim Stellenplan sehr kritisch ihre Stimme erhoben. Natürlich werden mit diesen höheren Steuereinnahmen auch wichtige Einrichtungen der Stadt finanziert. Es wird der Gleichberechtigung der Frau in der Wirtschaft und der Tatsache Rechnung getragen, daß Mann und Frau arbeiten gehen, wodurch mehr Kindergartenplätze notwendig sind, es wird auch dem Umstand Rechnung getragen, daß durch den verstärkten Zuzug von außen der Wohnungsbedarf erhöht wird und auch die höheren Anforderungen hinsichtlich Feuerwehrrwesen, Zivilschutz, Katastrophenschutz, Kultur und Sport finden im Budget ihren Niederschlag. All dem stimmt die ÖVP-Fraktion zu, erhebt aber ihre kritische Stimme in der Frage, wofür das Geld ausgegeben wird, welche Maßnahmen getroffen werden, und bei den Problemlösungen gibt es auch politisch sehr unterschiedliche Auffassungen zwischen dem System des Sozialismus und der Marktwirtschaft. Er hält es für einen Jahrhundertirrtum des Sozialismus, die Probleme mit der zentralen Verwaltung lösen zu wollen. Dadurch werden die Probleme der Menschen, wie Armut, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, nur mit einer Riesenbürokratie verwaltet, aber nicht gelöst. In der Privatwirtschaft gilt hingegen das Leistungsprinzip, welches auch in der Verwaltung Anwendung finden sollte. Stadtrat Ing. Truppe hat, anerkannt auch durch andere Fraktionen, bereits die ersten Schritte gesetzt, indem er

versucht, den Bürokratismus in dieser Stadt abzubauen und auf Projekte bezogen Lösungen von außen herbeizuführen. Trotz der gewaltigen Erhöhung des Personalstandes von 1988 mit 815 Beschäftigten auf 1989 816, 1990 826 und 1992 888 Dienstposten sind im Stellenplan 1992 keine Sonderkindergärtnerin und keine Umweltberater vorgesehen, dafür wurde die Anzahl der Akademiker weiter erhöht. Trotz eines Akademikers als Verkehrsplaner hat es in den letzten Jahren in Villach Staus und ein Verkehrschaos gegeben. Seiner Meinung nach sind Lösungen durch gemeinde- und parteigrenzenüberschreitende Zusammenarbeit möglich. Die ÖVP-Fraktion bekennt sich zu den Maßnahmen, die im vorgelegten Budget vorgeschlagen werden, verwehrt sich aber gegen eine Ausweitung der Bürokratie.

Die ÖVP-Fraktion wird auch dem Mitteilungsblatt nicht ihre Zustimmung geben, weil sie der Meinung ist, daß dieses so wie beispielsweise die Kulturinformation im Bereich Kultur dem Bürger Information bieten sollte. Wenn es gemeinsam gelingt, das Mitteilungsblatt der Stadt Villach zu einem Informationsblatt für die Villacher Bürger zu machen, dann wird es auch die Zustimmung der ÖVP-Fraktion und der übrigen Fraktionen finden. Abschließend bedankt er sich bei allen Beamten des Magistrates für die Erarbeitung dieses Voranschlages.

Stadtrat Ladstätter (FPÖ) ergreift das Wort und stellt fest, daß sich vom ordentlichen Budgetrahmen in Höhe von S 1.117,800.000,-- im Voranschlag 1992 ein verbleibender Ermessensaufwand von S 90,807.000,-- oder ein Prozentanteil von 8,1 % ergibt. Die Erhöhung beträgt gegenüber dem Vorjahr rund 9 Millionen Schilling oder 10,8 %. Der Ermessensspielraum der Stadt ist daher äußerst gering.

sich aufgrund Von den Gesamtausgaben entfallen allein auf Personal rund 30 %. Der Rest der Ausgaben teilt sich mit rund 166 Millionen Schilling auf den Annuitätendienst und rund 600 Millionen Schilling auf den Sachaufwand. Der Gesamtschuldenstand der Stadt Villach verringerte sich zwar um rund 80 Millionen Schilling, beträgt aber immer noch ca. 878 Millionen Schilling. Dies ergibt eine Pro-Kopf-Verschuldung von 5.490 Schilling. Wie man ersehen kann, ist der Anteil der gebundenen Ausgaben sehr hoch. Es ist im mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 1992 bis 1996 kein Ansatz ersichtlich, der diesen Sachzwängen entgegenwirkt.

Als Fremdenverkehrsgemeinde hat Villach derzeit noch größere Vorteile gegenüber anderen Kommunen. Es wird jedoch notwendig sein, auch ein zweites und drittes Standbein der Einnahmen zu schaffen, da für die Jahre 1993 bis 1996 völlig unrealistische Budgetansätze vorgesehen sind. Nur Österreich und Deutschland haben derzeit noch eine Gewerbesteuer auf den Gewinn aus den Gewerbebetrieben. Eine ersatzlose Streichung oder eine drastische Erhöhung der Freibeträge wird jedoch ein großes Loch in den Einnahmen der Gemeinden mit sich bringen. Die Österreichische Gemeindezeitung, Ausgabe 7/91, zeigt 1990 bis 1991 in der Aufbringung an Gewerbesteuern österreichweit ein Minus von 41,4 % von 358,8 auf 210,2 Millionen Schilling auf. Um diesen Entwicklungen vorzubeugen, schlägt die FPÖ-Fraktion vor, vor allem das Kleingewerbe in unserer Stadt zu forcieren. Um ein drittes Standbein der Einnahmen zu schaffen, sollte die Ansiedlung von umweltfreundlichen Industrien wenigstens nicht behindert werden.

Unsere Zukunft liegt sicherlich in einem Europa der Regionen, und unsere Aufmerksamkeit sollte sich daher auf unsere unmittelbaren Nachbarn richten, die

sich aufgrund ihrer geographische Nähe zu Villach geradezu für Wirtschaftsverknüpfungen anbieten. Die großzügigen nachbarlichen Beziehungen, vor allem zu Slowenien, sollten aber nicht als Einbahnstraße betrachtet werden.

Die Entwicklung der Einnahmen ist deswegen so genau im Auge zu behalten, da heute bereits zwei Drittel aller Budgetmittel von außen kommen (Bundesmittel, Landesmittel, Transferzahlungen) und die Gemeinde nur mehr ein Drittel selbst aufbringen kann. Im Jahre 1950 betrug die Eigenfinanzierung noch mehr als 60 %. Eine verantwortungsvollere Budgetpolitik wird daher in den nächsten Jahren unumgänglich sein.

Die in Zukunft fehlenden Einnahmen müssen bedeckt werden. Er schlägt vor, nicht nur die sattem bekannte Problematik der Getränkesteuerreform voranzutreiben, sondern auch unter anderem die Zweitwohnungsbesitzer durch eine gezielte Abgabe zur Kasse zu bitten. Man muß ihnen die gleiche Belastung auferlegen, die alle anderen Bürger tragen müssen.

Die verbliebenen Millionen aus dem Verkauf der Villacher Sparkasse werden noch zwei Jahre über Budgetsorgen hinweghelfen. Es ist jedoch heute schon Vorsorge zu treffen, daß auch durch Sparmaßnahmen künftig die Finanzen der Stadt nicht abtriften.

Wie bereits erwähnt, fallen rund 30 % des Voranschlages 1992 auf das Personal. Mit 888 Dienstposten ist die Stadtverwaltung bestens bedient. Kritisch ist die Entwicklung bei den A-Bediensteten, deren Zahl seit 1986 ständig gestiegen ist: Waren es 1986 21 A-Dienstposten, so werden es im Jahre 1992 32 sein. Dies stellt eine Steigerung von über 50 % dar, und es muß die Sinnhaftigkeit

dieser Steigerung seitens der FPÖ-Fraktion im Hinblick auf Zeitungsaussagen leitender Beamter vom 8. November in Frage gestellt werden. Bedenklich ist es, wenn der Magistratsdirektor auf Anfragen betroffener Bürger nicht in der Lage ist, Auskunft darüber zu erteilen, wer für die Grabungsarbeiten im Zuge der Gassanierung zuständig ist. Auch die Aussage von BD Dipl.-Ing. Pühringer, daß "ein anderer zuständig ist", könnte zweifelsohne einem automatischen Telefonanrufbeantworter überlassen werden. Durch die Schaffung neuer A-Posten werden Zwischenebenen geschaffen, während in der Privatwirtschaft in der Zwischenzeit eher der Trend zum Abschaffen solcher Zwischenebenen vorherrscht. Kritisch verhält sich die FPÖ-Fraktion zu Zweimann-Dienststellen, wie es zum Beispiel bei der Feuerpolizei der Fall ist. Er möchte aber auf dieses Thema nicht näher eingehen, doch sollten derartige Entwicklungen in in Hinkunft unterbleiben. Über einen KPÖ-Antrag wurde 1962 erstmals für Magistratsbedienstete ein Weihnachtsgeld ausgeschüttet. Nach eingehender Diskussion innerhalb der FPÖ-Fraktion stimmt diese der Belohnung für Magistratsbedienstete zu.

Auch heuer muß wieder eine kritische Anmerkung zum Amtsblatt erfolgen. Es geht keinesfalls an, daß man die Referenten der Mehrheitsfraktion im Übermaße zu Wort kommen läßt und somit das Amtsblatt als Parteinstrument der SPÖ mißbraucht. Die FPÖ-Fraktion fordert daher vehement eine gleichmäßige Berücksichtigung der Anliegen aller Fraktionen. Insbesondere erscheint ihr die Vorgangsweise unfair, Debattenergebnisse des Gemeinderates im Amtsblatt einseitig kommentiert wiederzugeben.

Zur Gruppe 2 ist festzustellen, daß sich in den Budgetreden der letzten Jahre die Schwerpunkte der einzelnen Bürgermeister wie ein roter Faden durchziehen.

Der Sportstättenbau ist praktisch abgeschlossen, und die Schwerpunkte sind in Zukunft auf die Erhaltung der Sportstätten zu legen. Der Prüfungsauftrag an das Kontrollamt zur Überprüfung des Stadions Lind ist bereits ein Jahr vorhanden. Es liegen allerdings bis dato keine Ergebnisse vor. Die Sportstätte Lind hat sehr viel Tradition, ist im Ausbau auch gelungen, wenngleich der Standort aus heutiger Sicht problematisch erscheint. Das gleiche trifft auch auf die Stadthalle Villach zu. Bei jedem Eishockeyspiel wird man in Ermangelung eines fehlenden Verkehrskonzeptes für den ruhenden Verkehr Zeuge der fehlenden flankierenden Maßnahmen. An dieser Stelle richtet die FPÖ-Fraktion Kritik an die Stadt- und Verkehrsplanung. Zur Sportentwicklung in Villach sei generell festgestellt, daß in den Vereinen gut gearbeitet wird. Gratulation an alle Vereine, Funktionäre und Sportler für ihre erbrachten Leistungen mit der Bitte, Villach im In- und Ausland weiterhin würdig zu vertreten.

Die Förderung des Fremdenverkehrs erfolgt äußerst stiefmütterlich, wenn man bedenkt, daß der Fremdenverkehr eine der größten Einnahmequellen der Stadt ist. Dies schlägt sich in den Unterabschnitten 7700 und 7710 im Außerordentlichen Haushaltsplan nieder. Hier sind 2,4 Millionen bzw. 800.000 Schilling für Einrichtungen bzw. Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs präliminiert. Im Verhältnis zur Wertigkeit des Fremdenverkehrs in Villach erscheinen ihm diese Beträge geradezu lächerlich. Sie stellen eine Geringschätzung jedes Fremdenverkehrsbetriebes in Villach dar. Unter den SPÖ-Referenten wurde das Kongreßhaus als eines der Zentren des Fremdenverkehrs arg vernachlässigt. Die Statistiken zeigen deutlich auf, daß Kongreßbesucher zu den finanzkräftigsten Besuchern im Städtetourismus zählen. Ein gut funktionierendes und ausgelastetes Kongreßhaus bedeutet eine starke Belebung für

Villach als Einkaufsstadt. Es ist daher in zukünftigen Budgets vordringlich darauf Rücksicht zu nehmen, daß hier Mittel in ausreichendem Maße bereitgestellt werden, damit ein entsprechender Handlungsspielraum zum Zwecke der Umsetzung der bereits seit 1990 vorliegenden Kongreßhausstudie gesichert ist. Andererseits würden entsprechende Konkurrenzeinrichtungen in anderen Städten diese positive Entwicklung behindern und Villach als Kur- und Kongreßstadt den Rang ablaufen. Die im Budget 1991 vorgesehenen 2 Millionen Schilling und die im Budget 1992 vorgesehenen 2,95 Millionen Schilling werden ausschließlich für Maßnahmen zur Aufrechterhaltung eines ordnungsgemäßen Kongreßhausbetriebes benötigt und eingesetzt werden. Als zuständiger Referent hat er auch beim Kongreßhaus neue Wege beschritten. Ins neue Wirtschaftsjahr geht die Stadt Villach mit einem Marketingkonzept sowie mit einer neuen Tarifgestaltung.

Das Großprojekt Kläranlage - hoffentlich kann die Finanzierung und Realisierung durchgezogen werden - bildet einen Schwerpunkt im Außerordentlichen Haushalt. Der Ausbau des Kanalnetzes in der Stadt Villach geht mit dem Bauabschnitt 07 dem Ende zu. Aus Sicht des Umweltschutzes wie aus Sicht einer ordentlichen Abwasserentsorgung sind diese Maßnahmen unbedingt erforderlich. Mit der Kanalisierung Pogöriach, Obere Fellach, Untere Fellach und Tschamaschla mit einer Länge des Hauptsammlers von 1,3 km und der Nebensammler von 6,2 km findet ein seit 1979 vorliegendes generelles Kanalprojekt seinen Abschluß. Damit ist Villach bis auf zu erwartende Aufschließungsgebiete kanalisiert, aber die Finanzreferentin darf dies nicht als ihr alleiniges Verdienst ansehen, vor allem deshalb, da bereits 200 Millionen Schilling für Magdalen verbraucht wurden. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt,

daß in den Verbandsbereichen St. Ulrich-Drautschen bzw. in Maria Gail und Gratschach Kanalaufschließungen getätigt werden müssen.

Zu den 5 Millionen Schilling der Amtsausstattung für den Neubau der Hauptfeuerwache in Villach/Kasernengasse stellt er namens der FPÖ-Fraktion fest, daß bei diesem Bauvorhaben die Kosten explodiert sind und Bürgermeister Manzenreiter gezwungen war, den Bau zu stoppen. Hier muß die heftigste Kritik an die Adresse der Verantwortlichen gerichtet werden. Bei der Planung und auf Beamtenebene erfolgten offensichtlich schwerwiegende Fehleinschätzungen, deren finanzielle Folgen sich in nächster Zeit niederschlagen werden. Der Rathausausbau soll ebenso wie das neue Feuerwehrzentrum im Wege einer Leasing-Finanzierung errichtet werden, wobei die Höhe der Gesamtinvestitionskosten klargestellt werden muß, damit diese auch im Investitionsplan berücksichtigt werden können. Er fordert bereits jetzt, daß den verantwortlichen Herren bei der Planung und Kostenschätzung des Rathauszubaues genauestens auf die Finger geschaut wird. Aus gegebenem Anlaß wäre die Durchführung einer begleitenden Kostenüberwachung angebracht.

In der Gruppe 8, Unterabschnitt 8130, sind im Außerordentlichen Haushalt bei der Müllabfuhr am Standort Villach/St. Johanner Straße 3,1 Millionen Schilling für die Errichtung von zwei zusätzlichen Garagenboxen mit Lager im Keller für Sammelbehälter eingeplant. Allein aus der Textierung in den Erläuterungen ist schlüssig nachzuvollziehen, daß die Müllabfuhr aus allen Nähten platzt. Dies wurde auch von leitenden Beamten bestätigt und ist sicherlich den zuständigen Referenten bekannt. Diese Feststellung wird kräftig unterstützt durch die Aussage im Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Villach 1989, wo es unter

anderem heißt, daß für die Metallsammlung eine zentrale Sammelstelle in den Städtischen Entsorgungsbetrieben nur möglich sein wird, wenn diese auf einen neuen Betriebsstandort im Bereich der Kläranlage verlegt wird. Das Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Villach vom Juni 1991 läßt in dieser Frage bewußt oder unbewußt alles offen. Zur Frage der Metallsammlung wird, was in Villach allgemein bekannt ist, nur lakonisch festgestellt, daß es in Villach keinen Alteisenhändler mehr gibt. Die Forderung der FPÖ-Fraktion lautet daher, daß raschestens Überlegungen anzustellen sind, einen entsprechenden Standort für die Entsorgungsbetriebe festzulegen. Mit einer Aussiedlung würden sich für die Berufsschule Villach und die Stadthalle Möglichkeiten für entscheidende Verbesserungen, welche von der Bevölkerung und von der Lehrerschaft vehement gefordert werden, ergeben. Abschließend möchte er noch einmal feststellen, daß die öffentliche Aussage von Bürgermeister Manzenreiter betreffend die thermische Müllverbrennung am Standort Magdalen sich genau mit der FPÖ-Linie deckt. Es steht aber außer Frage, daß diese Einschaltung den Steuerzahler Geld gekostet hat. Die FPÖ-Fraktion wird weiterhin ein strenges Auge auf die Entwicklung in Magdalen richten, zumal Betriebseinrichtungen vorhanden sind, die technisch einige Möglichkeiten offenlassen.

Zur Wohnungssituation in Villach möchte er den Gemeinderat nicht mit statistischem Zahlenmaterial strapazieren. Das Sonderwohnbauprogramm wurde im Landtag durch die FPÖ-Landtagsfraktion initiiert. Die für Villach zu errichtenden Wohnungen sind zu begrüßen und die FPÖ hat sämtliche Beschlüsse zur Realisierung dieser Maßnahmen mitgetragen. Der von der FPÖ-Landtagsfraktion vorgeschlagenen Wohnbau-Scheck wurde leider durch die rot-schwarze Koalition abgelehnt. Das Finanzierungsmodell mit 25 % Gemeinde, 30 % Wohnbaugenossenschaft - in Villach "Heimat"

und ESG zu gleichen Teilen - sowie 45 % Land ist bekannt. Von der FPÖ-Fraktion wurde ein Objektivierungsmodell für die Wohnungsvergabe beantragt. Dieses scheiterte bis dato an fehlenden EDV-Anlagen. Die zuständigen Referenten sind daher aufgefordert, verstärkt in dieser Richtung tätig zu werden.

Tarif- und Gebührenerhöhungen wurden in sämtlichen Referatsbereichen vorgenommen. Generell waren diese Erhöhungen notwendig, um die Gebührenhaushalte ausgeglichen erstellen zu können. Das gilt für die Entgelte im Bereich des Friedhofes und der Feuerhalle, die seit 1.1.1987 nicht erhöht wurden. Das gilt auch für den Bereich der Wasseranschlußbeiträge und der Wasserbezugsgebühren sowie für die Preis- und Tarifierhöhung bei den Bädern, die seit 1.1.1984 nicht erhöht wurden. Der wahre Grund, warum im gesamten Bereich keine Gebühren- und Tarifierhöhungen vorgenommen wurden, war ausschließlich die Gemeinderatswahl 1991. Der Regierungsfraktion war ein Wahlzuckerl für die Bevölkerung wichtiger als seriöse Finanzpolitik. Um eine gleichmäßige Belastung der Bevölkerung, verteilt über die Jahre, zu gewährleisten, fordert die FPÖ-Fraktion eine jährliche indexmäßige Erhöhung, wobei die zuständigen Ausschüsse jährlich einmal damit befaßt werden müßten. Als zuständiger Referent für das Kongreßhaus hat er in Anlehnung an die vorliegende Studie für das Kongreßhaus ebenfalls eine Änderung der Tarifgestaltung veranlaßt. Diese sieht mehr Flexibilität und Handlungsspielraum der Geschäftsführung bei Preisverhandlungen vor. Das Kongreßhaus wurde heuer im Oktober 20 Jahre alt. Genauso alt ist die Preisgestaltung, die sich in der Praxis in seiner Detailliertheit mit vier Preisstufen für unsere Geschäftspartner als unübersichtlich und kundenfeindlich erwiesen hat.

werden. Wie die Aussage von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher in einer Kärntner Tageszeitung, daß die Zusammenarbeit zwischen den Fraktionen zu wünschen übrigläßt, muß von ihm schärfstens zurückgewiesen werden. Bereits in seiner Antrittsrede hat er betont, daß in Sachfragen zum Wohle der Villacher Bevölkerung seitens der FPÖ Bereitschaft zur Zusammenarbeit besteht. Gerade die SPÖ-Fraktion hat in der letzten Zeit in einigen politischen Sachfragen wenig Bereitschaft für Zusammenarbeit gezeigt. Er erinnert hier nur an die Situation bei den Umweltbeiräten und zuletzt beim Thema Marktverlegung. Er appelliert daher an Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, auch in ihrer Fraktion in diese Richtung zu wirken.

Die FPÖ-Fraktion wird heute sowohl dem Ordentlichen als auch dem Außerordentlichen Budget ihre Zustimmung erteilen. Die politische Schwerpunktsetzung in einzelnen Projekten ist für die FPÖ-Fraktion jedoch nicht erkennbar, sieht man selbstverständlich von der geplanten Errichtung des Großprojektes Kläranlage ab. Die Kläranlage in Villach wird der Stadtverwaltung in den nächsten Jahren noch einige Sorgen bereiten. Abzuwarten ist nämlich, wie sich der Wasserwirtschaftsfonds zu einer erneuten Ausschüttung von Hunderten Millionen Schilling für die Kläranlage verhalten wird. Man wird hier dem Wasserwirtschaftsfonds Aufklärung über die Verwendung von geflossenen ARA-Mitteln geben müssen. Die in den Ermessensausgaben mögliche Schwerpunktsetzung für einzelne Projekte ist für die FPÖ-Fraktion jedoch in Zukunft unabdingbar, um die nächsten Budgets mittragen zu können. Diese Art von Budgeterstellung zeugt von wenig Kreativität. In Zukunft sollte bei der Verteilung der vom Bürger aufgebrauchten Steuermittel nicht nach dem Gießkannenprinzip vorgegangen

werden, wie das die Mehrheitsfraktion bisher getan hat. Es sollte vielmehr die Streuung punktuell und vor allem im Hinblick auf wirtschaftliche Impulse erfolgen.

Wie bereits angekündigt, wird die FPÖ-Fraktion sowohl dem Ordentlichen als auch dem Außerordentlichen Voranschlag die grundsätzliche Zustimmung geben. In den Gruppen 0 bis 9 wird sie sowohl zum Ordentlichen als auch zum Außerordentlichen Haushalt ihre kritischen Bemerkungen bekanntgeben bzw. ihre Stellungnahmen abgeben.

Abschließend möchte er sich bei Finanzdirektor Stampfer und allen Beamten der Stadt Villach bedanken, die er bzw. Mitglieder der FPÖ-Fraktion um Auskunft oder Aufklärung im Zusammenhang mit der heutigen Gemeinderatssitzung ersucht haben. Sein ganz besonderer Dank gilt Frau Baumgartner im Bürgermeistersekretariat für ihre vorbildliche Arbeit im Zusammenhang mit der Aktenvor- und Aufbereitung von Gemeinderatssitzungen, insbesondere für Budgetberatungen.

Stadtrat Smoliner (SPÖ) führt aus, daß der vorliegende Budgetentwurf 1992 der erste Haushaltsplan nach der neuen Referatsaufteilung aufgrund des Ergebnisses der Gemeinderatswahl 1991 ist. Er könnte ein Produkt des bekannten und berühmten Villacher Klimas sein: Miteinander reden, miteinander arbeiten für den Villacher Bürger! Mit dem Bürger werden die Villacher Sozialdemokraten im Gemeinderat Sachpolitik für den Bürger betreiben und sich dabei nicht beirren lassen. Er bezieht sich hier auf die Zwangsmaßnahme, die Bauern vom Marktplatz oder die Taxifahrer vom Bahnhofplatz auf einen anderen Platz vertreiben zu wollen. Wer Partner sein will beim oft recht mühevollen Ringen um gemeinsame Lösungen, ist herzlich willkommen! Die sozialdemokratische Fraktion wird alte Erfahrungen und

neue Einsichten für unser Villach einsetzen und dabei lebendige kommunale Arbeit parteipolitischer Kleinkrämerei vorziehen.

Der Budgetentwurf 1992 als Weichenstellung für eine fruchtbringende Gemeindearbeit wurde von der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion ausführlich vorberaten. Dem vorliegenden Entwurf wird diese zustimmen, weil sie glaubt, damit sozialdemokratischen Zielen näherzukommen:

- Mit dem Budget 1992 wird die Wirtschaftskraft der Stadt Villach gesichert und der hohe Beschäftigungsstand erhalten.
- Mit dem Budget 1992 wird der Ausbau des sozialen Netzes fortgesetzt. Damit werden bescheidener Wohlstand für viele Villacher Bürger abgesichert und die Auswirkungen einer egoistischen Ellbogengesinnung gemildert.
- Mit dem Budget 1992 wird eine Stadtentwicklung, die kulturelle Vielfalt und lebenswerte Umwelt nebeneinander ermöglicht, fortgeschrieben.

Viele Ansätze wurden bereits ausführlich erörtert und in weiten Bereichen stimmt er seinen Vorrednern zu. Einige Bemerkungen aus Sicht der SPÖ-Fraktion zu den wichtigsten Aussagen seien ihm jedoch gestattet.

Der Ordentliche Haushalt konnte trotz einer fast zehnpromzentigen Ausweitung ausgeglichen erstellt werden. Die wirtschaftliche Kraft in unserer Stadt kommt damit klar zum Ausdruck. Der Außerordentliche Haushalt beinhaltet bei einer überdurchschnittlichen Ausweitung von 37 % den Investitionskatalog Villachs. Die gleichzeitige Senkung des Gesamtschuldenstandes ist wohl der Finanzstärke Villachs zuzuschreiben. Hinsichtlich der heute angesprochenen Rahmenbedingungen in Villach ist

festzustellen, daß 1992 335 Millionen Schilling für Investitionen im Außerordentlichen Haushalt und davon 200 Millionen Schilling aus Eigenmitteln zur Verfügung gestellt werden, was ein gewaltiger positiver Impuls für die Villacher Wirtschaft sein wird. Gerade dieses investitionsfreudige Villacher Wirtschaftsklima ist zugleich Einladung für dynamische Unternehmer, die Gunstlage Villachs als Unternehmerstandort zu nutzen. Die tiefgreifenden Strukturveränderungen machen Villach reif für ein vereinigtes Europa. Im Konzert vergleichbarer Städte ist Villachs Stimme unüberhörbar - "Villach führt", auch wenn es einige wenige ewige Miesmacher nicht gerne hören.

Generell zu den Einnahmen ist zu sagen, daß ein große Anzahl umfangreicher Aufgaben zu bewältigen sein wird. Die verantwortungsbewußte Einnahmenbewirtschaftung ist dafür eine unabdingbare Voraussetzung. Die vorliegenden Erhöhungsanträge wurden für alle Bereiche mit großer Sorgfalt vorberaten. Das Ausmaß der vorgeschlagenen Erhöhungen scheint der SPÖ-Fraktion mit Bedacht kalkuliert und ist von großer Behutsamkeit geprägt.

Hinsichtlich der Getränkesteuer als politischer Dauerbrenner ist zu sagen, daß die sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion die politischen Spiegelfechtereien der Handelskammerbürokratie und der Ministerialbürokraten mit Sorge verfolgt: Eine unentbehrliche Quelle der Gemeindecinnahmen wird von unfähigen Apparatschiks und einem erfolglosen Handelsminister fast systematisch ausgetrocknet, das heißt, man steht vor einer seit Jahren geduldeteten Quasi-Steuerhinterziehung zu Lasten aller österreichischen Gemeinden: 800 Millionen Schilling pro Jahr gehen für wichtige Aufgaben verloren.

le Mülltonnen. Die knappe Ausweitung des Gesamtpersonalaufwandes um lediglich 0,24 % auf 29,7 % ist eine deutliche Aussage für eine sparsame Personalpolitik, weshalb er sie nicht weiter kommentieren muß. Zum Vergleich: Dem ehemaligen Kurzzeit-Personalreferenten des Landes Kärnten ist es gelungen, den Personalaufwand im Lande auf 41,3 % zu pushen. Trotz des vorliegenden Rekordbudgets wird der Schuldenstand weiter reduziert. Ein Gesamtschuldenabbau von 72,6 Millionen Schilling ist zugleich ein Hinweis auf die solide Finanzpolitik unserer Stadtverwaltung. Der Pro-Kopf-Schuldenstand beträgt in Villach 1992 5.490,-- Schilling, während der österreichische Durchschnitt bei 11.600,--Schilling liegt. Als Spitzenreiter wäre Salzburg mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 15.900,-- Schilling zu nennen. Hinsichtlich der Schulden ist folgendes festzustellen: Wenn für zukunftssträchtige Investitionen Schulden gemacht wurden, so ist Villach durch die dadurch möglichen Investitionen nicht nur um vieles reicher, sondern auch schöner geworden.

Zum Aufwand für die Bezirksverwaltungsbehörde, der in der Diskussion bereits erwähnt wurde, ist zu sagen, daß die Stadt Villach dafür nicht nur 30 Millionen Schilling ohne Gegenleistung von Land und Bund aufwenden muß, sondern darüber hinaus noch Transferzahlungen an das Land Kärnten von rund 110 Millionen Schilling (Landesumlage, Abgangsdeckung LKH, Sozial-, Behinderten- und Hauskrankenhilfe usw.). Die Stadt Villach hat also Aufwendungen von ca. 140 Millionen Schilling zu tragen, denen kaum konkrete Leistungen gegenüberstehen.

Zu seinen Vorrednern ein paar Bemerkungen: Einige haben die Meinung geäußert, daß unser Müllkonzept auf der einen Seite zu viel und auf der anderen Seite zu wenig ist, zu wenig dann, wenn es darum geht, wie vie-

le Mülltonnen, Papiercontainer, Glascontainer aufgestellt werden, und zu viel dann, wenn es darum geht, dafür die Kosten zu tragen. Es gibt keinen Markt bei den Altstoffen, und es muß ein erheblicher Aufwand betrieben werden, wenn Altstoffe gesammelt werden sollen. Eine Bemerkung zu Gemeinderat Mag. Burian, der sich heute als Wahlredner der Freiheitlichen Partei ausgezeichnet hat: Er kann nicht nachvollziehen, wann und wo dieser Frontenwechsel vollzogen wurde, das ist auch dessen Angelegenheit, doch die Entschuldigungskampagne für alle anderen Stadträte, daß keiner etwas dafür kann, wenn er in seinem Referat nichts weiterbringt, kann man nicht so ohne weiteres zur Kenntnis nehmen.

Zusammenfassend möchte er die Budgetschwerpunkte nennen, die der sozialdemokratischen Fraktion eine Zustimmung leicht machen:

- Mehr und bessere Wohnungen für jene Menschen in unserer Stadt, die sie am dringendsten brauchen;
- noch mehr soziales Engagement und praktizierte Solidarität mit den Älteren und Schwächeren in unserer Gesellschaft;
- mehr Investitionen in den Umweltschutz, um unser Villach noch lebenswerter gestalten zu können;
- noch mehr Geld für Kindergärten und Schulen, unserer Jugend und der Zukunft zuliebe;
- mehr Investitionen in alternative Verkehrslösungen, wie Radwege, Fußgängerzonen und Fußwegverbindungen;
- mehr für die Sicherheit der Villacher Bürger durch eine umfassende Modernisierung der Freiwilligen Feuerwehren.

Die Voraussetzungen für die Beschlußfassung dieses Rekordbudgets schafft jedoch der Villacher Bürger durch seine Arbeit und Steuerleistung. Er darf daher namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion allen Villachern für ihre wirtschaftliche Einsatzfreude und Steuerdisziplin herzlich danken. Den Mitarbeitern der Finanzverwaltung, dem Finanzdirektor mit seinem Team und Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher darf er für die Erstellung und übersichtliche Aufbereitung des Budgets die Anerkennung der SPÖ-Fraktion zum Ausdruck bringen. Die heutige Beschlußfassung über ein Budget von 1,4 Milliarden Schilling ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem Villach zum Wohlfühlen.

Nach der Gemeinderatswahl 1991 haben die Villacher Sozialdemokraten durch die neue Referatsaufteilung in großem Umfang Machtverzicht praktiziert und noch mehr Einbindung der Bürger in das Gemeindegeschehen zugesagt. Die SPÖ-Fraktion wird Demokratie in allen Lebensbereichen ermöglichen! Wenn andere Parteien ein Klima der politischen Verdrossenheit verbreiten, wenn ein ÖVP-Mandat das Villacher Wasser aus Profilierungssucht schlecht macht, so werden diese Gruppen in der SPÖ-Fraktion keine Partner finden. Sinnvolles Miteinander ist mit diesem Budget als konkretes Angebot zur Zusammenarbeit an alle Fraktionen zur Diskussion gestellt. Ein professionell erstellter Prioritätenkatalog mit vielen klugen Problemlösungen steht zur Beschlußfassung. Das Budget 1992 wurde im Finanzausschuß und Stadtsenat ohne Gegenstimme beschlossen. Die sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion wird dem vorliegenden Budgetentwurf 1992 im Gesamtumfang von 1,45 Milliarden Schilling und der Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplanung ihre Zustimmung erteilen.

sollte nicht Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher teilt mit, daß sie nach diesen Generaldebattenbeiträgen noch zu einigen Punkten Stellung nehmen möchte. Wie schon erwähnt, ist es ihr erster Budgetentwurf und auch der erste Budgetentwurf, den sie im Gemeinderat als teilnehmendes Mitglied verfolgen kann. Es erscheint ihr einerseits konsequent, wenn Fraktionen zu Themen immer wieder ihre Skepsis und Ablehnung vorbringen, doch hält sie es für nicht unbedingt nötig, jedes Jahr und bei jeder Sitzung zu denselben Themen dieselben Wortmeldungen vorzubringen. So wurde zum Beispiel hinsichtlich des Mitteilungsblattes der Stadt Villach heute mehrmals vorgeschlagen, die Fraktionen nach ihrer Stärke im Mitteilungsblatt zu berücksichtigen, wogegen sie sich verwehren möchte, da dies einen Eingriff in die Redaktion einer Zeitschrift darstellt und ihrer Ansicht nach überhaupt nichts mit der Leistung zu tun hat, die hier immer wieder strapaziert wird. Jene Mitglieder des Gemeinderates und Stadtsenates, die aktiv sind und etwas leisten, werden von der Redaktion auch mit Beiträgen vorgestellt. Weitere Beispiele sind die Klubsekretäre und die Aktion "Villach führt"; auch da ist es richtig, ein konsequentes Stimmverhalten durchzuziehen, doch sollte die Summe von 1 Million Schilling, die im kommenden Jahr für eine Imagekampagne der Stadt Villach budgetiert ist und weitergeführt werden soll, nicht mit einer Wirtschaftsförderung verwechselt werden. Heute sollte jedem, der etwas mit Wirtschaft zu tun hat, klar sein, daß auch ein Dienstleistungsunternehmen Stadt Villach eine gewisse Imagepflege braucht.

Zur Wirtschaftsförderung ist zu sagen, daß sich die sozialdemokratische Fraktion für jene Rahmenbedingungen verantwortlich erklärt, die sie selbst gestalten kann. Die zitierten negativen Beispiele befinden sich jedoch außerhalb des Einflußbereiches der Stadt Villach. Man

sollte nicht allgemeine Strukturprobleme, wie sie der Bergbau im Moment zum Leidwesen der Beschäftigten durchmacht, und auch nicht unternehmerische Fähigkeiten und Aktivitäten oder Nichtaktivitäten mit den Rahmenbedingungen, für die man als Stadt Villach verantwortlich ist, verwechseln. Zu einem guten Wirtschaftsklima gehört eine positive Einstellung gegenüber zukunftsgerichteten Betrieben und Berufsgruppen. In der heutigen Diskussion hat sich mehrmals eine Akademikerfeindlichkeit oder zumindest Akademikerskepsis gezeigt, die sie für einen Weg zurück erachtet, den sie nicht mitgehen möchte, und dazu hat sich noch eine gewisse Eisenbahnerfeindlichkeit gesellt, weshalb sie deutlich feststellen möchte, daß man keiner Berufsgruppe, wie immer sie heißen mag, und keinem Betrieb gegenüber - die ÖBB stellt für Villach einen enorm wichtigen Wirtschaftsfaktor dar - eine solche Diskriminierung zulassen sollte.

Was die Referatsbereiche angeht, die von der SPÖ-Fraktion aufgrund des Wahlergebnisses und der Verhandlungen anderen Parteien übertragen worden sind, findet sie es verwunderlich, daß ein Umweltstadtrat Smoliner jedesmal geprügelt wurde für die Dinge, die in Villach nicht passieren, für Umweltschäden usw., und nun, nach dem Referatswechsel, wo erstmalig in der Geschichte der Stadt Villach ein Ansatz von 500.000,-- Schilling für spezielle Konzepte in diesem Referatsbereich vorgesehen ist und der Umweltreferent ersucht wird, aktiv zu werden, treten plötzlich einige Umweltschützer auf und behaupten, daß das alles viel zu wenig sei und man sich nicht über den Umweltschutz lächerlich machen solle. Auch hinsichtlich der Behauptung, es sei absurd, daß einem so wichtigen Wirtschaftszweig wie dem Fremdenverkehr so wenig Mittel zur Verfügung gestellt werden, ist zu sagen, daß man sich erstmalig dazu entschlossen hat, in den nächsten Jahren

je 5 Millionen Schilling für Investitionen in die touristische Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, also insgesamt um 30 Millionen Schilling mehr. Zum Kongreßhaus ist zu sagen, daß es zwar nunmehr, nachdem es 20 Jahre in Betrieb ist, einer Sanierung bedarf, doch sollte nicht vergessen werden, daß es in Villach wenigstens ein Kongreßhaus gibt, während die Stadt Klagenfurt, die immer wieder als positives Beispiel genannt wird, sich bis heute nicht zur Errichtung eines Kongreßhauses entschließen konnte.

Wenn man über den Schuldenabbau und gleichzeitig über die Schuldenaufnahme im nächsten Jahr spricht, dann vergleicht man Äpfel mit Birnen, denn man kann nicht den Schuldenstand per 1.1.1991 mit dem Schuldenstand vom 1.12.1991 vergleichen, sondern nur mit jenem vom 1.1. des nächsten Jahres oder Vergleiche mit der Jahresrechnung anstellen. Die Behauptung, daß der Schuldenabbau von der SPÖ-Fraktion falsch dargestellt wurde, muß sie also zurückweisen. Zum Thema Pro-Kopf-Verschuldung in Villach ist zu sagen, daß es nicht sinnvoll ist, solche Zahlen rein theoretisch und als Stimmungsmache in den Raum zu stellen, um die Bürger zu verschrecken. Man muß die Pro-Kopf-Verschuldung dem gegenüberstellen, was damit erreicht wurde und ob dadurch Investitionen für die Zukunft getätigt wurden, die sich später rentieren. In Villach wird die Verschuldung etwa zweieinhalbmals durch das Vermögen abgedeckt; die Stadt Klagenfurt ist zwar insgesamt weniger pro-Kopf-verschuldet, von den Investitionen sind aber 600 Millionen Schilling unbedeckt.

Abschließend zum Thema Ermessensaufwand: Auch sie wäre froh, wenn dieser in den nächsten Jahren in größerem Ausmaß zur Verfügung stünde, aber sie ladet jene Referenten, die diese Thema heute vorgebracht haben, ein, bei den nächsten Verhandlungen Vorschläge in ihrem Bereich

einzubringen, wo sie einerseits die Einnahmen so erhöhen können, daß der Ermessensaufwand vergrößert wird, oder wo sie umgekehrt so sparen werden entgegen den heurigen Budgetverhandlungen, daß der Ermessensaufwand dem Finanzreferat in größerer Höhe zur Verfügung steht.

Zum Thema Leasing: Gerade die vermehrte Finanzierung durch Leasing wird eine verstärkte Möglichkeit bieten, in Zukunft jedes Bauvorhaben von Beginn an transparent zu machen, da bei Abschluß eines Leasingvertrages alle Kostendetails bekanntzugeben sind. Sie sieht darin also keine Verschleierung, von der hier gesprochen wurde, weil heute keine Zahlen drinnenstehen, sondern genau umgekehrt.

Gemeinderat Hinterleitner entschuldigt sich für zwei Stunden, da er von 16 bis 18 Uhr den Sprechtag der Mandatäre abhalten muß. Er verläßt um 15.50 Uhr die Sitzung und wird von Gemeinderat Christian Kresse vertreten.

Gemeinderat Christian Kresse wird angelobt.

Gemeinderat Mag. Haider verläßt ebenfalls um 15.50 Uhr die Sitzung und wird von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann vertreten.

nung der Wohngruppe 0 - Vertretungskörper und konnte, wie man sich sozialistische allgemeine Verwaltung professionell und gezielt ausgrenzen kann. Während des Gesprächs, das zwischen dem Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 0. Einnahmen in der Höhe von 55,773.000,-- Schilling stehen Ausgaben in der Höhe von 241,957.000,-- Schilling gegenüber. Es liegt ein Antrag auf Erhöhung bzw. Staffelung der Inseratengebühr des Mitteilungsblattes vor.

Stadtrat Ing. Klamt bezieht sich auf die Untergruppe 0151 Mitteilungsblatt und stellt fest, daß dieses heute schon einige Male angesprochen worden ist. Ihm ist klar, daß eine Stadt in der Größenordnung von Villach dem Bürger Informationen über ihre Arbeit und ihre Verwaltung vermitteln muß. In seiner derzeitigen Form erfüllt aber dieses Mitteilungsblatt in keiner Weise den Auftrag, den man an objektive Berichterstattung stellen muß. Er erinnert an den Wahlkampf anlässlich der Vorstellung der FPÖ-Kandidaten bei der Pressekonferenz am 15.1.1991, da machte die FPÖ-Fraktion ihre erste schlechte Erfahrung. Die Aussagen des Spitzenkandidaten wurden fleißig von einem Mitarbeiter der Pressestelle mitgeschrieben, aber im Mitteilungsblatt stand davon nichts; Stadtrat Thaler war hingegen sehr präsent. Es darf wirklich niemanden wundern, wenn sich bei der FPÖ-Fraktion dann der Verdacht regte, daß man sie eigentlich nur aushorchen wollte und gar nicht ernsthaft daran dachte, über die FPÖ-Fraktion im Mitteilungsblatt zu berichten. In der kurzen Zeit seiner politischen Tätigkeit mußte er lernen, daß dieses Mitteilungsblatt eigentlich ein Familienalbum der sozialdemokratischen Mandatäre ist und daß die anderen Fraktionen wie Stiefkinder behandelt werden. Die eingesetzten Pressefotos übersehen die FPÖ-Mandatäre geflissentlich bei den diversen Veranstaltungen. Jüngstes Beispiel war die Eröff-

nung der Wohnstraße Münzweg, wo man miterleben konnte, wie man nichtsozialistische Politiker medial, professionell und gezielt ausschließen kann. Ein klärendes Gespräch, das zwischen dem freiheitlichen Klubobmann und dem Leiter der Pressestelle erfolgte, hat bisher kein sichtbares Ergebnis gezeigt. Die Herstellung der Parität würde der FPÖ-Fraktion nach diesen schlechten Erfahrungen eine gewisse Genugtuung bereiten, aber sie ist sicher nicht ihr oberstes Ziel, denn das Ziel muß heißen: Mehr Information an den Bürger. Ein kleines Beispiel: Bei der letzten Vorstellung des Abfallwirtschaftskonzeptes wurde überlegt, wie man die Villacher Bürger vermehrt zur Mülltrennung und zur Problemstoffsammlung motivieren könnte. Dazu sollte man die mediale Kraft des Amtsblattes nutzen. Wenn das Mitteilungsblatt zu dem gemacht wird, was es sein soll, ein Informationsblatt für Bürger, dann wird auch die FPÖ-Fraktion dieser Untergruppe ihre Zustimmung erteilen.

Gemeinderat Mag. Burian teilt mit, daß zu diesem Budget ein Einwand von Gemeinderat a.D. Raimund eingebracht wurde, der angeblich zu spät eingelangt ist, aber seiner Meinung nach entgegenkommenderweise behandelt werden sollte. Gemeinderat a.D. Raimund hat als Einwendung Kritik an dem Ansatz von 1,7 Millionen Schilling für die Förderung der Klubarbeit eingebracht, da dieser dem Prinzip der Sparsamkeit und Gleichberechtigung widerspricht. Diese Kritik unterstützt die VIG-Fraktion voll und wird daher diesem Punkt nicht ihre Zustimmung geben. Dasselbe gilt auch für die Werbeaktion "Pro Villach" mit 1 Million Schilling, wobei sie gegen Wirtschaftsförderung im allgemeinen nichts einzuwenden hat. Ebenfalls nicht zustimmen wird sie dem Ansatz von 1 Million Schilling für die Einrichtung von Ausschußobmännern bzw. -obfrauen, da sie darin keine Demokratisierung, sondern eine versteckte Parteienfinanzierung für die Großparteien sieht. Zum Mit-

teilungsblatt hat er sich bereits des öfteren geäußert und erspart sich eine Wiederholung. Weiters hält die VIG-Fraktion die Stadtsenatsbezüge für nebenberuflich Tätige für zu hoch und wird auch diesen keine Zustimmung geben. Es zeigt sich hier, die Tatsache, daß prozentuelle Lohnerhöhungen ungerecht sind, weil die Schere zwischen niedrigen und hohen Einkommen ständig wächst.

Die Behauptung, er hätte die Eisenbahner angegriffen, möchte er ernsthaft zurückweisen, da er nur sein Erstaunen darüber ausgedrückt hat, daß in einer Stadt mit einem relativ hohen Prozentsatz an Eisenbahnern, die beruflich mit dem öffentlichen Verkehr zu tun haben, jahrzehntelang auf den öffentlichen Verkehr vergessen wurde. Hinsichtlich des Vergleiches von Äpfeln mit Birnen stellt er fest, daß das Ansteigen des Schuldenberges ein Faktum ist, wenn man rund 122 Millionen Schilling an Schulden zurückzahlt und gleichzeitig 133 Millionen Schilling an neuen Schulden budgetiert.

Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt fest, daß ihm im Verlauf der jetzigen nachmittäglichen Diskussion wieder einmal bewußt wurde, wie verschieden man ein und dieselbe Sache beleuchten kann. Vorweg möchte er danken für die Äußerung der Finanzreferentin, daß man nur Äpfel mit Äpfeln und Birnen mit Birnen vergleichen kann, denn als er das in seiner ersten Wortmeldung am Vormittag getan hat, wurde er von Bürgermeister Manzenreiter korrigiert, er müßte bei der Betrachtung der Personalkosten die Jahresrechnung mit dem Voranschlag vergleichen. Die beste Imagewerbung für eine Stadt und einen Dienstleistungsbetrieb ist seiner Meinung nach noch immer die Mundpropaganda, daher ist es nur konsequent, wenn für Öffentlichkeitsarbeit und Amtsblatt im Jahre 1992 ein Zuschuß von insgesamt 3,5 Millionen Schilling benötigt wird. Er versteht

auch, daß man 1 Million Schilling für eine Pro-Villach-Kampagne aufwenden muß, wenn es mit der Mundpropaganda für die Verwaltung offensichtlich nicht so klappt. Die beste Verwaltung ist eine sparsame, bürgernahe und bürgeroffene Verwaltung, aber die Diskussion, wie sie zum Mitteilungsblatt geführt wird, welcher Politiker wie oft darin abgebildet ist, geht am Thema vorbei. Entscheidend sollte sein, daß die Villacher Bürger die Möglichkeit haben, zum einen sich und ihre Anliegen im Mitteilungsblatt, das zweifelsfrei auch kostengünstiger herstellbar wäre, zu präsentieren und zum anderen optimal und schnell informiert zu werden.

Als Beweis dafür, daß die Stadt Villach keine sparsame Verwaltung hat, möchte er einige Daten aus der Gruppe 9 nennen, die erfahrungsgemäß erst zu später Abendstunde behandelt werden wird: Wenn man Voranschlag mit Voranschlag vergleicht, beträgt seiner Ansicht nach der Personalkostenanteil am Ordentlichen Budget nicht knapp 30 %, sondern knapp 40 %, weil auch die Aufwendungen für Pensionen, Ferialpraktikanten und Sozialleistungen dazugezählt werden müssen. Das ergibt dann eine Summe von insgesamt 447 Millionen Schilling oder 40 % des Budgets, wobei es in Klagenfurt Stadtwerke gibt, die den öffentlichen Verkehr wahrnehmen, in Villach jedoch nicht. Seiner Meinung nach entspricht es auch nicht ganz der Budgetwahrheit, daß in den Personalkosten die Lohnerhöhung von 4,3 % nicht in vollem Ausmaß, sondern nur mit 4,0 % berücksichtigt ist, denn 0,3 % ergeben immerhin eine Summe von 1,050.000,-- Schilling, die deshalb nicht aufscheint, damit der Kreis sich schließt. Er fordert daher dazu auf, die Verwaltung sparsamer und bürgernäher zu gestalten, um sich auf diese Weise einiges an Mitteln für die Zukunft sparen zu können.

propaganda zu Bürgermeister Manzenreiter möchte Gemeinderat Dr. Löberbauer eine authentische Interpretation seiner Aussage vom Vormittag geben, die gelautet hat, daß die Betrachtung des Budgets bei den Personalkosten immer einen Unsicherheitsfaktor enthält, weil in manchen Jahren die Lohnerhöhungen bei der Budgeterstellung nicht in genauer Höhe bekannt waren. Der einzige sichere Vergleich kann daher mit der Jahresrechnung angestellt werden.

Gemeinderat Schlosser bezieht sich auf die Bezüge der Stadtsenatsmitglieder und ist der Meinung, daß eine Erhöhung von 3 Millionen Schilling gegenüber dem Vorjahr ganz einfach zuviel ist. Er bittet alle im Stadtsenat vertretenen Mitglieder, daß die Bezüge der Stadtsenatsmitglieder reduziert und die Pensionen abgeschafft werden.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß diesbezügliche Anträge, auch der ÖVP-Fraktion, in Klagenfurt vorliegen, jedoch in den zuständigen Kärntner Landtag noch nicht eingebracht worden sind.

Gemeinderat Ebner meint, daß über die Selbstverständlichkeit, daß eine Stadt wie Villach über ein entsprechendes Medium verfügen sollte, bereits ausreichend gesprochen worden ist, auch dann, wenn im Budgetentwurf 1992 in der Gruppe 0, Unterabschnitt 0151, eine Steuerspritze in Höhe von über 1 Million Schilling erforderlich ist, um dieses Amtsblatt überhaupt existieren lassen zu können. Die FPÖ-Fraktion ist auch dafür, daß die Villacher Bürgerinnen und Bürger über Tätigkeiten oder Untätigkeiten in der Gemeindestube informiert werden; einige wenige Gemeindevertreter glauben jedoch, dieses von allen Villacher Steuerzahlern getragene und am Leben erhaltene Informationsblatt sei vordergründig dafür geschaffen, politische Kampagnen und einseitige Wahlkampf-

propaganda zu verbreiten. In einer Art Selbstdarstellungsneurose wird in polemischer und irreführender Weise von Mitteilungsblatt zu Mitteilungsblatt der solcherart zwangsbeglückte Villacher Bürger sozial undemokratisch informiert. Ein Beispiel dazu: Im Mitteilungsblatt Nr. 17 auf Seite 560 läßt Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher folgendes niederschreiben: "Wir sollten nicht vergessen, daß Kärnten noch bis vor kurzem einen Landeshauptmann hatte, der die vom Ministerium für unser Land zugedachte Flüchtlingsquote glattweg ablehnte und damit der Ausländer-raus-Argumentation auf niedrigstem Niveau Vorschub leistete." Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher läßt weiters die Villacher Bürger glauben, daß es doch möglich sein müßte, einigen vermutlich wohl von ihr ausgesuchten Familien und Menschen das Gefühl zu geben, daß sie in Österreich und speziell auch in Villach willkommen sind. Er glaubt, diese Aussage vermag wohl zur oberflächlichen Gewissensberuhigung beitragen, würde aber nicht das Problem des, so Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, größten Holocaustes der Geschichte von Hunderten Millionen Menschen lösen. Der von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher zitierte unter obskuren Verhältnissen und Umständen gestürzte Landeshauptmann Dr. Jörg Haider hat Österreichweit ein wahres Wort gesprochen, wenn er behauptet hat, daß die FPÖ nicht ausländerfeindlich, sondern inländerfreundlich ist.

Ein zweites Beispiel: Auf Seite 627 im Mitteilungsblatt Nr. 19 sei auch Bürgermeister Manzenreiter ins Stammbuch geschrieben, daß er nicht ausgerechnet in diesem Medium sein Mütchen an Gemeinderatsmitgliedern kühlen sollte, die nicht unbedingt immer seiner Meinung sind. Solange dieses Mitteilungsblatt ein politisch einseitiges und mißbrauchtes bleibt, solange es trotz eines Wahlergebnisses von etwa 49 % nur eine Partei übermächtig vertreten

sein läßt und darin die anderen Parteien, das sind immerhin über 50 % der politischen Verantwortungsträger, in schändlicher Art und Weise übersehen und benachteiligt werden, wird die FPÖ-Fraktion jede Förderung durch die Villacher Steuerzahler ablehnen.

Gemeinderat Spitzer meint, daß man sich bei solchen Wortmeldungen als Mandatar der Stadt Villach schämen muß, weil die Bevölkerung und auch die Presse zuhören, wenn hier nicht über die Arbeit gesprochen, sondern Schläge unter die Gürtellinie ausgeteilt werden. Er erinnert an den Schwur, den die Mandatare geleistet haben, für die Stadt Villach und deren Bevölkerung konstruktiv arbeiten zu wollen. Dazu gehört es auch, Kritik anzubringen, aber nicht sich gegenseitig zu diffamieren und zu beschimpfen. Er wird der Gruppe 0 seine Zustimmung geben mit Ausnahme der Installierung der Klubsekretäre, weil er der Meinung ist, daß diese 1,7 Millionen Schilling für andere Zwecke verwendet werden sollten und dieser Ansatz nicht dem Gebot der Sparsamkeit entspricht. Weiters schließt er die Installierung der Ausschußobmänner von seiner Zustimmung aus, aber nicht aus Neid, sondern da er der Meinung ist, daß diese Arbeit von den Referenten jahrzehntelang zur Zufriedenheit aller bewältigt wurde. Kleinere Fraktionen sollten auch einen Platz im Mitteilungsblatt eingeräumt bekommen, und zwar nicht deshalb, weil sie vielleicht an einer Geschäftseröffnung teilgenommen haben, sondern weil sie der Bevölkerung etwas mitzuteilen haben. Er teilt jedoch nicht die Meinung, die hier angeklungen ist, daß die Arbeit des Redakteurs des Mitteilungsblattes in private Journalistenhände gegeben werden sollte. Die Stadt Villach braucht einen Redakteur, der der Bevölkerung auch unpolitische Arbeiten kundtut, und das kann kein anderer tun als ein hauseigener Redakteur.

Stadtrat Pacher meint, wenn es Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher eigenartig findet, daß die Dinge immer wieder wiederholt werden, daß auch die Antworten immer wieder die gleichen sind, und zwar in diesem Fall, daß von ihrer Seite kein Einfluß auf das Mitteilungsblatt genommen wird. Er hält es gar nicht für notwendig, daß man darauf Einfluß nimmt, aber bei einem Mitteilungsblatt wäre es die Aufgabe und der Auftrag des Redakteurs, umfassende Information über die Tätigkeit der Beamten, aber auch der Politiker in diesem Hause abzugeben. Wenn aber diesem Informationsauftrag nicht nachgekommen wird, so ist eine entsprechende Kritik notwendig, und eben diese wird von der ÖVP-Fraktion geübt, weshalb sie der Untergruppe 0150 (Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit) sowie 0151 (Amtsblatt) nicht ihre Zustimmung geben wird.

Gemeinderat Pfeiler möchte bei dem jährlichen Versuch, die unsachliche Kritik am Villacher Mitteilungsblatt zu ritualisieren, dieser Diskussion einige sachliche Aspekte beimengen und neben den vielen Presseexperten, die heute schon das Wort ergriffen haben, die Meinung eines tatsächlichen Experten, Peter Martos, einer bekannten Größe in der österreichischen Journalistenszene, des Leiters der Osteuroparedaktion der "Presse" und Verantwortlichen für ein ORF-Magazin, über das Villacher Mitteilungsblatt bekanntgeben. Herr Martos bezeichnete dieses als journalistisch einwandfreie Arbeit und äußerte seine Verwunderung darüber, daß ein derartiges Presseprodukt mit eineinhalb bis zweieinhalb Personen produziert wird. Seiner Ansicht nach sollte sich eine Stadt wie Villach mindestens drei bis vier Redakteure leisten. Herr Martos referierte in Villach bei einem Fachseminar zum Thema "Gemeinden brauchen mehr Publizität", und damit ist bereits alles gesagt. Unsere Kommunalverwaltung, die Kommu-

nalpolitikerinnen und -politiker erfüllen mit der Herausgabe des Mitteilungsblattes eine demokratische Bringschuld gegenüber den Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern. Eigentlich dürfte dieses Thema gar nicht zur Diskussion stehen. Allen politischen Kräften, die heute versuchen, mit Miesmacherei dieser Informationstätigkeit zuwiderzulaufen oder durch Beschlußfassung oder Gegenstimmen den finanziellen Hahn abzdrehen, muß man eigentlich zwei Motive unterstellen: Entweder sie sind von gestern und wissen über das Informationsbedürfnis in unserer Informationsgesellschaft nicht Bescheid oder sie haben parteipolitische Motive, dagegen vorzugehen.

Die Aufgaben der Pressestelle sind zweigeteilt, einerseits die ungeheuer arbeitsintensive Aufgabe einer Service- und Anlaufstelle für alle jene Bürgerinnen und Bürger der Stadt, die Informationen brauchen, und andererseits die Herausgabe des Mitteilungsblattes. Das alles bietet die Stadt Villach sehr kostengünstig an. Wenn man einen Vergleich mit anderen Städten Österreichs anstellt, so wird in Wels vierzehntägig eine 24 Seiten starke Bürgerinformation herausgebracht, an der vier Redakteure arbeiten, in Wiener Neustadt monatlich eine 50-seitige Bürgerinformation, mit der vier Redakteure beschäftigt sind, in Innsbruck monatlich eine 24 Seiten starke Ausgabe des Amtsblattes, an der ebenfalls vier Redakteure arbeiten, in St. Pölten ein 60 Seiten starkes Amtsblatt von vier Redakteuren, und in Villach erscheint das Mitteilungsblatt vierzehntägig mit 30 bis 40 Seiten, die von derzeit eineinhalb, vom Stellenplan her 2,5 Bediensteten erstellt werden. Während privatwirtschaftliche Unternehmen selbstverständlich 3 bis 5 % für Öffentlichkeitsarbeit ausgeben, gibt Villach für die Gesamtöffentlichkeitsarbeit nur 0,3 % aus. Das Mitteilungsblatt ist ein Spiegelbild des qualitativen Wachstums und hohen kulturellen Standards

in der Stadt Villach. Der schwer zu bewältigende Andrang aus Wirtschaft, der Kulturszene, privater Initiativen, Veranstalter usw., die einen gebührenden Platz im Mitteilungsblatt wollen, ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß diese Einrichtung des Magistrates funktioniert. Es gibt Umfragen, wonach 80 % der Villacher ihre Information über das kommunalpolitische Geschehen dem Mitteilungsblatt entnehmen. Damit wollte er beweisen, daß viele heute getätigte Aussagen wirklich nur aus parteipolitischer Betrachtungsweise zu sehen sind und keiner objektiven Betrachtung standhalten.

Stadtrat Ing. Klamt meint, es wurde sehr viel über das Mitteilungsblatt gesprochen, wodurch klar wird, daß die Kritik gerechtfertigt war. Die von Gemeinderat Ebner geäußerte Kritik sollte man ernst nehmen, denn das ist jene Kritik, die man von den Bürgern sehr oft hört, und in diesem Sinne sollte man die Diskussion abschließen und einen Weg suchen, um dieses Mitteilungsblatt zu verbessern, mehr Information an den Bürger zu bringen und die Tagespolitik und das politische Geschehen außerhalb von Villach herauszuhalten.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß ihm die Tatsache, daß das Mitteilungsblatt immer Hauptpunkt der Diskussion der Gruppe 0 ist, zu denken gibt, aber in eine ganz andere Richtung, als Gemeinderat Ebner das vermutet. Das Mitteilungsblatt ist das wichtigste Informationsinstrument unserer Stadt über die Kommunalpolitik und natürlich möchte jede Partei daraus auch ein Parteimitteilungsblatt machen. Die sozialdemokratische Fraktion versucht, das zu verhindern und themenbezogene Sachbeiträge zu bringen, und der Bürgermeister hat das Privileg, seine Meinung in einem Bürgermeisterbrief zu veröffentlichen. Ganz ernst dürfte Gemeinderat Dr. Löberbauer

als sehr hoher Handelskammerangestellter seine Meinung mit der Mundpropaganda nicht nehmen, denn wenn man vergleicht, was die Handelskammer als ähnliche Körperschaft dieses Staates mit viel weniger Mitgliedern und ganz anderen Kontaktmöglichkeiten für Öffentlichkeitsarbeit aufwendet, so stellt man fest, daß dort eine ganz andere Philosophie herrscht. Besonders traurig findet er die gegenüber der Villacher Wirtschaft fast fahrlässige Anregung von Gemeinderat Dr. Löberbauer, das Mitteilungsblatt kostengünstiger außerhalb der Stadt Villach drucken zu lassen. Natürlich wäre eine solche Vorgangsweise möglich, er glaubt jedoch, daß dieses Mitteilungsblatt ein wichtiger Teil der Auftragsvergabe für das Villacher Druckereigewerbe ist. Wenn hier von Selbstdarstellungsneurose die Rede war, dann ist zu sagen, daß er in seiner Funktion als Bürgermeister natürlich bei vielen Terminen anwesend ist und die Geschäftsinhaber sich bei Firmeneröffnungen zurückgesetzt fühlen, wenn er sich mit ihnen nicht fotografieren läßt. Es ist ja der Auftrag des Mitteilungsblattes, die konstruktive Arbeit in der Gemeinde und die Meinungsäußerungen der Mandatäre wiederzugeben. Abschließend stellt er fest, daß ihn diese Diskussion über das Mitteilungsblatt sehr befriedigt, weil dieses Produkt sehr gut sein muß, wenn es so beunruhigt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher möchte den Vorwurf, eine Einwendung gegen das Budget sei angeblich zu spät gekommen, aufs schärfste zurückweisen, da die Überprüfung, welcher Antrag zu spät eingelangt ist oder nicht, durch die Magistratsdirektion nach dem Stadtrecht erfolgt und es daran nichts zu zweifeln gibt. Zu dem Personalkostenanteil ist zu sagen, wenn von 29,73 % gesprochen wurde, war immer von den Aktivbezügen die Rede. Dem Gemeinderat ist der schriftliche Vorbericht zum Budgetentwurf zugegangen, und darin waren die Aktivbezüge

mit 29,73 % und die Pensionen mit 5,80 % detailliert angeführt. Wenn man also die Pensionen dazurechnen will, so ergibt das nicht 40 %, sondern 35,53 %, und wenn davon die Rede ist, Voranschlag mit Voranschlag oder Jahresrechnung mit Jahresrechnung zu vergleichen, so ist zu sagen, daß im kommenden Voranschlag eine Gehaltserhöhung von 4 % und Besserstellungen von 1,5 % veranschlagt sind, sodaß man bei den 4,3 %igen Gehaltserhöhungen sogar mit den veranschlagten Sätzen ziemlich genau auskommen wird. Das Personalbudget ist also - auch aufgrund der guten Arbeit des Personalreferates - sehr realistisch erstellt.

Zu der Behauptung von Gemeinderat Ebner, sie lasse schreiben und lasse glauben, ist zu sagen, daß sie weder schreiben hat lassen noch jemanden glauben lassen möchte, sondern die zitierte Äußerung anlässlich eines Referates bei einem Freundschaftsfest in Villach zwischen Flüchtlingen und Villachern, das zu einer besseren gemeinsamen Zukunft führen soll, gemacht hat, bei dem leider kein FPÖ-Mandatar anwesend war. Abschließend stellt sie fest, daß das Mitteilungsblatt und jede andere Zeitung leistungsbezogen berichten sollte. Die Berichterstattung eines Mitteilungsblattes ist aber sicherlich schwieriger als die Herstellung einer Kulturzeitung, in der nur Veranstaltungen angekündigt werden.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

mit Wirkung vom 1.1.1992 einer Tarifierhöhung von 7 % im Anzeigenbereich und einer Tarifierhöhung für Inserate im Textteil um 4 % (von S 27,-- auf S 28,-- pro mm) sowie einer Festlegung des Millimeterpreises für Inserate auf der Titelseite des Mitteilungsblattes in der Höhe von S 56,-- pro mm zuzustimmen und gemäß einer Empfehlung des Kontrollamtes eine Staffelung für die halbe, Viertel- und Achtelseite vorzunehmen.

Tarife ab 1.1.1992:

1/1 Seite	S 12,600,--	(bisher S 11.800,--)
1/2 Seite	S 6.400,--	(bisher S 6.100,--)
1/4 Seite	S 3.200,--	(bisher S 3.100,--)
1/8 Seite	S 1.700,--	(bisher S 1.600,--)

Die Tarife für Farbeindrücke werden mit S 6.300,-- für eine Zusatzfarbe und S 16.600,-- für Vierfarbendruck festgelegt. Der Tarif für die Beilagen sowie die Gewährung von Rabatten bleiben von diesen Erhöhungen unberührt.

Der Gemeinderat beschließt
und Sicherheit
e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 0 seine Zustimmung zu geben.

Die FPÖ-Fraktion schließt das Amtsblatt (Unterabschnitt 0151) von ihrer Zustimmung aus, die ÖVP-Fraktion schließt die Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit (Unterabschnitt 0150) und das Amtsblatt von ihrer Zustimmung aus, die VIG-Fraktion schließt die Stadtse-natsbezüge, die Förderung der Klubarbeit, die Aktion "Vil-lach führt", die Einrichtung von Ausschußobmännern und -obfrauen von ihrer Zustimmung aus und die VLT-Fraktion schließt die Förderung der Klubarbeit sowie die Installie-rung der Ausschußobmänner und -obfrauen von ihrer Zustim-mung aus.

Villach zukünftig Gruppe 1 - Öffentliche Ordnung und diese Mittel werden zu Recht für und Sicherheit der freiwilligen Feuerwehrleute ausgegeben

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 1. Die Einnahmen betragen 3,456.000,-- Schilling und die Ausgaben 29,990.000,-- Schilling. Mit einer Korrektur, nämlich Ausgabenerweiterung von 180.000,-- Schilling als Entschädigungen für Bereitschaftsdienste.

Gemeinderat Sobe vermerkt, daß heute schon sehr viel Negatives gesagt worden ist, weshalb man auch einmal etwas Positives herausstreichen sollte. Er bezieht sich auf die Feuerwehren und stellt fest, daß das zukünftige System der Freiwilligkeit sehr positiv ist. Er weist darauf hin, daß die 800 Feuerwehrmänner in der Stadt nicht nur löschen, bergen und schützen, sondern auch als Kulturträger fungieren, weshalb die im Budget dafür vorgesehenen Mittel berechtigt sind. Ebenso berechtigt und sinnvoll sind die Ansätze für die Errichtung eines neuen Feuerwehrzentrums sowie für eine bessere Ausbildung und Ausrüstung. Hinsichtlich der Behauptung von Gemeinderat Zellot, daß auch im mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan für Maria Gail kein neues Feuerwehrhaus vorgesehen ist, ist zu sagen, daß darin sehr wohl einerseits der Grundkauf und andererseits in den Jahren 1993 und 1994 der Neubau für die dortige Feuerwache geplant ist. Es war dies ein jahrzehntelanger Wunsch der Bevölkerung, der nun erfüllt wird und auf den Bemühungen von LAbg. Prettnner bzw. Gemeinderat Kopeinig fußt. Neben den vielen noch anstehenden Dingen, wie die Grundwasserbehälter in Pogöriach und Heiligengeist bzw. das jetzt zu errichtende und momentan im Bau stehende Wollaniger Feuerwehrhaus, sind die von der Stadt

Villach zukünftig geplanten Maßnahmen richtig und diese Mittel werden zu Recht für unsere 800 Freiwilligen Feuerwehrleute ausgegeben. ~~Feuerleute ist als sehr hoch zu bezeichnen und zeigt, daß eine gewisse Grenze erreicht ist.~~
Gemeinderat Zellot bezieht sich auf seinen Vorredner und nimmt an, daß dieser ihn hinsichtlich seiner Äußerung, daß schon drei Referenten den Maria Gailern ein Feuerwehrhaus versprochen haben und diese Zusagen schon so alt sind, daß man wahrscheinlich die Buchstaben auf den diesbezüglichen Niederschriften nicht mehr lesen kann, mißverstanden hat. Die FPÖ-Fraktion stimmt dem Feuerwehrbudget mit Ausnahme der Postziffer 1.1630.768000.3 zu. Im Voranschlag 1992 sind nämlich für die Verpflegung im Rahmen der Leistungswettbewerbe, Bezirkslehrgänge und verschiedenen Urkundenverleihungen 40.000,-- Schilling vorgesehen, und es ist in diesem Zusammenhang festzustellen, daß in letzter Zeit verschiedene Bezirkslehrgänge wegen Geldmangels nicht abgehalten werden konnten. Wenn der Bezirksfeuerwehrkommandant und der Feuerwehrreferent ein Spesenkonto von je 20.000,-- Schilling, in Summe also 40.000,-- Schilling haben, ist ein Gesamtbetrag von 40.000,-- Schilling für die Bezirkslehrgänge wohl sehr gering, zumal dieser auch für Verpflegung bei Leistungswettbewerben und Urkundenverleihungen verwendet wird. Er hält diese 40.000,-- Schilling für die Feuerwehrmänner, die als Grundbedingung für den Besuch der Landesfeuerweherschule die Kurse im Bezirk Villach besucht haben müssen, für ein Trinkgeld, aber nicht für einen angemessenen Betrag für eine erfolgreiche Ausbildung einer Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Villach.

Gemeinderat Sobe nimmt an, daß Gemeinderat Zellot aufgrund der Tatsache, daß er seit der letzten Gemeinderatswahl nicht mehr die Funktion eines Kommandanten in Maria Gail innehat, nun auch nicht mehr bei den Bespre-

chungen des Bezirksfeuerwehrkommandos dabei ist, bei denen das Feuerwehrbudget besprochen wird. Der Ausbildungsgrad der Villacher Feuerwehrleute ist als sehr hoch zu bezeichnen, und jeder, der eine entsprechende Ausbildung hat, kann sich an der Feuerweherschule der Wahl als Kommandant stellen. Seines Erachtens nach sind die für die Ausbildung vorgesehenen Budgetmittel ausreichend, und diese Meinung wird auch von jenen Leuten vertreten, die im Villacher Feuerwehrwesen auf dem Schulungssektor einen hohen Stellenwert einnehmen.

Gemeinderat Zellot schließt sich der Auffassung von Gemeinderat Sobe an, daß die Feuerwehren in Villach ein hohes Ausbildungsniveau haben, meint aber, daß dieser ihn bewußt falsch verstanden hat, da die Feuerwehrmänner in Villach als Voraussetzung für gewisse Kurse an der Landesfeuerweherschule einen Bezirkskurs absolvieren müssen, und für die Absolvierung der Bezirkskurse sind 40.000,-- Schilling einfach zu wenig.

Vizebürgermeister Binter teilt mit, daß ihm gegenüber, als er die Aufgabe des Feuerwehrreferenten übernommen und die ersten Versammlungen abgehalten hat, sehr oft der Wunsch geäußert worden ist, daß die Freiwilligen Feuerwehren im vermehrten Ausmaß in den gesamten Aufgabenbereich der Feuerwache miteingebunden werden sollen. Daher ist man übereingekommen, diesbezüglich eine grundlegende Änderung einzuführen. Wenn hier der Vorwurf erhoben wird, daß den Feuerwehren zu geringe Mittel für Schulungszwecke zur Verfügung gestellt werden, so wird sich das mit 1.1.1992 grundlegend ändern. Die Feuerwehr in Villach wird mehr oder weniger ein Selbstverwaltungskörper werden, das heißt, daß ausschließlich der Bezirksfeuerwehrkommandant gemeinsam mit seinen Kommandanten darüber befinden wird, wie zukünftig das Geld für die Errichtung

von Feuerwehrhäuseren eingesetzt werden soll. Auch diesbezüglich sind immer von der Kommandantschaft die Reihenfolge und die Prioritäten entschieden worden. Hinsichtlich der Aufwandsentschädigung, die der Feuerwehrreferent bekommt, ist zu sagen, daß dieser natürlich bei den verschiedenen Versammlungen und Feuerwehrfesten seinen Obolus zu leisten hat, sodaß dieses Geld ausschließlich wieder den einzelnen Feuerwehren zugutekommt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 1 die Zustimmung zu geben.

Die FPÖ-Fraktion schließt die Postziffer 1.1630.768000.3 - Freiwillige Feuerwehren - Schulungskosten von ihrer Zustimmung aus.

Schnittszahl Gruppe 2 - Unterricht, Erziehung, Jahrgänge mit 21,5. Probleme wird man Sport und Wissenschaft der Solytechnische Lehrgänge bekommen. Welt ist die Schülerzahl len laut Aussage Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 2, auf der Einnahmen in Höhe von 41,579.000,-- Schilling Ausgaben von 155,438.000,-- Schilling gegenüberstehen. Es liegen ein Antrag auf Gebührenerhöhung für Elternbeitrag - Verpflegskostenbeitrag - Transportkostenbeitrag für die Städt. Kindergärten und Schülerhorte und ein Antrag auf Änderung der Ermäßigungsrichtlinien für Elternbeiträge für Städt. Kindergärten und Schülerhorte vor.

Gemeinderat Ing. Andronik mußte mit Verwunderung feststellen, daß einige Zahlen bei der Gruppe 2 nicht aktuell sind. Im Voranschlag 1992 sind nämlich einige Zahlen niedriger angesetzt, als sie bereits im heurigen Jahr anfallen werden, im besonderen bei der Kennziffer 603000.4, die Fernwärme betreffend. Positiv vermerken möchte er hingegen, daß es der Schulreferentin im Gegensatz zu ihren Vorgängern gelungen ist, einen Betrag von 295.000,-- Schilling für alle Schulen gemeinsam für die Anmietung von Kopierern durch die Stadt Villach vorzusehen. Er ist selbst Mitglied eines Klassenforums und findet es beschämend, mit welchen urzeitlichen Methoden die Lehrer arbeiten müssen. Es war höchst an der Zeit, daß hier eingegriffen wurde. Er bedauert, daß es für Schulanlagen keinen eigenen Ausschuß gibt. Die Tendenz der Schülerzahlen ist in allen Schultypen fallend, nur die Jahrgänge 1990 und 1991 weisen wieder steigende Geburtszahlen auf. Auch in Villach wird die Klassenschülerhöchstzahl von 25 in allen Schulen unterschritten, im einzelnen erwähnt die Volksschulen mit 20,7, die Hauptschulen mit 24,3, die Sonderschulen mit durchschnittlich 7,9 Schülern, die auch mitverantwortlich für die relativ niedrige Durch-

schnittszahl sind und die Polytechnischen Lehrgänge mit 21,5. Probleme wird man sicherlich im Bereich der Polytechnischen Lehrgänge bekommen, weil hier die Schülerzahlen laut Auskunft der Beamten stark sinkend sind. Seiner Meinung nach hätte man in den letzten Jahrzehnten eine andere Bildungspolitik verfolgen sollen, da einem Sinken der Schülerzahlen in den Polytechnischen Lehrgängen ein Sinken der Schülerzahlen im Berufsbereich folgt, wodurch der Facharbeitermangel vorprogrammiert ist. Ein Ansteigen ist hingegen bei den aus dem Ausland kommenden Schülern festzustellen. So besuchten mit Stichtag 15.10. 43 Schüler die Volksschule, 18 die Hauptschule und 1 Schüler den Polytechnischen Lehrgang. Er glaubt, daß die Stadt Maßnahmen ergreifen wird müssen, um den in Zukunft sicherlich auf sie zukommenden Problemen Herr zu werden.

Frau Gemeinderätin Zimmermann bezieht sich darauf, daß der Gemeinderat heute die Erhöhung der Beiträge für den Besuch der städt. Kindergärten von 650,-- Schilling auf 850,-- Schilling, also um 200,-- Schilling im Monat, und der Verpflegskosten von 300,-- Schilling auf 400,--, also um 100,-- Schilling, beschließen soll, und meint, daß diese Erhöhung von monatlich 300,-- Schilling für einen Ganztagskinderplatz für viele Familien eine gewaltige Mehrbelastung bedeutet. Nun trifft diese Erhöhung vor allem Familien mit geringerem Einkommen bzw. Alleinerzieher, denn diese Erhöhung ist für alle gleich, ob sie nun 7.000,-- Schilling, 17.000,-- Schilling oder mehr Familieneinkommen haben. Daher wäre es gerecht, gestaffelte Beiträge entsprechend dem Einkommen einzuführen. In dieser Sache war sie schon im Sommer bei Stadtrat Dr. Clar vorstellig, der jedoch der Meinung war, daß diese Vorgangsweise einen zu hohen Verwaltungsaufwand benötigen würde, und für eine generelle Erhöhung eintrat. Zugleich sollte auch eine Anhebung der bestehenden Ermäßigungen für

Elternbeiträge der Städt. Kindergärten und Horte erfolgen. Dies soll also heute beschlossen werden. Von den Villacher Grünen gibt es betreffend dieser Änderungen einen Antrag, der da auszugsweise lautet: Die Lebenshaltungskosten stehen in keinem Verhältnis mehr zu den Richtsätzen, daher möge der Gemeinderat beschließen, die Richtlinien für einen Freiplatz bei Ehepaaren mit Kindern auf 10.000,-- Schilling und bei Alleinstehenden mit Kindern auf 8.500,-- Schilling anzuheben. Der jetzige Amtsvortrag sieht als Grundlage für die bisher geltenden Ermäßigungsrichtlinien die Berechtigung der ASVG-Mindestpension und will an diesen nicht rütteln. Für Familien mit Kindern wurden auch wirklich dem VIG-Antrag ähnliche Zahlen vorgeschlagen. Bei Alleinstehenden mit Kindern wurde der Ausgleichszulagenrichtsatz für 1992 für alleinstehende Pensionisten herangezogen, nur vergißt man dabei, daß ein alleinstehender Pensionist, für den die Summe von 6.300,-- Schilling wohl genügen möge, kein Kind zu versorgen hat. Österreich hat den höchsten Rückgang der Geburtenrate in Europa. Immer weniger Menschen entschließen sich in Österreich, Kinder in die Welt zu setzen, und unsere Nettoerzeugungsrate beträgt 0,69, d. h. auf jeden Pensionisten in Österreich kommen 0,69 Kinder. Unter diesen Umständen wird in gar nicht ferner Zukunft unser jetziges Pensionssystem zusammenbrechen. Es müssen kinder- und familienfreundliche Maßnahmen gesetzt werden, um es in Zukunft auch alleinstehenden Menschen zu ermöglichen, Kinder aufzuziehen. Die VIG-Fraktion stellt hier den Antrag, den Richtsatz für einen Freiplatz bei Alleinstehenden mit Kindern auf 8.500,-- Schilling zu erhöhen, denn die Zukunft liegt in unseren Kindern.

Gemeinderat Ing. Woschitz führt aus, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr vom Gemeinderat im ordentlichen Haushalt für Sport ein Betrag von 9.902.000,--

Schilling beschlossen wurde. Davon wurden an 90 Villacher Vereine Subventionen in Höhe von 2,2 Millionen Schilling ausgeschüttet, für Sportgroßveranstaltungen 775.000,-- Schilling, für die Kunsteisbahn 1.120.000,-- Schilling und Investitionszuschüsse für verschiedene Vereine in Höhe von 680.000,-- Schilling. Mit diesen Subventionsmitteln wurden Rahmenbedingungen für die Aufrechterhaltung des Sportbetriebes in Villach geschaffen. Bei der Ausschüttung dieser großen Beträge wurde insbesondere auf eine gezielte Förderung der Vereine hinsichtlich Schulsport, spezielle Jugendförderung und Spitzensport Bedacht genommen. Darüber hinaus wurden verschiedene Leistungsmodelle gefördert, wie beispielsweise in den Bereichen Fußball, Tennis, Rudern (Installierung eines ausländischen Fachtrainers) sowie Basketball und Tischtennis. Aber auch dem Bereich Freizeit und Breitensport wird durch die Sportförderung der Stadt Villach Rechnung getragen. Darüber hinaus fanden große Sportveranstaltungen, wie zum Beispiel die Wasserschi-Weltmeisterschaft, die Ruderregatta mit über 1200 Aktiven, verschiedene Tennisturniere im gesamten Villacher Raum und erstmals auch der Bundesländervergleichskampf der Leichtathleten im Stadion Lind mit über 600 Teilnehmern aus ganz Österreich statt. Hiezu kommt die besondere Förderung der Villacher Vereine mit der kostenlosen Zurverfügungstellung von Turnsälen. Damit wird jedem Villacher, ob jung oder alt, die Möglichkeit geboten, individuell Sport zu betreiben. Aber auch die Villacher Kunsteisbahn, für deren Errichtung immerhin eine Investition von 40 Millionen Schilling erforderlich war, ist eine ausgezeichnete Sportstätte, die auch weiterhin mit nicht unwesentlichen Subventionen unterstützt werden soll. Und gerade die in der vorigen Woche mit Erfolg abgeschlossene Alpenliga, bei der unser VSV den hervorragenden 3. Platz errungen hat, sowie die Tatsache, daß nunmehr mehr Trainingsmöglichkeiten auf dem Eis bestehen und die Halle vielseitiger verwendet werden

kann, haben den Beweis geliefert, daß diese Steuergelder sinnvoll verwendet wurden. Übrigens wurden die Probleme der Sportangelegenheiten in Sportausschußsitzungen eingehend beraten und die erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Um den Vereinsbetrieb in Villach auch im kommenden Jahr entsprechend leistungsorientiert sowie noch effektiver und zielgerichteter unterstützen zu können, werden hierfür die erforderlichen Mittel zu beschließen sein, und zwar: Subventionen für Vereine 2,355.000,-- Schilling, Sportgroßveranstaltungen 775.000,-- Schilling, Kunsteisbahn 1.081.000,-- Schilling, Investitionszuschüsse 565.000,-- Schilling. An Sportgroßveranstaltungen möchte er nur den Europacup-Riesentorlauf am Dobratsch und die Österreichischen Nordischen Schimeisterschaften erwähnen, die erstmals in Villach stattfinden und Sportgrößen wie Kuttin sowie sämtliche österreichische Asse an den Start bringen werden. Aber auch im Stadion Lind werden wieder verschiedene Veranstaltungen ausgetragen, weiters Radsportveranstaltungen, die Villacher Radsporttage, Kärntenrundfahrt und Tennis- und Fechtturniere usw. Es werden aber in Villach nicht nur Großveranstaltungen stattfinden, sondern auch Freizeitsportveranstaltungen für alle Mitglieder von Villacher Vereinen, wie Betriebssportgemeinschaften, Schulsportveranstaltungen, im Sommer wie im Winter, um dem Image Villachs, Sportstadt zu sein, weiterhin gerecht zu werden. Er möchte aber hinsichtlich der Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter, das Stadion Lind sei für die Fußballer besser geeignet als für die Leichtathleten, nicht unerwähnt lassen, daß die Besucherfrequenz zeigt, daß das Stadion mindestens zu 50 % von Leichtathleten benützt wurde.

Das erste ~~Kapitel~~ Er ist der Ansicht, daß Gemeinderat Mag. Buri-
an als Lehrer dieser Schule wissen sollte, daß mit dem
erwähnten Betrag nicht nur der Asbest entsorgt, sondern auch
das Raumprogramm verändert wird. Das ergibt nicht Kosten von
25 Millionen, sondern 11 Millionen Schilling, von denen der
Bund 5,5 Millionen Schilling an Zuschuß leistet. Um aber all
diese Vorhaben auch ausführen zu können, wurde als Grundlage
für das nächste Jahr eine Befragung aller Villacher Vereine
durchgeführt und festgestellt, daß bei den eingetragenen
Villacher Vereinen von den über 8.000 Aktiven 3.000 Jugend-
liche und darüber hinaus weitere 22.000 Vereinsmitglieder
registriert sind, nicht hinzugerechnet die vielen Betriebs-
sportgemeinschaften der größeren Betriebe. Geleitet werden
die vielen Vereine von 700 uneigennützigen ehrenamtlichen
Funktionären, 80 amtlich geprüften Trainern und rund 100
Übungsleitern. All diesen Funktionären und Mitarbeitern, die
zahllose Stunden im Interesse des Sports und der Jugend
gewirkt haben, gebührt aufrichtiger Dank. Die von ihm auf-
gezeigte Leistungsbilanz des Jahres 1991 und die im Voran-
schlag vorgesehenen Vorhaben rechtfertigen weitestgehend die
Budgetansätze im Bereich Sport für das Jahr 1992. Die SPÖ-
Fraktion wird dieser Gruppe ihre Zustimmung geben.

Gemeinderat Luser stellt fest, daß für Kinder-
gärten und Horte 48,5 Millionen Schilling veranschlagt sind,
was beweist, welchen Stellenwert diese beiden Institutionen
in der Stadt Villach haben. Erfreulich war es heute zu hö-
ren, daß der Zuschuß des Landes von 6 auf 9 Millionen Schil-
ling erhöht wurde. Dennoch beträgt der Landeszuschuß ledig-
lich 18 % des Gesamtaufwandes. Ein großes Problem ist natür-
lich der Personalaufwand, der 83 % des Gesamtaufwandes aus-
macht. Verständlicherweise bringt jede Erhöhung Probleme mit
sich; aber man muß auch zur Kenntnis nehmen, daß die Stadt
Villach pro Kind 30.000,-- Schilling jährlich aufwendet. Die
Erhöhung von 650,-- auf 850,-- Schilling betrifft lediglich

das erste Kind, für das zweite Kind bleibt der Betrag gleich wie im Vorjahr, und darüber hinaus gibt es Ermäßigungen. Jenen Leuten, die keine Wohnbeihilfe erhalten, steht auch eine Sonderermäßigung von 2.000,-- Schilling zu. Daher sind diese Aufwendungen bzw. Erhöhungen auf alle Fälle gerechtfertigt. Natürlich gibt es noch große Probleme in Villach. Etliche Kindergärten müssen im kommenden Jahr saniert werden. Dafür sind im außerordentlichen Budget fast 7 Millionen Schilling präliminiert. Das ist immer noch zu wenig, aber man hofft, in den kommenden Jahren Schritt für Schritt die Sanierung der Kindergärten Pestalozzi, Fellach, Maria Gail und Magdalen durchführen zu können. Man kann daher sehr stolz auf die Leistungen der Stadt Villach im Kindergartenbereich sein, die jedem Vergleich in Österreich standhalten.

Gemeinderat Mag. Burian bezieht sich auf die angeblich zu spät eingebrachten Einwendungen des Gemeinderates a. D. Raimund und meint, daß er diesbezüglich mißverstanden worden ist. Er hat nicht die Tatsache bezweifelt, daß der Antrag an diesem bestimmten Tag eingebracht wurde, sondern hält bei Einwendungen eines Bürgers zum Budget die Festsetzung einer Frist wie bei einem Behördenverfahren nicht für sinnvoll. Hinsichtlich der Sporthalle, wegen der er auch von Gemeinderat Ing. Woschitz kritisiert wurde, ist zu sagen, daß für diese im mittelfristigen Investitionsplan für die Generalsanierung ein Ansatz von 25 Millionen Schilling vorgesehen ist. Er hat nie behauptet, daß dieser Betrag nur für die Asbestentsorgung gedacht ist. Trotzdem wäre es ein ganz wichtiges Anliegen seinerseits und der Lehrer, daß man den Boden nicht mit PVC verlegt, sondern mit Holz. Ein weiteres wichtiges Anliegen wäre die Entfernung der Heizung von oben. Die Stadt Villach sollte hier konsequenter und energischer vorgehen.

Kindergarten Zu dieser Gruppe gehören auch Büchereien und Museen. Seiner Ansicht nach ist Villach mit anständigen Büchereien unversorgt, und dieses Problem sollte behoben werden. Mit einem Beitrag für die Gebäudesanierung ist es nicht getan. Man sollte eine Bibliothek schaffen, auf die die Stadt Villach stolz sein kann. Man könnte auch die Arbeiterkammer-Bibliothek fördern. Er hält das dortige Bücherangebot jedoch für untragbar, weshalb es zweckmäßig wäre, sich im Falle einer Förderung ein Mitspracherecht beim Büchereinkauf zu sichern.

Im Bereich Sport hält er den Tennissport nicht unbedingt für förderungswürdig. Im Budget ist aber als Zuschuß ein Betrag von 600.000,-- Schilling enthalten. Da es sich beim Tennis nicht um einen Massensport handelt, tritt er dafür ein, daß man diesen Zuschuß senkt und nicht dauernd Millionen in Tennisplätze steckt. Im Investitionsplan sind wieder 1,2 Millionen Schilling dafür vorgesehen.

Gemeinderätin Steinkellner meint, daß Tennis schon seit länger Zeit ein Breitensport ist. Beim gesamten Sozialbereich handelt es sich um den gesetzlichen Pflichtbereich und als solcher muß er auch angesehen werden. Der Gebührenerhöhung im Kindergartenbereich hat die FPÖ-Fraktion zugestimmt, man sollte jedoch für die Zukunft eine jährliche Indexanpassung ins Auge fassen. Die Höhe der Einnahmen muß von einem Jahr auf das darauffolgende gleich bleiben. Erwähnen möchte sie an dieser Stelle, daß das neue Kindergarten-gesetz, durch welches der Landesanteil von 23 auf nunmehr über 100 Millionen Schilling erhöht wurde, auf Initiative der FPÖ-Landtagsfraktion zustande gekommen ist. Dadurch kann die Anzahl der Kindergärtnerinnen aufgestockt und die Kindergruppenzahl verkleinert werden. Wünschenswert für Villach wäre eine neuzeitliche Ausstattung aller Kindergärten mit Möbeln, Spielen und Beschäftigungsmaterial, wie sie dem

Kindergarten Landskron und den neuerrichteten Gruppen zur Verfügung gestellt worden ist. Nicht unerwähnt bleiben darf aber die Tatsache, daß es trotz des geplanten Ausbaues des Pestalozzi-Kindergartens in Villach noch viel zu wenig Kindergartenplätze gibt.

Gemeinderat Samnitz meint, daß die Worte von Gemeinderat Mag. Burian nicht unwidersprochen bleiben können. Er ist der Meinung, daß die Arbeiterkammer-Bücherei ein sehr hohes Niveau hat und möchte hier erwähnen, daß dem Leiter der Bücherei, Herrn Mag. Notsch, vor wenigen Monaten der höchste Preis der Bibliothekare Österreichs verliehen wurde. Die Ausstattung kann sich sehr wohl sehen lassen, sowohl vom Inhalt her als auch vom Gebäude. Er hält die Installierung einer zweiten Bücherei nicht für sinnvoll, da dies hohe Kosten und zusätzliches Personal erfordern würde.

Stadtrat Dr. Clar schließt sich im Bereich Sport den sehr ausführlichen, sachlichen Worten von Gemeinderat Ing. Woschitz an. Auf die von Stadtrat Ladstätter kritisierte Mehrzweckhalle kann man seiner Meinung nach stolz sein. Sie ist für fast alle Sportarten geeignet, wenn auch von den 19.407 Benützungsstunden 8.793 den Fußballern zukommen. Aus gesundheitspolitischen Gründen und für die Entwicklung unserer Jugend ist ein derart vielseitiges Sportstadion jedenfalls sehr wertvoll, nicht nur als Fußballstadion, das vielleicht am Sonntag 150 Zuschauer aufnehmen kann, sondern als Sportstadion für alle Aktivitäten.

Ein wichtiges Kapitel der Gruppe 2 sind die Kindergärten. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß die diversen auf dem Kindergarten Sektor eingeleiteten Maßnahmen doch eine breite Zustimmung im Gemeinderat finden, sodaß er sich darauf beschränken kann, zu einigen Punkten Stellung zu nehmen. Bezüglich des von Frau Gemeinderätin Zimmermann an-

gesprochenen Problems der Integration ist festzustellen, daß auf ihren Antrag hin in der Gemeinderatssitzung in Landskron die Garantie abgegeben wurde, daß das behinderte Kind weiterhin im Kindergarten Landskron bleiben kann. Frau Gemeinderätin Zimmermann hat sich auch dem Antrag angeschlossen, daß die zusätzlich speziell für dieses Kind eingestellte Hilfsperson vom Magistrat übernommen wird und weiterhin für das Kind tätig ist. Außerdem weist er darauf hin, daß die dienstführende Gruppenleiterin eine Sonderkindergärtnerin ist. Er ist der Meinung, die auch von Psychologinnen bestätigt wurde, daß eine Bezugsperson für das Kind sehr wichtig ist, und auch wenn diese unter der Anleitung einer Sonderkindergärtnerin tätig ist, kann dies ohne weiteres vertreten werden. Die Behauptung, daß in St. Leonhard ein Kind auf der Warteliste stehen soll, ist nicht richtig, denn es gibt eine Vereinbarung der Mutter mit dem Kindergarten, daß das Kind eine Schnupperzeit durchmacht und erst im Herbst in den Kindergarten gehen soll. Von einer Wartezeit kann also keine Rede sein. Zum Glück gibt es in anderen Kindergärten lobenswerte Initiativen bei der Integration behinderter Kinder, die aufgrund des bereits erwähnten Gespräches im Mai, bei dem sich Frau Gemeinderätin Zimmermann dazu bereit erklärt hat, unter der Voraussetzung, daß sie mehr Personal bekommt - das ist auch inzwischen geschehen - ein behindertes Kind aufzunehmen. Er freut sich darüber und hält derartige Initiativen für sehr wichtig. Die Voraussetzungen auf dem personellen Sektor sind natürlich von der Stadt geschaffen worden, das darf man hier auch sagen. In Klagenfurt und Spittal laufen derartige Modellversuche, und sobald diese positiv abgeschlossen sein werden, wird man sie für Villach übernehmen. Er hält die für das kommende Kindergartenjahr gesetzten Maßnahmen für umfassend und positiv. Die schrittweise Verminderung von durchschnittlich 25,38 auf 25 Kinder ist weitgehend abgeschlossen. Dafür war eine mehr als 10 %ige Erhöhung der Kindergärtnerinnenanzahl erforderlich.

Auf die Senkung der Gruppenstärken, die Verdoppelung der Vorbereitungszeit, die längeren Tagesöffnungszeiten und vor allem auf die um vier Tage längere Öffnungszeit im Jahr ist also ein Großteil der Personalvermehrung der Stadt Villach zurückzuführen.

Weiters möchte er darauf hinweisen, daß die Ermäßigungsrichtsätze für Ehepaare mit Kindern bis zu 44,4 % und für Alleinstehende bis zu 40 % erhöht worden sind. Nicht nur bei den Beiträgen, sondern auch bei den Ermäßigungen wurde eine Staffelung nach der Anzahl der Kinder durchgeführt. Abschließend möchte er zum Ausdruck bringen, daß für Kinder nie genug getan werden kann. Die Ermäßigungen und die Kostensenkung sowie die Integration sind sehr wesentliche Schritte, die die Stadt Villach und somit deren Bürgern viel kosten haben lassen. Darauf ist er sehr stolz und hofft, daß man diese Linie in Zukunft fortsetzen kann.

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt fest, daß früher in den Richtlinien für Alleinstehende für die Erringung eines Freiplatzes 5.000,-- Schilling festgesetzt waren, wovon im Vorjahr auch eine alleinstehende Mutter nicht leben könnte. Diesmal wurde der Betrag laut Amtsvortrag auf 6.300,-- Schilling, also nicht einmal 40 %, erhöht. Sie bleibt bei ihrer Meinung, daß die Grundkosten für eine Familie und einer Alleinstehenden mit Kind oder Kindern nicht so verschieden sind. Die Anhebung des Richtsatzes für Familien auf ca. 10.000,-- Schilling hält sie daher nicht für gerechtfertigt, wenn dieser für Alleinerzieher nur 6.300,-- Schilling beträgt. Aus diesem Grunde sollte der Richtsatz für Alleinerzieher auf 8.600,-- Schilling angehoben werden.

Wort auch Stadtrat Dr. Clar machte Frau Gemeinderätin Zimmerman darauf aufmerksam, daß sie bei Familien die Kinder dazuzählt und bei Alleinstehenden nicht. Daher stimmt ihre Rechnung nicht. Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher bezieht sich auf die Schulen und gibt bekannt, daß die durch das Schulamt nach Rücksprache mit den Schulleitungen betreffend die Fernwärme erarbeiteten Ansätze ungekürzt übernommen wurden. Wenn also hiefür zu wenig veranschlagt ist, dann liegt das nicht an ihr. Sie war immer der Ansicht, daß die Schulautonomie für die Direktoren und Lehrer erhöht werden soll, daß also innerhalb eines bestimmten Spielraumes die Schulen selbständig entscheiden sollten, wie viele Kopien wer wann machen kann, allerdings mit der Einschränkung, daß die Anzahl der angeschafften Kopierer für jede Schule vorgegeben wird. Zu den Bibliotheken ist zu sagen, daß die Schulbibliotheken in den Volks- und Hauptschulen einen Standard haben sollten, der die Kinder zum Lesen anregt und ihnen die neueste, beste Literatur präsentiert. Der Budgetposten Kindergärten ist der einzige, bei dem durch die Erhöhung der Personalkostenrefundierung durch das Land Kärnten eine spürbare Erleichterung für die Gemeinden geschaffen wurde. Dafür ist sie dem Kindergartenreferat Kärnten sehr dankbar. Hinsichtlich der Ermäßigungsrichtlinien ist festzustellen, daß ihr ein Antrag vorliegt, der Gemeinderat möge beschließen, die Richtsätze für einen Freiplatz bei Ehepaaren mit Kind auf 10.000,-- Schilling und bei Alleinstehenden mit Kind auf 8.500,-- Schilling anzuheben. Dadurch erübrigt sich jede weitere Diskussion. Bei dem Unterabschnitt Tennisplätze und Tennishallen möchte sie nur darauf hinweisen, daß von der Stadt Villach kein einziger Schilling für Tennishallen ausgegeben wird. Wenn es nach den VRV-Richtlinien möglich ist, wird man dieses

Wort auch streichen lassen, nachdem es einen Beschluß der SPÖ-Fraktion gibt, daß Tennishallenbau und -erhaltung nicht Sache der öffentlichen Hand, sondern von Privaten sein sollte. Weiters bezieht sie sich auf den Ansatz von 10.000,-- Schilling für Wissenschaft und meint, daß die Stadt Villach gerade im Zuge der Diskussionen über die Universität Klagenfurt diesem Bereich in Zukunft mehr Aufmerksamkeit und Gewicht schenken und die in Kärnten vorhandene wissenschaftliche Kapazität stärker nützen sollte.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

der Gebührenerhöhung für Elternbeitrag - Verpflegskostenbeitrag - Transportkostenbeitrag - für die Städt. Kindergärten und Schülerhorte per 1.1.1992 wie folgt zuzustimmen:

1.) Elternbeitrag:

Erhöhung von derzeit S 650,-- auf S 850,-- monatlich. Bei Besuch jedes weiteren Kindes wird der Elternbeitrag um je S 200,-- ermäßigt.

Sollte der Besuch nur bis Schulschluß erwünscht werden, so wird für Juli nur der halbe Elternbeitrag eingehoben. Für den Monat September wird wie bisher der adäquate Monatsbetrag eingehoben.

- 2.) Verpflegskosten: 2 - KINDEL, KULTUR UND FREIZEIT
Erhöhung von S 300,-- auf S 400,-- monatlich. Bei den Verpflegskosten werden die Rückersätze bei Fehltagen pro Kalenderwoche (fünf Tage) berücksichtigt.
- 3.) Transportkostenbeitrag:
Erhöhung von derzeit S 200,-- auf S 250,-- monatlich.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

der Änderung der angeschlossenen Ermäßigungsrichtlinien für Elternbeiträge für Städt. Kindergärten und Schülerhorte zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 2 die Zustimmung zu geben.

Die VIG-Fraktion schließt die Tennisplätze (Unterabschnitt 2650) von ihrer Zustimmung aus.

und erlebbarer Gruppe 3 - Kunst, Kultur und Kultus Karten zu bekommen. Und das gilt für Veranstaltungen des Kulturamtes ebenso. Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 3. Einnahmen von 4,129.000,-- Schilling stehen Ausgaben von 17,092.000,-- Schilling gegenüber. Es liegt ein Antrag auf Erhöhung der Eintrittspreise im Museum und Relief von Kärnten vor. Das Ziel des Kulturreferates ist es, mit den zur Verfügung stehenden relativ geringen Mitteln und Räumen, aber mit einem hochqualifizierten und engagierten Team möglichst viele kulturinteressierte Menschen anzusprechen, ein möglichst hochwertiges Angebot an künstlerischer Leistung zu bieten und Künstlern und Künstlerinnen die Überzeugung zu geben, daß Villach ein guter Boden für diese Arbeit ist. Außerdem beabsichtigt sie, in Zukunft verstärkt öffentliche Diskussionen über Kunst und Kultur zu führen.

Gemeinderat Mag. Raup teilt mit, daß er die regen Aktivitäten des Kulturreferates mit einigen Pressemitteilungen der Kärntner Presse untermauern möchte. Er zitiert: Lebensgefährliches Gedränge anlässlich einer Vernissage - Run auf das neue Literaturbeisl - Hoherfreutes und zufriedengestelltes Konzertpublikum - Kindertheater ausgebucht - 240 Teilnehmer zur "Freudiana" nach Wien; Service der Bahn und des Kulturreferates waren Spitze - Dichterlesung in Villach - Zusammenarbeit mit der Universität Klagenfurt - Lernen, Angst, Streß - Vorträge - Neue Töne in Villach - Accent aigu im Kärntner Kulturleben - Prächtige polnische Kammermusik; Warschauer begeisterten in Villach - Herzlicher Beifall für grenzenlose Musik usw. Was vor Jahren begonnen wurde, erlebt heute einen Boom, und das nicht zu unrecht, denn was vor etwas 200 Jahren Lessing in seinem Stück "Emilia Galotti" gesagt hat: "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein", wird heute vom Bildungsbürger und vom Bürger der Stadt Villach genußvoll

und erlebnisreich genützt. Es ist gar nicht leicht, Karten zu bekommen, und das gilt für Veranstaltungen des Kulturamtes ebenso wie für privat organisierte Veranstaltungen. Ein Hinweis ist auch die neue Kulturinformation, die in einer Auflage von 28.000 Stück an jeden Haushalt des Bezirkes Villach gegangen ist, aber auch an 3.000 Adressen über den Bezirk Villach hinaus. Wer sich ein bißchen mit dem Kulturleben Villachs beschäftigt, weiß, daß viele Bewohner des Oberkärntner Raumes regelmäßig Villacher Kulturveranstaltungen besuchen. Im Vergleich zu einem Kärntner Theater, wie etwa Klagenfurt, das 100.000.000,-- Schilling für die Aufrechterhaltung seines Betriebes benötigt, stehen dem Kulturreferat der Stadt Villach lediglich 17.000.000,-- Schilling zur Verfügung, wovon 4,5 Millionen Schilling wieder hereinkommen. Es bleiben also 12 Millionen Schilling, die bestens verwendet werden und einen unglaublichen Impuls nicht nur in den Mittelkärntner Raum ausstrahlen, sondern weit darüber hinaus.

Was ist neu und was ist getan worden? Es ist der Kulturreferentin zu gratulieren, daß sie neben ihrem schweren Amt als Finanzreferentin auch noch das Kulturreferat, zugegebenerweise mit zwei sehr hochqualifizierten Mitarbeitern, so in den Griff bekommen hat, daß man Villach heute als eine Stadt bezeichnen kann, die kulturelle Akzente setzt. Der Kunstbeirat ist eine wichtige demokratische Institution, die dafür sorgt, daß mit dem Steuergeld sinnvoll umgegangen wird. Nicht zuletzt steht auch der Versuch Kunst und Kultur auch im öffentlichen Raum und am öffentlichen Bau durchzusetzen. Das Villacher Jugendforum, Konzert- und Theaterabonnement und nicht zuletzt das ausgebuchte Kindertheater sind weitere Beweise der regen Aktivitäten im Kulturbereich. Abschließend stellt er fest, daß die kulturelle Bilanz in Villach sehr positiv ist. Er zitiert den Spruch auf einem Kalender-

blatt, den er einmal gelesen hat: "Zivilisation ist, wenn man eine Zahnbürste hat, Kultur ist, wenn man sie auch benützt." In Villach, glaubt er, benützen die Villacher ihre kulturellen Einrichtungen. Frau Gemeinderätin Rettl möchte mit einem dicken Lob auf die Kulturszene in Villach beginnen und mitteilen, daß sie sich jetzt schon auf das nächste Jahr freut. Ein paar kritische Bemerkungen muß sie aber dennoch anbringen, und zwar bezüglich des Literaturbeisls, das ihr ein wenig Sorge bereitet. Bei der letzten Lesung hat sich ein gewisser Linksdrall bemerkbar gemacht, und sie hofft, daß dies ein Einzelfall war. Der Kunst alle Freiheit, aber wenn es um Nestbeschmutzung geht, um extrem linksgerichtete Polemik, so sollte man das dem Publikum nicht zumuten. Die Begeisterung des Publikums hat sich in Grenzen gehalten und auch am Ende der Veranstaltung war niemand zu diskutieren bereit, was aber eigentlich der Sinn dieses Literaturbeisls sein sollte. Der Autor nennt sich "Heimatsdichter im Exil", und sie fragt sich, warum man ihn nicht im Exil gelassen hat. In der heutigen KTZ deklariert sich dieser Autor auf eine ganz eigentümliche Weise. Sie ist überhaupt nicht für Zensur oder dafür, daß man irgendjemandem vorschreibt, was er schreiben soll, aber wenn dieser Herr auf die Frage, was ihn im Zusammenhang mit seiner Heimat Kärnten am meisten mißfällt, antwortet: "Der braune Boden - Die alten Nazis haben landauf landab ihre Eier gelegt, daß ihnen nunmehr Nachwuchs in beängstigender Menge kriecht," dann hat man es hier mit einem modifizierten Faschismus zu tun, der geschickt der heutigen Zeit angepaßt ist. Dann erklärt er: "Ich wähle die SPÖ, obwohl sie mir zu wenig rot ist," und noch ein wenig später: "Wenn jemand in Tirol einen kleinen Kärntner bestellt, dann meint er damit einen kleinen Braunen." Das verletzt ihre Heimatliebe und gleichzeitig macht es sie

wütend, mit gewissen Hetzern in einen Topf geworfen zu werden. Die Literatur bei diesem Literaturbeisl hat ähnlich ausgesehen. Die Einleitung und der Schluß waren Kärntner Literatur, der Rest war begleitet von Warnungen vor den genagelten Schuhe tragenden Braunen. Sie ist betroffen, wenn das Literatur sein soll, und es fehlt ihr das Verständnis dafür, denn das ist ein Mißbrauch der Literatur und hat den Beigeschmack gehabt, als ob es ein sozialistisches Auftragswerk gewesen wäre. Das ist der einzige Wermutstropfen in der ganzen Kulturszene, und sie appelliert an die Kulturreferentin, solche Dinge nicht einreißen zu lassen, damit sich die Zuhörer nicht nur auf einen ganz kleinen elitären Kreis beschränken.

Gemeinderat Hinterleitner nimmt ab 18 Uhr wieder an der Sitzung teil, Gemeinderat Kresse verläßt den Sitzungssaal.

Gemeinderat Pfeiler kann das Lob an Frau Gemeinderätin Rettl zurückgeben, zählt sie doch zu den Kulturverständigen in dieser Stadt, was auch anerkannt werden muß. Umso mehr ist er ein wenig befremdet über ihre Äußerung bezüglich der Bunker-Lesung. Diese war kein Auftragswerk, sondern lediglich eine Vereinbarung mit einem anerkannten Dichter, über dessen Qualität man nicht diskutieren sollte, da das nicht Aufgabe des Gemeinderates ist. Vielmehr ist man um einen breiten Querschnitt durch die bestehende Literaturszene bemüht, und wenn Frau Gemeinderätin Rettl genau zugehört hat, so schreibt Bernhard C. Bunker, daß die Kärntner Sozialisten wie Radieschen sind, außen rot und innen braun - also sind die Sozialisten da auch nicht sehr günstig weggekommen. Es handelt sich hier lediglich um eine künstlerische Kritik an den

Kärntner politischen Zuständen, die man nicht zu verteidigen braucht und die als Bestandteil der künstlerischen Freiheit in unserer Stadt gewährleistet sein sollte. Darf weder ein soziales noch das Privileg eines Informationsvorsprungs. Mit den Ansätzen in der Gruppe 3 ist gewährleistet, daß die Villacher Kulturpolitik unter folgenden Prämissen erfolgreich weitergeführt werden kann: Erstens ist es Aufgabe ernstgemeinter Kulturpolitik, die Freiheit von Kunst und Kultur zu gewährleisten. Verantwortungslos ist die ewig gestrige Argumentation in diesem Zusammenhang, die er hier niemandem unterstellen will, die es aber leider gibt und die das Thema Kampf um Freiheit in Kunst und Kultur leider als noch nicht abgehakt betrachten läßt. Die Geschichte hat es bewiesen, wenn erst einmal Kunstwerke auf den Scheiterhaufen kommen, dann ist das Ende der demokratischen Freiheiten nicht mehr weit. Als zweite Prämisse der Kulturpolitik ist anzusehen, daß der Bereich der Kommunal- und Kulturpolitik vor allem vom Engagement der Bürgerinnen und Bürger lebt. Kultur kann weder verordnet noch allein von der öffentlichen Hand organisiert werden. Ein wesentlicher Teil der Villacher Kulturpolitik wird daher, unterstützt von unzähligen kulturellen Vereinen, in Anerkennung der dort ehrenamtlich geleisteten Arbeit und im Zusammenspiel mit privaten Initiativen liegen. Das einstige Kulturamt wird weiter zu einer Service- und Koordinationsstelle ausgebaut. Als dritte Voraussetzung muß den Kulturverantwortlichen der Stadt Villach bewußt sein, daß die Stadt und ihre Geschichte über ein großes Potential an Kreativität und geistiger künstlerischer Tätigkeit verfügt. Viele Künstler unterschiedlichster Disziplinen, die in Villach geboren sind, hier leben, hier werken, tragen und trugen zum guten und hochwertigen kulturellen Ruf Villachs weit über die Grenzen des Landes bei. Ihnen sollen nicht nur Verdienstauszeichnungen zuteil werden, ihnen gebührt vielmehr die

Auseinandersetzung mit ihren Werken und ihrem Leben. Eine weitere Voraussetzung ist, daß das Teilhaben am kulturellen Leben und Erleben der Stadt kein Privileg sein darf, weder ein soziales noch das Privileg eines Informationsvorsprunges. Dem Gemeinderat wird heute ein Antrag auf Ermäßigungen bei Konzert- und Theaterveranstaltungen für Mindestrentner und eine umfassende Information der Bevölkerung durch die Zustellung der Villacher Kulturinformationen an jeden Haushalt zum Beschluß vorliegen. Abschließend möchte er feststellen, daß das Geld, das in Kulturaktivitäten angelegt wird, gutangelegtes Geld ist. Dies beweist auch das steigende Interesse privater Geldgeber am Kultursponsoring. Mit seinem florierenden Kulturleben hat die Stadt Villach eine gute Startposition im Wettbewerb der Städte und Regionen erlangt. Mit der Zustimmung zu der Gruppe 3 wird heute die Voraussetzung geschaffen, daß dies weiter so bleibt.

Stadtrat Ing. Klamt teilt die Ansicht, daß die Kunst frei sein sollte, und erklärt, daß die Freiheit der Kunst auch für die Freiheitlichen eine Selbstverständlichkeit ist. Natürlich kann einmal die Frage auftreten, ob man jede Art von Kunst aus Steuermitteln subventionieren sollte. Er und Gemeinderat Skedl waren bei der Lesung von Werner Kofler, dessen Werk ihnen gut gefallen hat, obwohl es auch politische Angriffe beinhaltet hat - "Die blauen Schals und die weißen Stutzen." Da die FPÖ-Fraktion Werner Kofler für einen guten Schriftsteller hält, hat sie auch die Zustimmung gegeben, daß diesem der Kulturpreis der Stadt Villach verliehen wird. Derzeit treten nicht so viele Künstler auf, die den Freiheitlichen positiv gegenüberstehen, aber es könnte einmal der Fall eintreten, daß bei einer Dichterlesung beispielsweise ein Gedicht vorkommt, in dem es heißt: "Sie trugen immer rote Nelken,

die langsam, aber sicher welken", und dann hofft er, daß die SPÖ-Fraktion die gleiche Toleranz an den Tag legt wie Gemeinderat Skedl und er beim Literaturbeisl.

Gemeinderat Mag. Burian ist der Ansicht, daß die Gruppe Kultur in der letzten Zeit die positivste Entwicklung genommen hat, und er ist darüber sehr erfreut. Dies ist geschehen mit einem Budget, das im Vergleich zum Gesamtbudget unterdurchschnittlich gewachsen ist, und zwar um 5 %, das ordentliche Budget um etwas über 9 %. Seiner Ansicht nach sind diese Ansätze trotz der Erhöhung immer noch sehr niedrig. Dies wird sich ändern müssen, vor allem im Hinblick darauf, daß das Kellertheater eine andere Bleibe brauchen wird und noch einige andere Aufgaben auf die Stadt zukommen. Hinsichtlich der Dichterlesungen, über die er sich sehr gefreut hat, ist zu sagen, daß es unterschiedliche Arten von Dichtern gibt; manche schreiben esoterisch, verschlüsselt, andere mit größerem Engagement und politischen Aussagen. Er würde es für gefährlich erachten, wenn man das eine als Kunst bezeichnet und das andere als Demagogie. Seiner Meinung nach vertritt Bernhard C. Bünker beide Arten von Kunst. Er schreibt sehr stimmungsvolle Heimatgedichte, hat eine sehr enge Beziehung zur Heimat und spiegelt wie ein Seismograph auch die gesellschaftlichen Entwicklungen wider. Man sollte sich ernsthaft überlegen, ob er nicht recht hat mit der Gefahr der Wiederbetätigung und gewisser Entwicklungen. Er fürchtet sich vor solchen Entwicklungen, wenn die Freiheit der Kunst in Frage gestellt wird, weil der Künstler Aussagen trifft, die nicht in die politische Richtung passen. Das reicht an die Zensur heran, und so etwas kann er nicht akzeptieren.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß die Toleranz bei den Sozialisten seit Jahrzehnten Tradition hat, denn sie haben keine Bücher verboten und

verbrannt, ihre Bücher sind verbrannt worden, und sie waren immer Opfer, wenn es darum gegangen ist, für die Freiheit einzutreten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher dankt für die für sie sehr wichtigen und positiven Reaktionen. Besonders erfreulich ist es, wenn man von seinem Vorgänger so viele positive Worte hört, weil dies auch ein Zeichen von politischer Kultur und Reife ist, die man hier im Gemeinderat nicht immer erleben kann; eine Reife und Qualität, die sich auch in der jetzigen Diskussion dadurch gezeigt hat, daß offensichtlich inzwischen Stadtsenats- und Gemeinderatsmitglieder stolz auf ihre Teilnahme an Veranstaltungen des Kulturreferates sind. Das hält sie für eine gute Entwicklung. Hinsichtlich des Literaturbeisls ist zu sagen, daß dessen Motto "Literatur zeigt Zähne", nicht umsonst gewählt wurde. Man wollte mit dieser Reihe bewußt kritische Literatur zu Wort kommen lassen. "Kritisch" heißt für sie auch kritisch gegenüber der SPÖ und ihrer Arbeit. Ihr ist in Kärnten kein Künstler bekannt, der für die SPÖ schreibt. In Bernhard Bünkers Texten, die sie teilweise auswendig kennt, sind einige Dinge enthalten, die sie als SPÖ-Mandatarin nicht so gerne hört, womit der Autor aber in seiner deutlichen Sprache als Künstler vielleicht recht haben mag. Es geht nicht darum zu diskutieren, ob Kunst diese oder jene Meinung vertritt, sondern ihrer Ansicht nach ist Kunst, die nicht grundsätzlich etwas in Frage stellt, auf längere Sicht wahrscheinlich keine Kunst. Die Kunst, die heute über die Zeitperioden hinweg anerkannt wird, hat zu ihrer Zeit sehr viel Aufruhr verursacht und Widerspruch hervorgerufen. Daher sollte es Aufgabe des Kulturreferates sein, die heutige Kunst zu unterstützen und zu fördern, da sie vielleicht in einigen Jahrzehnten einen anderen Stellenwert einnehmen wird, als sie ihn heute innehat.

Mit diesem relativ kleinen Kulturbudget wollte das Kulturreferat einen ersten Schritt setzen, um zu zeigen, daß auch mit sparsamen Mitteln ein hochwertiges Kulturangebot und aktives Kulturleben möglich ist und von der Stadt gefördert werden kann. Sie hofft, daß dies auch weiterhin gelingen wird. Man wollte auch zeigen, daß mehr Private zu Beiträgen animiert und die Einnahmen durch stärkeren Besuch erhöht werden können. Deshalb müßte im kommenden Jahr im wesentlichen mit den veranschlagten Mitteln das Auslangen gefunden werden. Langfristig würde sie sich freuen, wenn man mit Zustimmung der anderen Fraktionen auf dem Kultursektor in verschiedenen Bereichen noch stärkere Akzente setzen könnte. Vor allem ist sie der Auffassung, daß zu wenig Räumlichkeiten für Villacher Kulturschaffende und für kulturinteressiertes Publikum vorhanden sind. Es gibt kein Haus in Villach, das als Stätte der kulturellen Begegnung geeignet wäre.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Eintrittsgebühr für Erwachsene im Museum und Relief von Kärnten auf S 20,-- anzuheben.

Referent immer. Der Gemeinderat beschließt Wohnungvergabe durch den Ausschuss der Wohnungskommission erfolgt, so muß von dieser Stelle e i n s t i m m i g, ebenfalls Bestätigung von Villach klar gemacht werden, daß die SPÖ-Fraktion in den Ansätzen der Gruppe 3 die Zustimmung zu geben. von der

Gruppe 4 - Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 4. An Einnahmen sind 13,426.000,-- Schilling und an Ausgaben 81,640.000,-- Schilling präliminiert. Es liegt ein Antrag auf Erhöhung der Heimkostenbeiträge für das "Haus des Feierabends" vor. Die Maßnahmen der Sozialhilfe erfordern laut Vorschreibung des Landes einen Mehraufwand von 8,3 Millionen Schilling oder 20 %. Außerdem ist in dieser Gruppe die Inbetriebnahme des Pensionistenwohnheimes St. Martin am 1.1.1992 mit 32 Wohneinheiten berücksichtigt. Auch für das Sozialzentrum der Stadt Villach sind Mittel in Höhe von 271.000,-- Schilling veranschlagt.

Gemeinderat Zussner ist es unverständlich, wie der Mißstand bei der Wohnungsvergabe durch so viele Jahre SPÖ-Herrschaft in Villach aufrecht erhalten werden konnte. Hier steckt offensichtlich ein System dahinter, wie sonst ist es erklärbar, daß es in Villach nach wie vor über 2.400 Wohnungssuchende und davon über 500 dringende Fälle gibt? Wenn Stadtrat Smoliner als zuständiger

Referent immer wieder erklärt, daß die Wohnungsvergabe durch den Ausschuß der Wohnungskommission erfolgt, so muß von dieser Stelle einmal der wohnungssuchenden Bevölkerung von Villach klar gemacht werden, daß die SPÖ-Fraktion in diesem Bereich wie auch in vielen anderen Bereichen der Stadtverwaltung die Mehrheit in den Ausschüssen innehat. Sie könnte, wenn sie wollte, das von der FPÖ-Fraktion geforderte Objektivierungsmodell schnell und unbürokratisch über die Runden bringen. Wenn Stadtrat Smoliner dieser Forderung nachkommt, garantiert er ihm, daß die altertümliche Kartei, die dieser bedient, ein anderes Gesicht bekommt. Es ist höchste Zeit zu handeln. Der wohnungssuchende Villacher muß die Gewißheit haben, bei der Vergabe von Wohnungen nicht übervorteilt zu werden. Auch wäre es dringend notwendig, den weniger gut finanziell abgesicherten Wohnungswerbern gerechtere Förderungsmöglichkeiten seitens der Stadt zu bieten. Es hat keinen Sinn, Jahr für Jahr teure Erhebungen und Prozesse zur Hereinbringung von Außenständen bei Mietern zu führen, wenn diese hohen Beträge letztlich doch als uneinbringlich abgeschrieben werden. Er fordert die SPÖ-Fraktion auf, gemeinsam mit der FPÖ-Fraktion Modelle auszuarbeiten, damit es von vornherein nicht zu solch unmenschlichen Prozessen, wie Delogierungen und Kündigungen aus Geldmangel, kommt. Wenn in den letzten zehn Jahren die Bevölkerung von Villach um 4 %, die Zahl der Wohnungssuchenden aber um 13 % zugenommen hat, dann kann man sich ausrechnen, wann der endgültige Kollaps erfolgt. Ein Versäumnis der letzten 40 Jahre kann nicht von heute auf morgen nachgeholt werden. Aber die Bevölkerung von Villach kann sich freuen, denn die FPÖ-Fraktion Villach wird der SPÖ-Fraktion in Zukunft sehr genau auf die Finger schauen und für eine Wohnungsvergabe nach dem Objektivierungsprinzip sorgen. In stadteigenen Wohnobjekten besteht derzeit ein Mietenrückstand von rund 1,1 Millionen Schilling, die 1991 als uneinbringlich

abgeschrieben wurden. Im Voranschlag sich dafür 150.000,-- Schilling veranschlagt. Die FPÖ-Fraktion setzt andere Maßstäbe, um nicht so wie die Sozialdemokraten mit Maßstäben messen, an denen der Zahn der Zeit schon einige Zentimeter abgeknabbert hat.

Gemeinderat Luser stellt fest, daß mindestens die Hälfte dessen, was Gemeinderat Zussner gesagt hat, nicht stimmt. Es ist zwar richtig, daß die Mietrückstände im Vorjahr 1,1 Millionen Schilling betragen haben, aber was die Abschreibungen angeht, so hätte dieser sich richtig informieren sollen. Es gibt natürlich das Problem, daß Mieter nicht bezahlen können, weil sie teils unverschuldet, teils aber auch verschuldet in Notstand geraten sind und dann aufgrund eines Gerichtsbeschlusses delogiert werden müssen, wobei es dann natürlich Rückzahlungen gibt. Heute hat man schon gehört, daß analog dem Witz aus der Nachkriegszeit, daß jede Erfindung nur von den Russen gemacht worden ist, alles, was in den letzten Jahren gut war, Dr. Haider gemacht hat. Es wurde behauptet, daß Dr. Haider für die Erhöhungen der Richtsätze in den Kindergärten verantwortlich ist, als ob es keinen Finanzreferenten und keinen Kindergartenreferenten geben würde, und daß er das Sonderwohnprogramm angekurbelt hat, nachdem er noch vor einem Jahr gegen die Baugenossenschaften gewettert hat. Dieses Sonderwohnprogramm wird von den Genossenschaften aufgestellt, weil es anders nicht möglich ist.

Unter Einbeziehung des außerordentlichen Budgets möchte er feststellen, daß die Gemeinde Villach im sozialen Wohnbau für mehrgeschossige Häuser bekanntlich 50 % der Förderung für Kanal und Wasser übernimmt, was im Vorjahr eine Summe von über 2,2 Millionen Schilling ergeben hat. Weiters hat die Gemeinde Villach in den letzten Jahren jährlich ungefähr 5 Millionen Schilling für die

Althausanierung gemeindeeigener Häuser ausgegeben, ohne das Geld durch Mieten zurückzubekommen, da in den Gebäuden vorwiegend sozial schwache Leute wohnen. Wenn man weiß, daß die Stadt Villach in den kommenden sechs Jahren im Rahmen des Sonderwohnbauprogrammes 200 Wohnungen mit einem Aufwand von 52 Millionen Schilling Aufwand errichten und den Seebacherhof mit Gesamtkosten von 26 Millionen Schilling sanieren wird, so muß man diese Leistung der Stadt Villach anerkennen, zumal das Land Kärnten Träger des sozialen Wohnbaues und überhaupt des Wohnbaues ist.

Bei der Wohnungsvergabe ist nicht das Parteibuch entscheidend, sondern die Dringlichkeit des Falles. Große Probleme gibt es mit der Verwaltung der Wohnungen. Die Gemeinde Arnoldstein übernimmt Wohnungen der ESG mit Verwaltungsverträgen, auf deren Basis sie professionell verwaltet werden. Vielleicht gibt es in Zukunft auch in Villach solche Möglichkeiten. Abschließend stellt er fest, daß die Stadt Villach für den Wohnbau einen stolzen Betrag aufwendet und damit führend in Kärnten ist. Villach ist mit dabei. Villach führt eben.

Gemeinderat Mag. Burian bezieht sich auf den vom Gemeinderat a. D. Raimund eingebrachten Einwand gegen das Budget, den man hier nicht vorzutragen bereit war, und teilt mit, daß dieser eine Kritik des Aufteilungsschlüssels der Kosten für die Sozialhilfe beinhaltet hat insofern, als die Landesausgaben zu gering sind und die Stadt Villach sich in Verhandlungen mit dem Land Kärnten für eine Änderung einsetzen sollte. Er persönlich ist der Ansicht, daß die Stadt kaum eine eigene Sozialhilfepolitik betreibt, sondern sich lediglich auf die Verwaltung der Gelder und auf die Vollziehung der Vorschriften im Rahmen des Kärntner Sozialhilfegesetzes beschränkt. In anderen Städten gibt es viel mehr eigene städtische Initia-

tiven auf dem Sozialhilfesektor. Im Budget ist ein Betrag von 70.000,-- Schilling für Notmaßnahmen präliminiert. Seiner Meinung nach müßte die Stadt für in Not geratene Bürger und Bürgerinnen einen größeren Betrag zur Verfügung stellen, und es müßten auch eigene Initiativen gesetzt werden. Er denkt dabei an verschiedene Projekte auf sozialer Ebene mit Behinderten, mit ehemaligen Alkoholikern usw. Das wäre ein ganz wichtiger Aufgabenbereich, und auch im Rahmen der Bewährungshilfe wäre es sehr sinnvoll vorzubauen. Das ist natürlich nur möglich, wenn im Sozialamt ein Sozialarbeiter eingestellt wird. Dies ist eine langjährige Forderung, und er bedauert es sehr, daß hier keine Initiativen gesetzt werden. Bedauerlich ist auch, daß das Sozialzentrum nicht von der Stadt organisiert werden soll, sondern von der AVS. In diesem Zusammenhang wollte er noch fragen, wie es mit dem Sozialzentrum weitergehen soll, da im Budget nur ein geringer Betrag vorgesehen ist.

Stadtrat Dr. Clar teilt mit, daß für das Sozialzentrum 7,113.000,-- Schilling veranschlagt sind.

Frau Gemeinderätin Steinkellner möchte zur Gruppe 4 sagen, daß die Gebührenerhöhung für das Altersheim von der FPÖ-Fraktion mitgetragen wird, da sie diese Erhöhung als gerechtfertigt ansieht und sie sich auch im Rahmen befindet. Für das "Haus des Feierabends" wäre vielleicht die Einstellung einer Altenhelferin sehr sinnvoll. Diesen Vorschlag möchte sie hier einbringen. In der außerordentlichen Gebarung ist für 1992 ein Betrag von 500.000,-- Schilling für bauliche Maßnahmen zur Errichtung einer Geschirrwashstraße vorgesehen. Das "Haus des Feierabends" wurde in den Jahren 1983, 1984 und 1985 umgebaut, und es stellt sich hier die Frage, wie hier die Planung erfolgt ist. Abschließend stellt sie fest, daß es eine menschliche Pflicht für alle besonders im Sozialbereich

tätigen Gemeindemandatare sein muß, Druck auf Land und Bund auszuüben, um den Ärmsten und Schwächsten in unserer Gesellschaft, den Hilflosen und Pflegebedürftigen, welche dadurch, daß sie sich am wenigsten wehren können, im Budget 1992 wieder einmal durch den Rost gefallen sind, endlich zu einem angemessenen Pflegegeld zu verhelfen. Um dem Namen "Sozialstaat" gerecht zu werden, sollte man sich in Blickrichtung 1993 Gedanken darüber machen, in welchen Bereichen man Budgetumschichtungen in diese Richtung vornehmen könnte.

Frau Gemeinderätin Vais möchte auch ein Lob anbringen und aufzeigen, was die Stadt Villach im sozialen Bereich für unsere Bürger leistet und anbietet. Hier wäre an erster Stelle die Sozialstation zu erwähnen, deren Eröffnung Anfang 1992 erfolgen wird. Andere große Städte sprechen erst von dieser wichtigen Einrichtung. Diese Station besteht aus zwei Bereichen. Im ersten Bereich ist die Arbeitsvereinigung der Sozialhilfeverbände Kärntens zuständig für Hauskranken-, Heim- und Altenhilfe, aber auch private Vereine, sei es das Rote Kreuz, die Caritas, wie immer sie heißen, haben die Möglichkeit oder das Angebot, sich dort zu installieren. Derzeit ist die Hauskranken-, Heim- und Altenhilfe im Dinzlschloß untergebracht. Monatlich werden dort ca. 60 bis 70 Personen in ungefähr 1.000 Arbeitsstunden pro Monat betreut. An Personal gibt es vier Krankenschwestern und neun Altenhelferinnen. Der zweite Bereich besteht aus einer Tagesstätte mit Teeküche, einem Bastelraum und Nebenräumen. Diese Räume stellt die Stadt Villach verschiedenen Selbsthilfegruppen und sozialen Vereinen kostenlos zur Verfügung. Die Einteilung und Benützung dieser Räume werden mit den Vertretern der einzelnen Vereine besprochen, also ohne irgend eine Verordnung. Somit hat jeder die Möglichkeit, diese Einrichtung zu beanspruchen. Auch der Sozialbeirat, vom Sozialreferen-

ten Dr. Clar ins Leben gerufen, mit einem Sozialkatalog, in welchem die Selbsthilfegruppen, soziale und psychologische Dinge angeführt und erklärt werden, wird für den Bereich Sozialstation von großer Bedeutung sein. Wie wichtig diese Einrichtungen sind, weiß man erst, wenn man in die Situation kommt, Hilfe für ein krankes Kind, einen Jugendlichen zu suchen. Man denke an die vielen Verkehrsunfälle und daraus entstehende Behinderungen, an die älter werdende Generation, die vielen Krebskranken, psychisch Kranken usw. Aber auch jene Menschen, die rund um die Uhr zu Hause jemanden pflegen, benötigen Hilfe. Gleichzeitig ist eine Zusammenarbeit mit Krankenhaus und Ärzten möglich. Es ist ja bekannt, daß die Krankenhäuser überfüllt sind.

Anfang 1992 werden im Volkshilfeheim des ehemaligen Schülerheimes 32 Neuwohnungen für Pensionisten übergeben, davon sind sechs behindertengerecht ausgestattet; eine erstmalige und einmalige Wohngelegenheit. Der Behinderte hat die Möglichkeit, mit einem Rollstuhl über eine Rampe bis in den angrenzenden Park zu fahren. Auch eine Behindertenhygiene mit einer Hubbadewanne wurde installiert, welche sowohl von Heiminsassen als auch von außenstehenden Behinderten über die Sozialstation in Anspruch genommen werden kann. Ein Bewohner dieser 13 Wohneinheiten wohnt praktisch wie zu Hause, mit eigenen Möbeln, der Möglichkeit, sich selbst zu versorgen, zu kochen, kann aber jederzeit das Angebot an Frühstück mit 16,-- Schilling, Mittagessen mit 33,-- Schilling und Abendessen mit 20,-- Schilling in Anspruch nehmen. Die Anmeldungen für diese Wohnungen im Volkshilfeheim belaufen sich derzeit auf 305 Personen. Es besteht also wirklich ein großer Bedarf für diese Einrichtungen.

Lebensaktion: Das "Haus des Feierabends" wird hauptsächlich von Personen mit niedrigen Pensionen bewohnt, wobei aber die Betreuung durch Personal und Freizeiteinrichtungen, aber auch Verpflegung anderen teuren Heimen nicht hintansteht. Die Menschen fühlen sich dort durchwegs wohl und wie zu Hause. Im Küchenbereich dieses stadteigenen Heimes ist eine Geschirrwaschanlage vorgesehen, um auch das Geschirr für "Essen auf Rädern" hygienisch zu reinigen. Auch der Ankauf eines neuen Geschirrs ist von Vorteil, da dieses eine längere Wärmezeit aufweist, täglich verwendet werden kann, hitzebeständig und appetitlich ist. 270 Bürger unserer Stadt nehmen diese Einrichtung in Anspruch. Die Nachfrage ist ständig im Steigen begriffen. Ab Anfang Dezember läuft wieder die Kohlenaktion der Stadt Villach für Ausgleichszulagen- und Pensionsbezieher an. Anträge und Anfragen sind an das am Sozialamt zu richten. Auch heuer wird von der Gemeinde Villach wieder ein Familienzuschuß von 1.000,-- Schilling pro Kind bis zum 3. Lebensjahr ausbezahlt, sofern das Pro-Kopf-Einkommen den Betrag von 5.000,-- Schilling nicht übersteigt. Anträge dazu liegen ebenfalls im Sozialamt auf. Von 157 Familien wurde diese Möglichkeit schon beansprucht. Genauere Angaben werden im nächsten Amtsblatt veröffentlicht. Das beweist wieder, wie wichtig unser Amtsblatt ist, denn die Information über soziale Angelegenheiten kann man nicht dem Radio, sondern nur dem Mitteilungsblatt entnehmen.

Gemeinderat Dr. Ertl meint, daß bei dieser Budgetgruppe ein Wohnungsproblem noch nicht aufgezeigt worden ist, nämlich das der Jugend, die heiraten, einen Hausstand gründen will und dann große Schwierigkeiten hat, eine Wohnung und Einrichtung zu einem erschwinglichen Preis zu finden. Er möchte daher anregen, daß man zur Hilfestellung für diesen Bevölkerungskreis aus den vorhandenen Z-Millionen analog der Wirtschaftsförderung eine Dar-

lehensaktion mit begünstigten Zinsen bzw. Zinsen mit einem Zinsenszuschuß der Stadt ins Leben ruft. In Form eines Wohnungsschecks, mit einer Zinsenaktion könnte man diesen Villacher Bürgern bei der Gründung eines Hausstandes helfen, die hohen finanziellen Belastungen zu vermindern. Er bittet, diese Überlegungen in die weiteren Beratungen mit einzubeziehen.

Gemeinderat Mag. Haider bezieht sich auf den in der Gruppe Soziales ausgewiesenen Ansatz von 5.000,-- Schilling für Flüchtlingsbetreuungshilfe und meint, daß angesichts der Situation in Europa und vor allem in unserem Nachbarland Jugoslawien dieser Betrag bei weitem zu gering ist. Zur Zeit gibt es in Kroatien und Slowenien 400.000 Menschen in den Flüchtlingslagern. Er hat gerade im Radio gehört, daß sich ungefähr 100.000 Flüchtlinge in Ungarn befinden sollen. Kärnten ist ein Nachbarland von Jugoslawien, daher sollte man die Augen nicht verschließen, sondern helfen. Als Stadt Villach ist man moralisch verpflichtet, hier Hilfe zu leisten. Deshalb plädiert er dafür, eine drastische Aufstockung für die Flüchtlingshilfe im Budget vorzusehen. Diesbezüglich hat er heute einen Dringlichkeitsantrag eingebracht. Über diesen Antrag wird am Ende dieser Tagesordnung noch abgestimmt, und er hofft, daß man gemeinsam zu einer Lösung kommen wird. Beim Ungarnaufstand im Jahre 1956 haben sich die Menschen vorbildlich verhalten. Damals hatte man noch mehr Gefühl für Krieg und Flüchtlingsproblematik. Heute ist das Problem der Flüchtlinge in unserem Land schwieriger zu diskutieren. Mit Fremdenfeindlichkeit kann man auch Wahlen gewinnen. Dennoch glaubt er, daß man in Villach Vorbild sein und sich nicht scheuen sollte, Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Flüchtlingen, die wirklich in großer Not sind, zu helfen.

Frau Gemeinderätin Lausegger kommt zurück auf das Thema Wohnen. Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen, und Gemeinderat Dr. Ertl hat schon darauf Bezug genommen, daß vor allem junge Leute und junge Familien eine Wohnung suchen, die ihren finanziellen Möglichkeiten entspricht. Es gibt aber zunehmend alleinstehende und alleinerziehende Frauen, deren Einkommen vielfach weit unter dem Durchschnitt liegen, nämlich bis zu 36 % unter dem Bundesdurchschnitt bei Männern in gleichen Berufen. Gemeinderat Zussner hat auch von den fehlenden Wohnungen gesprochen. Ihr ist bekannt, daß es noch mehr sein sollen. 500 ist zu niedrig angesetzt für dringendste Fälle. Bei Durcharbeitung des Budgetvoranschlages ist ihr in der Gruppe 4 aufgefallen, daß für den sozialen Wohnbau nur 2,9 Millionen Schilling vorgesehen sind. 1990 waren noch rund 10,5 Millionen Schilling dafür präliminiert. Das bedeutet einen Rückgang von 7,5 Millionen Schilling in zwei Jahren, und das bei steigendem Wohnraumbedarf. Lobenswert findet sie die Aktivitäten von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher bezüglich der Gründung einer Plattform für Frauen und Gleichbehandlung von Frauen. Das ist eine großartige Initiative, sie befürchtet jedoch, daß erst wieder jahrelange Diskussionen in den bekannten Intellektuellenkreisen um die Gleichwertigkeit der Frauen geführt werden. Man sollte aber endlich auf den Boden der Realität zurückkehren und Fakten anstelle von wohlgesetzten Worten sprechen lassen. Das heißt im Klartext, daß nicht die Geldmittel für den Sozialwohnbau gekürzt werden dürfen, sondern aufgestockt werden und - auch sie damit einen Aufschrei auslösen sollte - obligate periodische Überprüfungen der geänderten Einkommensverhältnisse von Sozialwohnungsinhabern durchgeführt werden müssen.

arbeitslos wird. Gemeinderat Kreschischnig meint, daß heute schon sehr viel über Wohnungen gesprochen worden ist. Tatsache ist, daß in Villach mindestens 1000 Wohnungen fehlen. Wer für dieses Versäumnis verantwortlich ist, ist schwer zu sagen. Man sollte sich aber Gedanken darüber machen, wie man die wenigen teuren Wohnungen, die in Villach noch frei sind, besetzen könnte. Er hätte eine Idee. Es gibt viele Leute in Sozialwohnungen, die sich aufgrund veränderter Vermögensverhältnisse ohne weiteres eine teurere Wohnung leisten könnten, und hier müßte man einhaken. Vielleicht wäre es möglich, diese Leute durch eine kleine Beihilfe dazu zu bewegen, daß sie die Sozialwohnung freigeben und in eine bessere, teurere ziehen. Auf diese Weise würden sehr viele Sozialwohnungen für weniger Verdienende frei werden. Auch könnten die Dachausbauten gefördert und in der Innenstadt mit wenig Mitteln sehr viele Wohnungen ausgebaut werden.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß den Mandataren alle Beamten für Budgetauskünfte zur Verfügung stehen, auch vor der Budgetdebatte. Es wundert ihn daher, daß bei dem vorliegenden Budget ganz wesentliche Debattenbeiträge davon ausgehen, daß es auf dem Wohnungssektor eine Kürzung gegeben hat, denn hier muß die Gesamtwohnbaufinanzierung in Betracht gezogen werden. Der Referent wird dazu sicherlich noch Stellung beziehen.

Die Äußerung von Gemeinderat Kreschischnig hinsichtlich der geänderten Vermögensverhältnisse von Sozialwohnungsmietern ist sicherlich berechtigt in der Form, daß man davon ausgehen sollte, daß der Mieter einer sozial geförderten Wohnung, wenn sich sein Einkommen wesentlich erhöht hat, schnellere Rückzahlungsraten zu leisten hat. Er hält es jedoch nicht für möglich, ihm die Wohnung zu entziehen, denn es könnte der Fall eintreten, daß jemand

arbeitslos wird, und dann wird man ihm auch keine billigere geben können. Sozial gerecht wäre es, einkommensabhängige Rückzahlungsraten zu fördern. Vom zuständigen Landesrat Schiller und auch von allen Landtagsparteien wurde versucht, eine solche Bestimmung in das neue Wohnbauförderungsgesetz einzubauen; das ist aber verfassungsmäßig nicht möglich. Daher ist dieser Versuch gescheitert.

Stadtrat Dr. Clar erklärt, daß im Unterabschnitt 4201 ab dem Jahre 1992 jährlich 321.650,-- Schilling als Zuschuß für die Darlehensrückzahlungen für das Pensionistenwohnheim vorgesehen sind. Für die Sozialstation wird die Stadt Villach die Betriebskosten und einen Anteil der Reinigung für die dem Magistrat Villach zustehenden und von ihm zu vergebenden Räumlichkeiten für die Selbsthilfegruppen von ca. 270.000,-- Schilling zu leisten haben. Es ist auch die Frage aufgetaucht, daß die Stadt Villach hier nichts mitzureden hat. Das stimmt jedoch nicht. Die von Frau Gemeinderätin Vais angeführten Räumlichkeiten stehen ausschließlich den in Villach tätigen sozialen Organisationen zur Verfügung und werden in dem im Jänner zu gründenden Sozialbeirat in gemeinsamer Absprache mit den Gruppen vergeben. Der Sozialbeirat steht auf Wunsch der ca. 32 Organisationen, die bei der letzten Sitzung vertreten waren, heute noch nicht auf der Tagesordnung, da sie noch einmal über die Konstellation und Aufgliederung des Sozialbeirates Beratungen durchführen wollten, bevor ein Amtsvortrag verfaßt wird. Die Frage nach der Geschirrstraße ist auch schon beantwortet worden. Das Geschirr ist zum Teil für das "Haus des Feierabends" und zum Großteil für "Essen auf Rädern" gedacht, weil man hier eine Umstellung auf leichteres und umweltfreundliches Geschirr mit Recyclingmöglichkeit durchgeführt hat. Für dieses Geschirr war der Ausbau einer Waschstraße notwendig.

Augen durch Vizebürgermeister Binter möchte vorausschicken, daß sich das Problem Wohnungen nicht als politische Spielwiese anbietet, da dieses Thema dazu viel zu ernst ist. Sicherlich ist es notwendig, in diesem Zusammenhang zu ergründen, warum es und wie es zu einer solchen Situation gekommen ist. Für ihn persönlich gibt es drei wesentliche Gründe für das stetige Ansteigen der Zahl der Wohnungssuchenden, obwohl in der Stadt Villach in vermehrtem Ausmaß gebaut wird. Ein Grund dafür sind bedauerlicherweise die Scheidungen: Bekanntlich wird etwa ein Drittel der geschlossenen Ehen nach einem relativ kurzen Zeitraum wieder geschieden. Der zweite Grund ist der, daß die jungen Leute immer früher aus dem Familienverband ausbrechen, und daß es die Großfamilien, wie man sie von früher her gekannt hat, heute nicht mehr gibt. Der junge Mensch meldet sich heute schon mit 19 oder 20 Jahren bei einer Wohnbaugenossenschaft oder bei der Gemeinde als Wohnungssuchender an. Der dritte Grund ist jener, daß immer mehr Personen in Villach einer Beschäftigung nachgehen und sich natürlich nach einem gewissen Zeitraum auch in Villach niederlassen wollen. Es ist an und für sich erfreulich, wenn es die Leute in unsere Stadt zieht, es ergeben sich daraus aber Probleme am Wohnungssektor. Keine Stadt im gesamten Kärntnerland wendet so viel für den Bereich Wohnungen auf wie die Stadt Villach. Es ist schon darauf verwiesen worden, daß das Sonderwohnbauprogramm mit 200 Wohnungen in Angriff genommen werden soll. Er erinnert daran, daß auch hier ein eigenes Programm für die Nachfolge des Seebacherhofes mit wiederum 100 Wohneinheiten umgesetzt werden soll. Wie bereits erwähnt, unternimmt die Stadt Villach alles, um rechtzeitig und billig Baugründe zu kaufen, damit es auch in Zukunft möglich sein wird, relativ günstig und viel zu bauen. Auch der Dachbodenausbau sollte nicht übersehen werden, wie Gemeinderat Kreschischnig bereits erwähnt hat. Jeder, der mit offenen

Augen durch die Stadt geht, wird bestätigen, daß in den letzten Jahren sehr viele Gebäude saniert worden sind, und man sollte sich dazu bekennen. Aufgrund der letzten Volkszählung weiß man, daß die Bevölkerungsanzahl in Villach überdurchschnittlich, nämlich um etwa 5 %, gewachsen ist. Die Anzahl der Wohneinheiten wurden in der Vergangenheit um mehr als 10 % erhöht. Auch hier treten die drei von ihm angeführten Problempunkte in Erscheinung. Wohnungsfragen sollten jedoch ein Anliegen aller Fraktionen sein und nicht zur politischen Spielwiese werden.

Stadtrat Smoliner ist es sehr recht, daß heute eine ausführliche Diskussion über die Wohnungsproblematik stattfindet, denn das beweist, daß dieser der entsprechende Stellenwert zukommt. Er schließt sich den Ausführungen seines Vorredners an. Wenn aber heute von verschiedenen Debattenrednern der Eindruck erweckt wurde, als ob das Wohnungsproblem ein Villacher Problem wäre, muß man sagen, daß dies schlichtweg falsch ist. Das Wohnungsproblem ist ein europaweites Problem der Ballungszentren. Er möchte hier nicht auf die sozioökonomischen Gründe eingehen, da dieses Problem hinlänglich begründet worden ist. Er ersucht jedoch, aus diesen so schweren menschlichen Problem nicht politisches Kapital schlagen zu wollen. Es ist einfach, von der Biertheke aus Gespräche über dieses Thema zu führen. Vor kurzem hat er einen Abend mit den Seebacher Mietern verbracht, und wenn man deren Sorgen und Nöte anhört, so wie er sich solche Sorgen fast allwöchentlich bei seinem Sprechtag anhört, bekommt man eine andere Dimension, und zwar eine, bei der es darum geht zu fragen, wie man langfristig Abhilfe schaffen kann. Es müssen Prämissen verändert werden, und bei den Förderungsrichtlinien und der gesamten Wohnbauförderung muß eine massive Umschichtung durch den Gesetzgeber vom Einfamilienhausbau zum mehrgeschossigen Mietwohnungsbau erfolgen. Es ist

ihm bewußt, daß solche Maßnahmen unpopulär und sehr schwierig sind, aber nur auf diese Art und Weise ist Wohnungsnot zu lösen. ~~Schleiss hat, so gehört es, die Wohnungsaus-~~
~~schuß werden schon sehr vielen Leuten bei der Wohnungssuche~~
~~geben einhalten.~~ Die Wohnbauförderung ist seit drei Jahren Landessache und in diesen drei Jahren - er möchte hier nicht auf die Veränderungen des politischen Klimas im Lande Kärnten eingehen - hat sich die Zuteilungsrate für die Stadt Villach von 350 auf 100 Wohnungen für 1991/92 gesenkt. Nun muß die Stadt Villach ein Sonderwohnbauprogramm finanzieren, um das schwere Versagen des Landes innerhalb von zwei Jahren auszubügeln. Dieses Sonderwohnbauprogramm kostet Villacher Steuergelder. Man wird sich bemühen, diese Ziffer zu steigern, aber es wird notwendig sein, daß auch von der Finanzierungsseite her das für die Wohnbauförderung zuständige Land als Mittelträger seinen Verpflichtungen nachkommt. Mit diesem im Rahmen des Sonderwohnbauprogrammes geplanten 200 Wohnungen soll schon aufgrund der Richtlinien den sozial Schwächeren und den Jungfamilien geholfen werden. Dieses Thema wurde heute bereits einmal ausgesprochen. Am privaten Wohnungsmarkt gibt es praktisch keine Wohnungen. Hier liegt der totale Zusammenbruch vor. Daher muß die Stadt immer wieder als Nothelfer eingreifen. Wenn einer seiner Vorredner von Delogierungen und ähnlichem gesprochen hat, so muß er diesem recht geben, denn wenn ein Mieter im privaten Bereich seine Miete nicht mehr bezahlen kann, wird er zweifellos vor die Tür gesetzt. Dann muß die Stadt Villach einspringen und verhindern, daß jemand unter der Brücke schlafen muß. Es gibt auch sehr viele Privatvermieter, die ihre Wohnungen eher an Wohnungswerber mit Hunden, Katzen oder anderen Tieren als mit Kindern vergeben. Auch hier muß die Stadt Villach Abhilfe schaffen. Das ist die Realität, und er ersucht daher dringend, diese Polemik, wie sie Gemeinderat Zussner an den Tag gelegt hat, etwas zu mildern und sich

mit der Materie etwas vertrauter zu machen. Wenn jemand vom Parteibuch-Wohnungsvergabe spricht, dann kann er nur sagen, so wie der Schelm ist, so denkt er. Im Wohnungsausschuß werden schon seit vielen Jahren bei den Wohnungsvergaben einstimmige Beschlüsse aufgrund der Vergaberichtlinien gefaßt. Daher sollten die ständigen Unterstellungen unterlassen werden, denn aus Lügen werden auch bei Wiederholungen keine Wahrheiten. Abschließend stellt er fest, daß die Einwohnerzahl in Villach in den letzten 10 Jahren um 4 %, die Anzahl der Wohnstätten aber um 13 % zugenommen hat. Auf diesem Gebiet ist also doch sehr viel geschehen. Aber wenn der Bevölkerungszustrom so rapide einsetzt, müssen mehr Maßnahmen gesetzt werden. Auf Landesebene ist gerade das Gegenteil eingetreten. Er ersucht bei den im Wohnungsbau vorgesehenen Maßnahmen, nämlich 10 Millionen Schilling im Sonderwohnbauprogramm, 7 Millionen Schilling für zusätzliche Grundstücksbeschaffung und 8 Millionen Schilling für das Wohnhaussanierungsprogramm zu akzeptieren, daß hier Größenordnungen für eine Stadt wie Villach vorliegen, die ihresgleichen suchen.

Gemeinderat Luser verläßt um 19 Uhr die Sitzung und wird von Gemeinderat Gerhard Kofler vertreten. Auch Gemeinderat Pinteritsch verläßt um 19 Uhr die Sitzung, an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Ludwig Oitzinger daran teil. Gemeinderat Ing. Woschitz, der ebenfalls um 19 Uhr die Sitzung verlassen muß, wird von Gemeinderat Rudolf Unterköfler vertreten.

Gemeinderat Gerhard Kofler wird angelobt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erklärt, daß für das Sozialzentrum deshalb ein relativ niedriger Betrag veranschlagt wurde, weil der Großteil der Kosten für das Sozialzentrum durch den bestehenden

Vertrag, die Personalkosten, durch die AVS getragen wird. Zum Thema Sozial-, Flüchtlings- und Notstandshilfe ist zu sagen, daß es sehr schwer ist, unvorhergesehene Dinge eineinhalb Jahre vorher genau zu budgetieren. Man trägt der Entwicklung in diesen Bereichen auch nicht Rechnung, wenn man nun statt 5.000,-- Schilling 50.000,-- Schilling budgetiert. Sie möchte nur die heurigen Zahlen nennen. Von den 40.000,-- Schilling für Nothilfe wurden ungefähr 200.000,-- Schilling bereits im Jahre 1992 ausgegeben. Für die Flüchtlingshilfe wurden 130.000,-- Schilling und für Betreuungsmaßnahmen etwa 20.000,-- Schilling, die teilweise refundiert werden, ausgegeben. In der Diskussion war von 5.000,-- Schilling die Rede. Man hofft, daß die politische Entwicklung dazu führt, daß solche Maßnahmen im nächsten Jahr im Interesse der betroffenen Menschen nicht mehr notwendig sein werden. Hinsichtlich der Wohnbauförderung wurde bereits erwähnt, daß der Ansatz von 3 Millionen Schilling für Subjektförderung präliminiert ist. Diese wurden nicht gekürzt, sondern gegenüber dem vorjährigen Voranschlag um 300.000,-- Schilling erhöht. Im Jahr 1990 war ein wesentlich höherer Betrag ausgewiesen, da dieser noch große Darlehensrückzahlungen beinhaltet hat. Insgesamt sind im Budget etwa 21,5 Millionen Schilling für Wohnbauförderung veranschlagt. Im Zuge der Diskussion über die Problematik der Wohnungsvergabe und des Wohnbaues ist zu sagen, daß auch ein privater Wohnungsmarkt die Grundbedürfnisse der Menschen nach Wohnen offensichtlich nicht lösen kann.

Hinsichtlich des Bereiches Frauen und Jugend möchte sie feststellen, daß der Gemeinderat heute erstmals im Voranschlag einen Unterabschnitt "Frauen und Jugend" zu beschließen haben wird. Das erste Villacher Jugendforum hat festgestellt, daß eine große Sorge der Jugendlichen die Berufswahlentscheidung ist. Auch über die

kommende oder nicht kommende Privatisierung der Arbeitsmarktvermittlung wurde diskutiert. Sollte eine vollkommende Privatisierung des Arbeitsmarktes angestrebt werden, so werden sich ihrer Ansicht nach in den nächsten Jahren auch auf dem privaten Arbeitsmarkt Schwierigkeiten ergeben, sodaß dann in einigen Jahren darüber zu diskutieren sein wird, wer sich in Villach einen Arbeitsplatz leisten kann und wo die Stadt einschreiten muß, um vor allem Jugendlichen, die das Geld dafür nicht haben, zu einem Arbeitsplatz verhelfen zu können.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

dem Antrag auf Erhöhung der Heimkostenbeiträge im "Haus des Feierabends" ab 1.1.1992 wie folgt die Zustimmung zu geben:

Neubau - Einbettzimmer von S 6.200,-- auf S 6.400,-- = 3,22 % Erhöhung

Neubau - Zweibettzimmer von S 4.900,-- auf S 5.050,-- = 3,06 % Erhöhung

Altbau - Einbettzimmer von S 4.900,-- auf S 5.050,-- = 3,06 % Erhöhung

Altbau - Zweibettzimmer von S 4.300,-- auf S 4.400,-- = 2,32 % Erhöhung

Der Gemeinderat beschließt

Ein stimmig, Mag. Kohl-Kirschner
erläutert die Ansätze der Gruppe 4 die Zustimmung zu geben. - Lohn von
46.545.000,- der Sozialkosten 42.000.000,-, davon 10.000.000,-
oben Ansatz, der aufgeführt ist, der für die Lohn-
kosten der Bitter, der für die Bitter, der für die Bitter mit

Die Sitzung wird von 19.10 bis 19.45 Uhr
unterbrochen.

Vizebürgermeister Binter übernimmt den
Vorsitz.

ung von Stad Gruppe 5 - Gesundheit Gemeinderat Mag. Kurian, daß 500.000,-- Schilling noch zu wenig sind für die Umwelt. Wenn Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 5, auf der Einnahmen in Höhe von 3,057.000,-- Schilling Ausgaben in Höhe von 46,946.000,-- Schilling gegenüberstehen. Einen wesentlichen Anteil des erforderlichen Zuschusses bildet die Deckung des Betriebsabganges der Landeskrankenanstalten mit 32,5 Millionen Schilling.

Gemeinderat Dr. Koschitz nimmt zum Thema Umweltschutz Stellung, den heute Erfolge und Versäumnisse der Umweltpolitik sowie gestiegenes Umweltbewußtsein in der Bevölkerung zu einer Herausforderung bzw. zu einem Schlüsselthema in der Politik werden ließ. Das Unbehagen über das, was gegenwärtig Umweltpolitik genannt wird, wächst immer mehr. Halbherzigkeit, Unentschiedenheit, zynisches Gewährenlassen der Mechanismen führen heute zur totalen Umweltzerstörung. Die Umweltschäden verursachen nach einem neuen Bericht des Statistischen Zentralamtes und des Umweltbundesamtes in Österreich Jahr für Jahr Kosten in der Größenordnung von 80 - 100 Milliarden Schilling. Nach dieser Studie, die am 22. November 1991 in Wien vorgestellt wurde, werden in Österreich die CO₂-Werte von 57 Millionen Tonnen im Jahre 1990 auf 60,3 Millionen Tonnen im Jahre 1995 ansteigen. Die jährlichen Emissionen werden demnach bis zum Jahre 2000 auf 68 Millionen Tonnen und bis zum Jahre 2005 sogar auf 76 Millionen Tonnen ansteigen. Um die Lebensqualität der Villacher Bevölkerung zu erhöhen, werden für Stadtrat Ing. Klamt im Voranschlag 1992 die finanziellen Rahmenbedingungen geschaffen, um danach Taten folgen zu lassen. Allein etwa 500.000,-- Schilling werden für die Erstellung eines Umweltkonzeptes, einer Grünraumstudie oder eines lufthygienischen Sanierungskonzeptes zur Verfügung gestellt. Er teilt die Mei-

nung von Stadtrat Ing. Klamt und Gemeinderat Mag. Burian, daß 500.000,-- Schilling noch zu wenig sind für die Umwelt. Wenn der Wald und der Boden stirbt, so stirbt am Ende der Mensch. Er fragt sich jedoch, was Stadtrat Ing. Klamt während der letzten Monate konkret an Umweltschutzmaßnahmen getroffen hat. Es liegen bereits seit längerem ein vom Magistrat Villach erarbeiteten Umweltbericht im Rohentwurf, Konzepte über den Naturpark Dobratsch, eine Grünraumstudie, ein Stadtentwicklungskonzept, ein Schadstoffemissionskataster und ein Abfallwirtschaftskonzept vor, die auf die Umsetzung warten. Es muß in der Stadt wirklich etwas passieren, denn so kann es wirklich nicht weitergehen. Er hofft, daß Stadtrat Ing. Klamt diese Konzepte durchgelesen hat. Es helfen jedoch die besten Konzepte nichts, wenn sie nicht in die Realität umgesetzt werden. Das wäre eine Vergeudung von Steuergeldern. Im Dezember 1990 wurde im Gemeinderat die Vergabe eines Umweltpreises beschlossen, und es stellt sich die Frage, ob man darauf vergessen hat. Wesentliche Merkmale für jeden Manager sind Innovationsbereitschaft, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität, vor allem aber Eigeninitiative und Fachkompetenz. Solche Qualifikationen sollte der Referent einer 55.000 Einwohner zählenden Stadt unbedingt besitzen. Die Frage von Stadtrat Ing. Klamt in der letzten Umweltschutzsitzung, warum Villach der Organisation Greenpeace beitreten sollte, hat ihn sehr befremdet und er versteht diese Haltung nicht. Er ist selbst Mitglied dieser überparteilichen Organisation, die sich für die Erhaltung der Antarktis, für das Gleichbleiben der Ozonwerte, für tropische Regenwälder und für die Vermeidung der Verschmutzung der Meere einsetzt. Auch in der Schule versucht er die Bedeutung einer derartigen Organisation zu dokumentieren. Er fordert Stadtrat Ing. Klamt auf, als erster Feuerwehrmann in Sachen Umwelt zu agieren und rechtzeitig am Brandplatz zu erscheinen, um das Feuer

zum Erlöschen zu bringen, bevor das Haus abgebrannt ist. Die Feuerwehr ist bei jedem Brand zu raschem Handeln verpflichtet, ohne vorher gewisse Kompetenzstreitigkeiten abzuklären. Als Umweltreferent ist Stadtrat Ing. Klamt Mitglied des Finanzausschusses, des Stadtentwicklungsausschusses sowie des Planungsausschusses und hat daher die Möglichkeit, sich sofort zu allen umweltrelevanten Themenkomplexen zu Wort zu melden. Der Umweltreferent sollte die moralisch-ökologische Instanz in Villach sein. Außerdem liegt es in seinem Kompetenzbereich, darüber zu bestimmen, welche Tagesordnungspunkte im Umweltausschuß behandelt werden sollen. Daher empfindet er auch seine zum Teil permanenten Kompetenzforderungen als eine Art Schutzbehauptung für nicht realisierte Umweltschutzmaßnahmen. Er fordert Stadtrat Ing. Klamt auf, im Namen der Villacher Bevölkerung, besonders der Villacher Jugend, keine ökologische Ankündigungspolitik mehr zu betreiben, sondern Problemlösungskompetenz zu zeigen. Unsere Kinder und Enkel haben das Recht, von uns eine intakte Umwelt zu erben und nicht an einem hausgemachten ökologischen Selbstmord zugrundezugehen.

Gemeinderat Zellot bezieht sich auf die Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Koschitz und meint, daß dieser die FPÖ-Fraktion dafür schuldig sprechen will, daß die SPÖ-Fraktion nur verstaubte Unterlagen und Konzepte hinterlassen hat.

Gemeinderat Kreschischnig ist der Ansicht, daß die Mittel, die dem Umweltreferat zur Verfügung stehen, sehr gering sind und aufgestockt werden müssen. Dieser Meinung war er schon damals, als Stadtrat Smoliner dieses Referat übernommen hat. Auch die ÖVP-Fraktion steht voll hinter dem Umweltschutz und wird alles unternehmen, um der Jugend eine intakte Umwelt weitergeben zu können.

Er tut sich da als Bauer leicht, denn die Bauern sind sicherlich schon lange und die ersten Umweltschützer. Zum Umweltausschuß ist zu sagen, daß dieser zuerst einmal aktiv sein muß, denn nur verhindern ist zu wenig. Die Aufgaben im Umweltamt werden sehr vielfältig sein. Früher gab es Probleme mit der Luftqualität zu einem Drittel durch den Hausbrand, einem Drittel durch den Verkehr und einem weiteren Drittel durch die Industrie. In Villach ist eine deutliche Verbesserung dadurch eingetreten, daß der östliche Teil von Villach mit Gas beheizt wird. Leider müssen sehr viele sozial schwächere Leute noch mit schlechtester Kohle heizen, die eine hohe Luftverschmutzung hervorruft. Dem könnte man ganz leicht abhelfen, denn es gibt eine neue Gasheizung, für die der Kessel nur 40.000,-- Schilling kostet. Wenn man solche Fälle aufgreifen und Hilfe durch die Gemeinde leisten würde - es muß nicht Gas sein, denn es gibt auch Fernwärme, Strom und Biomasse - dann wäre wieder ein großer Beitrag zum Umweltschutz geleistet.

Gemeinderat Dr. Assmann hält die an Stadtrat Ing. Klamt gerichteten Vorwürfe für lächerlich. Den Äußerungen von Gemeinderat Zellot ist nichts mehr hinzuzufügen. Seiner Ansicht nach ist es jedoch grundsätzlich nicht die Aufgabe einer Stadt, einer Organisation wie Greenpeace beizutreten. Selbstverständlich ist es Aufgabe der Stadt, für den Umweltschutz tätig zu sein und dafür finanzielle Mittel bereitzustellen.

Gemeinderat Ing. Andronik meint hinsichtlich der Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Koschitz, daß dieser anscheinend den Auftrag bekommen hat, hier Dinge zu präsentieren, die immer Altlasten der Sozialisten waren. Umweltreferenten waren Bürgermeister Manzenreiter und Stadtrat Smöliner, und sie haben nichts getan. Nun

wollen sie dem neuen Referenten die Verantwortung dafür in die Schuhe schieben. Konzepte sind vorhanden, und Stadtrat Ing. Klamt wird sich damit befassen.

Gemeinderat Mag. Raup hält es für bemerkenswert, daß Gemeinderat Ing. Andronik heute als Schützer und Verteidiger des Umweltreferates seiner Fraktion auftritt, wo er doch vor wenigen Jahren durch die Veränderung der Fernwärme wesentlich daran beteiligt war, daß ein Tohuwabohu im gesamten Fernwärmekonzept entstanden ist und daß dessen Realisierung lange Zeit verhindert wurde, obwohl die Einführung von Fernwärme einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität darstellt. Zu Stadtrat Ing. Klamt fällt ihm eine kleine bekannte Figur ein, die drei Affen, die nichts sehen, nichts hören und nichts reden. Das hat dieser nämlich, seit er im Amt ist, getan. Es wäre jedoch wirklich an der Zeit, etwas zu tun und nicht nur der Entwicklung hintennachzulaufen.

Gemeinderat Mag. Burian hält es nicht für entscheidend, ob Villach Mitglied von Greenpeace ist oder nicht. Gemeinderat Dr. Koschitz hat aber ein paar wichtige Punkte angeschnitten, beispielsweise die Senkung des CO₂-Ausstoßes. Bisher hat es in der SPÖ-Umweltpolitik zwei Alternativen gegeben, nämlich Gas und Fernwärme, aber beispielsweise nicht Biomasse. Die VIG-Fraktion hat daher einen Antrag gestellt, Villach sollte dem Klimabündnis beitreten und ernsthaft überlegen, wie man den CO₂-Ausstoß in der Stadt Villach bis ins Jahr 2005 um 20 % senken könnte. Derzeit versucht man auf dem Energiepolitiksektor eher, von zentralistischen Lösungen wegzukommen; also keine Fernwärmekonzepte, sondern eher Nahwärmekonzepte. Es wird mancher Vorschlag laut, daß in Zukunft in jedem Bezirk, teilweise sogar in Wohnbereichen, kleine Kraftwerke mit Brennstoffzellen oder kleine Biogasanlagen stehen

sollen. Es gibt 50 oder 100 Wege, lenkend in die Energiepolitik einzugreifen. In Villach gilt im wesentlichen ein Weg, und das ist das Erbe sozialistischer Umweltpolitik. Er findet es unseriös, nach einem halben Jahr zu fragen, was los ist, aber demjenigen, dem man dies vorwirft, kein Geld und keine Kompetenz zu geben. Die VIG-Fraktion hat einen Antrag bezüglich eines Villacher Energiekonzeptes, wie man eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes erreichen könnte, eingebracht. Eine Reduktion kann nur mit einer ernsthaften Analyse der Energiesituation erreicht werden. Das Energiekonzept der Stadt Villach aus dem Jahre 1984 wurde in den Jahren 1981 bis 1984 erstellt und ist in vielen Punkten unzureichend. Es umfaßt nicht das gesamte Stadtgebiet und enthält keine Primärenergieberechnung.

Er hat hier einigen Leute einen Vorschlag mit ungefähr 20 Punkten unterbreitet, wobei der hinsichtlich der Vervollständigung um Mithilfe ersucht. Die VIG-Fraktion schägt vor, ein Sonnenenergieprojekt mit 1000 Kilowatt Solarenergie zu starten. Das ist zwar nicht sehr viel, wird aber dennoch eine Vorbildwirkung haben. Es gibt solche Projekte in Deutschland und auch die Stadt Graz hat dieses Projekt aus Deutschland übernommen. Seiner Meinung nach müßte man einen Weg beschreiten, der zur Folge hat, daß in absehbarer Zeit in Villach nur mehr erneuerbare Energiequellen verwendet werden. Die vorhandenen Konzepte hält er für unzureichend. Mit 500.000,-- Schilling wird man für den Umweltbereich nicht das Auslangen finden. Die Aussage, daß die Konzeptionitis ausgebrochen ist, hält er nicht für angemessen, denn ohne Konzepte ist gesellschaftliches Handeln in Wirtschaft und Politik überhaupt nicht möglich. Die Konzepte müssen aber ernsthaft erstellt werden. Er wird den erwähnten Antrag zum Energiekonzept mit

20 Punkten als Zusatzantrag zum Budget einbringen, da man diese dringende Angelegenheit nicht bis zum nächsten Budget aufschieben sollte.

Gemeinderat Ebner ist der Ansicht, daß die SPÖ-Fraktion die nahezu unbewältigbaren Altlasten bewußt an die Freiheitliche Partei in Villach abgeschoben hat. Auf die Frage, wann endlich die Umweltprobleme rund um und in Villach gelöst werden, muß er sagen, daß dies gar nicht so leicht zu beantworten ist. Nach beinahe 40 Jahren Untätigkeit in Sachen Umwelt ist es nun bereits fünf Minuten nach zwölf Uhr. Er erinnert daran, daß am Gailspitz, der jetzt zum Glück als schützenswertes Gebiet eingestuft wird, vor nicht allzu langer Zeit eine Ölverbrennungsanlage installiert wurde. Die Reste dieser Verbrennungsanlage sind noch vorhanden und können jederzeit besichtigt werden. Es stehen sogar Schilder mit der Aufschrift "Betreten verboten - Ölverbrennungsanlage - Magistrat Villach" dort. So einfach kann man es sich nicht machen. Wenn Gemeinderat Dr. Koschitz glaubt, der Umwelt Genüge getan zu haben, wenn er bei irgendeiner Schule oder in einem Park ein Biotop anpflanzt, dann irrt er sich.

Gemeinderat Sobe stellt fest, daß bis vor einem Jahr der SPÖ-Umweltreferent im Kreuzfeuer der FPÖ-Fraktion gestanden ist. Nun ergibt sich eine neue Situation, daß sich die VIG-Fraktion mit der FPÖ-Fraktion solidarisiert hat. Das soll nicht schaden, denn es ist gut, wenn im Gemeinderat zusammengearbeitet wird. Er möchte jedoch hier die Frage stellen, was mit dem im Vorjahr von Stadtrat Smoliner in Auftrag gegebenen und seines Wissens nach im Frühjahr fertiggestellten Umweltbericht, der auch einiges gekostet hat, geschehen ist und warum dieser im Umweltausschuß nie besprochen worden ist. Er bittet den Referenten um Beantwortung dieser Frage.

stigen Bericht des Gemeinderates v. D. Zellot eingebracht
chen ist. Gemeinderat Pfeiler ist es unverständlich,
daß Gemeinderat Zellot, der als Obmann des Umweltausschus-
ses, für die Erstellung der Tagesordnung im Umweltausschuß
zuständig ist, nicht weiß, was darauf steht. Die Behaup-
tung, daß im Umweltausschuß über das Parkhotel abgestimmt
worden sei und es ein unterschiedliches Stimmverhalten
gegeben habe, kann leicht widerlegt werden, braucht
Gemeinderat Zellot doch nur die Protokolle seiner eigenen
Sitzungen zu lesen. Das Thema Parkhotel ist dort nie auf
der Tagesordnung gestanden. Vielmehr hat sich der Umwelt-
beirat bemüht, eine Diskussion zusammenzutrommeln, an der
aber viele nicht teilgenommen haben, die heute hier das
große Wort führen. Und wenn von verstaubten Studien, die
irrsinniges Geld gekostet haben und noch nicht diskutiert
wurden, gesprochen wird, dann ist das so, als ob jemand
von einem Buch, das er gar nicht kennt, behauptet, es sei
verstaubt.

Hinsichtlich der Äußerungen von Gemeinde-
rat Mag. Burian stellt Gemeinderat Sobe fest, daß die Vil-
lacher Grünen längst von ihren Ansprüchen, mit denen sie
in den Gemeinderat gezogen sind, abgewichen sind, denn sie
finden es normal, daß der Umweltbericht dem Gemeinderat
vorenthalten wird, daß der für das Jahr 1991 veranschlagte
Umweltpreis der Stadt heuer nicht ausgenutzt wurde und daß
Studien in Auftrag gegeben werden, gegen die Gemeinde-
rat Mag. Burian ärgste Bedenken in der Umweltausschußsit-
zung angemeldet hat. So kann es aber nicht sein, daß heute
nach zwölf Monaten für alles, wofür Stadtrat Smoliner als
damaliger Referent zuständig war, der Umweltschutzreferent
nicht mehr zuständig ist. Abschließend stellt er fest, daß
heute unter den Fraktionen ein heftiger Streit um den gei-

stigen Nachlaß des Gemeinderates a. D. Raimund ausgebrochen ist, daß aber die Qualität des Gemeinderates a. D. Raimund hier nicht erreicht werden konnte.

Gemeinderat Dr. Koschitz teilt mit, daß er seit dem Jahre 1968 Mitglied der Akademie der Wissenschaften ist und sieben Jahre an der Gletscherforschung mitgearbeitet hat. Damit möchte er die Behauptung, daß er nicht weiß, wovon er hier spricht, widerlegen. Wenn seine Äußerungen heute provozierend waren, dann gerade zum Thema Umwelt, da man sich heute die Kompetenz gerade in diesem Bereich nehmen muß. Auch im Schulbereich ist es noch immer so, daß man wegen der zentralistischen Bestimmungen oft Dinge tun muß, bei denen man selbst überlegt, ob sie hoffentlich gut gehen, aber sonst würde man nichts durchbringen. Dasselbe gilt auch für den Umweltreferenten gerade einer so großen Stadt wie Villach, der mit aller Kraft Initiativen ergreifen und Maßnahmen setzen muß, um etwas erreichen zu können. Dies war ein Ersuchen, in Sachen Umwelt voll einzusteigen.

Gemeinderat Ebner bemerkt, daß er selbstverständlich nicht solche Erfahrungswerte wie Gemeinderat Dr. Koschitz vorzuweisen hat und ihm auch nicht mangelnden Weitblick unterstellen will. Vielleicht fehlt es ihm jedoch an Rückblick, da er offenbar vergessen hat, daß seine Genossen in den vergangenen Jahren die Umwelt oft in schändlicher Weise mißbraucht haben, sei es durch Grundstücksverkauf, sei es durch Anschüttungserlaubnisse, wie zum Beispiel in der Maria-Gailer-Straße (Köll-Areal) oder in St. Magdalen. Das sind Altlasten, die man nicht in einem halben Jahr beseitigen kann, sondern nur, wenn man die entsprechende Unterstützung bekommt. Wenn Gemein-

derat Dr. Koschitz sachlich argumentiert, gibt es eine Hoffnung, daß ein gemeinsames Arbeiten in weiterer Zukunft möglich sein wird.

Gemeinderat Samnitz stellt fest, daß Gemeinderat Ebner bei ihm ebenfalls noch Schonfrist hat wie Stadtrat Ing. Klamt. Gemeinderat Mag. Burian war in der letzten Zeit immer ein starker Kritiker des Umweltreferenten und hat diesem nie Schonfristen eingeräumt. Er hat angenommen, daß Gemeinderat Ing. Burian von der Wahl etwas müde ist, aber bald wieder die Richtung, die er früher vertreten hat, einschlagen wird; dem war aber nicht so. Gemeinderat Mag. Burian hat von erneuerbarer Energie gesprochen, womit er wahrscheinlich auch das Wasser meint. Er ist froh darüber, daß es bei der damaligen Diskussion über die Draustufe nur die Fraktionen SPÖ, ÖVP, FPÖ und Gemeinderat a. D. Raimund gegeben hat, denn sonst würde es das Kraftwerk, das Villach nur Vorteile gebracht hat, heute nicht geben. Herrgottsschlapfen und ein Fahrrad machen aber noch keine Grünpolitik aus!

Gemeinderat Hinterleitner teilt mit, daß er das, was hier gespielt wird, als eher drittklassige Komödie ansieht. Man sollte aber versuchen, vernünftige Sachpolitik zu betreiben, dann könnte man den Zeitrahmen einhalten und ein gewisses Niveau in den Gemeinderat bringen.

Stadtrat Ing. Klamt meint, wenn er ein funktionierendes Referat übernommen hätte, würde es heute in diesem Bereich keine Anfragen geben. Es ist sicherlich kein Zufall gewesen, daß man der FPÖ-Fraktion gerade dieses Referat zugeteilt hat. Um die Kritik an seiner Person zu entkräften, teilt er mit, daß er in der Zwischenzeit schon sehr oft in der Presse aufgeschienen ist, weil

er zu umweltrelevanten Themen stets Stellung bezogen hat, wie beispielsweise in bezug auf die Südosttangente oder das Parkhotel. Bezüglich des Gailspitzes hat er die Initiative ergriffen und erkannt, daß dafür ein Landschaftsplaner eingesetzt werden muß, um die derzeit katastrophale Situation verbessern zu können. Aufgrund seiner Ausbildung in der Industrie ist er der Ansicht, daß Schwerpunkte gesetzt werden müssen. Als erstes muß eine Iststandanalyse erstellt werden. Die Iststandanalyse hat er gemacht und festgestellt, daß die ihm zur Verfügung stehenden Mittel, die ungefähr 0,3 % des Gesamtbudgets ausmachen, nicht ausreichen, um die gesamten Umweltprobleme in Villach zu lösen. Seinem Referat stehen in der ordentlichen Gebarung 2.461.000,-- Schilling und in der außerordentlichen Gebarung 1 Million Schilling zur Verfügung.

Nun möchte er kurz auf einige Fragen, die hier aufgeworfen worden sind, eingehen. Die Frage bezüglich der Organisation Greenpeace ist eigentlich schon beantwortet worden. Es ist eine Organisation, die sehr viel bewegt hat, doch sollte sich die Stadt seiner Meinung nach ihre Unabhängigkeit bewahren. Er hatte vor, ein umfassendes Umweltkonzept für die Stadt Villach erstellen zu lassen und hat diesbezüglich mit Dipl.-Ing. Resch gesprochen, der dafür kompetent ist. Dieser hat gesagt, daß dies etwas wäre, was man als diesen versprochenen Umweltbericht verwenden könnte. Was den Umweltpreis anlangt, so steht in den Richtlinien geschrieben, daß sich entsprechende Leute melden müssen. Bisher haben sich nur sehr wenige gemeldet. Seiner Ansicht nach könnte man die Summe von 50.000,-- Schilling für etwas Besseres verwenden und diesbezüglich eine Änderung im Budget herbeiführen. Aber er hält das nicht für ein so großes Problem. Für das größte Problem beim Budget hält er den Umstand, daß ein großer Teil der Mittel bereits vergeben ist, wodurch sich eine sehr gerin-

ge Einflußmöglichkeit ergibt. Im Grunde genommen kann man nur in die Umweltberatung einsteigen, wobei für diesbezügliche Studien 500.000,-- Schilling präliminiert sind. Diesen Ansatz hält er für sehr positiv.

Natürlich müssen auch in seinem Referat Prioritäten gesetzt werden, und als erste Priorität sieht er die Grünraumaufnahme an. Nun kann man sagen, daß es das alles schon gibt. Es war ihm nicht möglich, jeden Buchstaben der gesamten Studie zu lesen, denn sonst könnte er nichts anderes mehr tun, aber der wesentliche Inhalt ist ihm bekannt. Er hat auch einen Brief bezüglich der Mitsprache bei Flächenwidmungen verfaßt, da davon in der letzten Umweltausschußsitzung die Rede war. Um bei Flächenwidmungen im Umweltausschuß mitsprechen zu können, muß als Grundlage eine lückenlose Aufnahme der Grünräume vorhanden sein. Als zweite Priorität sieht er ein lufthygienisches Sanierungskonzept an. Da die veranschlagte Summe von 500.000,-- Schilling nicht für alle notwendigen Maßnahmen ausreicht, muß man die Mittel sparsam und effizient einsetzen. Von Zivilingenieur Dr. Gradischnig wurden in den letzten Jahren Energiekonzepte für Villach entwickelt, die aber inzwischen aufgrund von Veränderungen teilweise verjährt sind. Da Dr. Gradischnig die Vorarbeiten geleistet hat, war es sein Grundgedanke, diesen mit der Aktualisierung der Studie zu beauftragen. Als Schwerpunkt hat Dr. Gradischnig den Hausbrand angesehen, denn beim Verkehr tut sich sowieso etwas. Der Verkehr wird so zunehmen, daß alle gezwungen sein werden, in Villach Maßnahmen zu ergreifen, während der Hausbrand nur im Winter relevant ist. Die Erstellung eines Konzeptes ist jedoch zu wenig. Man muß daraus einen Maßnahmenkatalog ableiten, auf dessen Basis man dann erst Druck ausüben kann. Eine Umsetzung wird ihm aber nicht möglich sein, wenn er nicht die Unterstützung aller Fraktionen erfährt.

geben wird, zusätzlich vorschlagen könnte. Wenn also hier Einverständnis Dritte Priorität ist, seiner Ansicht nach ein Umweltkonzept für die Stadt Villach. Dieses Thema hat im Umweltausschuß einige Erregung hervorgerufen. Als Beispiel führt er an, daß die Technische Universität Graz als Projektarbeit ein Umweltkonzept für die Stadt Klagenfurt erstellt hat. Diesem Beispiel könnte man doch folgen. Auch könnte sich dieses Umweltkonzept sozusagen als Kontrollinstanz mit der Grünraumstudie und dem lufthygienischen Sanierungskonzept auseinandersetzen. Damit könnte man konzeptmäßig den gesamten Umweltbereich abdecken. In diesem Sinne sieht er die Summe von 500.000,-- Schilling als Herausforderung. Der Umweltausschuß hat auch vor, einen Aufsatzwettbewerb durchzuführen. Abschließend stellt er nochmals fest, daß das Umweltreferat alle Umweltprobleme in Villach sicherlich nicht lösen wird können. Er wird jedoch versuchen, den zur Verfügung stehenden Betrag von 500.000,-- Schilling so effizient wie möglich einzusetzen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher fragt sich, wo ihre Schonfrist als Kultur- und Finanzreferentin geblieben ist. Wahrscheinlich sind das Bereiche, die einfacher zu handhaben sind oder die man schneller durchblickt als das Umweltreferat. Grundsätzlich wurde positiv betont, und sie möchte das noch einmal unterstreichen, daß die Summe von 500.000,-- Schilling zusätzlich für das Erarbeiten von Studien zur Verfügung steht. Sie hofft, daß in einer der nächsten Gemeinderatsitzung ein diesbezüglicher Bericht vorliegen wird, um dann beurteilen zu können, wofür dieses Geld verwendet worden ist. Hinsichtlich des Umweltpreises in Höhe von 50.000,-- Schilling und seiner vorgeschlagenen Umwidmung im Budget möchte sie feststellen, daß sie viele Leute für einen Kulturpreis, der ebenfalls in Höhe von 50.000,-- Schilling ver-

geben wird, zusätzlich vorschlagen könnte. Wenn also hier Einverständnis besteht, so könnte man diesen Preis als Kulturpreis umwidmen.

Gemeinderat Mag. Burian meldet sich zur Geschäftsordnung und ersucht, über den von ihm eingebrachten Zusatzantrag abzustimmen.

Vizebürgermeister Binter teilt mit, daß er darin keine Dringlichkeit sieht, weshalb er der geschäftsordnungsgemäßen Behandlung zugeführt wird. Hätte Gemeinderat Mag. Burian diesen Antrag rechtzeitig eingebracht, so würde er hier auch behandelt werden.

Bürgermeister Manzenreiter ersucht den Vorsitzenden, Gemeinderat Mag. Burian den Antrag vortragen zu lassen, damit der Gemeinderat über den Inhalt informiert ist.

Gemeinderat Mag. Burian trägt den Antrag vor: "Das Villacher Energiekonzept wurde in den Jahren 1981 bis 1984 erstellt und ist in wesentlichen Bereichen veraltet und unzureichend. Es behandelt nicht den gesamten Stadtbereich, sondern nur 5.500 Objekte von ca. 9.000 Objekten, nur 20 km² von ca. 136 km² und nur das Problem Raumwärme. Viele andere Aspekte fehlen, vor allem der Bereich Energie und Verkehr. Es liegt nicht mehr die neueste Häuser- und Wohnungszählung zugrunde. Es fehlt ein vollständiges Energieflußbild, sodaß keine Aussagen bezüglich des Primärenergieverbrauches möglich sind. Es fehlen Aussagen zu verschiedenen heute bereits vorhandenen Energieversorgungsmöglichkeiten, wie Solarenergie, Blockheizkraftwerke, Gemeinschafts- und Einzelhackschnitzelheizungen, Biogasanlagen, Pilotprojekt Energiesparkraftwerk usw. Wir stellen daher den Antrag an den

Gemeinderat zu beschließen, die Stadt Villach möge nach einer Ausschreibung ein neues Energiekonzept in Auftrag geben. Dieses soll unter anderem den gesamten Stadtbereich umfassen, ein vollständiges Energieflußbild von der Primärenergie zur Energiedienstleistung enthalten, in der theoretischen Fundierung der Datenerhebung vor allem auf dem Begriff Energiedienstleistung Bezug nehmen, es soll einen Abwärmekataster und Nutzungsvorschläge für die überschüssige Abwärme enthalten, es soll die Einsparmöglichkeiten ernsthaft untersuchen und hier vor allem auf die in der Studie der Gesellschaft für Ökologie aufgezeigten Sparpotentiale Bedacht nehmen. Es soll einen sinnvollen Einsatzbereich der Solarenergiekollektoren voltaisch abstecken, nach Möglichkeit über Auftrag an die Arbeitsgemeinschaft erneuerbarer Energie; es soll die in Villach vorhandenen Möglichkeiten der Solararchitektur untersuchen und einschätzen; es soll alle vorhandenen, vor allem auch die dezentralen Energieversorgungsmöglichkeiten, zum Beispiel Biogasanlagen, Hackschnitzelanlagen, Blockheizkraftwerke usw. auf ihren sinnvollen Einsatz in Villach untersuchen. Es soll empfehlenswerte Pilotprojekte, Holzvergasung, Wasserstofftechnologie, Brennstoffzellen, Sterlingmotor, Erdwärme und anderes vorschlagen. Es soll Vorschläge für aus ökologischer Sicht sinnvolle Gesetzesänderungen im Gewerbe- und Baubereich überlegen. Es soll die bisherigen Akteure auf dem Villacher Energiemarkt und deren Intentionen untersuchen. Es soll die Leistungsfähigkeit des Villacher Fernwärmewerkes überprüfen, dazu gibt es noch Erklärungen, es soll ein Szenario zur hundertprozentigen Versorgung Villachs mit erneuerbaren Energieträgern enthalten. Es soll untersuchen, wie man am besten das Torontoszenario 20 % CO₂-Reduktion bis ins Jahr 2005 in Villach verwirklichen könnte. Es soll die gegenwärtige Preis- und Tarifsituation untersuchen und eventuell ökologisch sinnvolle

Korrekturen vorschlagen. In allen Fragen soll es konkrete Maßnahmen für die Energiepolitik der Stadt Villach vorgeben."

Gemeinderat Pfeiler meint, daß gegen diesen Antrag inhaltlich nichts einzuwenden wäre, daß es aber einigermaßen ungewöhnlich ist, Budgetverhandlungen direkt in Gemeinderatsitzungen durchzuführen, da alle Anträge zuerst in den Ausschüssen vorbehandelt werden müssen. Es ist merkwürdig, daß dieser Antrag erst auftaucht, nachdem Stadtrat Ing. Klamt zu einer Vorbesprechung bezüglich der er Gutachten eingeladen hat und wo außerdem keine finanziellen Möglichkeiten mehr zur Realisierung gegeben sind. Um aber diesem guten Antrag zum Durchbruch zu verhelfen, möchte er zumindest seitens der SPÖ-Fraktion Unterstützung zusagen, falls Stadtrat Ing. Klamt sich bereit erklärt, die lufthygienische Studie, von im Umweltausschuß ohnehin umstritten war, zurückzustellen und dadurch eine teilweise Finanzierung des Antrages von Gemeinderat Mag. Burian zu ermöglichen.

Stadtrat Ladstätter teilt als für das Gas- und Wasserwerk zuständiger Referent mit, daß die von Gemeinderat Ing. Burian eingebrachten Vorschläge natürlich durchdacht werden müssen. Er begrüßt alle Initiativen in dieser Richtung, weil sie einerseits für das Gaswerk eine Umsatzerhöhung und andererseits für die Stadt Villach eine Verbesserung der Umweltsituation bedeuten. Daher kann er auch seitens der FPÖ-Fraktion die Unterstützung dieses Projektes, wenn es ordentlich ausgearbeitet ist und als fertiges Konzept vorliegt, zusagen.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß die entscheidende Frage ist, ob Stadtrat Ing. Klamt bereit ist, die vorgesehene lufthygienische Studie zugunsten des Antrages von Gemeinderat Mag. Burian bis auf weiteres zurückzustellen.

Stadtrat Ing. Klamt erklärt, daß er dazu nicht bereit ist und diesem Vorschlag nur dann zustimmt, wenn ihm dafür zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Stadtrat Pacher ist ebenfalls der Ansicht, daß ein neues Energiekonzept in Auftrag gegeben werden sollte, weil sich allein aufgrund der technischen Entwicklung in den letzten Jahren ganz andere Voraussetzungen für den Bereich der Energie ergeben haben. Er sieht die Anregungen von Gemeinderat Mag. Burian als Rohentwurf für ein Energiekonzept an, wobei er die Bereitschaft der ÖVP-Fraktion, diese Vorschläge zu überprüfen und eventuell zu ergänzen, signalisiert. Seiner Meinung nach ist aber diese Materie zu ernst, um sie auf diese Art und Weise zu behandeln, daß man einfach den einen Antrag gegen einen anderen austauscht.

Gemeinderat Mag. Burian geht es vor allem darum, daß die Verwirklichung seiner Vorschläge nicht bis zum nächsten Budget aufgeschoben werden. Er stellt fest, daß der Antrag von Stadtrat Ing. Klamt nicht verloren geht, sondern in seinen Vorschlägen, die einfach weitergehend sind, inkludiert ist.

Bürgermeister Manzenreiter schlägt Gemeinderat Mag. Burian vor, einen Zusatzantrag einbringen, da dieser die geschäftsordnungsgemäße Behandlung nicht abwarten wollte, obwohl sie aufgrund eines Auftrages auf Beam-

tenebene innerhalb von drei Monaten erfolgt sein muß. Der zuständige Referent ist Stadtrat Ing. Klamt, und es liegt an ihm, wie schnell er diesen Antrag behandelt. Bezüglich der finanziellen Bedeckung muß jeder Referent sich an die Finanzreferentin wenden. Niemand wird Stadtrat Ing. Klamt ersparen können, für eine gute Sache, von der er überzeugt ist, zu kämpfen. Jeder Referent muß sich darum bemühen, daß er aus dem Budget Mittel bekommt. Der Antrag von Gemeinderat Mag. Burian soll daher als selbstständiger Antrag am Ende der Tagesordnung der geschäftsordnungsgemäßen Behandlung zugeführt werden.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 5 die Zustimmung zu geben.

Gruppe 6 - Straßen- und Wasser-
bau, Verkehr

erläutert die Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher die Ansätze der Gruppe 6. Einnahmen in Höhe von 28,198.000,-- Schilling stehen Ausgaben in Höhe von 86,572.000,-- Schilling gegenüber.

Gemeinderat Ing. Andronik stellt fest, daß es in der Gruppe 6 zu einer Verdreifachung der Untergruppe 6123 sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgaben-seite kommt. In den Erläuterungen ist von einer Provision die Rede, wobei er darunter eine Vermittlungsgebühr versteht. Eine Vermittlungsgebühr für den Verkauf von Parkscheinen in Höhe von 4,7 Millionen Schilling erscheint ihm aber sehr hoch. Gleichzeitig sind 6,6 Millionen Schilling für Parkscheinautomaten präliminiert. Er ersucht diesbezüglich um eine aufklärende Antwort.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher kann diese Frage nicht sofort beantworten, ist aber gerne bereit, sie anschließend zu klären. In den Erläuterungen wurde fälschlicherweise das Wort Provision aus dem vorigen Voranschlag übernommen. Der Verkauf von Parkscheinen für die Stadt Villach erfolgte nämlich in den letzten Jahren durch Private, wofür sie eine Provision erhielten.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 6 die Zustimmung zu geben.

Gruppe 7 - Wirtschaftsförderung

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 7, auf der Einnahmen in Höhe von 63,356.000,-- Schilling Ausgaben in Höhe von 86,971.000,-- Schilling gegenüberstehen.

Stadtrat Pacher nimmt nochmals zu den von ihm erwähnten Rahmenbedingungen Stellung und teilt mit, daß es nicht seine Absicht war, dadurch Probleme in der Villacher Wirtschaft heraufzubeschwören. Er wollte nur darauf hinweisen, daß es in den umliegenden Gemeinden unter Umständen zu wirtschaftlichen Problemen kommen könnte, die sich auch auf die Stadt Villach auswirken würden. Er erwähnt nur die vielen Pendler, die täglich nach Villach fahren, oder die Wirtschaftstreibenden, deren Absatz durch die verminderte Kaufkraft in den umliegenden Gemeinden reduziert wird. Aber es gibt noch einen zweiten Aspekt, der bereits jetzt feststellbar ist. Durch den Abbau von Arbeitsplätzen bei der Bleiberger Bergwerks-Union ist der Verkehr in der Bleiberger Straße stufenweise angestiegen. Man sieht also, daß dadurch viel mehr Pendler in der Stadt Arbeit suchen, was auch wieder entsprechende Maßnahmen erfordert. Man muß zu verhindern versuchen, daß sich nicht der ganze Verkehr in die Villacher Innenstadt verlagert, indem man beim öffentlichen Autobusverkehr Verbesserungen einführt und entsprechende Auffangparkplätze am Stadtrand zur Verfügung stellt.

Stadtrat Ladstätter hat auf die zusätzlichen Mittel im Bereich der Fremdenverkehrsförderung der Stadt Villach hingewiesen. Das stimmt, man muß aber auch feststellen, daß das ausgeweitete Budget im Fremdenverkehr durch Erhöhungen der Orts- und Kurtaxe herbeigeführt wird. Seine Behauptung, daß die Stadt Villach für den Fremden-

verkehr 17 Millionen Schilling zur Verfügung stellt, muß er dahingehend berichtigen, daß die Fremdenverkehrsunternehmen durch die Fremdenverkehrsabgabe sowie durch die Orts- und Nächtigungstaxe diese Mittel selbst zur Verfügung stellen und der Erhöhung zugestimmt haben. Was die zusätzlichen jährlichen 5 Millionen Schilling anbelangt, so sollte man seiner Ansicht nach damit gemeinsam mit Bund und Land Projekte mit infrastruktureller Bedeutung fördern, die darauf ausgelegt sind, langfristig Maßnahmen für den Fremdenverkehr in der Stadt Villach zu setzen. Darüber werden noch entsprechende Beratungen erfolgen.

Gemeinderat Mag. Raup führt hinsichtlich des Unterabschnittes Fremdenverkehr aus, daß Stadtrat Pacher dieses Referat schon lange führt, weshalb seine Schonfrist bereits vorbei ist. In der Generaldebatte hat Stadtrat Pacher die Leistungen der Privatwirtschaft so groß herausgehoben, und er hofft, daß dieser nicht seine Arbeit als Politiker als Maßstab genommen hat. Unbestritten ist, daß der Tourismus in Villach ein wichtiges Standbein für Villachs Wirtschaft darstellt, daß Villach einen Spitzenreiter der Nächtigungen in Kärntens Sommerfremdenverkehr darstellt, und unbestritten ist auch, daß Villach eine attraktive verkehrstechnische Lage und eine Landschaft mit einmaligen Freizeitwert hat. Dennoch ist es Stadtrat Pacher gelungen, daß die Villacher Tourismusregion zerstückelt wurde: Am Ossiacher See agiert eine Tourismusgesellschaft, in die die Stadt Villach zum Vorteil der Gemeinden Treffen, Ossiach, Steindorf und Bokensdorf brav hineinbuttert, am Faaker See gibt es ebenfalls eine Tourismusgesellschaft, Warmbad fühlt sich von Stadtrat Pacher nicht vertreten, Wollanig und Vassach scheinen um das Gebiet des Magdalener Sees in den Karten gar nicht auf. Dazu gibt es noch einen Fremdenverkehrs- und Gewerbeverein, den man das Anhängsel beigelegt hat und

der von 20 Beherbergungsbetrieben der Stadt Villach als Abstimmungsberechtigte vertreten wird, sonst überwiegend dominiert von braven Gewerbeleuten, wie Schneidermeister und anderen. Was läge also näher für Stadtrat Pacher als Referent, als diese große Region mit seiner touristischen Potenz und Attraktivität als Einheit in der Stadt selber zu vermarkten, sozusagen die Stadt Villach als eigenständiges Produkt anzubieten? Aber Stadtrat Pacher hat es zugelassen, daß Eifersüchteleien und Haxlbeißereien an der Tagesordnung sind. Anstatt Integration zu erreichen, damit alle das ganze Produkt Villach verkaufen, zahlen wir in Gesellschaften, bei denen der Kern Villach nur mehr am Rande vorkommt. Die Ungeschicklichkeit von Stadtrat Pacher hat diese Querelen nur noch verstärkt. Angebliche oder von den Regionen vorgetäuschte Benachteiligungen haben das Gefühl verstärkt, daß man die Dinge in die eigene Hand nehmen, sozusagen den eigenen Bereich selber verwalten möchte. Er muß Stadtrat Pacher, der immer von großen Konzepten gesprochen hat, vorwerfen, daß er das Konzept der Konzeptlosigkeit hat. Es scheint eine eher hilflose Referatsführung zu sein, denn mit dem Beschluß der Kärntner Landesregierung vom 16. Mai 1991, den Fremdenverkehr zu privatisieren, scheint Stadtrat Pacher bewußt geworden zu sein, daß ihm die Felle davonschwimmen. Mit diesem Beschluß begann anscheinend ein Gedankenprozeß in der ÖVP-Fraktion und in von der Handelskammer dominierten Funktionären der Plan zu reifen, wie man sich Macht und Einfluß, eine Mischung von Macht und Parteipolitik, sichert, indem man den Villacher Gewerbe- und Fremdenverkehrsverein, an dessen Spitze Herr Groß und einige andere Funktionäre stehen, als zukünftigen Trägerverein für die gesamte Tourismusregion, vom Faaker See bis zum Ossiacher See, installiert. Grundsätzlich wäre dagegen nichts einzuwenden, wenn man das in demokratischer, offener Form getan und darüber diskutiert hätte, wenn er sich auch persönlich nicht

vorstellen kann, daß der Villacher Gewerbeverein, bei dem, wie früher erwähnt, nur etwa 20 Beherbergungsbetriebe als abstimmungsberechtigt aufscheinen, dann von jenen dominiert wäre, die eigentlich mit dem Beherbergungsbetrieb nichts zu tun haben. Stadtrat Pacher hat auf stadteigenem Amtspapier dazu aufgefordert, dem Fremdenverkehrsverein Villach als Mitglied beizutreten, ohne mitzuteilen, daß ein solcher in der Form gar nicht existiert. Stadtrat Pacher hätte laut Vereinsgesetz den vollen Namen des Vereines schreiben müssen. Seiner Ansicht nach müßte diese Angelegenheit überprüft werden. Was er daran so perfid findet, ist die Tatsache, daß man durch die Hintertür und, ohne die Mitglieder wahrheitsgemäß zu informieren, um eine Mitgliedschaft wirbt, um bei dem zu 50 % von Gewerbetreibenden der Stadt Villach dominierten Verein die Mehrheit zu bekommen. Das wäre auch nicht so schlimm, aber schlimm wäre es im Falle einer tatsächlichen Privatisierung des Fremdenverkehrs, denn dann verfügt dieser Verein, durch dessen Hintertür Stadtrat Pacher die Kammerfunktionäre und seine ÖVP-Fraktion hereingelassen hat, über 18 Millionen Schilling, zumindest aber 90 % davon, die derzeit im Budget veranschlagt sind. Das ist eine Art und Weise, mit der jedenfalls viele im Fremdenverkehr Tätigen nicht einverstanden sind und die den guten Eindruck des blühenden Tourismus in dieser Stadt - das jedoch nicht wegen der guten Referatsführung von Stadtrat Pacher, sondern tatsächlich wegen der Leistung der Betriebe - verwischt. Daher sollte dem Bedürfnis von Stadtrat Pacher, im Fremdenverkehr eine Dachorganisation einzuziehen, die von dessen Parteifreunden dominiert werden soll, ein Riegel vorgeschoben und dem Willen der Fremdenverkehrsbetriebe Rechnung getragen werden. Wenn es den Willen gibt, den Fremdenverkehr zu privatisieren, dann soll das auf eine offene und ehrliche Art

geschehen, sodaß alle ein Mitspracherecht haben. Die Umtriebe von Stadtrat Pacher führen jedoch auf allen Ebenen zu Konfrontationen.

Gemeinderat Hinterleitner meint, daß das Thema Tourismus in Villach sehr vielschichtig ist und daß auch auswärtige Experten beauftragt waren, sich mit Studien auseinanderzusetzen, wie man diese Vielschichtigkeit unter ein Dach bekommen könnte. Dabei müssen Marktsegmente und Strukturen berücksichtigt werden, wenn man touristischen Erfolg haben möchte. Es gibt regionale Gebiete, die touristische Einheiten darstellen und durch Gemeindegrenzen getrennt zu sehen sind. Darüber hinaus gibt es den Kurtourismus, den Städte- und Bustourismus, den See- oder Badetourismus und den Wintertourismus, und all das sind Facetten, die aufgrund von Marketingstrategien und Überlegungen zusammengefaßt werden müssen, um effizient und wirtschaftlich arbeiten zu können. Das ist die Aufgabe des Referenten, aber auch die Aufgabe der Mandatäre und Vertreter der Wirtschaft, die als beratende Mitglieder in der Kurkommission tätig sind.

Als Vertreter der Wirtschaft in der Kurkommission, als der er sich bezeichnen darf, möchte er klarstellen, daß es ihn sehr wundert, daß Gemeinderat Mag. Raup von Macht und Einfluß redet, den Stadtrat Pacher ausüben möchte, auf der anderen Seite aber nicht in Frage stellt, daß im Falle einer Privatisierung Macht und Einfluß verloren gehen, weil die privaten Wirtschaftstreibenden dann über ein Budget von mehr als 17 Millionen Schilling verfügen werden. Wenn aber, und das ist nicht die Aufgabe des Referenten, sondern eine Wegbereitung, die Mehrheit der Tourismuswirtschaft für eine Privatisierung ist, ist es von großer Wichtigkeit, daß auf Basis einer guten Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Wege geöffnet

werden, um den Tourismus noch effizienter zu führen als bisher. Er hatte immer den Eindruck, daß die Zusammenarbeit im Gremium und in der Kurkommission funktioniert hat. Bezüglich der Äußerung, daß Kammerfunktionäre Einfluß üben wollen, möchte er klarstellen, daß Kammerfunktionäre von den Mitgliedern aus der Wirtschaft gewählte Funktionäre sind. Als solcher hat er sich ebenfalls damit befaßt, diese Privatisierung einzuleiten. Wenn also die nominierten Vertreter der einzelnen Fremdenverkehrsbereiche der Stadt Villach sich in nächster Zeit zusammenfinden werden, um klarzustellen, ob die Bereitschaft zu einer Privatisierung gegeben ist und ob es aufgrund der hohen Latte, die aufgrund des Landesgesetzes angesetzt ist, möglich sein wird, diese 50 %-Hürde zu schaffen, dann wird man erst sehen, ob diese Privatisierung für die Vertreter der Wirtschaft und für die Tourismuswirtschaft überhaupt sinnvoll ist, wenn nicht auch andererseits die Möglichkeit in einer hervorragenden Kooperation mit den Vertretern der Stadt und mit der Politik gegeben ist.

Gemeinderat Kreschischnig möchte als Obmann des Landwirtschaftsausschusses kurz über die Verwendung der Gelder für die Landwirtschaftsförderung berichten. Im Raum Villach haben die meisten Bauern Klein- oder Mittelbetriebe. Sie erzeugen Qualitätsprodukte, die wirklich Spitzenprodukte der Welt darstellen. Man kann ruhigen Gewissens behaupten, daß die Produkte weitaus besser sind als jene von Holland, Italien, USA oder aus den Oststaaten. Weiters ist zu sagen, daß die Landwirtschaft nicht nur Nahrungsmittel erzeugt, sondern auch die Pflege des Naherholungsraumes bewerkstelligt. Ohne Klein- und Mittelbetriebe wäre die Umgebung Villachs sicherlich nicht so gepflegt, was sich auch auf den Fremdenverkehr negativ auswirken würde. Selbstverständlich unterstützt die Stadt Villach die Bauern bei ihrer schweren Arbeit. Diese haben

es jedoch wesentlich schwieriger, weil sie jährlich einen kleinen Rückgang zu verzeichnen haben, während es in allen anderen Bereichen ständig Steigerungen von 2, 3 oder 4 % gibt.

Eine großzügige Förderung leistet die Stadt Villach bei der Rinderhaltung, der Futtertierhaltung; gefördert werden auch Transportwagen für die Rinder, und es gibt einen Katastrophenfonds. Die Bauern sind froh, daß sie auch einen Zuschuß zur Rodelversicherung und für die Hackgeräte erhalten. Durch gezielten Einsatz der Hackgeräte ersparen sich die Bauern viele Spritzmittel. Im Leibnitzerfeld, wo Spritzmittel in hohem Maße verwendet werden, ist es schon so weit, daß die Gemeinde Mineralwasser an die Kleinkinder ausgeben muß, weil man den Kindern das verseuchte Wasser nicht mehr zu trinken geben kann. Unsere Bauern werden danach trachten, daß so etwas in Villach nicht passiert. Man wird versuchen, die dem Landwirtschaftsausschuß zur Verfügung gestellten Mittel gewissenhaft und sparsam zu verwenden. Villach ist mit den Beiträgen für die Landwirtschaft immer an der Spitze Österreichs gestanden, und er hat es auch in ganz Österreich gesagt, daß Villach hier führt, doch wird es in Zukunft sicherlich auch in diesem Bereich Erhöhungen geben müssen. Die Wünsche beziehen sich in erster Linie auf den Wegebau und die Anschaffung neuer Transport- und Hackgeräte, von denen er gerade erzählt hat. Früher wurde auch von der Bioheizung gesprochen. Dafür gibt es Maschinen, die die Äste zerkleinern, aber die im Stadtgarten stehende Maschine befindet sich schon in einem sehr schlechten Zustand. Daher wäre es notwendig, im Laufe des Jahres eine neue Maschine für den Stadtgarten und die Landwirtschaft zu kaufen, um die Bioheizung noch mehr fördern zu können.

werden sie noch einen ganz großen Wunsch möchte er hier noch vorbringen. Da die Landwirte für die Landschaftspflege fast keine Abgeltung erhalten, hätte er zwei Ideen, über die man verhandeln müßte. Die Bauern zahlen an die Gemeinde Beiträge zur Futtertierhaltung und zum Seuchenfonds, welche eine Summe von ca. 270.000,-- Schilling ergeben. Es wäre schön, wenn diese Beiträge von der Stadt geleistet werden könnten. Vielleicht könnte auch ein kleiner Teil vom Fremdenverkehr, der ja auch von der gepflegten Landschaft profitiert, übernommen werden. Man könnte die Beiträge pro rinderhaltenden Landwirtschaftsbetrieb auf 1.000,-- bis 2.000,-- Schilling beschränken und den großen Betrieben nichts geben, da diese Förderung wirklich den Kleinbetrieben zugute kommen sollte. Gerade die rinderhaltenden Betriebe halten nämlich die Landschaft sauber. Der Beitrag von 1.000,-- bis 2.000,-- Schilling pro Bauer würde gerade genügen, um sich eine Sense und ein Mähmesser zum Mähen der Böschungen kaufen zu können. Durch seinen eigenen Betrieb werden zweimal jährlich Straßenböschungen in 1 Kilometer Länge und einige Hügel gemäht. Die Gebiete, die der Bauer im Mai oder Juni nicht mäht, muß der Stadtgarten im Juli mähen. So gibt es eine Kontrolle, denn wenn ein Bauer wirklich nicht mäht, dann stellt der Stadtgarten das fest und es wird diesem Bauern die Förderung nicht gewährt. Die durch diese Förderung anfallenden Kosten schätzt er auf ca. 200.000,-- Schilling, und wenn aus dem Fremdenverkehr 10 bis 15 % dazukommen, dann wäre das sicherlich finanzierbar. Abschließend sollte man zur Kenntnis nehmen, daß es eine so gepflegte Landschaft, wie es sie derzeit gibt, ohne die Kleinbauern nicht geben würde und daß man diese sicherlich auf Dauer nicht zum Nulltarif haben wird können. Wenn man aber die kleinen Bauern fördert und darauf achtet, daß sie erhalten bleiben, dann

werden sie weiterhin danach trachten, Qualitätsnahrungsmittel auf den Markt zu bringen und Landschaftspflege zu betreiben.

Gemeinderat Zellot stimmt seinem Vorredner zu und kann seine Forderungen voll unterstützen. Beim Unterabschnitt 7130 muß er aber feststellen, daß der veranschlagte Ansatz von 70.000,-- Schilling für die Anschaffung von landwirtschaftlichen Geräten für Benützergemeinschaften, zum Beispiel Unkrautspritzen, in Zukunft nicht ausreichen wird, um den Bauern den Ausstieg aus der Chemie zu erleichtern. Wichtig wäre auch eine Förderung für mechanische Unkrautbekämpfung, speziell für Hackgeräte. Alle diese Maßnahmen dienen der Erhaltung unserer Bodenqualität und Erhöhung unserer Qualitätsprodukte in der Landwirtschaft.

Stadtrat Pacher meint, daß Gemeinderat Mag. Raup zwar zum Thema Fremdenverkehr Stellung bezieht, es ihm aber nicht gelingt, sich in diesem Fachgebiet zurechtzufinden. Der ÖVP-Fraktion gehören hingegen zwei Fremdenverkehrsunternehmer an, auf deren Wort er hört. Das ermöglicht ihm, in seinem Referat so zu arbeiten, daß es vielleicht der SPÖ-Fraktion nicht paßt, wohl aber der Fremdenverkehrswirtschaft dieser Stadt. Er möchte zurückgreifen auf das Jahr 1986, als die SPÖ-Fraktion in diesem Lande noch die absolute Mehrheit hatte. Damals wurden bereits die ersten Versuche unternommen, den Fremdenverkehr in Kärnten zu privatisieren, und damals ist es der Fremdenverkehrswirtschaft nur gelungen, ein gewisses Mitspracherecht in den entsprechenden Gemeinderatsausschüssen in Form von Fremdenverkehrskomitees oder -gremien zu erlangen. Die SPÖ-Fraktion war es, die verhindert hat, daß die Fremdenverkehrswirtschaft auch mitbestimmen und mitbeschließen kann, was mit den Geldern, die sie aufzubringen

hat, geschieht. Es wundert ihn daher nicht, daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die Privatisierung des Fremdenverkehrs nichts Gutes ist, und alles unternimmt, um diese zu sabotieren.

Im Jahre 1986 wurde aufgrund des damaligen

Fremdenverkehrsgesetzes der Fremdenverkehrs- und Gewerbeverein der Stadt Villach gegründet - damals und heute noch der einzige für den Fremdenverkehr legitimierte Verein im Stadtgebiet von Villach - in den Unternehmer aller Fremdenverkehrsgebiete, die man ohne Zweifel als hervorragende Fachleute bezeichnen kann, hineingewählt wurden. Es sind das Gemeinderat Helmut Hinterleitner als Vorsitzender, Kammerrat Hans Melcher vom Faaker See, einer der angesehensten Fremdenverkehrsunternehmer Kärntens und in ganz Österreich bekannt, der Wirt Matthias Kucher, der verstorbene Mag. Franz Ovsenk, Dr. Franz Kreibich vom Hotel Post, Ing. Herbert Prunner aus Warmbad, Ing. Karl Gailer, der Obmann des Ortsverschönerungsvereines von Drobollach, Komm.-Rat Hans Löscher, Dkfm. Helmut Mayr, Gerhard Kathollnig und Ing. Reinhold Schmid aus Warmbad. Diese Personen standen ihm als Fremdenverkehrsreferent in den vergangenen sechs Jahren beratend zur Seite, und mit ihnen gemeinsam wurden die Konzepte erstellt. Dabei ist man zu dem Schluß gekommen, daß den Gast nicht politische Einheiten interessieren, sondern ein attraktives Angebot. Dadurch ist es gelungen, auf den Fremdenverkehrsmärkten weitaus stärker aufzutreten. Die Stadt Villach gehört mit immerhin 1,2 Millionen Nächtigungen im Sommer zwar zu den größten Fremdenverkehrsgemeinden Österreichs, doch würde niemand gerne auf den Carinthischen Sommer, die Burgruinen Landskron und Finkenstein oder die Erlebnis-therme verzichten. Auch andere Regionen verfolgen diese Strategie und sind damit erfolgreich am Markt.

Zusammenarbeit kann jedoch nicht verordnet werden, und natürlich kommen dort, wo es unterschiedliche Entwicklungen gibt, auch Eifersüchteleien vor. Der Faaker See mit seinen initiativen Unternehmen, die auch sehr stark miteinander kooperieren, hat in den letzten Jahren einen sehr großen Aufschwung genommen, und es gibt Unternehmen der Stadt, die diese Entwicklung mit Eifersucht verfolgen. Ihnen kann man nur den Rat geben, es auch mit Zusammenarbeit zu versuchen, denn Kooperation ist auch im Fremdenverkehr in! Die Therme Warmbad sollte sich auch überlegen, wo ihre Partner sind. Die südsteirische Thermenregion war vor zehn oder fünfzehn Jahren touristisch vollkommen unbedeutend, hat aber nun durch die Zusammenarbeit verschiedener Bäder große Bedeutung erlangt. Warmbad könnte vielleicht einen Partner in Bad Bleiberg suchen, um mit unterschiedlichen Angeboten gemeinsam auf dem Markt des Kur- und Erholungstourismus aufzutreten. Als Referent geht es ihm darum, dafür zu sorgen, daß bis zu einer eventuellen Privatisierung die Villacher Wirtschaft nach wie vor in die Gestaltung des Fremdenverkehrs miteingebunden ist.

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, daß sich die SPÖ-Fraktion schon zu einer Privatisierung des Fremdenverkehrs bekannt hat, bevor dieses Gesetz beschlossen wurde, daß aber durch Ungeschicklichkeiten von Stadtrat Pacher das Vertrauen zwischen der Stadt Villach und den Unternehmern in Frage gestellt und teilweise zerstört wurde. Eine Privatisierung durch die Unternehmen wäre wirklich sinnvoll, und diesbezügliche Vorbereitungen sind bereits im Gange. Bekanntlich werden sich Anfang Dezember potente, gute Unternehmer unserer Stadt aus allen Bereichen zu diesbezüglichen Gesprächen zusammensetzen. Diese haben erstmals selber zueinander gefunden, während es Stadtrat Pacher nie gelungen ist, sie an einen Tisch

zusammenzubringen. Dieses Thema braucht also gar nicht diskutiert zu werden, denn das tun die Fremdenverkehrsunternehmen selber und beklagen den Versuch, sie in einem Handstreich vor vollendete Tatsachen stellen zu wollen, um eine Privatisierung durch Funktionäre statt durch Unternehmer zu erreichen. Das hält er für vollkommen unzulässig, zumal dieser Verein dann das Recht hätte, ausschließlich über Zwangsabgaben zu verfügen. Die Aktion, die Stadtrat Pacher hier gestartet hat, ist nicht nur kontraproduktiv, sondern auch vertrauenszerstörend. Er kennt die Diskussionen und weiß, was sich hier abgespielt hat. Die Rechnung wird ohnehin vom Tourismusreferenten zu bezahlen sein. Er hofft, daß es gemeinsam gelingen wird, die Vertrauensbasis, die dadurch zerstört wurde, wiederherzustellen.

Gemeinderat Hinterleitner stellt fest, daß in der SPÖ-Fraktion bezüglich des Verlustes von Macht und Einfluß offensichtlich unterschiedliche Auffassungen herrschen, weil Gemeinderat Mag. Raup anders argumentiert hat als Bürgermeister Manzenreiter. Er ersucht, dieses Mißverständnis auszuräumen.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß die Argumentation ganz klar dahin gegangen ist, daß keine Privatisierung immer noch besser ist als eine Privatisierung zu einer kleinen Gruppe von Funktionären hin, daß man aber insgesamt eine Privatisierung bejahen kann, nur nicht in der handstreichartigen Form.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 7 seine Zustimmung zu geben.

Die FPÖ-Fraktion schließt den Unterabschnitt 7130 - Landwirtschaft von ihrer Zustimmung aus. Die VIG-Fraktion schließt den Ansatz für die Imagewerbung in Höhe von 1,5 Millionen Schilling von ihrer Zustimmung aus.

c) für die Entleerung Gruppe 8 - Dienstleistungen

Kunststoffmüllbehälter

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher

d) erläutert die Ansätze der Gruppe 8. An Einnahmen sind 233,962.000,-- Schilling und an Ausgaben 305,923.000,-- Schilling präliminiert. Es liegen sechs Anträge vor, und zwar ein Antrag auf Erhöhung der Gebühr für die Abfuhr und Beseitigung von Abfällen (Unterabschnitt 8130), ein Antrag auf Änderung des Gebührentarifes für die Friedhöfe und Feuerhalle der Stadt Villach (UA 8170), ein Antrag auf Erhöhung der Einheitsstundensätze (UA 8200) und Tarife im Wirtschaftshof (Unterabschnitt 8210), ein Antrag der Entsorgung auf Neufestsetzung der Stundentarife für den Kanalspülwagen (Privatkanalreinigung) und den Fäkalienwagen (UA 8260), ein Antrag der Entsorgung auf Erhöhung der Abfuhrgebühr für die Sperrmüllbeseitigung (UA 8260), ein Antrag bezüglich der Preisgestaltung für das Strandbad Egg und Strandbad Drobollach am Faaker See für das Jahr 1992 (UA 8311 und 8312) und ein Antrag auf Änderung der Tarifgestaltung für das Kongreßhaus (UA 8940).

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

nachstehende Gebühren für die Abfuhr und Beseitigung von Abfällen ab 1.1.1992 zu genehmigen:

- a) Für die Entleerung eines 120 lt.
Kunststoffmüllbehälters S 24,50 incl. 10 % MWSt.
- b) für die Entleerung eines 240 lt.
Kunststoffmüllbehälters S 49,-- - " -

- c) für die Entleerung eines 1100 lt. ~~pauschaliert~~
Großraum Müllbehälters S 220,-- - " -
- d) Für die Abfuhr eines 60 lt.
Müllsackes ~~der Gemeinde~~ S 20,-- - " -
- Mit dieser Gebührenerhöhung ist eine Kostendeckung am
UA 8130 (Müllbeseitigung) für das Jahr 1992 gegeben.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

dem dem Amtsvortrag beiliegenden Gebührentarif mit den
ausgewiesenen Tarifierungen und dem pauschalierten
Krematoriumstarif für Bestattungen mit Wirksamkeit vom
1.1.1992 die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Erhöhung der Einheitsstundensätze im Städt. Wirtschaftshof per 1.1.1992 wie folgt zu genehmigen:

	Eigentarif		Fremdtarif	
	alt	neu	alt	neu
Einheitsstundensatz	250,--	270,--	340,--	370,--

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Erhöhung der Tarife des Städt. Wirtschaftshofes per 1.1.1992 laut beiliegendem Amtsvortrag zu genehmigen.

Der Gemeinderat beschließt

Absetzcontainer mit Deckel

e i n s t i m m i g ,

nachstehend angeführte Stundensätze für den Kanalspülwagen (Privatkanalreinigung) und den Fäkalienwagen zu genehmigen:

- a) 1 Einsatzstunde - Kanalspülwagen S 890,--
incl. 10 % MWSt.
- b) 1 Einsatzstunde - Fäkalienwagen S 620,--
incl. 10 % MWSt.

Der Tarif der Fäkalienabfuhr wurde an den Marktpreis im Raum Villach angepaßt und kann daher nur einen Teil der Kosten abdecken. Insgesamt ist jedoch durch die Tarifanpassung eine Kostendeckung gegeben.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

nachstehende Abfuhrgebühr für die Sperrmüllbeseitigung ab 1.1.1992 zu genehmigen:

- a) Für die Entleerung eines 6 m³
Absetzcontainers ohne Abdeckung
innerhalb des Stadtgebietes S 1.150,--
inkl. 10 % MWSt.

- b) für die Entleerung eines 7 m³ Absetzcontainers mit Deckel innerhalb des Stadtgebietes S 1.250,--
incl. 10 % MWSt.
- c) für die Entleerung eines 6 m³ Absetzcontainers ohne Abdeckung außerhalb des Stadtgebietes von Villach S 1.300,--
incl. 10 % MWSt.
- d) für die Entleerung eines 7 m³ Absetzcontainers mit Deckel außerhalb des Stadtgebietes von Villach S 1.400,--
incl. 10 % MWSt.

Die mit Stadtsenat vom 24.9.1986 festgesetzte Standgebühr in der Höhe von S 20,-- excl. 10 % MWSt. pro Tag (ab dem 15. Tag) bleibt unverändert.

Die relativ hohe Anhebung der Gebühren wird vor allem durch die allgemeine Preissteigerung seit dem Jahre 1982 und durch die gewaltige Erhöhung der Beseitigungsgebühr des Abfallbeseitigungsverbandes Villach verursacht. Ein weiterer Grund liegt darüber hinaus noch darin, daß mit Einführung der Kostenrechnung eine verursachungsgetreuere Zuordnung der Kosten ermöglicht wurde. Mit der seitens der Dienststelle Entsorgung vorgeschlagenen Abfuhrgebühr für die Sperrmüllbeseitigung wäre eine Kostendeckung für das Jahr 1992 und eine Annäherung an den Marktpreis gegeben.

Ferner werden Der Gemeinderat beschließt, die nachstehenden Vergünstigungen genehmigt:
 Die städtischen R e i n s t i m m i g,
 Villacher Bauverwaltung 1992 für die öffentliche Badesaison
 die Tarife für die Badesaison 1992 für das öffentliche
 Strandbad Egg und Drobollach am Faaker See gemäß nachste-
 hender Aufstellung zu genehmigen:

Tarife	Bad Egg		Bad Drobollach	
	1984	1992	1984	1992
Eintritt Erwachsene	20,--	25,--	20,--	25,--
Eintritt Kinder	10,--	12,--	10,--	12,--
Eintritt Erwachsene 1/2 Tag	12,--	15,--	12,--	15,--
Eintritt Kinder 1/2 Tag	7,--	9,--	7,--	9,--
Kabine	18,--	20,--	- ,--	- ,--
Kästchen	8,--	10,--	- ,--	- ,--
Sonnenschirm	19,--	25,--	19,--	25,--
Tischtennis 1/2 Stunde	15,--	18,--	15,--	18,--
Liegestühle/Liegen	19,--	25,--	19,--	25,--
Schülergr. ab 10 Pers, je P.	9,--	11,--	9,--	11,--
7-Tage-Karte Gäste, Erw.	100,--	125,--	100,--	125,--
Gäste, Kinder	60,--	75,--	60,--	75,--
Gäste, Kabine	105,--	130,--	- ,--	- ,--
7-Tage-Karte Villach, Erw.	90,--	112,--	90,--	112,--
Villach, Kind	55,--	68,--	55,--	68,--
Villach, Kabi.	85,--	106,--	- ,--	- ,--
Schlüsseleinsatz f. Kabine	17,--	50,--	- ,--	- ,--

Saisonkarte f. 4 Personen

einschl. Kabine 1.400,-- 1.750,--

Saisonkarte f. 4 Personen 1.100,-- 1.375,-- 1.100,-- 1.375,--

Die angeführten Tarife verstehen sich inklusive der gesetz-
 lichen Mehrwertsteuer.

Ferner werden wie in den vergangenen Jahren nachstehende Vergünstigungen genehmigt:

Die städtischen Badeanlagen Egg und Drobollach gewähren der Villacher Bevölkerung nach Vorlage eines Ausweises während der üblichen Öffnungszeiten den Zutritt ab 17.00 Uhr zum Nulltarif.

Bei Schlechtwetter können zum Zwecke der Anmietung eines Bootes oder zur Besichtigung die öffentlichen Bäder ohne gültige Badekarte betreten werden.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Neugestaltung der Tarife des Kongreßhauses per 1.1.1992 wie folgt zu genehmigen:

1. Die derzeit vier Tarifgruppen werden auf einer Preisliste reduziert.

2. Parallel dazu neu eingeführt wird die Möglichkeit einer pauschalen Umsatzbeteiligung bei entgeltlichen Veranstaltungen mit einer Abstufung nach der Einnahmehöhe (Bruttoeinnahme), d. h.

bis S 100.000,--	- 30 %,
von S 100.001,-- bis S 150.000,--	- 20 %,
von S 150.001,-- bis S 300.000,--	- 15 %,
über S 300.000,--	- 10 %

der Eintrittserlöse. Die Anwendung im Einzelfall obliegt der Kongreßhausverwaltung im Einvernehmen mit der Wirtschaftsverwaltung. Eingeschlossen sind sämtliche veranstaltungsrelevanten Leistungen inklusive Personal.

3. Der Geschäftsführung des Kongreßhauses wird bei Preisverhandlungen ein Ermessensspielraum von 20 % und im Einvernehmen mit dem Abteilungsvorstand bis zu 50 % eingeräumt. Weitere Konzessionen sind der Entscheidung des Unternehmensausschusses vorbehalten.

Bei Großkunden (Jahresumsatz im Kongreßhaus S 200.000,--) sowie Messen und Ausstellungen können Sondervereinbarungen abgeschlossen werden.

4. Die Stornobedingungen werden auf 25 % der Nettomiete ab dem 60. Tag und 100 % ab 30 Tage vor Veranstaltungsbeginn angehoben.

Entgelte ab 1.1.1992

12. Auf- und Abbau, Proben etc. 100,--

I.) Saalmieten

Großer Kongreßsaal mit Bühne und Balkon

Tarif für Saalbeistellung mit Bühne samt Tischen/Sesseln, Standardbeleuchtung, Klimatisierung und Reinigung. Für Konzerte werden Akustikwände aufgestellt, inbegriffen sind Künstlergarderoben und Kassenschalter; bei Tagungen Präsidium, Rednerpult, Projektionstische, Flipchart oder Tafel. Bühnen- und Präsidiumsausstattung bis zu 5 Podesten sowie Lautsprecheranlagen mit 1 Mikrophon und Standardbeleuchtung sind inkludiert.

Preise für Räumlichkeiten zur Veranstaltung von Ausstellungen und Messen werden gesondert vereinbart, ebenso für Ausstellungslokojen samt Inventar.

Großer Kongreßsaal mit Bühne und Balkon

1. pro Veranstaltung bis 4 Stunden	S 14.000,--
2. Tagessatz Veranstaltungen bis 9 Stunden	S 20.000,--
3. jede weitere Stunde	S 1.000,--
4. Auf- und Abbau, Proben pro Stunde	S 800,--

Großer Kongreßsaal mit Bühne ohne Balkon

5. pro Veranstaltung bis 4 Stunden	S 11.000,--
6. Tagessatz Veranstaltungen mit 9 Stunden	S 17.000,--
7. jede weitere Stunde	S 800,--
8. Auf- und Abbau, Proben pro Stunde	S 800,--

Stadtsaal (ungeteilt 400 m²)

9. pro Veranstaltung bis 4 Stunden	S 6.800,--
10. Tagessatz Veranstaltungen bis 9 Stunden	S 7.500,--

11. jede weitere Stunde	S	700,--
12. Auf- und Abbau, Proben pro Stunde	S	700,--

19. Leinwand 10 x 5 m, 5 x 1 m

Stadtsaal Süd/Stadtsaal Nord (á ca. 200 m²)

13. pro Veranstaltung bis 4 Stunden	S	4.000,--
14. Tagessatz Veranstaltungen bis 9 Stunden	S	4.800,--
15. jede weitere Stunde	S	500,--
16. Auf- und Abbau, Proben pro Stunde	S	500,--

Konferenzraum (1/4 Stadtsaal, ORF-Raum)

17. pro Veranstaltung bis 4 Stunden	S	1.300,--
18. über 4 Stunden	S	1.700,--

Foyers (Parterre, 1. Stock)

19. Sondervereinbarungen

II. Veranstaltungstechnik, Inventar

Preise pro Veranstaltungstag bzw. pro Stunde

20. Tonregieanlage mit 1 Mikro	in Saalmiete inkl.	
Zusatzmikrophone (drahtlos) pro Stk.	tgl. S	150,--
21. Lichtregieanlage mit Bühnen-, Balkon- und Verfolgerscheinwerfer	pro Stunde S	800,--
22. Diskussionsanlage	tgl. S	2.500,--
23. Mobile Tonanlage	tgl. S	400,--
24. Mobile Lichtanlage (pro Scheinwerfer)	tgl. S	200,--
25. Videorecorder mit Fernseher bzw. Videokamera	tgl. S	500,--
26. Videoprojektor (bis 5 x 5 m)	tgl. S	600,--

27. Filmprojektor 16 mm	tgl.	S	600,--
28. Diaprojektor 24 x 36 mm (Karussell)	tgl.	S	450,--
29. Leinwand (10 x 5 m, 5 x 5 m)	tgl.	S	400,--
30. Leinwand (2,5 x 2,5 m, 2 x 2 m)	tgl.	S	200,--
31. Simultan-Dolmetschanlage bis 5 Sprachen		Sondertarif	
32. Konzertflügel Bösendorfer "Imperial"	tgl.	S	1.500,--
33. Pianino, Cembalo à	tgl.	S	1.150,--
34. Laufsteg	pro Laufmeter	S	300,--
35. Bühnenpodeste 1 x 2 m (bis 5 Stück in Saalmiete inkludiert) jedes weitere		S	150,--
36. Fotokopien bis 100 Stk.	pro Stück	S	2,--
darüber	" "	S	1,--
37. Telefongebühr	pro Einheit	S	2,--

III. Personal

38. Techniker (Licht-, Tonregie, Aufbau und Probe)	pro Stunde	S	310,--
39. Bühnenarbeiter, Ordner	pro Stunde	S	250,--
40. Billeteur- und Garderoben- dienst	pro Stunde	S	160,--

Preise für Normalarbeitszeit Montag bis Freitag von 06.00 bis 22.00 Uhr; von 22.00 bis 24.00 Uhr Montag bis Freitag bzw. Samstag von 06.00 Uhr bis 24.00 Uhr Zuschlag von 50 %; an Sonn- und Feiertagen bzw. Montag bis Samstag von 00.00 bis 06.00 Uhr Zuschlag von 100 %.

Alle Preise verstehen sich netto zuzüglich der Mehrwertsteuer plus ein Prozent Vertragssteuer.

Die neue Preisregelung tritt mit 1.1.1992 in Kraft, wobei die für 1992 vertraglich bereits fixierten Veranstaltungen von dieser Tarifänderung unberührt bleiben.

Der Gemeinderat beschließt, die von der Gruppe 8 vorgeschlagenen Ansätze nicht, sondern auf die vom Gemeinderat beschlossenen Ansätze der Gruppe 8 seine Zustimmung zu geben.

Gruppe 9 - Finanzwirtschaft

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erläutert die Ansätze der Gruppe 9. Die Einnahmen betragen 670,864.000,-- Schilling und die Ausgaben 65,271.000,- Schilling. Es liegt auch ein Antrag auf Erhöhung der Orts- und Kurtaxe (Unterabschnitt 9200) vor.

Gemeinderat Dr. Assmann gibt zu bedenken, daß in die Personalkosten auch die Ruhegehaltsbezüge miteinzubeziehen sind, wobei der Kostenanteil für die Vertragsbediensteten der Stadt Villach um 34 Millionen Schilling höher ist als jener für die Beamten. Hier wird bald das Problem der gesetzlichen Abfertigungen zum Tragen kommen, die das Budget wesentlich belasten werden. Bezüglich der Wortmeldung von Gemeinderat Pfeiler stellt er fest, daß es auch bei Dienstleistungsbetrieben, wie die Stadt Villach einer ist, ebenso wie bei anderen Dienstleistungsbetrieben Möglichkeiten zur Rationalisierung gibt. Diese Rationalisierungsmaßnahmen müssen allerdings von Fachleuten durchgeführt werden und nicht von internen Beamten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher teilt diese Ansicht nicht, sondern hält Rationalisierungsvorschläge der Beamten für sehr sinnvoll. Sicherlich sind auch Ergänzungen von außen her notwendig und vorteilhaft.

Bürgermeister Manzenreiter macht Gemeinderat Dr. Assmann darauf aufmerksam, daß Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher das Schlußwort hat.

Gemeinderat Dr. Assmann meint, daß die internen Kontrollorgane selbstverständlich grundsätzlich bei Rationalisierungsmaßnahmen herangezogen werden sollen, was auch in der Vergangenheit geschehen ist. Es geht ihm aber darum, daß Sachen aufgezeigt werden müssen, die international in sämtlichen Betrieben gültig sind, weswegen nur Leute von außen einen frischen Wind hereinbringen können.

Stadtrat Pacher stellt hinsichtlich der Geschäftsordnung fest, daß Bürgermeister Manzenreiter ständig für sich in Anspruch nimmt, alles zu kommentieren. Wenn dieser schon Wert darauf legt, daß gemäß Geschäftsordnung der Referent das letzte Wort hat, dann steht dies hier Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher zu.

Bürgermeister Manzenreiter erinnert sich, daß damals, als er Bürgermeister geworden ist, Stadtrat Pacher einmal in einer Zeitung die Meinung geäußert hat, daß der Bürgermeister sich nicht in die Politik der Stadt einmischen, sondern sozusagen ein Vorsitzender des Gemeinderates sein sollte. Seiner Ansicht nach erwarten die Bürger dieser Stadt, daß auch der Bürgermeister seine Meinung zu den Dingen äußert.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Antrag auf Erhöhung der Orts- und Kurtaxe mit 1.1.1992
laut beiliegendem Amtsvortrag zu genehmigen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 9 die Zustimmung zu geben.

ste genügend AUSSERORDENTLICHER VORANSCHLAG. Er verweist
nur auf den ehemaligen Turnplatz, wo heute die Kirche
steht, oder auf Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
erläutert die Ansätze der Gruppen 0 bis 8.

Gemeinderat Ing. Andronik stellt fest, daß
die Sanierungsarbeiten an der Hauptschule Landskron den
größten Anteil der Gruppe 2 des außerordentlichen Haus-
haltes ausmachen. Daher wirft sich die Frage auf, warum
man damit so lange zugewartet hat. Auffallend sind auch
noch andere Zahlen, die einer Aufklärung bedürfen. Im
Voranschlag 1991 war 1 Million Schilling für die Volks-
schule Friedenspark vorgesehen; geschehen ist allerdings
nichts. Heuer scheinen dafür 2 Millionen Schilling auf.
Er möchte nicht die Frage stellen, ob heuer auch nichts
geschehen wird. Die Arbeiten an der Volksschule Fellach
wurden abgeschlossen und somit der seit Jahren herrschende
Platzmangel einem Ende zugeführt. Für die Instandhaltung
der Volksschule Auen scheinen im Budget 1992 590.000,--
Schilling auf und im Jahre 1991 540.000,-- Schilling. Er
nimmt nicht an, daß der Turnsaalboden zweimal saniert
wird. Im gesamten außerordentlichen Haushalt sind für die
Volksschulen lediglich 75.000,-- Schilling für die Amts-
ausstattung präliminiert, dafür aber 586.000,-- Schilling
für Reinigungsgeräte. Er fragt die Referentin, ob das Geld
nicht für die Amtsausstattung, speziell für eine kinderge-
rechte Klasseneinrichtung besser angelegt wäre, denn die
Reinigung sollte seiner Ansicht nach privatisiert werden.
Im Bereich der Hauptschulen erfolgen mit der Generalsa-
nierung der Hauptschule Landskron zum letzten Mal größere
Budgetausgaben. Wenngleich er es begrüßt, daß in der
Hauptschule Völkendorf ein Turnplatz errichtet wird, muß
er kritisieren, daß diese Lösung nur eine halbe ist. Die
Schulreferenten der letzten Jahre haben es verabsäumt, ein
entsprechendes Grundstück im Grünen zu erwerben, obwohl

sie genügend Gelegenheiten dazu gehabt hätten. Er verweist nur auf den ehemaligen Turnplatz, wo heute die Kirche steht, oder auf das noch freie Grundstück in der Paulapromenade.

Auch bei den Hauptschulen wird für die Amtsausstattung eine geringere Summe, nämlich 335.000,-- Schilling veranschlagt als für die Reinigungsgeräte mit 438.000,-- Schilling. Für alle Schulen zusammen sind für Amtsausstattung im ordentlichen und auch im außerordentlichen Haushalt 654.000,-- Schilling präliminiert, für Reinigungsgeräte aber 1,98 Millionen Schilling, also dreimal so viel. Hier herrscht ein arges Mißverhältnis vor. Hinsichtlich der Sonderschule wundert es ihn, warum man nicht endlich das undichte Flachdach einer Sanierung zuführt. Vielleicht wartet man, bis der Schaden größer geworden ist. In der Gruppe 6 des außerordentlichen Haushaltes erfährt die Untergruppe Gemeindestraßen eine Ausweitung um 30 % gegenüber dem Rechnungsabschluß 1990 oder 27 % gegenüber dem Voranschlag 1991. Allein für Straßenausbauten sind 15 Millionen Schilling vorgesehen. In den Erläuterungen steht der lapidare Satz: Laut Ausbauprogramm oder laut Konzept IIC/T. Diese Sätze kommen noch bei den Untergruppen Dorfplätze mit 2,2 Millionen Schilling und sonstige Straßen mit 9,8 Millionen Schilling vor. Der Baureferent ist hier im Hause der einzige, der sein Programm für das kommende Jahr nicht im Ausschuß vorgelegt oder erläutert hat. Aus diesem Grunde wird die FPÖ-Fraktion bei der Gruppe 6 im außerordentlichen Haushalt den Unterabschnitten 6120 Gemeindestraßen, 6123 Parkplätze sowie 6160 Sonstige Straßen und Wege ihre Zustimmung nicht geben. Denn es geht nicht an, daß irgendwann im Jänner das Bauprogramm zur Beschlußfassung vorgelegt und gleichzeitig

darauf verwiesen wird, daß die Beschlußfassung der auszuführenden Baumaßnahmen im Budget erfolgt ist, so wie dies im Vorjahr geschehen ist.

Auch bei der Gruppe 8 des außerordentlichen Haushaltes muß die FPÖ-Fraktion dieselben Vorwürfe an den Baureferenten richten und wird den Unterabschnitten 8110 Abwasserbeseitigung und -erhaltung, 8114 Abwasserbeseitigung und -ausbau, 8130 Errichtung von Garagenboxen, 8150 Park- und Gartenanlagen sowie 8160 öffentliche Beleuchtung nicht die Zustimmung erteilen. Er verweist auf das Abfallwirtschaftsgesetz 1989 und meint, daß darin geschrieben steht, daß eine zentrale Sammelstelle bei den Entsorgungsbetrieben nur dann möglich ist, wenn die Entsorgungsbetriebe bei der Kläranlage einen neuen Betriebsstandort erhalten. Der Baureferent sollte endlich einsehen, daß er mit dem Verkauf des Geländes der Entsorgungsbetriebe zwei Sorgen los würde, nämlich zum einen den Platzmangel und zum anderen die Lärmprobleme in der St. Johanner Straße.

In der Gruppe 8 ist bei den Park- und Gartenanlagen eine Summe von 2,2 Millionen Schilling für die Sanierung des Daches und der Wandanschlüsse ausgewiesen. Er fragt, um welches Dach es sich dabei handelt. Auch für die Beleuchtung sind 2 Millionen Schilling veranschlagt und für Grundstücke (UA 8400) 7 Millionen Schilling. Er stellt die Frage, ob bzw. wo der Referent Grundstücke zur Verfügung hat. Lobend erwähnen möchte er in der Gruppe 8 den Referenten Stadtrat Ladstätter, weil dieser im Ausschuß sein gesamtes Projekt für die Gruppe 8 vorgelegt hat.

selbständigen Gemeinderat Mag. Haider stellt hinsichtlich des Ansatzes von 5 Millionen Schilling für die Amtsausstattung der Hauptschule Landskron die Frage, ob es sich dabei um verstellbare Schulmöbel handelt. Bekanntlich gibt es bei den Kindern immer mehr Wirbelsäulenerkrankungen und daher wäre eine solche Anschaffung sehr wichtig. Sollte dies nicht geplant sein, so möchte er dies als Anregung verstanden wissen.

Gemeinderat Dir. Raup bezieht sich auf die Gruppe 2 und teilt mit, daß er die für die Volks-, Haupt- und übrigen Schulen präliminierten Ansätze sehr positiv findet. Die Zahlen wurden bereits genannt, und mit den veranschlagten Mitteln werden lange erwartete oder notwendige Maßnahmen gesetzt oder bereits eingeleitete zum Abschluß gebracht werden können. Ebenfalls begrüßenswert ist die Tatsache, daß für die Hauptschule Völkendorf die Errichtung eines Sportplatzes im Budget präliminiert ist. Das ist nämlich die einzige Hauptschule in Villach, die bisher über keine Sportfläche verfügt.

Vizebürgermeister Binter bezieht sich auf den von Gemeinderat Ing. Andronik erwähnten Entwurf des Abfallwirtschaftskonzeptes und stellt fest, daß dieser schon zwei Jahre zurückliegt. Hier ist aber vom Abfallwirtschaftskonzept die Rede, das in den letzten Wochen behandelt worden ist. Weiters teilt er mit, daß es nicht möglich ist, das Bauprogramm vorher in den Gremien zu beschließen, bevor er nicht weiß, welche Mittel seinem Referat vom Gemeinderat zugestimmt werden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erklärt, daß die Amtsausstattung für die Hauptschule Landskron auch Schulmöbel enthält. Was verstellbare Schulmöbel betrifft, so liegt ein Antrag von ihr aufgrund des

selbständigen Antrages der VIG-Fraktion für den montägigen Kulturausschuß vor. Budgetmittel sind nicht enthalten, da der Antrag noch nicht beschlossen wurde. Die Generalsanierung der Volksschule Friedenspark, die vorerst ein letztes großes Schulsanierungsprojekt der Stadt Villach darstellt, wurde nach Rücksprache mit der Lehrerschaft und Direktion von seiten der Bauverwaltung aus verschiedenen Gründen auf ein Jahr verschoben. Die Vorplanung war sehr ungenau erstellt und die Summe von 1 Million Schilling würde sicherlich nicht ausreichen. Im nächsten Jahr sollen für die endgültige Detailplanung 2 Millionen Schilling budgetiert werden. Bezüglich des Ansatzes von 590.000,-- Schilling für den Turnsaal in der Volksschule Auen ist festzustellen, daß dieser Betrag aufgrund einer Verwechslung mit der Hauptschule Auen im Vorjahr bei der falschen Schule budgetiert war. Selbstverständlich wird der Turnsaal nicht zweimal in derselben Schule saniert. Nächstes Jahr ist die Volksschule an der Reihe. Bezüglich der Reinigungsgeräte ist zu sagen, daß die Entscheidung, welche Dinge durch die Mitarbeiter der Stadt Villach gemacht und welche an Privatfirmen vergeben werden, vor allem dem Personalreferat obliegt. Sie hält jedoch die derzeitige Ausstattung der Villacher Schulen mit Reinigungsgeräten für einen enormen Schritt in Richtung leistungsfähigere und schnellere Reinigung, die sicherlich indirekt Einsparungen mit sich bringen wird. Außerdem handelt es sich dabei im Gegensatz zur Amtsausstattung um eine einmalige Investition.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Ansätzen der Gruppe 0 bis 8 des Außerordentlichen Haushaltes die Zustimmung zu geben.

Die FPÖ-Fraktion schließt in der Gruppe 6 die Unterabschnitte 6120 Gemeindestraßen, 6123 Parkplätze sowie 6160 Sonstige Straßen und Wege und in der Gruppe 8 die Unterabschnitte 8110 Abwasserbeseitigung und -erhaltung, 8114 Abwasserbeseitigung und -ausbau, 8130 Errichtung von Garagenboxen Sammelbehälter, 8150 Park- und Gartenanlagen sowie 8160 Öffentliche Beleuchtung von ihrer Zustimmung aus.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

- 1.) die Ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von S 1.117,800.000,--
- 2.) die Außerordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von S 334,980.000,--
- insgesamt mit S 1.452,780.000,--
=====
- festzustellen.
- 3.) das "Fondsvermögen Zentralsparkasse Wien und Stadt Villingen" laut Beilage Sondervermögen zu genehmigen.
- 4.) die im Amtsvortrag angeführten Anträge über Erhöhung von Einnahmentarifen zu genehmigen.
- 5.) die gegenseitige Deckungsfähigkeit, wie im Amtsvortrag enthalten, zu beschließen.

Die bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Pkt. 5.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 1992 - 1996

folg. 6

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 11.11.1991.

Gemeinderat Dr. Assmann teilt mit, daß die FPÖ-Fraktion diesem Antrag vorbehaltlich der von Stadtrat Ladstätter in der Generaldebatte eingebrachten Bedenken die Zustimmung gibt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den vorliegenden "Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 1992 - 1996" zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Die in der Generaldebatte von der FPÖ-Fraktion geäußerten Bedenken behalten ihre Gültigkeit.

Stadtrat Pacher verläßt um 22.30 Uhr wegen eines dienstlichen Termines die Sitzung und wird von Gemeinderat Dr. Löberbauer vertreten, für den Gemeinderat Christian Kresse an der Sitzung teilnimmt.

Pkt. 6.) Rechnungsabschluß 1991 - Ver-
wendung des Überschusses bzw.
Abdeckung eines Abganges, Aus-
gleich der Gebührenhaushalte
durch Rücklagen

Blg. 7

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion
vom 6.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Finanzverwaltung zu ermächtigen,

- a) den buchmäßig festgestellten Überschuß des Rechnungs-
jahres 1991 der Kapitalsrücklage zuzuführen und die
Mittel als AO-Bedeckung 1991 zu verwenden;
- b) einen eventuell buchmäßig festgestellten Abgang aus der
Kapitalsrücklage zu bedecken;
- c) die Überschüsse der Gebührenhaushalte der Gebundenen
Rücklage des jeweiligen Unterabschnittes zuzuführen
bzw. die Abgänge durch Rücklagenentnahmen bzw. Zuschüs-
se zu bedecken.

Pkt. 7.) Zwischenfinanzierung des AO-Haus-
haltes 1991 - kurzfristige Auf-
nahme von Kassenkrediten

Blg. 8

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion
vom 5.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

mit einem Grundsatzbeschluß die Finanzverwaltung zu er-
mächtigen, bei einem außerordentlichen Finanzbedarf einen
kurzfristigen Kassenkredit in der jeweils benötigten Höhe
und mit einer maximalen Laufzeit von 30 Tagen aufzunehmen,
wobei die Zinskondition in jedem Fall separat zu vereinba-
ren ist.

Pkt. 8.) Darlehensaufnahme für
AO-Investitionen 1991

z.B. 9

Darlehensaufnahme
Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz-/Vermögensverwaltung vom 30.9.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Darlehensaufnahme zur Bedeckung von AO-Investitionen 1991 im Gesamtausmaß von 50 Millionen Schilling zu genehmigen, wobei je 10 Millionen Schilling bei den nachstehenden Bestbietern

Wiener Städtische Versicherung
Raiffeisenkasse Landskron-Gegendtal
Raiffeisenkasse St. Georgen
Raiffeisenbank Villach sowie die
Zentralsparkasse und Kommerzialbank

zu nachstehenden Konditionen in Anspruch genommen werden:

- 1.) Aufnahme-Zinssatz 8,625 % fix bis zur 1. Tilgungsrate
- 2.) Dekursive Verzinsung (Berechnung 30/360)
- 3.) 15-jährige Laufzeit mit 30 gleichbleibenden Annuitäten
- 4.) 100 %ige Zuzählung auf Abruf, spätestens 50. Woche
- 5.) Bindung an die Sekundärmarktrendite für Bundesanleihen Tabelle 5.4 der ÖNB - Basis ist der Durchschnitt des 4. Quartals des Vorjahres mit einem Zuschlag von 0,125 %
- 6.) Anpassung jährlich zur 1. Fälligkeit mit kaufmännischer Rundung auf den vollen 1/8 %-Wert.
- 7.) Beim Darlehen der Wiener Städtischen Versicherung ist aufgrund versicherungsaufsichtsbehördlicher Bestimmungen eine Besicherung durch Verpfändung der Bundesabgabenetragsanteile (Gewerbesteuer) vorzunehmen.

Pkt. 9.) Wohnhaussanierung Dr. Semmelweis-Straße 1, 3, 5, 7 -
Darlehensaufnahme

folg. 10

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz-/Vermögensverwaltung vom 1.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

für die Bedeckung des Bauvorhabens Wohnhaussanierung Dr. Semmelweis-Straße 1, 3, 5, 7 die Darlehensaufnahme in der Höhe von S 600.000,-- bei der Kärntner Landes- und Hypothekenbank zu nachstehenden Konditionen zu genehmigen:

- 1.) Grundbücherliche Sicherstellung EZ 1858 und 1859, KG Villach
- 2.) 12-jährige Laufzeit
- 3.) Verzinsung: 9,50 % p.a. dec. Anpassung entsprechend den Bestimmungen des § 22 (1) des WSG. 1984 (Berechnung 30/360)
- 4.) Zuzählung 100 % - keine Bearbeitungs- und Kontoführungsspesen
- 5.) Annuitätenzuschuß in Höhe von 40 % - (dzt. S 33.944,-- jrl.)

Pkt. 10.) Wohnhaussanierung Dr.-Karl-Ren-
ner-Straße 6 - Darlehensaufnahme

folg. 11

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz-/Vermö-
gensverwaltung vom 1.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

für die Bedeckung des Bauvorhabens Wohnhaussanierung
Dr.-Karl-Renner-Straße 6 die Darlehensaufnahme in der Höhe
von S 500.000,-- bei der Kärntner Landes- und Hypotheken-
bank zu nachstehenden Konditionen zu genehmigen:

- 1.) Grundbücherliche Sicherstellung EZ 336, KG Gratschach
- 2.) Laufzeit 12 Jahre
- 3.) Verzinsung: 9,25 % p.a. dec. Anpassung entsprechend
den Bestimmungen des § 22 (1) des WSG. 1984 Berech-
nung 30/360)
- 4.) Zuzählung 100 % - keine Bearbeitungs- und Kontofüh-
rungsspesen
- 5.) Annuitätenzuschuß in Höhe von 40 % - (dzt. S 27.940,--
jrl.)

Pkt. 11.) Abschreibung ~~V~~der Hoheitsverwal-
tung für das Rechnungsjahr 1991 -
uneinbringliche Abgaben und pri-
vatrechtliche Forderungen

folg. 12

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Buchhaltung vom
7.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die in der Beilage angeführten Abgabenrückstände und pri-
vatrechtlichen Entgelte im Gesamtbetrag von S 862.536,38
gemäß § 181 Abs. 1 der Landesabgabenordnung wegen Unein-
bringlichkeit abzuschreiben.

2.) Von Seiten Pkt. 12.) Änderung der Vergnügungssteuer-
divisionsverordnung ab 1.1.1992

Blg. 13

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung
vom 3.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

nachstehende Änderungsvorschläge mit Wirkung 1.1.1992 zu
genehmigen:

- 1.) Gemäß Punkt I Abs. 1 lit. a) des Vergnügungssteuer-
tarifes beträgt der Steuersatz für Veranstaltungen,
wie Liedermacher- und Chansonabende, Rock-, Pop- und
Jazzkonzerte, Schlagermusikveranstaltungen aller Art
und volkstümliche Veranstaltungen derzeit 10 v. Hun-
dert. Eine Umfrage bei 14 Städten ergab für derartige
Veranstaltungen eine Besteuerung zwischen 0 und 15 %,
wobei überwiegend ein Steuersatz von 5 % eingehoben
wird.

Aus Konkurrenzgründen und dem Wunsch diverser Konzert-
veranstalter entsprechend, wird vorgeschlagen, die
Vergnügungssteuer für die unter Pkt. I Abs. 1 lit a)
des Vergnügungssteuertarifes angeführten Veranstaltun-
gen von 10 % auf 7 % zu reduzieren, sofern sie nicht
unter die im § 5 Abs. 1 der Vergnügungssteuerverord-
nung angeführten Befreiungstatbestände fallen und mit
diesen Veranstaltungen keine Tanzbelustigungen verbun-
den sind und die Verabreichung von Speisen und Geträn-
ken sowie das Rauchen der Besucher während der Veran-
staltungen ausgeschlossen ist.

- 2.) Von seiten des Fachverbandes Lichtspieltheater und Audio-divisionsveranstalter wird seit Jahren eine gänzliche Befreiung von der Vergnügungssteuer für Filmvorführungen angestrebt. Eine Umfrage bei den österreichischen Städten ergab, daß die Vergnügungssteuer für Kinoveranstaltungen 0 - 11,11 % beträgt, wobei teilweise Umsatzstaffelungen vorgesehen sind.

Um auch in diesem Bereich eine steuerliche Entlastung vor allem für das in Drobollach geführte Kleinkino zu erreichen, wird nachstehende Regelung vorgeschlagen:

<u>Brutto-Jahresumsatz</u>	<u>Prozent</u>
Bis S 200.000,--	0 %
von S 200.000,-- bis S 500.000,--	5,00 %
ab S 500.001,--	9,09 %

Unter Brutto-Umsatz ist die Summe aller Einnahmen aus dem Erlös der Eintrittskarten (einschl. der Einspielergebnisse von prädikatisierten Filmen) ohne jeden Abzug zu verstehen.

Der jeweiligen Einstufung des Abgabepflichtigen ist der Umsatz des unmittelbar vorhergegangenen Kalenderjahres zugrunde zu legen.

Pkt. 13.) Änderung der Gebrauchsabgaben-
verordnung ab 1.1.1992

folg. 14

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung
vom 3.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

nachstehend angeführte Änderungen mit Wirkung 1.1.1992 zu
genehmigen:

1.) Schanigärten (Tarifpost 26)

- a) Bisher betrug die Gebrauchsabgabe für die gesamte
Fußgängerzone monatlich S 40,-- pro Quadratmeter.
Da jedoch der wirtschaftliche Vorteil, den der
Gebrauch von öffentlichem Gemeindestraßengrund für
den Abgabenschuldner mit sich bringt, beispielswei-
se am Hauptplatz wesentlich mehr ins Gewicht fällt
als auf weniger belebten Straßen und Plätzen, wird
folgende Neuregelung vorgeschlagen:

Zone I:

Hauptplatz, Oberer und Unterer

Kirchenplatz, Lederergasse S 40,--/m²/mtl.

Zone II:

Übriges Stadtgebiet S 20,--/m²/mtl.

Durch diese Neueinteilung verringert sich die
Gebrauchsabgabe vor allem am Kaiser-Josef-Platz,
Hans-Gasser-Platz, in der Widmannngasse und in allen
Nebengassen der Innenstadt.

- 5.) b) Zusätzlich soll in beiden Zonen auch ein Tarif für
für den täglichen Gebrauch wie folgt vorgesehen werden:
S 5,--/m². ~~Der betreffende Tarif ist in der
gelassenen Quersäule S 5.~~

Damit können einmalig stattfindende Feste (Gassen-
feste, Tageskirchtage u. ä.) gerechter und wirt-
schaftlicher besteuert werden.

2.) Warenausräumung - Puppen (Tarifpost 27)

Nach Ansicht des Rechtsamtes ist nach der derzeit
gültigen Verordnung die Aufstellung von "Puppen" als
Warenausräumung anzusehen. In Anbetracht des geringen
wirtschaftlichen Vorteiles wird daher vorgeschlagen,
für die Aufstellung von "Puppen" eine eigene Tarif-
post mit der Nr. 27 a vorzusehen und den Tarif auf
S 50,--/m²/monatlich zu reduzieren (bisher S 200,--).

3.) Nicht standfeste Verkaufsstände (Tarifpost 12 a)

Der Text dieser Tarifpost wäre zur Klarstellung dahin-
gehend zu ergänzen, daß es sich hierbei um Verkaufs-
stände am Hauptplatz handelt, die von der Stadt Vil-
lach zur Verfügung gestellt werden.

4.) Wetterschutzvorrichtungen (Tarifpost 17)

Da bei Wetterschutzvorrichtungen alle Tatbestände
erfaßt werden sollen, wäre das Wort "bewegliche" zu
streichen.

- 5.) Plakatwände .(Tarifpost 21)
Für Werbung auf Plakatwänden wäre zusätzlich zum Jahrestarif auch ein monatlicher Tarif vorzusehen: Je angefangenen Quadratmeter S 5,--.
- 6.) Schaukästen - Vitrinen (Tarifpost 30)
Nach dem Preisgesetz muß bei Betrieben, die Gassenverkauf durchführen, der Preisaushang von außen sichtbar sein. Bei Installierung eines Speiseaushangkastens soll daher die Gebrauchsabgabe in derartigen Fällen nur dann zur Vorschreibung gelangen, wenn der Schaukasten mehr als 10 cm über die Grundgrenze vorragt.
- 7.) Hinweise auf Verkehrsflächen (Tarifpost 33)
Bei dieser Tarifpost handelt es sich im wesentlichen um die Bemalung von Gehsteigen, für die zusätzlich zum monatlichen Tarif auch ein täglicher Tarif vorzusehen wäre: Je angefangenen Quadratmeter S 10,--.
- 8.) Im § 6 Abs. 2 der Gebrauchsabgabenverordnung ist festgelegt, daß in jenen Fällen, in denen der Tarif nichts anderes bestimmt, die Abgabe bei vorübergehendem Gebrauch je Tag S 50,-- beträgt. Die Praxis hat nun gezeigt, daß in solchen Fällen bei einer größeren Inanspruchnahme der Grundfläche der Tagestarif von S 50,-- gegenüber den in der Verordnung angeführten Tatbeständen hinsichtlich des wirtschaftlichen Vorteils als zu niedrig anzusehen ist. Da nicht alle Tatbestände katalogisiert werden können, wird vorgeschlagen, für solche Fälle bei einem vorübergehenden Gebrauch je Tag die Abgabe auf S 100,-- zu erhöhen.

9.) Im § 8 Abs. 2 der Verordnung (Fälligkeit) ist die Anführung des § 159 der Landesabgabenordnung durch § 156 zu ersetzen, da im Zuge der Novellierung eine Verschiebung bei den Bezeichnungen der Paragraphen eingetreten ist.

Pkt. 14.) Parkraumbewirtschaftung -
Neuordnung per 1.1.1992

Blg. 15

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 23.10.1991.

Gemeinderat Spitzer hält die Erhöhung der Parkgebühr von S 3,-- auf S 5,-- pro halbe Stunde für unzumutbar, vor allem deshalb, da die Parkmöglichkeiten in Villach ohnehin sehr eingeschränkt sind. Er wird daher diesem Antrag nicht zustimmen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher verweist darauf, daß die Parkgebühr in Wien S 6,--, in Klagenfurt S 7,--, in Graz S 8,--, in Innsbruck S 10,-- und in Kärnten zwischen S 2,-- und S 10,-- beträgt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g

- 1.) die Einführung der Überwachung der gebührenpflichtigen Kurzparkzonen durch einen privaten Bewachungsdienst per 2.1.1992.
- 2.) die Durchführung der Parkraumbewirtschaftung mit Parkscheinautomaten an 48 Standorten in der gebührenpflichtigen Parkzone ab 1.7.1992.
- 3.) die Erhöhung der Parkgebühr gemäß Kärntner Parkgebührengesetz von S 3,-- je halbe Stunde auf S 5,-- je halbe Stunde per 1.1.1992.
- 4.) die Erhöhung der Organstrafverfügungen laut Kärntner Parkgebührengesetz von S 100,-- auf S 200,-- per 1.1.1992.

Die VLT-Fraktion schließt die Erhöhung der Parkgebühr von S 3,-- auf S 5,-- je halbe Stunde von ihrer Zustimmung aus.

Blg. 16/17

Pkt. 15.) Überplanmäßige Ausgaben

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne der beiden Amtsvorträge der Finanz-
/Vermögensverwaltung vom 24.10. und 18.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

- a) die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von
S 4,857.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut
beiliegender Aufstellung gegeben ist, und
- b) die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von
S 12,505.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut
beiliegender Aufstellung gegeben ist.

13.12.18/19

Pkt. 16.) Außerplanmäßige Ausgaben

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher

berichtet im Sinne der beiden Amtsvorträge der Finanz-/Vermögensverwaltung vom 23.10. und 18.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

- a) die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von S 750.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist, und
- b) die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von S 749.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 17.) Verleihung der Kulturpreise der
Stadt Villach an Werner Kofler
und Dr. Konrad Koller

folg. 21
folg. 20

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Kulturreferates
vom 12.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Kulturpreise der Stadt Villach in Höhe von je
S 50.000,--

1991 Herrn Werner Kofler und
1992 Herrn Dr. Konrad Koller

zu verleihen.

Pkt. 18.) Kindertheater - Abonnement

Blg. 21

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Kulturamtes vom 11.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt:

e i n s t i m m i g,

- a) das Programm für das Kindertheaterabonnement Saison 1991/92,
 - b) die Ermäßigung ab dem dritten Abonnement auf 50 % und
 - c) die Teilzahlungsmöglichkeit in zwei Raten
- zu genehmigen.

Pkt. 19.) Konzert- und Theaterveranstaltungen - Ermäßigung von Eintrittspreisen für Mindestrentner

folg. 22

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Kulturamtes vom 11.10.1991 und gibt in diesem Zusammenhang bekannt, daß Fraktionsobmann Stadtrat Smoliner ihr in einem Schreiben betreffend die derzeit für aktive Gemeindemandatare geltenden Ermäßigungen der Eintrittspreise für Veranstaltungen des Kulturreferates (Stadtsenatsbeschluß vom 21.11.1979) mitgeteilt hat, daß die SPÖ-Gemeinderatsfraktion auf diese Ermäßigungen in Zukunft zu verzichten beabsichtigt. Wenn auch andere Fraktionen sich dieser Meinung anschließen, wird von ihr für den nächsten Stadtsenat ein Antrag auf Aufhebung dieser Ermäßigung vorbereitet.

Gemeinderat Dr. Ertl hält es für eine sehr eigenartige Vorgangsweise, im Beisein der Presse über ein Schreiben, das gar nicht auf der Tagesordnung steht, zu diskutieren. Die SPÖ-Fraktion kann machen, was sie will, aber die anderen Fraktionen müssen sich an die Geschäftsordnung halten. Die ÖVP-Fraktion hat von dieser Begünstigung nie Gebrauch gemacht.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher teilt mit, daß auch sie diese Ermäßigung nie in Anspruch genommen hat. Im übrigen war sie der Meinung, daß aufgrund der inhaltlichen Verknüpfung mit dem vorliegenden Amtsvortrag der Vorschlag, den Fraktionsobmann Smoliner eingebracht hat, dem Gemeinderat zur Kenntnis gebracht werden sollte.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte in diesem Zusammenhang auch einen Antrag stellen, und zwar jenen, daß die Summe, die von Gemeindemandataren bisher an Ermäßigungen in Anspruch genommen worden ist, ebenfalls den Mindestrentnern zur Verfügung gestellt und dadurch die Ermäßigung erhöht wird.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß es hier um einen Antrag auf Ermäßigung der Eintrittspreise für Mindestrentner geht und in diesem Zusammenhang ein Schreiben hinsichtlich der Aufhebung von Ermäßigungen vorliegt, worüber in der nächsten Stadtssenatssitzung ein Amtsvortrag eingebracht werden wird.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

für Konzert- und Theaterveranstaltungen des Kulturamtes eine Ermäßigung der Eintrittspreise für Mindestrentner auf 50 % zu genehmigen.

Pkt. 20.) Erhöhung der Eintrittspreise
für Lichtbildvorträge

Blg. 23

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Kulturamtes vom
11.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

der Eintrittspreiserhöhung für Lichtbildvorträge auf
S 60,-- bzw. S 40,-- zuzustimmen.

- 4.) Die mit der Pkt. 21.) Aufschließungsstraße Maria Gailer
nen Kosten, Steuern u. Strafe - Nord; Auflassung von
lach. öffentlichem Straßengrund

Bzlg. 24

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Tiefbauabteilung vom 21.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Im Zusammenhang mit der Teilung der Grundstücke
Nr. 320/18 und 320/19 der KG Perau gemäß Bescheid
Zl.: GK 41/89 vom 16.11.1989 wurde für die Errichtung
der Aufschließungsstraße des nördlich der Maria Gai-
ler Straße gelegenen Bauland-/Leichtindustrialgebietes
das Grundstück Nr. 320/125 der KG Perau im Ausmaß von
967 m² kostenlos und lastenfrei in das öffentliche
Gut der Stadt Villach abgetreten.
- 2.) Nachdem der Dammkörper für diese Aufschließungsstraße
bereits geschüttet ist, kann der öffentliche Weg,
Grundstück Nr. 335 der KG Perau im Teilbereich
zwischen der Faakersee Straße B 84 und der neuen Ge-
meindestraße gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßen-
gesetzes als öffentliches Gut aufgelassen und die
Teilfläche von 115 m² aus dem Grundstück Nr. 335
der KG Perau in EZ 399 im beigeschlossenen Lageplan,
Maßstab 1 : 1.000, vom 21.10.1991 "gelb" dargestellt,
dem Grundstück Nr. 320/124 zugeschrieben werden.
- 3.) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teil-
ungsplans erfolgt durch das Städt. Vermessungsamt.
Die Grundübertragung wird mit Anmeldebogen durchge-
führt.

- 4.) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.

Pkt. 22.) Kirchensteig - Isolde Suchentrunk;
Grunderwerb aus dem öffentlichen Gut der Stadt Villach

Blg. 25

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Tiefbauabteilung vom 17.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Frau Isolde Suchentrunk erwirbt die für das öffentliche Gut entbehrliche Teilfläche von 20 m² aus dem Grundstück Nr. 1432 der KG St. Martin in EZ 1040, Stadt Villach, öffentliches Gut - Kirchensteig gemäß der Darstellung im beigeschlossenen Lageplan im Maßstab 1 : 250 vom 18.7.1991 zu einem Preis von S 500,--/m².
- 2.) Gleichzeitig ist die Teilfläche 1, im Lageplan vom 18.7.1991 "gelb" dargestellt, im Ausmaß von 2 m² aus dem Grundstück Nr. 1149/2 der KG St. Martin in das öffentliche Gut der Stadt Villach abzutreten, sodaß schließlich nur eine Fläche von 18 m² käuflich zu erwerben ist.

- 3.) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgt zu Lasten der Antragstellerin Frau Isolde Suchentrunk.
- 4.) Die Grundübertragung wird von der Stadt Villach mit Anmeldebogen durchgeführt.
- 5.) Nach Erfüllung aller rechtlichen Voraussetzungen wird die "rot" dargestellte Teilfläche von 20 m² aus dem Grundstück Nr. 1432 der KG St. Martin in EZ 1040, welche für das öffentliche Gut entbehrlich ist, gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes 1971 als öffentliches Gut aufgelassen und dem Grundstück Nr. 1149/2 der KG St. Martin der Frau Isolde Suchentrunk zugeschrieben.

Das "gelb" dargestellte Teilstück im Ausmaß von 2 m² aus dem Grundstück Nr. 1149/2 der KG St. Martin wird dem Grundstück Nr. 1432 der KG St. Martin in EZ 1040 Stadt Villach - öffentliches Gut - Kirchensteig zugeschrieben.

Bezüglich Pkt. 23.) Verkauf der Grundstücke "See-
bachhof" erfolgt ein ges. bacher Hof" an die Treibacher
Chemische Werke AG - Änderung
der Verkaufsbedingungen

Blg. 26

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Liegenschaftsverwaltung vom 30.10.
1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Der Beschluß des Gemeinderates der Stadt Villach in
der Sitzung vom 21.6.1991 (Punkt 16) wird dahingehend
geändert, daß im Kaufvertrag und im Nachtrag zu diesem,
welcher dem Antrag an den Gemeinderat in der Sitzung vom
21.6.1991 angelegt waren, nachstehende Änderungen und Er-
gänzungen durchzuführen sind:

- 1.) Abschluß einer Optionsvereinbarung für die "Treiba-
cher Chemische Werke AG" bis 1.1.1994.
- 2.) Ergänzung des Kaufvertrages, welcher im Punkt III.
der Optionsvereinbarung aufgenommen wurde, durch den
3., 4., und 5. Absatz im Punkt VI. (Vorkaufsrecht für
die Stadt Villach).
- 3.) Abschluß einer Vereinbarung bezüglich einer Abgeltung
an die Stadt Villach bei Nichtinanspruchnahme der Op-
tion durch die "Treibacher Chemische Werke AG" laut
Anlage vom 25.9.1991.

Die Abwicklung des Grundverkaufes erfolgt, wie be-
reits beschl. en, über VAST. 6/8460/000100.

Bezüglich der Freimachung der Grundstücke "Seebacherhof" erfolgt ein gesonderter Antrag.

hier protokolliert

Pkt. 24.) Wirtschaftspläne der
Unternehmungen 1992

folg. 27

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Wirtschaftsverwaltung vom 22.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

1.) Die Wirtschaftspläne der Unternehmungen

- Gaswerk, Wasserwerk, Stadtkino, Plakatierung und Bestattung werden mit den in der Erfolgsrechnung ausgewiesenen Voranschlagswerten genehmigt.

2.) Die im Amtsvortrag angeführten Tariferhöhungsanträge sowie

3.) die gegenseitige Deckungsfähigkeit der Ansätze des jeweiligen Wirtschaftsplanes werden genehmigt.

Pkt. 25.) Städtisches Wasserwerk - Neufest-
setzung des Versorgungsbereiches

Wird zurückgestellt. *para. 12 Abs. 1 des*

Pkt. 26.) Städtisches Wasserwerk -
Abschreibung uneinbring-
licher Forderungen

Wird abgesetzt.

Pkt. 27.) Änderung des Gasnetz-
Sanierungskonzeptes

Blg. 28

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages des Gaswerkes vom 8.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Das vom Gaswerk ausgearbeitete modifizierte vorgehen-
migte Sanierungskonzept, welches eine Erneuerung und
Verbesserung des Gasnetzes (Sanierung) auf eine Lei-
tungslänge von rund 9,54 km vorsieht, wird genehmigt.
- 2.) Die den Investitionsansatz im Wirtschaftsplan 1991
(7,0 Millionen Schilling) überschreitenden Investi-
tionsaufwendungen von rund 10,0 Millionen Schilling
für Rohrnetzerweiterungen, Neubau im Zuge von Stra-
ßenbaumaßnahmen sowie Leitungssanierung werden gemäß
§ 73 Abs. 6 des VSTR genehmigt.

Bedeckung: Vorhandene Investitionsrücklage.

Pkt. 28.) Städtisches Gaswerk - Abschrei-
bung uneinbringlicher Forderungen

folg. 29

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages des Gaswerkes vom 6.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die vorliegenden Beträge als uneinbringliche Forderungen
für Gaslieferungen aus dem Jahre 1987 mit einer Gesamt-
summe von S 39.683,88 abzuschreiben.

Pkt. 29.) Abschreibung von
Bestattungskosten

Wird abgesetzt.

- Pkt. 30.) a) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion auf Verlegung des Wochenmarktes vom Burgplatz auf den Kaiser-Josef-Platz
- b) Selbständiger Antrag der ÖVP-Fraktion auf kostenlose Benützung öffentlicher Flächen am Kaiser-Josef-Platz für die Dauer von einem Jahr
-

Wird zurückgestellt.

Pkt. 31.) Versuchsweise Verlegung
des Laurentiusmarktes 1992
in die Fußgängerzonen

folg. 30

Gemeinderat Dr. Löberbauer berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Marktamtes vom 10.10.1991.

Gemeinderat Ing. Eder stellt die Frage, wie dieser Markt abgehalten werden soll, wenn dafür anstelle von 1.200 Laufmetern nun nur mehr 800 Laufmeter Fläche zur Verfügung stehen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer teilt mit, daß diese 1.200 m nicht im ganzen Ausmaß in Anspruch genommen worden sind und man daher diese Zahlen nicht vergleichen kann.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Der im § 3 (1) lit. b) der Marktordnung der Stadt Villach angeführte Jahrmarkt "Laurentiusmarkt", welcher am 17.8.1992 abgehalten wird, wird versuchsweise vom bisherigen Marktgelände auf der Draulände in folgendes Gelände verlegt:

Westlicher Burgplatz - Östlicher Burgplatz (jedoch nur südseitig) - Widmannngasse ab Fahrschule Zerzer bis zum Kaufhaus Hofer - Leitegasse - Kaiser-Josef-Platz - Oberer und Unterer Kirchenplatz - Widmannngasse vom Museum bis zum Schuhhaus Pehr - Rathausplatz und 10.-Oktober-Straße bis zum Kaufhaus Meinl sowie Hauptplatz.

Pkt. 32.) Stierhalteverträge mit
den Viehzuchtgenossen-
schaften - Verlängerung

folg. 31

Gemeinderat Dr. Löberbauer berichtet im
Sinne des Amtsvortrages der Abteilung I/A vom 24.9.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Die Stadt Villach schließt mit der Viehzuchtgenossenschaft Villach und Umgebung und dem Braunviehzuchtverein Gegendtal über die Haltung von Zuchtstieren im Gemeindebereich im Sinne des Tierzuchtförderungsgesetzes 1975, LGBI.Nr. 11/1976 idgF., Verträge laut der von der Abteilung I/A ausgearbeiteten Beilage ab.

Teilzeitbesch. Pkt. 33.) Einmalige Belohnung für die städ-
kalenderjahr eingetretene tischen Bediensteten (Gewährung
einer Weihnachtszuwendung)

folg. 32

Stadtrat Smoliner berichtet im Sinne des
Amtsvortrages des Personalwesens vom 11.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Gemäß § 25(1) Stadtbeamtengesetz, LGBI.Nr. 60/1969,
in der Fassung LGBI.Nr. 14/1987, bzw. § 63 Villa-
cher Vertragsbedienstetenrecht, Gemeinderatsbeschluß vom
25.11.1983 in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom
2.12.1988, in Verbindung mit § 159 Kärntner Dienstrechts-
gesetz, LGBI.Nr. 35/1985 in der Fassung LGBI.Nr. 19/1989,
wird als Anerkennung für die im Jahre 1991 erbrachte
überdurchschnittliche Arbeitsleistung allen Bediensteten,
die am 1.12.1991 im Dienst der Stadt stehen, eine einma-
lige Belohnung wie folgt gewährt:

Für aktive, vollbeschäftigte Bedienstete	S 1.300,-
für Ruhegenußbezieher (80 % von 1.300,-)	S 1.040,-
für Witwenversorgungsgenuß- und Beihilfen- bezieher (60 % von 1.040,-)	S 624,-
für Vollwaisen (30 % von 1.040,-)	S 312,-
für Halbwaisen (12 % von 1.040,-)	S 125,-
für jedes Kind, für das ein Steigerungsbetrag gebührt (auch für Ruhe-, Versorgungsgenuß- und Beihilfenempfänger)	S 750,-

Bedienstete, die vor dem 1.12.1991 aus dem Dienst ausge-
schieden sind, erhalten keine einmalige Belohnung.

Teilzeitbeschäftigte und Bedienstete, die im laufenden Kalenderjahr eingetreten sind, erhalten den aliquoten Teil.

Die Mehrkosten für die Unternehmungen betragen:

Für die Dauer des Präsenzdienstes und des Karenzurlaub gebührt keine Belohnung.

Die Bedeckung für die Unternehmungen für Aktive und Bedienstete, die sich am 1.12.1991 im Karenzurlaub, Präsenz- oder Zivildienst befinden, und Ersatzkräfte, die vor und nach dem 1.12.1991 im Dienst der Stadt stehen, erhalten den aliquoten Teil.

Die einmalige Belohnung ist zu Lasten des Haushaltsjahres 1991 brutto auszusahlen. Die gesetzlichen Abzüge sind anlässlich der nächsten Bezugsabrechnung zu berücksichtigen.

Die Gesamtkosten betragen einschließlich der sozialen Lasten und den Dienstgeberbeitrages S 2,017.000,-- und sind im Voranschlag 1991 nicht enthalten.

1. Weihnachtszuwendung für Aktive - Unternehmungen	S 141.000,--
2. Weihnachtszuwendung für Pensionisten - Unternehmungen	S 19.000,--
3. Weihnachtszuwendung für Pensionisten	S 235.000,--
4. Weihnachtszuwendung für Aktive	<u>S 1,622.000,--</u>
	S 2,017.000,-- =====

Bedeckung:

Im gesamten Personalhaushalt ist dadurch eine überplanmäßige Ausgabe von
gegeben.

S 1,622.000,--

Auf VAST. 1.0800.760000. entsteht dadurch ebenfalls eine überplanmäßige Ausgabe von S 235.000,--.

Die Mehrkosten für die Unternehmen betragen für Aktive und Pensionisten S 160.000,--.

Die Bedeckung für die "Weihnachtsgelder" der Aktiven und Pensionisten der Hoheitsverwaltung ist durch Allgemeine Mehreinnahmen gegeben, bei den Unternehmen finden die Mehrausgaben ihre Bedeckung in den Wirtschaftsplänen.

Die ÖVP-Fraktion schließt die Gewährung der Weihnachtszuwendung an Bedienstete ab Dienstklasse VII von ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 34.) Bestellung des Vorsitzenden, dessen Stellvertreters und der sonstigen Mitglieder und Ersatzmitglieder der Disziplinarkommission und Disziplinäroberkommission

folg. 33

Stadtrat Smoliner berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Personalwesens vom 3.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Mitglied	Name	Ersatz
Vorsitzender	Dr. Spath Gerfried	Dr. Lex Manfred
Mitglied	Ing. Krassnitzer Gunnar	Ing. Brandner Adolf
Mitglied	Lenz Klaus	Waldner Wolfgang
Mitglied	Gratzer Heidelinde	Maier Gerhard
Mitglied VGr. A	Dr. Kohlmayr Eberhard	Dipl.-Ing. Huber Sepp T.
Mitglied VGr. B	Ing. Bartl Gernot	Ortner Hermann
Mitglied VGr. C	Heide-Mattkey Hermann	Weinzettl Inge
Mitglied VGr. D	Kronawetter Walter	Wirtitsch Josef
Mitglied VGr. 1	Braunhofer Reinhold	Petschar Josef
Mitglied VGr. 2	Granitzer Peter	Eisendle Johann
Mitglied VGr. 3	Rieder Gerhard	Filzmaier Reinhold

Zum Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und zu sonstigen Mitgliedern und Ersatzmännern der Disziplinaroberkommission werden gemäß § 66 (2) StBG mit Wirksamkeit vom 1.1.1992 für die Dauer von drei Jahren bestellt:

Mitglied	Name	Ersatz
Vorsitzender	Dr. Kathollnig Bruno	Dr. Fuetsch Michael
Mitglied	Dolenc Fritz	Nagler Gerhard
Mitglied	Guggenberger Oswald	Ing. Krassnitzer Günther
Mitglied	Ing. Liposchek Franz	Gubesch Wolfgang
Mitglied VGr. A	Dipl.-Ing. Pühringer Karl	Dr. Neumann Dieter
Mitglied VGr. B	Gattertnig Gottfried	Ing. Kronabetter Wilhelm
Mitglied VGr. C	Kepold Josef	Mair Josef
Mitglied VGr. D	Schneeweiß Wilhelm	Gabriel Fritz
Mitglied VGr. 1	Karlhofer Mario	Schoblocher Wilhelm
Mitglied VGr. 2	Wenzel Franz	Hofer Michaela
Mitglied VGr. 3	Gatto Friedrich	Prettenthaler Wolfgang

Gemäß § 69 Abs. 1 StBG sind zur Vertretung der dienstlichen Interessen im Disziplinarverfahren vom Bürgermeister ein Disziplinaranwalt und die erforderliche Anzahl von Stellvertretern auf die Dauer von drei Jahren zu bestellen.

Disziplinaranwalt	Dr. Mostecky Günter
Stellvertreter	Dr. Tillian Ewald.

2. ~~Ersetzung~~ Pkt. 35.) Änderung der Nebengebührenordnung

Blg. 34

Stadtrat Smoliner berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Personalamtes vom 20.12.1990.

Der Gemeinderat beschließt

und beschließt, das Amtsvortragende

e i n s t i m m i g :

Aufgrund des § 25 (1) Stadtbeamtengesetz, LGBI.Nr. 60/1969 in der Fassung LGBI.Nr. 21/1990, in Verbindung mit den §§ 151 bis 163 Kärntner Dienstrechtsgesetz, LGBI.Nr. 35/1985, LGBI.Nr. 50/1990, wird verordnet:

Die Nebengebührenordnung 1982, Gemeinderatsbeschluß vom 7.10.1981, in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 30.11.1990 wird wie folgt geändert:

§ 12 - Gefahrenzulage - Seite 18

Punkt II.)

1. Neubezeichnung:

"Dem Bediensteten im Gesundheitsamt" - ist durch

"Dem Bediensteten im Umweltschutz und Gesundheit"

zu ersetzen.

2. Ergänzung: ~~Art. 34.1 Änderung der Dienst-~~

~~Kleidervorschrift~~

Nach "Dem Bediensteten in der TBC-Fürsorge" sind die
Worte ~~Ständesocialer Beschäftigter in der~~

14. "für Untersuchungen von Prostituierten (erhöhte AIDS-
Gefahr) und Impfungen für Auslandsaufenthalte"

anzufügen.

Pkt. 36.) Änderung der Dienst-
kleidervorschrift

fol. 35-40

Stadtrat Smoliner berichtet im Sinne der
Amtsvorträge des Personalwesens vom 10.1., 11.4., 13.5.,
14.6., 4.7. und 3.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt Vil-
lach, Gemeinderatsbeschluß vom 28.02.1972 in der geltenden
Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 30.11.1990, wird
wie folgt geändert:

Hauptbüro - Seite 5

=====

Zu streichen ist:

Adressographenanlage

1 Arbeitsmantel

jrl.

Wirtschaftshof - Seite 14

=====

PKW-Lenker

Neu aufzunehmen ist:

1 Overall

2 jrl.

~~Zu streichen ist:~~ Der Gemeinderat beschließt

2 Shorts e i n s t i m m i g : (bisher 2)
2 T-Shirts mit Aufdruck ~~ist~~ ~~grün~~ ~~mit Aufdruck~~

Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt Villach, Gemeinderatsbeschluß vom 25.2.1972 in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 30.11.1990, wird wie folgt geändert:

Wirtschaftshof - Seite 14

=====

Beim PKW-Lenker und PKW-Lenker/Aushilfe ist beim Anzug der Begriff "graue/grauer" zu streichen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Fremdenverkehrsamt - Seite 7

=====

Bademeister

Zu streichen ist:

1 Trainingsanzug

jrl.

Zu ergänzen ist:

2 Shorts mit Handschuhe	jrl. (bisher 1)
2 T-Shirts mit Aufschrift	jrl. (bisher ohne Aufschrift)

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt Villach, Gemeinderatsbeschluß vom 25.2.1972 idgF., wird wie folgt geändert:

Neu aufzunehmen ist:

Kultur und Sport - Seite 8

=====

Sportstättenwart:

2 Arbeitsmäntel	jrl.
2 Arbeitsblusen	jrl.
2 Arbeitshosen	jrl.
3 Paar Arbeitshandschuhe	jrl.
1 Regenbekleidung (Jacke und Hose)	nach Bedarf
1 Paar Gummistiefel	nach Bedarf

Reinigungskraft:

1 Arbeitsmantel ~~adshuhe~~

2jrl. Bedarf

1 Paar Gummihandschuhe

nach Bedarf

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt Villingen, Gemeinderatsbeschuß vom 25.2.1972 idgF., wird wie folgt geändert:

Sozialamt - Seite 8

=====

Haus des Feierabends

Zu streichen ist:

Heimleiter:

1 Arbeitsmantel

2jrl.

Neu aufzunehmen ist:

Krankenschwester:

1 Arbeitsmantel

jrl.

Hausmeister: PRÄ. 37.) Selbständiger Antrag der Vill-

1 Paar Gartenhandschuhe nach Bedarf

..... des Österreichischen Verkehrs...

1972, 4/4

Stabschef des Verkehrs-Bereiches in Form

des Amtsvorgangs der Verkehrsverwaltung vom 17. 11. 1971.

Stabschef des Verkehrs-Bereiches in Form

des Amtsvorgangs der Verkehrsverwaltung vom 17. 11. 1971.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt
Villach, Gemeinderatsbeschluß vom 25.2.1972 idgF., wird
wie folgt geändert:

Neu aufzunehmen ist:

Entsorgung - Seite 17

=====

Inventar

10 Warnjacken

nach Bedarf.

Pkt. 37.) Selbständiger Antrag der Villacher Grünen - Studie über den öffentlichen Verkehr

folg. 41

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des Amtsvortrag der Verkehrsplanung vom 5.7.1991.

Gemeinderat Mag. Haider meint, daß in diesen Antrag der Villacher Grünen die Problematik der Südosttangente miteinbezogen war in der Absicht, deren Errichtung zu vermeiden und die diesbezüglichen Mittel in den öffentlichen Nahverkehr investieren zu können. Nun wurde aber die Südosttangente aus diesem Antrag herausgenommen und es soll eine Studie über den öffentlichen Verkehr erarbeitet, aber die Südosttangente weiter betrieben werden. Jener Teil des Antrages, der der VIG-Fraktion am wichtigsten war, ist also abgelehnt worden. Inzwischen hat es Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haider erzwungen, daß ein Planungsbeirat beim Amt der Kärntner Landesregierung für die Südosttangente installiert und eine Analyse erstellt wird darüber, wie es sich auswirken würde, wenn die für die Südosttangente notwendigen Mittel für den öffentlichen Nahverkehr verwendet werden. Diese Vorgangsweise hält die VIG-Fraktion für sehr positiv. Der vorliegende Antrag wurde von den Villacher Grünen deshalb gestellt, weil Verkehrsplaner Dr. Sammer anlässlich einer öffentlichen Diskussion in der Arbeiterkammer vor ungefähr einem Jahr zum Thema öffentlichen Verkehr vorgeschlagen hat, die Stadt Villach möge doch einmal überprüfen, wie es sich auswirken würde, wenn man zumindest die Hälfte dieses Geldes in den öffentlichen Verkehr steckte.

Der Gemeinderat beschließt:

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß Gemeinderat Mag. Haider nicht bei den Vorveranstaltungen dabei war, sondern nur bei der letzten, und daher nicht wissen kann, daß hier nichts erzwungen wurde, sondern er selber der Bürgerinitiative schon lange, bevor dieser gemeinsame Planungsbeirat vereinbart wurde, die Zusage, diese Untersuchungen zu machen, gegeben hat.

Stadtrat Ing. Truppe erklärt, daß der Kärntner Straßenbaureferent in dieser Sache zufällig den Vorsitz innehat, aber die Initiative, daß ein Planungsbeirat für die Untersuchung der Südosttangente gebildet werden soll, von der Stadt Villach ausgegangen ist. Auch die Stadt Villach ist der Auffassung, daß eine isolierte Betrachtungsweise der Südosttangente nicht diese tragfähige Entscheidung bringt, sodaß man zu dem Entschluß gelangt ist, daß das gesamte Verkehrssystem in die Untersuchung miteingebunden werden muß, und dadurch kommt man auch dem Antrag der VIG-Fraktion entgegen.

Gemeinderat Mag. Haider meint, daß die Frage, ob die Errichtung der Südosttangente notwendig ist, immer noch völlig offensteht. Die Studie von Dr. Sammer wird es zeigen, und wenn dieser zu dem Ergebnis gelangt, daß sie gebaut werden muß, wird auch die VIG-Fraktion ihre Zustimmung dazu geben.

Stadtrat Ing. Truppe stellt diesbezüglich fest, daß, wie immer der Amtsvortrag am 5.7.1991 erstellt wurde, in der Zwischenzeit viel geschehen ist, weshalb es nun zu keiner isolierten Betrachtungsweise kommt.

Der Gemeinderat beschließt

der Villacher Grünen

e i n s t i m m i g :

- 1.) Die Verkehrsuntersuchungen über die Linienführung der Südosttangente sollen nach Fertigstellung der Variantaufgliederungen durch Prof. Rudelstorfer, in der weiteren Folge durch die Bundesstraßenverwaltung und den neu zu bildenden Planungsbeirat beim Amt der Kärntner Landesregierung geführt werden.
- 2.) Zur Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV soll im Jahre 1991 eine Studie an ein Zivilingenieurbüro vergeben werden, in der die Fragen 2 und 3 mitbehandelt werden sollen. Die Beantwortung dieser zwei Fragestellungen kann erst nach Vorlage dieser Studie erfolgen.

Die Frage 1 kann insoferne beantwortet werden, als unabhängig von der ÖPNV-Studie das Ringverkehrskonzept der Stadt Villach vervollständigt werden soll und daher die Südostspange zur Verkehrsentlastung der Ossiacher Zeile dringend notwendig ist.

Pkt. 38.) Selbständiger Antrag
der Villacher Grünen -
Radwege Draubermen

folg. 42

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Verkehrsplanung vom 5.7.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Antrag der Villacher Grünen (VIG), Radfahrrampen an
den Draubegleitweg zu installieren, positiv zu beraten.
Über die Anzahl, die Lage und die bautechnische Ausführung
sind jedoch noch zusätzlich Untersuchungen notwendig
bzw. wurden Planungsmaßnahmen im Bereich der Perau und
Wasenboden seitens der Verkehrsplanung bereits gesetzt.

Pkt. 39.) Selbständiger Antrag der Grünen
a) Villacher Grünen - Gutachten
achten Nutzung Parkhotel

folg. 43

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Stadtplanung, Zl. 610/3-622, vom
5.7.1991.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die zwei Stimmen der VIG-Fraktion):

- 1.) Die Stadt Villach gibt kein Gutachten über sinnvolle Nutzungsvorschläge bezüglich Parkhotel und angrenzendem Areal in Auftrag, da es sich nicht um ein öffentliches Gebäude bzw. um ein Areal, das im Besitz der Stadt Villach steht, handelt.
- 2.) Die Stadt Villach gibt grundsätzlich für private Liegenschaften durch Steuergelder keine Studien für Nutzungskonzepte in Auftrag.

Pkt. 40.) Anträge der Villacher Grünen

a) Antrag auf 30-km/h-Beschränkung
in der Markus-Pernhart-Straße

b) Antrag auf Errichtung eines
Drehkreuzes im Bereich des
asphaltierten Weges entlang der
Drau (ÖDK-Haus 43)

c) Antrag auf Errichtung von
Schwellen in der Peraustraße

128,44

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Abteilung IC vom 11.9.1991.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die zwei Stimmen der VIG-Fraktion),

a) dem Antrag auf Aufstellung einer 30-km/h-Tafel in der
Markus-Pernhart-Straße keine Folge zu geben.

Gemeinderat Mag. Haider ist der Auffassung,
daß die Radfahrer entlang der Drau oft zu schnell fahren
und man ein Drehkreuz oder quergestellte Balken anbringen
sollte, um sie dazu zu zwingen, langsamer zu fahren.

Stadtrat Ing. Truppe teilt mit, daß es auch
in dieser Frage eine bessere Lösung geben wird, wie sie
im Antrag über Radfahrrampen auf den Draubern besprochen
wurde. Im Bereich der Perau ist so eine Auffahrt geplant
und damit wird sich auch dieses Problem lösen.

Der Gemeinderat beschließt Wohnstraße -

Pogöriacher Straße Teilbereich

e i n s t i m m i g ,

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des

- b) dem Antrag auf Errichtung eines Drehkreuzes im Bereich des asphaltierten Weges entlang der Drau (ÖDK-Haus 43) nicht zuzustimmen. Die Verordnung der Straßenrechtsbehörde: Fahrverbot für Fahrräder und Motorfahrräder vom 11.9.1990, Zl.: IC/ Str-70/1991, wird zur Kenntnis genommen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die zwei Stimmen der VIG-Fraktion),

- c) über den Antrag auf Errichtung von Schwellen in der Peraustraße nach Vorliegen des Verkehrszählungsergebnisses nochmals zu berichten. Im derzeitigen Stadium wird der Antrag vorläufig abgelehnt.

Pkt. 41.) Verordnung einer Wohnstraße -
Pogöriacher Straße Teilbereich

folg. 45

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Abteilung IC vom 15.11.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Der Teilbereich der Pogöriacher Straße in dem im Plan vom
7.10.1991 schraffiert dargestellten Umfang wird zur Wohn-
straße erklärt.

Pkt. 42.) Gailspitz - Festlegung
des Naturschutzgebietes

Blg. 46

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Ortsplanung vom 21.8.1991.

Gemeinderat Mag. Burian teilt mit, daß die
VIG-Fraktion gegen eine solche Umwidmung in Bauland ist und
den Wunsch hat, daß die Uferzone als Naturschutzgebiet er-
halten bleibt.

Stadtrat Ing. Truppe erwähnt, daß die Umwid-
mung von Grünland - Landwirtschaft in Bauland zu einem an-
deren Zeitpunkt im Gemeinderat behandelt werden wird. Hier
handelt es sich lediglich um einen Bericht.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Bericht über den "Gailspitz" zur Kenntnis zu nehmen.

Die VIG-Fraktion schließt die Festlegung der
derzeit als Grünland - Landwirtschaft ausgewiesenen Grund-
stücke zwischen Augebiet und Kläranlage als Bauland von
ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 43.) Sonderwidmungen EKZ 1 - Festlegung
Einwendungen

folg. 47

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Ortsplanung vom 22.8.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Dem Einwand PAM PAM - KIKA wird dahingehend stattgegeben, daß die wirtschaftlich zusammenhängende Verkaufsfläche mit 26.300 m² EKZ 1 festgelegt wird.
- 2.) Die Grundstücke 226/1, 228 und 231/1, KG Völkendorf, werden von derzeit Bauland - gemischtes Baugebiet in Bauland - Geschäftsgebiet tw. und Bauland - Geschäftsgebiet - Sonderwidmung EKZ 1 tw. gemäß Art. 2 Abs. 5 der Gemeindeplanungsgesetzesnovelle, LGBL.Nr. 30/90, und § 5 Abs. des Gemeindeplanungsgesetzes, LGBL. Nr. 51/82 in der Fassung LGBL.Nr. 30/90, gewidmet. Als Höchstausmaß der zulässigen wirtschaftlich zusammenhängenden Verkaufsfläche werden 26.300 m² EKZ 1 festgelegt.
- 3.) Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan vom 22.8.1991, Zahl: 610/3-621,42/90, im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 44.) Vassacher Feld - Ost; Festlegung
als Aufschließungsgebiet gemäß
gemäß LGBL. 51/82 i.d.g.F., § 2
Abs. 11 lit. b)

folg. 48

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Ortsplanung vom 16.10.1991.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Die Grundstücke 480/2, 480/3, 487 und 488, KG Vassach,
bisher als Bauland-Wohngebiet gewidmet, werden als
"Bauland-Wohngebiet - Aufschließungsgebiet" gemäß LGBL.
Nr. 51/82 idgF., § 2 Abs. 11 (b) festgelegt.
- 2.) Bestandteil dieser Festlegung ist der beiliegende
Plan vom 4.9.1991, Zahl: 610/3-622, 12/91, im Maßstab
1 : 5000.

Pkt. 45.) Schriftliche Anfragen (§ 38 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Blg. 49-53

Es liegen Anträge vor, und zwar

- 1.) ein selbständiger Antrag der VIG-Fraktion betreffend Atomzentrale Krsko,
- 2.) ein selbständiger Antrag der VIG-Fraktion betreffend Ampelabschaltungen,
- 3.) ein Antrag der VIG-Fraktion betreffend Villacher Energiekonzept,
- 4.) ein Antrag des Freiheitlichen Gemeinderatsklubs Villach betreffend Ausweitung der 30 km/h-Zonen und
- 5.) ein Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Mag. Hans Haider betreffend Flüchtlingshilfe.

Gemeinderat Mag. Haider verliest den Dringlichkeitsantrag und erklärt, daß er unter Anmietung von Wohnraum versteht, daß die Stadt Villach für die Unterbringung der Flüchtlinge beispielsweise eine derzeit freie Pension oder das Gewerkschaftsheim in St. Martin anmietet. Er hat diesbezüglich schon mit der Caritas in Klagenfurt und mit Herrn Steiner von der Flüchtlingshilfe beim Land telefoniert und mit der Ausländerhilfe in Villach gesprochen, und man war überall derselben Meinung, daß man Räumlichkeiten bräuchte, um Flüchtlinge aufnehmen zu können.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß zuerst über die Dringlichkeit und damit über die Aufnahme in die Tagesordnung abgestimmt werden soll. Dann kann der Antrag erst beraten und beschlossen werden.

Bürgermeister Markenreiter erklärt, daß
sämtliche Vorbehalte Der Gemeinderat beschließt, daß
dieser Teil besteht. In Villach bereits gefordert sind.
Mit der Beschaffung einstimmig, sich jedoch die ge-
wöhnlichen Hilfsorganisationen zuwenden.

dem Antrag von Gemeinderat Mag. Haider betreffend Flücht-
lingshilfe die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Stadtrat Smoliner teilt mit, daß die SPÖ-
Fraktion diesem Antrag zustimmt mit der Einschränkung, daß
sich die Stadt Villach aufgrund der außerordentlich schwie-
rigen Wohnungssituation für stadteigene Wohnungswerber
außerstande sieht, den Flüchtlingen Wohnraum zur Verfügung
zu stellen. Er würde empfehlen, für die Zurverfügungstel-
lung von Wohnraum Vereine, die sich mit der Betreuung von
Flüchtlingen befassen, zu betrauen und diesen eine notwen-
dige finanzielle Unterstützung zu gewähren.

Gemeinderat Ebner gibt bekannt, daß die FPÖ-
Fraktion diesem Antrag ebenfalls die Zustimmung geben wird.
Er stellt in diesem Zusammenhang die Frage zur Diskussion,
ob es möglich wäre, die Sommerfremdenverkehrsgebiete, wie
Ossiacher See, Faaker See, dahingehend auszuloten, ob es
über den Winter Möglichkeiten gibt, diese Leute in diesen
Institutionen auf freiwilliger oder kostengünstiger Basis
unterzubringen.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß sämtliche Vorbereitungen für einen Flüchtlingsstrom, was diesen Teil betrifft, in Kärnten bereits getroffen sind. Mit der Beschaffung von Wohnraum müssen sich jedoch die jeweiligen Hilfsorganisationen befassen. ~~Wegen des anstehenden Bürgerkrieg in Jugoslawien als inner-jugoslawischen Angelegenheit~~ Stadtrat Smoliner regt an, daß der Antragsteller den Antrag insofern abändert, als der letzte Satz gestrichen wird.

Bürgermeister Manzenreiter fragt den Antragsteller, ob er sich damit einverstanden erklärt.

Gemeinderat Mag. Haider fragt, wie man Flüchtlinge aufnehmen soll, wenn man nicht die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung hat. Dieses Problem muß irgendwie gelöst werden.

Bürgermeister Manzenreiter wiederholt, daß in Kärnten zahlreiche und umfangreiche Vorbereitungen für den Notfall (15.000 Notbetten) getroffen wurden. Für kleinere Flüchtlingsströme ist für dieses Wochenende allein in Villach ein Bereitschaftsdienst von zwei Leuten aus dem Sozialamt und Zivilschutz eingerichtet und es sind bereits mit Pensionen, Hotels usw. Vorabsprachen getroffen. Die Zurverfügungstellung von Wohnraum, die von Gemeinderat Mag. Haider gefordert war, ist jedoch nicht möglich, weil es in der Stadt Villach dringende Fälle von Wohnungsnot gibt.

Der Gemeinderat beschließt

vorliegen, dankt Bürgermeister, Stadtrat für die vielen
Diskussionsbeiträge, einstimmig,

"Mindestens 400.000 Menschen, die durch den blutigen Bruderkrieg in Jugoslawien aus ihren Heimatorten vertrieben wurden, befinden sich derzeit in den Flüchtlingslagern Kroatiens und Sloweniens. Mehr als die Hälfte davon sind Kinder. Der herannahende Winter verschlimmert die Situation von Tag zu Tag. Die Flüchtlinge bedürfen dringend der Hilfe. Inzwischen gibt es schon verschiedene Organisationen, die Hilfsaktionen durchführen, um die ärgste Not zu lindern. Auch die Stadt Villach sollte vor der Flüchtlingsnot in unserem Nachbarland die Augen nicht verschließen und durch geeignete Maßnahmen helfend eingreifen. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten.

Aus diesem Grunde stellen die Unterzeichneten den Antrag, der Gemeinderat möge beschließen:

Die Stadt Villach setzt sich sofort mit Flüchtlingsbetreuungseorganisationen in Verbindung und verhandelt mit dem Ziel, eine gewisse Anzahl von Flüchtlingen über die Wintermonate aufzunehmen und zu betreuen."

Da nunmehr keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die vielen Diskussionsbeiträge und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 23.50 Uhr

Der Protokollführer:



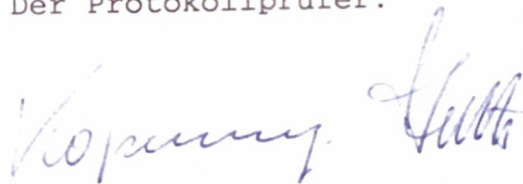
(Eva Lambrecht)

Der Bürgermeister:



(Helmut Manzenreiter)

Der Protokollprüfer:



(GR Adolf Kopeinig)

(GR Friederike Lausegger)

